



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten  
Breutiga[m] in Hierusalem**

**Kolb, Ambrosius**

**Cölln, 1665**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](#)



Th. 3066.

§. II  
4.



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



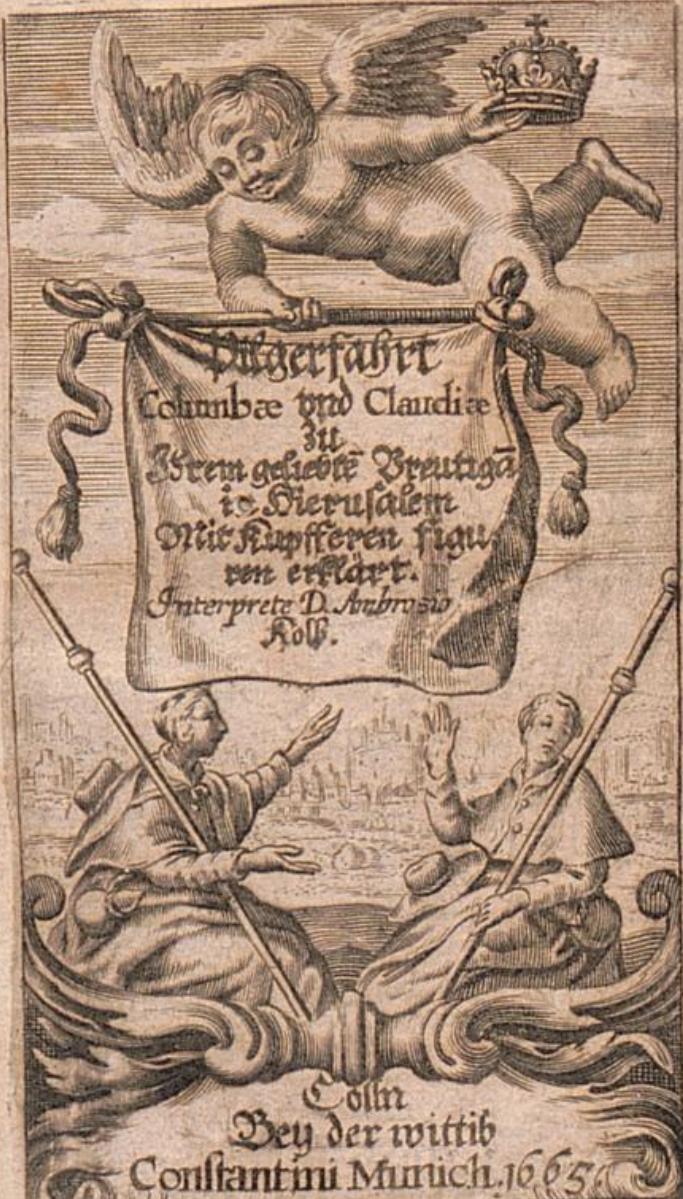
UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



Colleg Sotzii Gesu Pad.



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

17. 12. 18. 19.

es  
mü  
ter  
lein  
in  
stā  
der  
sac  
au  
nm  
fün



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Borreßt

## An alle Gottsfürchtige Jungfrauen.

**G**renreiche Jungfrau / es  
hat dieses geringe Jung-  
frau Büchlein erstes an-  
blicks den schein / als wann  
es zu dem ende an die bahn gebracht  
würde / damit es den jungen Töch-  
tern allein zur kurzweil vnd eyte-  
len ergezlichkeit dienen möchte/war-  
in all diejenige / so dieser missver-  
ständigen mehnung seynd / sich wer-  
den betrogen finden / sitemahl die  
sach geistlicher weis aufgesezt wird/  
auch allein für die junge Töchter/  
vnd nicht für die Gelehrten / noch  
für die Raschwitzigen geschrieben ist.

42 Wann

Vorred.

Wann es dann E. L. gefällig / dessen  
auffrichten Verstandt einzunehmen /  
so wird es von nächten sehn / daß sie  
nicht nur einen puncten hie / vnd  
den anderen da / mit ehnem fürwitz-  
gen Sinn vnd Aug / vnd so obenhin  
durchlauffen / sondern die patient  
nehmen / vnd dessen verfolg ganz vnd  
gar durchlesen / warauf dann E. L.  
ein bessern gnügen vñ nutzen schöp-  
fen / auch diß als ihre meinung ende-  
ren werden.

Demn zu folge ist zu wissen / daß  
in gegenwärtigem Wercklein etli-  
che puncten ( die vns läglich vor-  
kommen ) gesprächweis vorgestel-  
let werden / vnd dieses zwar in der  
manier des Lebens einer Tagrenß  
zweier Schwestern / deren die eine  
nahmens Claudia / ein viel zu eigen  
sinnliche Jungfrau ( so vns allen  
sampt



Borred.

samt mit verwandschafft zugethan)  
sich gelüsten lasset die meiste zeit  
in ihrer Pilgerfahrt außer dem  
rechten Weg zu lauffen / dero böse  
stück vnd misshaten / ungezäumt-  
te manieren / vnd von ihrem eige-  
nen Muhtwillen verursachte verhin-  
dernüssen allhie augenscheinlich an  
Tag gestelt / vnd mit deutlichen  
Kupfferstücken so viel erklärt wer-  
den/ daß darauß gnugsam abzurech-  
men / was massen besagter irgehen-  
den vnd verwendten Claudiæ böse  
werck ( darben sie auch die heylsame  
Straffen vnd vielfältige trewmei-  
nende warnungen ihrer frommen  
Schwester Columbae verschmäht )  
sie in grobe Sünd vnd Schandt/  
auch leztlich in das eusserste Elend  
bringen: nachdem aber Columba  
sie verläßt/ da erlangt diese mit grof-  
sen

Varred.

sen Freuden ihr erwünschtes endt  
ruhe vnd fried / wird auch nach voll-  
endter Pilgerfahrt / vnd nach vieler  
erlittener widerwertigkeit mit herr-  
lichem triumph in das himlische Je-  
rusalem eingeführt zu ihrem gelieb-  
ten Bräutigam Christo / von wel-  
chem sie mit der Kron der Glory ge-  
ziert wird / vnd dessen ewigwehren-  
der lieb vnd woffahrt geniesset.

Wann derowegen E. & daß ewi-  
ge heyl ewiger Seelen angelegen ist  
so wöllet vmb der lieb Christi wil-  
len mit herzlicher sorg alle Mensch-  
liche vnreine lieb vermeiden / auch  
euch mit allein der Claudiæ ab- vnd  
irrweg bei dieser gefährlichen Pil-  
gerfahrt entschlagen / sondern auch  
nach dem erspries- vnd loblichen ex-  
empel der Gottliebenden Columbæ  
euch beständig in allerhand Christ-  
lichen



Borred.

lichen vnd Jungfräwlichen Tugen-  
ter üben / ja all ewer thun vnd las-  
sen aus ganzem herzen / vnd allen  
kräfftien dem allerhöchsten Liebhaber  
Christo auffopfern / welcher alsdann  
ewrem eisserigen vornehmen einen  
solchen kräfftigen beystandt leisten  
wird / daß ewer Pilgerfahrt euch  
letztlich zum erwünschten guten end  
aufschlagen soll / welches ich E. E.  
sämpelich von trewem gemüht wün-  
sche / denen ich auch diese Pilger-  
fahrt nützlicher weiß zu gebrau-

chen hiemit recommen-  
dire.

er  
sc  
g  
ei  
se  
w  
d  
a  
13

# Register Aller Capiteln dieser Pil- gerfahrt, der zweyen Schwestern Columbae vnd Claudiæ.

Die erste Figur.

Das erste Capittel.

Columba bemühet sich der Stim ihres Geliebten zu folgen: der Claudiæ aber ist es noch viel zu früh / dero Sinn mehr zum schlaffen vnd Kurzweil zu treiben geneigt ist, Pag. 1

Die 2. Figur.

Das II. Capittel.

Columba wackerer geist glaubt / hofft vnd brennet für Lieb gegen ihren Liebhaber, Claudio aber ist kalt vnd träg/ auch vnachtsam/spöttisch/ verdrüslich vnd verwend, 13

Das III. Capittel.

Columba warnt ihre Schwestern für allem! Es lend/vnd ermahnet sie/ihrem Geliebten Blümlein zu plücken ; Claudio thut viel schöne Gelübden/jedoch seynd es anders nichts als blaue Blumen/ die sie plückt. 27

Das



Register.

Das IV. Capittel.

Claudia will ihren begierlichen Lust mit brassen  
ersättigen / wardurch sie sich besudelt / vnd ver-  
schiemmet ihren Antheil ganz vnd gar. 38

Die 3. Figur.

Das V. Capittel.

Columba wolle gern fortenlen / vmb zeit zu  
gewinnen; Claudia aber vergist sich selbsten bei  
einem Gauckler / vnd bekompt allda scharffbeis-  
sende Müllerstöß. 46

Das VI. Capittel.

Claudia sihet einen stotzirenden Pfawen / vnd  
will sich auch zieren vnd pallieren: aber gleich wie  
der Pfaw heßliche Fuß hat / macht sie ihre Fuß  
auch vnrein. 52

Die 4. Figur.

Das VII. Capittel.

Claudia vrtheilet / vñ verschmähet die Schwein/  
hieweil sie sich vor keiner vreinigkeit hüten / da-  
sie doch ihr eigen Angesicht nit vor einem vrein-  
igen Ruhschwanz bewahret. 58

Die 5. Figur.

Das VIII. Capittel.

Claudia / nachdem sie gepriesen wurde / erhöhet  
sie sich / damit sie gesehen möchewerden: warz-  
durch sie fällt / vnd wird schändlich verspott. 68

Die 6. Figur.

Das IX. Capittel.

Nachdem Claudia verspott worden / will sie ih-  
ren



Register.

Den schimpff rechnen / aber sie ladet ihr hietüber  
ein schwärre plag auff den halß. 76

Die 7. Figur.

Das X. Capittel.

Claudia wil nach hochheit trachten : vnnnd ein  
geringe hochheit verursacht/dass sie fällt. 88

Das XI. Capittel.

Claudia wil sich gegen einen bessenden Hund  
wehren : vnnnd sie macht sich selbst je länger / je  
wilder. 92

Die 8. Figur.

Das XII. Capittel.

Claudia wil einem Ochsen nit weichen/also dass  
sie einen vngemeinen schlag an ihrem Schienbein  
darvon trägt. 98

Das XIII. Capittel.

Claudia wil die Armen schewen / vnnnd hiet  
über bekompft sie ein Süpplein über ihren ganz  
hen Leib. 106

Die 9. Figur.

Das XIV. Capittel.

Claudia hetzet zween Hund aneinander/ was  
durch ihr Kleid mit Blut besprenget wird. 114

Das XV. Capittel.

Claudia schleckerhaffte Zung wil naschen/dar  
umb wird ihr ein Schneck an ihrem Mundt zu  
theil, 118

Die



Die 10. Figur.

Die 10. Figur.

Das XV I. Capittel.

Claudia wil einen besonderen vnd vrechten  
Weg lauffen / vnd fällt mit der allerplumpsten  
Kuh in den Graben. 124

Die 11. Figur.

Das XV II. Capittel.

Claudia wil zu Pferd senn / achtet sich weder  
Dochs noch Baums / vnd setzt sich selbst in ge-  
fahr / Hals vnd Bein zu brechen. 130

Die 12. Figur.

Das XV III. Capittel.

Claudia bietet ihren dienst mit höflichen wor-  
ten an / ist aber träg vnd nachlässig im vollbrin-  
gen / dann sie ist mehr fürwitzig des Hasen läger  
zu beriechen / darumb sie eine böse Lufft in die  
Naß bekompt. 137

Das XI X. Capittel.

Claudia wil einen Falcken in der Lufft fangen:  
stößet sich aber an die Schenkel / daß sie sich ver-  
leze / vnd hinckend wird. 141

Die 13. Figur.

Das XX. Capittel.

Claudia wil auf fausheit sigen vnd schlaffen/  
warüber sie mit ihren Füssen ganz unsanft an  
die Sporen anstößet. 151

Das XX I. Capittel.

Claudia sucht Ehr vom Allmūt geben / vnd ist  
selbst ein vrsach / daß sie in schand gerahet. 157

a 6

Die



Register.

Die 14. Figur.

Das XXII. Capittel.

Claudia wil ein Dienstmagd begrennen / hies  
zwischen bricht ihr ein faul vnd stinkend Ey in  
der Hand, 164

Die 15. Figur.

Das XXIII. Capittel.

Claudia nimbt keine achtung auff die Gesands-  
ten/sonder auff das hüppfen einer Auel oder Ei-  
ster, 70

Die 16. Figur.

Das XXIV. Capittel.

Claudia soll die Wirthinne bezahlen / aber  
durch einen bösen arglist empfängt sie eben so  
viel Geits/als sie ausgibt, 277

Das XXV. Capittel.

Claudia hat mit eigenem rühmen vnd auff-  
schneiden/mit falschheit vnd betrug einen schönen  
Apffel gewonnen/ inwendig aber ist er ganz bits-  
ter vnd faul, 183

Die 17. Figur.

Das XXVI. Capittel.

Claudia wil eine Kunst lehrnen/geschwindig  
reich zu werden/aber sie wird heterogen/erschreckt  
vnd verliert ihren Beutel, 195

Die 18. Figur.

Das XXVII. Capittel.

Claudia wil den preysi mit leichtfertigem / fre-  
chen Lieder singen gewinnen/vnd erlangt nur eis-  
nen



Register.

nen Kranz von faulen Mispeilen / welche sie vrs  
unreinen. 203

Das XXVIII. Capittel.

Claudia wil das Blumenplücken lassen stehen  
wegen der Leuth nachred: Columba aber wil des  
ren noch mehr versambeln vmb der Lieb ihres  
Geliebten willen.

Die 19. Figur.

Das XXIX. Capittel.

Claudia ist begierig zu klappen vnd zu schnaps  
pen/ darumb wird sie von einem Klappert (oder  
Storck) vrein gemacht. 216

Die 20. Figur.

Das XXX. Capittel.

Claudia wil aus begierigkeit eine Sparbüchs  
kauffen/ vnd stellt sich in gefahr mit Roth besus  
heit zu werden: sie wil einen Affen auslachen/  
welcher lauter verlohrne arbeit thut / warüber  
Columba sie beweint / das sie dem Affen desfalls  
gleich ist. 222

Die 21. Figur.

Das XXXI. Capittel.

Claudia wil sich ihrer eigenen thaten auff das  
höchste rühmen; Columba aber befürcht sich eines  
ersteien Windes. Claudia wil auf vermesseneit  
höher steigen als ihr möglich/deswegen fällt vnd  
stürzt sie hinab/vnd bleibt allda liegen. 230

Die 22. Figur.

Das XXXII. Capittel.

Nachdem Claudia gefallen / jämmerlich ge  
quetschet/

hies  
m  
64  
ndz  
Els  
70  
ber  
150  
277  
uffz  
nen  
bits  
183

nde  
eck  
95  
res  
eis  
ien

Register.

Quellscht / misströstig in der finsteren einsamkeit  
verlassen / vnd sonder hoffnung einiger hülff oder  
trosts darligt / als beklagt sie ihren beängstigten  
elenden zu stand.

243

Die 23. Figur.

Das XXXIII. Capittel.

Als Columba in der vorstadt von Jerusalem  
angelangt / wird sie zuvor vom Staub abgesau-  
bert / vnd darnach auff das allerherrlichst vnnnd  
schönste geziert vnd geschmückt.

251

Die 24. Figur.

Das XXXIV. Capittel.

Demnach Columba geziert / wird sie mit gro-  
sem frocken vnnnd jubiliren in den Pallast ein-  
geführt / war durch ihr herz von freuden entzünd /  
scheint zu brennen.

257

Die 25. Figur.

Das XXXV. Capittel.

Columba wird von ihrem geliebten Bräuli-  
gam freundlich vnd mit freuden empfangen: vnd  
nachdem sie hinein begleitet worden / wird sie von  
der ganzen Hoffaltung willkom geheissen.

265

Die 26. Figur.

Das XXXVI. Capittel.

Columba empfängt die Kron der glory / vnnnd  
gibt ihrem Geliebten ein Kränzlein.

270

Register.

Die 27. Figur.

Das XXXVII. vnd letzte Capittel.

Columba mit allerhandt frewden erfüllte  
Hochzeit / soll mit ihrem Geliebten ewig weh-  
ren. 276

Ende des Registers der Capiteln.



Das



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



# W E L T L I C H T E R

## Das erste Capittel.

Columba bemühet sich der  
stim ihres Geliebten zu folgen: der  
Claudiæ aber ist es noch viel zu  
früh/dero Sinn mehr zum schlaf-  
sen/ vnd kürzweil zu treiben/  
geneigt ist.



Olumba. Höre an / mein  
gesiebte Schwester/ was ich  
vernommen : ich schließe/  
mein herz aber wachte/vnd  
die stimm meines He iebten  
rieße : thue mir auff/ mein  
Schwester/mein Geliebte/  
mein Taub/mein vnbefleckte: dann mein Haupe  
ist voller Dawes/vnd meine Haarflechten seind  
mit Nachtskropfen beseuchtigt. Ich gehe dir  
vor/vmb den platz zu bereiten/trägstu ein herz-  
liche Lieb zu mir/so werde wacker/eile dich/reini-  
ge dich/vn fol ge mir nach bis in Jerusalē/meine  
herrliche Statt/in meinen Pallast/welcher von  
lauterem Goldt vber die massen glanzet. Mein  
Seel ist geschmolzen/als er sprache: ich hab die  
riegeln der Thüren meinem Geliebten eröffnet/  
ich hab ihn gesucht/ vnd hab ihn nicht gefunden/

A

i

ich hab geruffen/vnnd er hat mir nit geantwort/  
dann er war gewichen vnd fürüber gangen. Aber  
er hat mir etliche kostliche vnd wohlschmäckende  
Specereyen hinderlassen/mit denen ich mich (im  
fall ich bereit ihme zu folgen) auff der reyss stär-  
cken möchte. Verstehest du wohl/ Schwester/ was  
ich sage?

Claudia. Ja / ich höre vnd verstehe es gnug-  
sam/ aber ist dir die sach also hoch angelegen/ daß  
du allbereits auff den beinen/vnd weg fertig bist?  
dermassen herzlich vnnd freundlich hat er mich  
angerufen/ als es ihm immer möglich gewesen;  
In gleichem hat er mir sehr treffliche vnd träftige  
Specereyen gelassen : dessen vnangesehen  
mag ich mich nicht also eilen/noch meinen süßen  
Schlaff deswegen brechen / bevorab / dieweil es  
noch also frühe in der Morgenstund ist. Aber ich  
muß dir sagen / mein Schwester / daß ich mich  
über diese sach höchst verwundere/in dem dieser  
Freyer vns alle beyde also freuet/ also rüstet / vnd  
steht. Was für vnerhörte vnd frembde ding  
seind dīs? es muß wohl ein wunderlicher Geist  
sein: O wie ein selzames Landt / allda dieser  
Liebhaber ihme mehr als eine Braut mag er-  
wehren/vnd lieben!

Columba. In warheit / es ist dieses ein wun-  
derbarlicher Freyer / vnd vns mag wohl ein son-  
derlich groß glück bescheret seyn / daß er von  
so fern vns schicke Mägdelein alle beyde kompt  
zu erkiesen/vnnd zu solchem herzlichen stande zu  
heruffe

berussen. Was sollen wir sagen ? es scheint als wann in diesem Lande noch die manier im schwang seye / deren man sich vor lten zeiten pflegte zu gebrauchen ; dann wir wissen / daß der Jacob vor zeiten auch zwo Schwestern erwehlt / vnd sich mit ihnen vermählt habe. Jedoch haben wir diesem keines wegs zu widersprechen / sonder vns zu etten / vnd vns anrussen in fleissige obacht zu nehmen : auch dem ienigen zu folgen / vnd ihn zu suchen / welcher vnsere Seel lebt. Mir haben nun seine stim gehört / O geliebte Schweste / lasset vns dieselbe zu hertzen nehmen / dann im fall wir diese stim verabsaumen / wer weiß / ob wir ihn dann immer wiederumb hören werden. Dieweil auch vns hieran ein wichtiges gelegen / so ist mein rath / ihm vñverzüglich / vnd ohn einiges ferners auffhalten nachzufolgen : damit wir mit der Morgenröth an dem Flus angelangen mögen / vns zu wäschien vnd zu reinigen ; dann wie er gesprochen hat / so müssen wir sauber vnd unbesleckt seyn / wie er dann selbsten über die massen schön von gestalt ist. Wann wir auch die sach an sich selbst wohl betrachten / so werden wir leichtlich zu ermessen haben / was für ein vñflätige grobe schand es seye / daß wir stoize junge Töchter also trág vnd vñnutz seyn / vnd also lang faulstehend bleibent schlaffen .

Claudia, Was für ein schandt soll diß seyn / Schweste ? dann niemand ist / der solches sihet .

oder weis: Ach/es ist noch viel zu frisch / was ha  
ben wir also zu eilen? last vns warten bis vmb die  
Mittagszeit/vnd vnsere liebliche Morgenstunde  
ist also mit Reysen zu schanden machen.

Columba. Rennestu dis/zu schanden machen  
Schwester? vnmöglich ist es / das wir die Morgenstunde  
besser/oder lieblicher sollen können an  
wenden. Stehe allein auff / vnd mache ein an  
fang daraus. Dann vmb die Mittagszeit sol  
len wir fürwar viel zu vnlustig / vnd verdrüftig  
seyn/ auch müsten wir als dann vns zu sehr eilen  
ja/es sollte vns die zeit wohl zu kurz fallen: de  
rohaiben ich es für das best halte / das wir vns  
Reys ein anfang machen / vnd wie früher / wie  
besser.

Claudia. Viel lieber wolte ich noch etwas rä  
sten vnd schlaffen: jedoch/dieweil du immer willst  
vnd mich mit solcher vngestümme antreibst / so  
wil ich mich mit dir auff den Weg begeben / da  
mit du nit allein irr gehest/oder ganz verloren  
werdest. Aber für allen dingen muß ich vnsere  
Küch mit nehmen/vmb fürs erst das Frühstück  
einzunehmen/ dann mein Magen ganz vnd gar  
ledig ist.

Columba. In warheit/ ich muß dieses schier  
lachen / das dir der appetit vnd lust zum Früh  
stück in dieser Morgenstunde also heftig an  
kompt: jedoch ist allezeit die sorgfältigkeit zu los  
hen/ingleichen ist dis ein gewisses zeichen/dass der  
verstand anfangt von dem schlaff auffzuwachen.

Claudia

Thres Geliebten.

Claudia. Geliebte Schwester/du sprichst von  
auffzuwachen/oder wacker zu werden/ da ich doch  
vermeinte/dass ich schon wacker were / vnd wie  
wohl ich den schlaff auf meinen Augen auss  
reibe / so kan ich gleichwol nicht sehen / wohin ich  
trette/oder gehe/ dann nun hebe ich die Fliss viel  
zu hoch auff/nun trette ich gar zu nieder: nun  
plumpe ich in den Roth vnd pfützen / nun stosse  
ich an einen Stein an/ vnd strauchele viel zu vns  
sanft. Wie fält man in die Löcher/vnd wie vns  
schere schritt thut man in diesen dunkelen vnd  
gefährlichen orten?

Columba. Dem ist nicht also/geliebte Schwes  
ter/ wie lieblich vnd angenehm ist das Leicht / O  
wie glückselig seind diejenigen / welche dessen mö  
gen geniessen: sehe Schwester/allhie seind wir  
an dem Fliss angelangt / wäsche dich darumb/  
vnd reinige dich auffs allerbest / desgleichen ich  
auch verhoffs zu thun.

Claudia. Ist dis der Fliss? wolan/ nehme  
wahr / wie ich mich wässchen vnd sauberen wil/  
nit anders/als ein junges Antvögelein. Aber O  
schuck / schuck / wie fast ist dis Wasser vor dem  
Gonnenschein/ ich entseze mich der gestalt dar  
wieder / dass ich über meinen ganzen Leib ans  
ders nit zittere / als ein Aspenlaub. Ich bitte  
dich/geliebte Schwester/sag mir doch / von wann  
nen kompt doch dis so herrlich klares Wässer  
sein/vnd wie lang soll es wolanlauffen?

Columba. Dis Wässerlein läufft vnd fleuse  
allezeit

allezeit vnn vnauffhörlich / seinen ursprung  
nimbt es zu Rom / kompt herfür auss dem ber-  
gten Italia/ vnn fliesset also stätig fort bis in  
Jerusalem.

Claudia. Es ist fürwar dieses ein vberaus  
grosser iust / vnd nicht ein geringe natzbarkeit/  
welche diesen Landen von Rom hero / zu gutem  
kompt ; deswegen habe dank das tresslich gut/  
vnd rühmliche Italia.

Columba. Deme ist in warheit also / ges-  
liebte Schwester ; aber von nöthten ist es / das wir  
vns auff dem eck dieses Flus sonderlich vnn  
fleissig hüten / damit wir nicht vom rechten Weg  
abweichen. Jedoch seind wir versichert / das wir  
in der Statt Jerusalem noch einen viel herr-  
sichern vnn schönen Flus finden werden / wel-  
cher aus einer Fontein entspringt / so ganz wi-  
der der Statt herleust / vnn dieselbe mercklich  
zteret.

Claudia. So lasse mich dann in Jerusalem  
kommen / wie soll ich mich darinnen spiegelen/  
au hin besagter Fontein spiesen / vnn darauf  
trincken.

Columba. Sollstu wohl gewiss ? ach das ver-  
leyhe vns Gott. Nun / mein Schwester / ich bin  
gereinigt Gott lob / hast du dich auch allerdings  
gewäschchen ?

Claudia. Ja / ich hab auch ganz gethan ;  
Gehe an / ich bin so neet vnd so klar / als ein Ort  
entallsche Perl.

Colum-

Columba, Gott seye lob vnd dank. Was  
für ein vnaußprechliche erreichterung vnd herze-  
liche Freyd ist es doch / wann man also gesäu-  
bert vnd gereinigt ist ? was für ein lust / was für  
ein leben ist es ! welches man zwar nimmer ges-  
wahr werden kan / bis man erstlich die gründs-  
liche reinigkeit empfindet. Der gestalt / daß es  
keinen wunder nehmen soll / daß die saubere vnd  
reine Menschen einen schräcklichen grawel ab-  
dem vnflat vnd vreinigkeit tragen / dann solches  
ein vberaus abscheulich ding ist. Aber wunder  
ist es / daß wir uns gar nit geschämt haben mit  
solchem vreinen vnd vnläufigen Angesicht (wel-  
che bis in den grunde verunreint war) vor uns  
selm also reinen vnd also hellglanzenden schönen  
Liebhaber zu erscheinen / welcher anders nicht ge-  
wohnt ist / als allein gründlicher vnd vver-  
falschter reinigkeit zu geniessen. Was mag er  
doch immer für Gedanken gehabt haben / als er  
uns mit so scharpffen Augen ansahe ? Eintemahls  
nit allein unsere Angesichter / als Luppen / Augen  
vnd Ohren / sonder auch unsere Händ vnd Füße  
vnsauber vnd besudelt waren. Wunder ist es /  
daß wir also gar verdolt gewesen / vnd vermeint /  
den faulen grindt also mit einem leichten sendes-  
nen Schleuerlein vor den Augen / mit leichten  
schüelein vnd händschen / an Händen vnd Füßen  
(verbümlter vnd betrieglicher weiß) zu be-  
decken. Pfui den vnmützen faulen grind / ein  
grawel vor allen sauberen Augen / zu verwuns-

deren ist es / das vnser Geiebter kein abschrennen  
von vns bekommen; mit vnbilliger ursachen hat er  
vns den rath ertheilt / vnd gebotten / das wir vns  
soltten wäschten vnd reinigen ; was für ein unzäg-  
lich grosse schand ist es / das wir so lang gewartet/  
bist man es vns muste ansazen : in warheit / ich  
bin in meinem herzen deswegen verschambt.  
Es wil sich gezimmen / das wir junge Töchter  
eben so nett vnd sauber seyen / als klare vnd sau-  
bere P. rlen ; wir könnten so bald / vnd so leichtlich  
darzu gerahmen / jedoch seind wir ein so lange zeit  
in der faulheit vnd trägheit stecken blieben. Wo  
ist doch damahls vnser Verstande gewesen ? es  
scheint eben / das wir weder mit Gesicht weder  
mit Geruch / noch Fühlen seind versehen gewes-  
sen / solches werden wir nun erstlich gewahr. O  
edle Reinigkeit / O glanzende Saubertet! wann  
man deiner der gebühr nach wahr nimbt / wie  
anmächtig / wie lieblich / vnd freudenreich bist du  
alsdann ? O du reinerster vnd sauberster Liebhas-  
ber / wie wohl hast du vns gerahmen ; was für gros-  
sen dank seind wir dir schuldig / das du vns ver-  
mittelst deines heilsamen raths / die frewd der  
wahren Reinigkeit hast gedenken lassen. Aber mit  
was dankbarem gemüth sollen wir dir begegnen/  
dieweil du vns (in solcher vnläufigen vreinig' eit  
findend) mit nichten verworffen / veracht / oder  
verlassen hast. Wie könnten deine saubere / reine  
Augen solches sonder abschewen vertragen ? O  
du aufrichtiger getrewer Liebhaber / verzenhe

vns



Hres Geliebten.

vns doch vnser grosse vnachtsamkeit. Mit was schuldigem danc̄ seind wir dir auch verpflicht / daß du vns erwacht/vn auf dem vergeflichē tiefen Schlaff außgerufen hast / damit wir die nachfolgen soiten ? O was für ein sonderlichē gnad hast du vns erwiesen ? O höchste Gütigkeit/ was für ein wunderbarliche frölichkeit verursachest du in meinem Herzen. O unbegreifliche Gütigkeit / deine Lieb umbfange/vnd finde mich. Gut ist es mir/meinem Geliebten in außrechter vnd wahrer Reinigkeit zu folgen / vnd nichts anders als ihn zu suchen. Das ich in mir selbst vergehe / auff daß ich mit ihm leben möge. Mein allerliebster Bräutigam / ein einzige hoffnung meiner verlangenden See / dich suchen vnd dir folgen die zähren meines innerlichen ewigen Herzens. Komme meine geliebte Schwester/lasset vns mit frölichem gemüht vns in dieser Reinigkeit erfreuen / bey diesem vnses rem so überflüssigem grossen glück / vnd für allen dingen in vnsrem vnbefleckten/reinen/ vnd getreuen Liebhaber. Ach lasset vns nun (ihme zu ehren) etwas von seinen kostlichen vnd kräftigen Specerenen geniessen/ vnd ihm auff seine sieb̄ reiche anreitung mit dapfferer vnd beständiger embigkeit / bey wehrender dieser Lieb/nachfolgen.

W. F.

Geflo



## Geistliche Auflägung.

**F**orscher. Was für eines eisseriges wesens/  
was für süsser reden vnd lieblichen schwä-  
hens gebrauchen sich etliche junge Töchter/wann  
sie einmahl gegen iemand mit der Lieb einge-  
nommen warden / wie schwärlich können sie ihre  
Lieb verbergen vnd innen halten/ als wir gleich-  
falls alshie auch an Columba vermerken / welche  
allerdings verliebt ist / vnd scheint von ihrem  
Freher angelockt zu sein zu einem herrlichen  
Kandt/ ja zu guldnen Schlösseren ; welches dß  
gute Kind glaubt / vnd ist aller massen eyfferig/  
dar von zu sprechen / auch ihme mit möglichem  
fleiss zu folgen. Die andere aber (wiewohl sie  
auch zur Lieb ersucht vnd angesprochen würd)  
scheinet nit also verliebt zu sein / der ursachen ist  
sie auch nit also eyfferig,

**F**ridärer. Wie verstehest du dieses Gespräch  
auff diese manier ? Meines erachtens hat die  
Sach einen geistlichen verstandt. Als nemlich  
dass diese zwey Geschwestern beide (als schlaf-  
fende / vnd in Sünden verunreinte) durch das  
heilsame einsprechen Christi des HErrn auff-  
erweckt worden / damit sie durch die Beicht/als  
an einem sauberen Wasserflus sich wäschens/  
reinigen / vnd ihme folgen möchten. Welches  
eingeben die eine ihr ganz ernstlich läst zu her-  
zen gehen / vnd wir es alsbald in der Morgens-  
stunde

ffunde (das ist von ihrer zarten Jugendt an) vollbringen ; warauff sie dann empfängt die Specereyen (durch welche ich verstehe die Gnad Gottes vnd die heilige Sacramenten) war durch/nach dem sie gereinigt worden / verwirfft vnd mendet sie die Sünd als ein erschröckliches vnd abschewliche Unreinigkeit. Die andere Schwester aber läst ihr diese heylige eingebung wenig angelegen seyn / verb.eibt dasz umb satt/law vnd trāg.





## Das II. Capittel.

Columbae wackerer Geist  
glaubt / hofft / vnd brennt vor Lieb  
gegen ihren Liebhaber: Claudia aber ist  
tart vnd tråg / auch vnachesam / spôts-  
tisch / verdrüſlich vnd ver-  
wende.

Columba. Komme her / geliebte Schwester /  
lasset uns nun unsere Leyerländerlein anhun /  
unsere Renßhüde auffsetzen / unsere Jacobssstäb  
in die Hande nehmen / vnd als Pilgerinnen an-  
fangen zu reyzen / damit wir nach unsrem aller-  
liebsten Bräutigam zu eilen / welcher uns vor-  
gangen ist. Schaw an / wie still / wie lieblich / wie  
frölich / wie schön / wie herrlich / wie purperfärbig /  
vnd wie wunderanmühtig nun die Morgenröh-  
re auffgangen / vnd herfür gebrochen / wie klar /  
vnd hellscheinend fangen nun die fünfleichte  
Strahlen der güldenen Sonn zu leuchten / wie  
frisch / wie süß / vnd frewdig riechen nun diese  
Blumen vnd Kräuterlein.

Claudia. Dem ist in warheit also / (geliebtes  
Schwesterlein) sie riechen eben so süßlich als ein  
Feig; Nein / als Biesen / oder Müstus / oder ein  
Muskat / will ich sagen.

A 2

C 2



Columba. Eh Schwester/ ich bitte dich/ treibe  
 doch keinen Spott damit/ vermische auch deinen  
 discurs nicht mit dergleichen frembden worten/  
 lasset vns unsere Landts- vnd Muttersprach fein  
 rein vnd unverfälscht reden. Wercke auff/ wie  
 frölich / wie lieblich vnd anmühtig aue diese Bö-  
 gelein singen vnd musiciren/ vmb ihrem Schöpfer  
 zu dancken vnd zu loben. Schaw an/ wie sie  
 hüppfen vnd springen / wie sie durch die Luffe hin  
 vnd her fliegen/ vnd schweben/ wie sie frolocken/  
 vnd jubüren / alle Menschen darmit auffzu-  
 wecken. Lieber/ lasset vns Gott auch danck sagen/  
 vnd ihn demühtig bitten / damit er auff dieser  
 unsrer Neys vns sicherlich geleysten vnd führen  
 wölle. Ich/ daß doch unsrer Neys vnd alle unsere  
 Tritt geschehen / vnd auff der rechten Straßen  
 möchten vollbracht werden ! daß auch unsere  
 fußstapfen nirgends von keinem bösen weg  
 möchten berührt werden! Wir haben nun/ herz/  
 liebe Schwester / etliche stück in gute obacht zu  
 nehmen/ vnd dieselbe wolt zu behorrigten. Das ist/  
 zum Ersten ; daß wir in keinerley manier / auch  
 nicht mit dem geringsten gedancken zweiffeln sol-  
 ten an der sicherheit der Tugend / weder an der  
 Trew / noch an der Lieb / vnd gelübden unsers  
 geliebten Freyers / viel weniger an allen seinen  
 worten : sinkemahl ein solcher zweiffel / vns ein  
 grosse vngelogenheit / ein schädliche trägheit/  
 vnd nicht ein geringe verhinderung verursachen;  
 ja/ vns auch in die gefahr (daraussen zu bleiben)

segent

setzen sollte. Lasset vns doch kein einzig wort dieses zweyfels wegen verlieren: dann nach demer (in erwegung daß er ein so grosser Herr ist) seibsten in Person solchen beschwärlichen Weg an sich genommen / auch ein so grosse müh gehabt/vmb vns zu sich zu rufen / so ist es ein sichere warheit / daß er vns über die massen vnd von herzen liebt / wie er dann in gleichem ein auffrecht / gut vnd getrew herz hat / in massen solches von ihm mit der that selbst bezeugt würde.

Claudia. Schwesterlein mein / bist du auch also schlecht vnd einsäitig / daß du allem dem jenigen / was die Freyer anbringen / so sezen glauben willst zustellen? ich für meine Person schreibe den Spott darmit: dann ich dieses mehrmähs probirt hab. Sie courtisiren vnd stolzieren / si rühmen vnd loben / sie schwätzen vnd blasen / sie bawen so viel Lastelen / vnd Schlosser in der Lufft/anders nicht/ als wann sie alles vermöchten / hiermit machen sie die junge Töchter vnb Mägdelein wunderliche sachen weiss/ sie preisen vnd rühmen die Jungfrauen dergestalt/ als wann sie lantere Göttinnen weren: sie bücken vnd neigen sich/ es ist alles mit reverenz/ mit courtoisien/ vnd causenterley complemenzen erfüllt/ es ist alles Maistresse vor vnd nach/ ja sie dähnen die Söhnen auf den Schuen: aber dieses ist zu verstehen / bis Sie sie fest haben/ vnd in die stricke bekommen/ sie übersenden ihnen  
Geschenke



Geschenc vnd Gaben/ Liebbrieff vnd Bulensies-  
der/ mit Holt vnd Seiden geziert vnd verbundt/  
weiche mit herzbrehenden flagten/ vnd aller-  
hand freundlichen bewegungen gespickt seynd.  
Sie lassen ihnen die Spielleuth lieblich auff-  
spielen/ sie tractiren sie mit kostbaren Banquet-  
ten/ sie stellen Ritter- vnd Turnierspiel an/ vnd  
bringen andere dergleichen angenehme kurzweis-  
len an die bahn. Sie lassen dero Bildnissen vnd  
Contrefahnen mahlen/ welche sie in Güldenen/  
Silberen/ oder Helfenbeinen capsulen am Hals  
tragen: Seydene handlein/ die sie favörlein oder  
Liberen nennen/ auff dem Hude/ am Degen/  
oder am Arm/ sie seuffzen/ wehklagen/ lieblosen/  
schmetzchen/ wincken/ vnd liebäugeln/ vnd ges-  
brauchen sich tanzenterley listen vnd mittel/ ja  
sie können Tränen ergehen lassen/ & wann sie  
von lauterer Lieb zerschmetzen solten/ insonder-  
heit wann bey der jungen Tochter etwas zu fan-  
gen ist/ wollen dan die schlechte Schäfflein leicht-  
lich glauben/ ach/ ach/ so ist der Fisch geschwind  
im garn/ vnd offtermahls ganz jämmerlich betros-  
gen. Ach aber sollen sie also bald nicht haben/  
dann ich weiss es auff der stunde wiederumb zu  
verdrehen. Ich höre die junge Gesellen wohl  
aus/ halte ihnen freundliche gesellschaft/ dieses  
alles aber keiner andern ursachen/ als vmb die  
zeit zu verpassen/ vmb zu vernehmen/ was in  
der ganzen Statt vmbgehet/ vmb zu lachen vnd  
zu zweilen/ vmb zu wielen/ vnd zu tanzen/ vnd

d. x

berglichen frewd / oder vmb spielen zu fahren/  
oder damit ich bisweilen ein Banquettein / oder  
ein delicat Trünck ein gezuckerten Weins præ-  
sentirt bekommen möge. Wann ich nun ver-  
merke / daß etliche anfangen an mir zu frehen/  
vnd daß ihre Lieb sich beginnt zu stärcken / so hab  
ich ein doppelt frewd daran / sitemahl ich mich  
alsdann gegen jeden besonder annehme / als  
wann ein jeder der liebste in meinem Herzen  
were. Hier von empfangen sie dann einen unbes-  
greifflichen Hergenlust / vnd lauffen / daß sie  
schwitzen / ein jeder zwar so viel die eräffen sel-  
nes Leibs ertragen mögen. Practiken vnd Lis-  
sten suchen sie / damit sie in meiner guten gratia  
verbleiben mögen. Aluff diese manier vnderhalte  
ich sie allesamt/vnd ertheile einem jeden ein so  
freundlich placebo , daß ich vnder dessen mit  
manchem schönen præsent begabt werde : Aber  
lasset mich eins verheyrath sein / so wil ich wohl  
angeloben/das ich mich noch etwas mehr freyheit  
vnd farhwelt gebrancken solle. Für dißmahl hast  
du mich fröh wacker gemacht/vnd auffgeruffen/  
aber alsdann werde ich meinen völligen lust mie  
schaffen ersättigen/ mir lassen dienen vnd auff-  
warten von Knecht vnd Mägd ; mir des Mors-  
gens an mein Beth ein Kümplein mit einem  
warmen Eßpfein für mein Frühstück bringen  
lassen/hjerauff noch ein wenig schlummeren/oder  
ein züchtig Schläfflein thun/vnd mich dergestalte  
bequämen/das ich eben gegen die Mittagsmahl-

zeit



Ge'ellschaffe finden lassen vmb zeit zu vertreiben) gleichwohl dieser vrsach wegen sich nicht gern mit dir verehlichen wölfen? jedoch hinderrückens den spott mit dir treiben? sintemahl ein Jungfraw/weiche so sehr gemein mit allerhand jungen Gesellen ist/oder aber geschenc vnd gaben von ihnen nimbt/ gemeinlich frembde gedancken bey den Leuthen verursacht/ dergleichen muthmasset man/bass sie (wann sie im Ehstand würde begriffen seyn) sehr schwärlich ohne Gesellschaft würde leben können. Wann du aber verheyrath werest/ vnd also muthwillig/ausgelassen/vnd also sorglos wölfest leben/ ohne einige auffsicht auff deine Ehman/ Kinder/vnd andere Haushaltung/ was für ein vnordentliche/verächtliche vnd lästerliche manier sollte dis seyn? wer sollte doch ein solch Weib können lieben/oder in ehren halten? darumb magstu wohl von grossem Glück sagen/ dass du noch von diesem unserm guten vnd aufrechten Liebhaber also fruwlich er sucht/ vnd getiebt würdest: dann diese sieb der andern/von welcher du zuvor meldung gethan hast/ keines wegs gleich ist; dero sich die leichtfertige/ vnbesinnene/vnd vntreue Gesellen anmassen/welche die junge Töchter falscher manieren/ vieler sachen weis machen/befriegen/ vnd zu vnehr bringen. Oder wie etliche/ welche ein junge Töchter freyen/ oder heyrathen/ allein vmb ihrer zeitlichen güter vnd reichthumsiregen/ warauff sie vgnn hernacher den schlemmenden Juncker spießen/

ten/ Tag vnd Nacht im saß vnd prässigen/ die nohtklagende Fraw aber lassen sie seuffzen/ krawren / vnd die trübe Thränen vergiessen. Oder als andere / welche sich allein zur Ehe begeben/damit sie ihrem Stun/vnd eigener Fantasen nach / sein gemächlich mögen' gedienet werden / diese tribnuren alsdann die Frawen vnd halten sie anders mit / als verächtliche Fußtucher : in gegenwart anderer Leuth nehmen sie sich aller freundlichkeit gegen sie an / hierauff aber erfolgt anders nichts als ein abschewlicher widerwillen mit verdrüßlichem Murren vnd schnaußen : welches alles die unglückliche betrübte Frawen müssen einnehmen / vnd verdauen / vnd nichts desto weniger mit ebenmässigem fleiß dem schnarrgichtem Greiner entgegen gehen/vnd zu dlenst seyn. Sehe an / alle diese Sachen seind der auffrechten vnd reinen Lieb allerdings zuwieder / widerstreben auch der stetslichen einigkeit/vnd den treuen geslubden. Dero wegen thun die junge Töchter (gleich wie du wohl angedeut hast) sehr vbel / vnd unbedachtsam / daß sie bisweilen so geschwindt (ohne sichere gezeugniss von dess Freyers Tugend/vnd beständiger aufrichtigkeit) vnd also leichtfertig angeioben. Über (auff unser voriges proposizum zu kommen) wir seind disfats warhaftig sonderlich glücklich / in dem wir durch unfehlbare zeugnissen versichert seind / daß dieser unsrer Liebhaber von so grosser vnd Fürstlicher macht

macht / vnd mittein ist / wir hingegen von so  
schlechtem vnd geringschätzigm standt seyns/  
wie dann ihme vnderborgen ist. So ist dann klar  
vnd offenbahr / das er uns nicht begehrt noch  
ersucht vmb seines eigenen profits willen/sondern  
allein uns zum vortheil vnd zu höchster unsrer er-  
sprißlichkeit. Ferner ist allhie wohl in obacht zu  
nehmen/das seine herrlichkeit der Tugend / vnd  
vnerhörte trewhertzigkeit dermassen groß / stark  
vnd sicher ist/das es unmöglich/ den geringsten  
fehler oder verbrechen von ihm zu hören / (wie  
dann die trewe seine gezeugnüssen uns dessen  
versicheren) also das wir diffalls durchaus nicht  
können/ noch mögen betrogen werden / darumb  
wir vest / vnd ungezweifelt zu glauben haben  
all dasjenige / was er uns geoffenbahrte/vnd  
versprochen hat: sitemahl sein mühselige ferne  
Reys vmb anhero zu kommen (welches ihn so  
viel schwäre Arbeit / so manchen Schweiß vnd  
Blut gekost) fürwar für kein Kinderspiel zu  
schätzen / viel weniger für ein Narrenturz  
weil / vmb uns zu betriejen / sondern es ist  
solches viel mehr ein sicheres Merckzichen sei-  
ner auffrechten gütigkeit / vnd inbrünstiger Liebe  
gegen uns.

Claudia. Es mag sehr wohl seyn / das er  
unsertwegen ein solche grosse Müh auff sich  
genommen hat / vnd das dis alles so hoch zu  
schätzen / wie du es rühmest / vnd anbringest.  
Ich hab auch eins theus so wol geglaubt/ dieweil

v 3 so viii

zeit gekleynet/geziert vnd passirt bin: des Nachmittags aber spazieren gehen / oder mit meinen Nachbaren die zeit mit schwezen zubringen/der gestalt/das ich die Haussorg vnd Kinderpfleg meinem Mann / vnd die Küchenverwaltung meinen Dienstmägden werde lassen anbefohlen seyn/werde auch keines wegs vergessen / bis weilen meinen Mann durch einige list / vnd mit freundlichem Gesicht auff blinde Botschafft aus der Statt zu schicken / vnd mich alsdann mit meinen Cameraden vnd guten Freunden lustig vnd frölich zu machen / dann wann die Männer allezeit zu hauf sitzen/ so wollen sie alles begreissen/ vnd alles haarklein wissen. Sehe an/diese vnd andere dergleichen mehr wollustige vnd freudige sachen (so ich allhie kürze halben verschweige) hab ich mir vorgenommen. Für jetzo aber lebe ich mit den Freyern / wie ich zuvor gemeist hab / vnd werde von vielen jungen Gesellen für ein anmühtige vnd tugentreiche fromme Tochter gehalten.

Columba. Wann du nun dich gemeister gestalt verhaltest / liebe Schwester / vermeinst du/ daß dieses seiner chrsichen vnd tugendsamen Tochter wohl anstehe? vnd ist dir unbewußt/ daß auff solches wesen ein schändliche vnd schädliche nachred pflegt zu folgen? daß offtermaßs hiess durch ein guter Heyrath verhindert bleibt? vermeinst du auch nicht/ daß manche junge Gesellen (ob sie dich schon loben / vnd sich gern in deiner

Besell,

so viel darvon gesprochen wurde/ aber wie kan es  
sicher seyn? wann ich es mit den Augen sehe/ so  
wil ich es noch besser glauben: in deme er allhü  
ben vns war/ ist er anders nit gewesen als schlecht  
vnd rechte/ gleich wie vnsere Nachbaren/ Joseph  
der Zimmerman/ vnd Peter der Fischer/ mit  
welchen er conversirt hat; es seynd ihrer viel/ die  
ihn wohl gesehen/ vnd haben ihn gleichwoi nicht  
viel geacht.

Columba. Ich bitte dich/ liebes Schwestern  
lein/ zweifele doch mit nichts/ es ist dieser Freyer  
nicht gnugsam zu rühmen/ dann vnsrer getreuer  
Peter der Fischer/ welcher viel mit ihme vmb-  
gangen ist/ vnd alle seine gelegenheit gar wohl  
hat lernen kennen/ gibt selbsten auch ( alle andere  
zu geschweigen) so starke zeignissen von seiner  
wunderbarlichen herrschaft/ vnd hochadelichen  
getreuen Natur/ daß es vnmöglich ist/ dessen  
bessere versicherung zu haben/ daß er sich aber  
also schlechtlich gehalten/ ist dieses die ursach ge-  
wesen/ damit er nemlich desto gewisser vnd ge-  
mächticher zu vns kommen möchte/ warzu ihn die  
heftige Lieb gleichsam gezwungen hat. Dieses  
mögen wir nun sachersich glauben/ wann wir es  
aber vor vnsren Augen sehen/ alsdann ist hierzu  
kein glaub mehr von nöhten. Zum zweyten ist  
zu merken/ daß wir vns gänzlicher massen zu  
verlassen haben auf die sicherheit seiner Lieb/ sei-  
ner Macht vnd Gütekeit; zu deme/ wann wir  
vnsren möglichen fleis anwenden/ ihme ver-  
mittels

mittels seines anruffens zu folgen/vnd auff sein  
wort zu ihm zu kommen / so mögen wir auch wohl  
mit reden/ auch höchlich vnd sicherlich hoffen/ daß  
er vns in dieser mühseligen Reys vnd Pilger-  
fahrt einige hülff vnd berstand in vnser gemüthe  
eingeben / vnd daß er seinen herrlichen gesübden  
trewlich nachkommen würde/ dann es unmöglich  
ist/ daß er von seiner grossen gute abtreten/ oder  
von seiner so ehrenreicher reputation ablassen  
köinne/vnd daß er auff solche manier vns in vn-  
serer hoffnung verschambt sollte schen lassen: wel-  
ches wir auch sicherlich können abnehmen auf  
diesen kostlichen vnd kräftigen constären/ so er  
vns gelassen vnd mitgeheult hat. Lasset vns dar-  
umb zum höchsten auff ihn hoffen/ vnd nach ihm  
verlangen / dann dieses werden vnserer Sporen  
vnd Flügelseyn/vns dapffer vnd eifserig fort zu  
eylen.

Claudia. Ich hoffe/ daß sich dein predig bald  
endigen wird/ damit ich etwas Frühstücke mös-  
ge. Belangend dasjenige/darvon du discurris-  
rest/ da hab ich fürwar geringen verstandt von/  
diweil ich solches nit sehe: auch ist es so frembd  
vnd so fern/ daß vielleicht noch etwas anders dar-  
zwischen kommen mag.

Columba. Mein geliebte Schwester/ wie ist  
es möglich/ daß du dieses nicht mehrer zu herzen  
nehmest? war an vns ein so grosses glück gelegen.  
Zum dritten auch: daß wir sicher wissen / vnd  
alle heyde bekennen / daß er vns also herzlich  
gescreyest

gefret/ vnd angeruffen hat/ welches(wie ob gedacht worden) ein warhaftig vnd vnfähig zeichen ist seiner treuen Lieb gegen vns. W<sup>h</sup> Höchlich seind wir dann verbunden / ihm hingen auch mit Lieb zugethan zu seyn? derowegen  
 O geliebtes Schwesterlein / lasset vns doch nu vnsere Herzen eröffnen / damit vnsere flammen der Lieb mögen hersür brechen / vnd zu ihm funkelen / gleich wie er sich gegen vns zeigt  
 Lasset vns also durch diesen allerdeilsten gral der Lieb/durch das berühren dieses allerreinsten Bluts / durch diesen allerkostbarlichsten / vntreßlichsten geschnack / vnd durch diese allersieblichste Sach bewegt/ angetrieben/ gezogen/ vnd angelockt werden zu dem jenigen / welcher alle würdig ist. Betrachte doch bei dir selbst/ was für ein überaus grosse vnd plumpe grobheit diese sein sollte/wann wir solche edle Sach/ als das sein Lieb ist / nicht widerumb/nach vnsrem eussersten vermögen / mit elner wiederlieb wooten vergessen. O du edle Lieb: zu einem solchen. Zu ihm welcher vnsrer herzlicher vnd inbrünstiger Lieb haber ist! vnd zwar dis alles allein vmb seine selbst willen/vnd nicht wegen vnsers profits/oda abnutzung.

Claudia. Hola Schwester/ wann ich ihn soll lieben/ so müsse ich nohtwendig/ mich einiges profits vnd vortheils von ihm zu erfreuen haben. Dann darumb ist es mir zu thun/ wie auch dass ich zu einem höhern Standt gelangen möge.

Columba. Ist es dann nicht vortheils gnug  
dass du die Ehr vnd das Glück hast / von einem  
solchen geliebt zu werden / vnd das du ihm wies-  
derumb mögest lieb haben ? der gestalt / das das  
hiedurch dieser vnaussprechlichen frewd in deis-  
em herzen geniesest ? darneben/ wann wir ihm  
vmb seiner selbst willen aufrichtig lieben / ver-  
meinest du / das dieses vnerlohnnt solle bleiben ?  
es ist einmahl sicher vnd gewiss/wie heftiger du  
ihn liebst/wie grösser auch deine frewd wird / iss  
dann dis allbereits kein Lohn/vnd nicht vortheils  
gnug ? billig soll dann vns diese vrsach bewegens  
Was ist auch auff dieser ganzen Welt zu fin-  
den / welches vns mehr könnte erfreuen/ als eben  
die reine Lieb ? weder im Himmel noch auff Er-  
den ist nichts anmächtigers / nichts edlers/ nichts  
herrlichers/nichts kräftigers/noch stärkers/ als  
die Lieb. Bilde dir ein/ was du immer willst / dis  
Lieb soll doch alles überwinden. Schen wir also  
hie dis mit klarlich gnug an diesem unserem grossen  
szen Glück? das ein so mächtiger/ vnd ein so über-  
aus grosser Prince/ als welcher durch die Ei b be-  
wekt vns überwunden/selbst in Person vns arme  
Kinder kompt frechen ? Ist auch jemahls in der  
Welt etwas wunderbarlichers geschehen/ als die  
Lieb allhie hat gewirkt ? solten wir dann diese  
Lieb gering schätzen ? oder nicht zu herzen gehen  
lassen ? was ein erschrocklich grober vnerstande  
soite dis seyn ? Ganz fern sey dis von vns / ges-  
liebte Schwester. Lasset vns doch alle unsere

B

kräftig

C80

26 Columba glaubt/hofft vnd liebt.

eröfften/all vns eren verstand/vnd all vns her  
dahin wenden/damit wir diese reine Lieb(welc)  
vns also glücklich/vnd also hoch wili erheben/g  
gen vns eren Bräutigam getrewlich widerum  
spüren lassen/wardurch wir dann der honigsi  
nen frewd in vns eren herzen auch gentessen mi  
gen.

### Geistliche Auslägung.

**E**rforscher. Du sagst von Geistlich/dass hö  
du nun wohl/das es anders nicht ist/darum  
dann das eitele freyen zum heyrathen/vnd zu  
vermählien fest i.t.

**E**rläuterer. Ich sage noch all Geistlich; da  
nemlich durch die beginnende Morgenrö  
Columba verstandt anfängt wacker zu werden  
Dass sie ihrer Schwester die heilige gesübd/  
hoffnung vnd die lieb Christi wil recommendi  
ren. Warin Columba scheint ganz vnd gar ent  
zückt zu seyn.

**E**rforscher. Ich vermerke wohl/dass du  
nach deinem Sinn aufgelistest.

**E**rläuterer. Wahr ist es/dass ich es nach mei  
nem Sinn vnd meinung aufläge/vnd diese  
allein für die Töchter/weichen es zugeignet ist  
dass es weder für die gelehrten/noch für die  
Naßwitzigen ist.

CO  
ster  
sie /  
cla  
COL  
ne  
ber (w  
zuget  
st / d  
genie  
hern  
werch  
ausz  
er wi  
gerfe  
auch  
ner b  
liche  
etlich  
hoch  
weis  
dgnr

### Das III. Capittel.

Columba warnet ihre schwester vor allem Elend / vnd ermahnt sie / ihrem Geliebten Blümlein zu bringen / Claudia thut viel schöne Gelübden / jedoch seind es anders nichts als blaue Blumen / die sie plückt.

Columba. Wir haben nun auch in obacht zu nehmen / liebe Schwester / daß vnser Liebhaber (wegen der trefflichen Lieb / mit welcher er vns zugethan ist) sonderlich jaloux vnd eifersüchtig ist / damit er vnserer Lieb widerumb vollkömlich geniessen möge / vnd daß er mit vielen Aufspähern versehen sei / vmb alle vnserer wort vnd werck / ja / alle vnserer gedancken / vnd meinung auszufindschaffen / vnd wahr zu nehmen / damit er wissen möge / wie wir vns in dieser vnser Pilgerfahrt (zu ihm kommend) verhalten / ob wir diff auch / vnserer schuldigkeit nach / mit vollkommen begierd vnd lieb vmb seinet willen thun. Etliche von diesen Spionen seynd vnser freunde / etliche aber vnser neydische feind: darumb ist es hoch nohtwendig / daß wir ganz vorsichtig vnd weislich auff all vnser thun vnd lassen sehen / dann vngeweisselter massen all vnser handel vnd

B 2

wan

wandel ihme zu Ohren getragen wird / ja / an seinem ganzen Hoff wird solches offenbahr. Welches, weil es warhaftig diese beschaffenheit hat so befnde ich fur rathsam / das wir alles das jenig mit auffrechtem herzen verrichten / welches wir wissen / das ihme frewd vnd ergetzlicher bringen moge. Auch ist es zum ersten eins von den furnehmisten puncten / (darvon er vns selbst also hernach gewarnet hat) das wir vns wohl vorsehen / vnd auffs fleissigst huten vor aller vnsreinigkeit / welche vns oftmahs vnd hauffig auf dem Weg begegnen wird / das wir vor allen dingen rein vnd sauber vor ihm erscheinen. Wir dann mit der that selbsten erfahren / was ein vnfaestige / vnflaetige / vnd elende sach es vmb die Unreinigkeit vnd Fauligkeit seye / ja auch ein argernuß / ein bōs gerüche / vnd abscheren für alle diejenige / welche vns solten sehen rensen. Über das meiste auf allen ist / das die Unreinigkeit unserem allerremesten Liebhaber / vnd seinem ganzen herrlichen Gesellschaft ein mercklicher verdruß / vnd sondersiches abscheren bringt / den gestalt / das auch niemand (der besleckt ist) in seinen saubern Passat eingelassen wird.

Claudia. Was sagst du doch ? seind sie all so schrecklich / verdrüßlich vnd curieux ? so soll ich statig gnug zu thun finden mit kehren / mit reinmachen / so möchte ich dann wohl einen Eigel vnd Schwam einkauffen / vmb meine Flecke zu sehen / vnd dieselbe abzumachen.

Columba, Spiegle dich in dem Wasserfluss/  
den wir allhie/ohn fernere vnnütze vntöten/ vor  
vns haben: hie solst du die Flecken vnd alles vna-  
reines viel besser sehen/ vnd bequäme gelegen-  
heit haben / alles auff der stundt sauber vnd  
rein auszuwäschhen. Zum zweyten haben wir  
zu vermerken / vnd wohl in den gedancken zu  
halten/ welcher massen wir einen sehr fernen  
Weg zu rehzen haben/darzu vns die zeit zimlich  
kurz fallen wird; in gleichem ist vns bewust / dass  
vnsrer abrebt nach / wir den Abend mit der  
Sonnens untergang in der Statt Ierusalem  
sein müssen/ sonst solten wir wohl allzeit bei  
dunkeler Nacht in einem frembden Landt / mit  
vnbekannter Gesellschaft/sonder einig Heit vnd  
Mitteln/in gross Elende gerahmen/ ja in grosser  
gefahr von den Mördernd vnd Strassendäubern  
seyn / wie auch von gewaltichen vnd vngewehren  
Thieren zerrissen vnd verschlungen zu werden/  
vnd darausse bleiben müssen: auf welchen bege-  
benden fall wir aufgeschlossen/vnd veraubt wür-  
den aller vnsrer Lebens woffahrt / auch (welches  
weit das fürnembst ist) verstoßen vnd verworffen  
von dem lieblichen/ anmätingen vnd vnaussprech-  
lich freudenreichem Angesicht vnsers edle Bräus-  
tigams. Darumb bitte ich dich von herzen/lasse  
vns doch keine zeit versauen/ dann vns hieran  
alles vnd alles gelegen ist / wann auch die Pfor-  
ten einmahl vor vns geschlossen seind / so werden  
sie vnschwillen mit nichten widerumb eröffnete  
werden:

werden; zu deme wir auch denselben weg nit noch  
einmahl hernehmen / oder widerumb kommen  
können.

Claudia. Je/was sorgen hast du auf deinem  
Hals/geliebte Schwester ? wie magstu doch dein  
Haupt mit allen diesen sachen also quelen? es ist  
ja noch sehr lang / bis der Abend ankompt / wir  
haben den ganzen langen tag vorhanden. Du  
sorgest/die zeit soll vns zu kurz fallen / vnd ich  
werh nit/wo wir alle diese lange zeit lassen sollen  
dañ ich nirgends keine freyd/oder ergötzlichkeit  
noch einiges zeitvertreibens auff diesem Weg  
vorhandensehe. Was haben wir vns doch mit  
diesem eylfertigen reyßen also hefftig zu bemü-  
hen/vnd solche schwäre Sorg wegen verlierung  
der zeit auff vns zu nehmen? Was ist doch an der  
zeit gelegen? man sihet ja täglich so viel Pilger  
reyßen/ die gleichwohl wenig an die zeit gedenken:  
sie spielen alle eben so wohl / als ich / vnd ligen  
offtmahls ein gute weil hinder dem graben fin-  
cken zu sangen/ kommen sie heut nicht/so kommen  
sie morgen/ dessen ungeacht kan man gleichwohl  
früh gnug da seyn. Darumb mag ich auch sehr  
wohl leyden/dass die eylfertigste furlauffen.

Columba. An der zeit/geliebte Schwester/vnd  
an diesem vnsferem tag hanget immers all vnsfer  
glück vnd wofahrt/ vnd ist dann nichts daran  
gelegen? demjenigen/der sich düncken lässt/ das  
er allezeit früh gnug komme / den sihet man ge-  
meintlich zu spat kommen/ warauf wir füglich er-  
lehrnen



lehrnen mögen / daß man bey zeiten vorsichtig  
seyn solle / vnd nicht also schändlich zulassen / daß  
vns andere vorlauffen. Zum dritten müssen wir  
alle mögliche mittein gebrauchen / daß wir in des  
gunst vnd guten gratia vnsers Geliebten von  
tag zu tag je mehr vnd mehr befestigt werden.  
Hierzu sollte ein mercklich können helfen / wann  
wir einige würdige Gaben dahin könken brin-  
gen / aber in betrachtung / daß wir mit keiner  
hierzu dienlichen mittein versehen seynd / so ist  
nichts bessers als daß wir einige schöne Blus-  
men plücken / vmb für vnsreren Geliebten ein  
Kränzlein daraus zu machen / dann wir haben  
verstanden / daß (in dem er gebohren ist in einem  
beschlossnen Harten) er ein sonderlicher Liebs-  
haber ist der Blumen : ja / daß er sich wol selbster  
ein Blum des Felds / vnd ein Lilien der Thälen  
genenhet / auch einen grossen vnd schönen Blus-  
mengarten gepflanzt habe. Darneben / als er  
vns anrieffe / sprach er : Stehe auff / eyle dich  
mein Freyndin / mein Taub / mein Schöne / vnd  
komme / dann der Winter ist nun für über / der  
Regen ist hinweg / vnd die Blumen werden ge-  
sehen in vnsrem Landt. Sicher ist es dann / ges-  
liebte Schwester / daß ein Kränzlein von saubes-  
ren Blumen vnd Lilien ihm sehr angenehm  
seyn soll / wann es ihm nur auf einer reinen lieb  
präsentirt wird. Von nun an müssen wir auch  
lehrnen (so viel vns immer möglich ist) seinens  
herrlichen Vatter alle würdigkeit / ehr / lieb / vnd  
de mulch

demuth zu erzeigen: dieweil er nemlich zugelassen hat/dass vnser Geseihter (nachdem er in vns verliebt worden) vns zu diesem trefflichen standt berussen. Zu diesem wird es ebner massen hochlich von höhnen sein/dass ein ehrenreiche Braut auch ihres Bräutigams Mutter freundschaft erweisse/so müssen wir dann mit eusserstem fleiss vnd sonderlicher affection dieser vberaus herrlichen Frauen vnd hohen Princessin auch grosse Ehr vnd Lieb erzeigen: sitemahl diese Mutter gesetzt vñ verordnet ist für eine Königin vber den ganzen Hoff zu Jerusalem / von allen Höflichen wird sie geehrt vnd respectirt / könnten wir ihre Lieb gegen vns erwerben/ so hetten wir wohl ein vortheilig spel gewonnen. Höre eins / geliebte Schwester ich bin der gäntzlichen meinung / dass dieses wohl leichtlich könne zu werck gestellt werden/dieweil sie über die massen barmhertig / beweglich/milt vnd gütig ist/ auch die Menschen dieser Landschafften sonderlich liebt/denen sie merclich viel gnad vnd wolthaten erweist / dessen wir dann sichere zeugnissen haben. Desgleichen besimde ich es für dienlich/ dass wir das ander Hoffge sind auch zu freund machen / vnder welchen vid von vnsren Landsleutzen seind/ die vns leichtlich sollten zugethan seyn / vnd wann man also gute vnd wolaffectiorte Freund am Hoff hat / so verbiebt man in der guten gunst/ vnd man thut (also zu sagen) mit dem Princen/ was man will. Darumb ich meinen Raht darzu gebe / das wir noch



noch etliche Blumen versambeln / welche man  
dem Hoffgesind anbieten möge ; insonderheit  
wollen wir etliche saubere Rosenkränzlein ma-  
chen / die wir der glorwürdigen Mutter unsers  
geliebten Bräutigams verehren / durch welche  
Gaben (wiewol sie sehr gering seind) sie gleichwohl  
können vermerken / daß wir nach unserem schlech-  
ten vermögen / aus lauterer gutherzigkeit all das  
jenig thun / was wir immer können / und daß alles  
zwar aus grosser Lieb zu unserem Bräutigam.  
Auf diese manier werden wir durch seine Leuth  
und Höflingen / bevorab durch seine überaus  
gute / milte und liebreiche Mutter mehr und mehr  
recommendirt und befürdert werben bey unserm  
würdigen Bräutigam / welchem das alles über die  
massen wohl gefallen soll. In summa / bey jeder  
man am ganzen Hoff sollen wir willkoin seyn /  
auch die warheit zu sagē / es sollte uns sehr schänds-  
lich und heflich ansehen / wann wir mit blossen  
und ledigen Händen darin auffgezogen kämen.  
Dergestalt / daß es / meinem quidam nach /  
rahtsam were / uns an allen orten zu besorgen /  
damit wir in der guten gunst unsers geliebten  
beständig verbleiben mögen. Die Spionen und  
Aufkundschaffer sollen doch alles anbringen.  
Dieses ist / geliebte Schwester / dessen ich dich hab  
erinnern wollen.

Claudia. Ich hab alles wohl verstanden / liebes  
Schwesterlein / damit ich es dañ kurz mache / und  
vmb dir zu gefallen / verspreche ich dir sicherlich /  
und

und sage / daß es dißfa's an mir nicht ermangeln würde/ dieses gelobe ich dir festiglich an. Eorglich wil ich mich hüten für allerhande vreinigkeit / ich werde mich auch heftig eylen / vnd mit dir Blumen plücken/ so viel als du begehrst komm/ lasse vns anfangen / sehe Schwester / wilembsig ich plücke / (aber habe ich auch Essen genug mitgenommen) ist auch alles wohl gekocht hab ich auch Salz? hab ich auch guten Senf ich fürchte / der Essig sen etwas zu schlecht / vñ sollte es mit dem andern Sooz oder Süpplein n̄ besser schmäcken? Ach wäre ich da schon an/ id hab soischen hunger / ob meine Schwester noch lang plücken soll? las sehen/ wie viel Blumen hab ich schon geplückt? ja/ ich weif es schier nit jedoch hab ich deren bereits zimblich viel / mid dünkt/dß ich ihrer wohl fünftzig hab. Ich maß sie meine Schwester eins sehen lassen. Schwester allhie hab ich einen grossen hauffen schöne blaue Blumen gefunden/ Dies ist ein so trefflich frische farb.

Columba Das ist war/ ich hab sehr wohl geschen/dß sie alle baw seynd / aber es ist nit allein mit der schönen farb gehan/ sie müssen auch von allerhande sorten senn / vñnd für allen dingen müssen diese/ so wir bringen wollen/von gutem Geruch senn. Diese aber seind dermassen beschmieret vnd besudelt / als wann sie alle von der Küch wären beräuchert worden/darumb forcht ich / sie sollen unserem Gelebten vñnd reiner

Bräu

Bräutigam nicht angenehm seyn. O du herrs-  
licher Liebhaber! du/ welcher da gespeiset vnd er-  
nehret wirst unter den Lilien/ du welcher selbst  
in eigener Person deinen Blumengarten mit  
vielen sauren Schweiß bearbeit/ gebawet/ vnd  
gepflanzt hast / der du deinen Blumengarten  
selbst begiesest vnd besprengest mit einem wür-  
digen safft/ der du täglich ein hertzliche frwend ems-  
pfangst/ in deme du dieselbe sihest wachsen! Du/  
der da ein so grosse anzahl Werckenth vnd  
haltest/ vmb das vneraut auszuräutte/ vmb alle  
vergissne Thier vnd Ungeziffer/ als Spinnen/  
Nauppen/ Schnecken/ Frestwürm/ vnd schäds-  
liche Füchslein/ die den Weingarten vnd Blau-  
mengarten verderben/ zu fangen/ vnd zu vertil-  
gen. O wie mit grosser sorg bestellestu alles/ da-  
mit du saubere Blumen erziehen/ vnd derselben  
geniessen mögest! wie viel unterschiedliche Gar-  
tenbethein hastu gepflanzt/ wie wunderlich vnd  
zierlich hastu alle dieselbe vertheilt/ wie vielerlei  
sorten von Blumen hast du gesætet/ wie kostlich/  
wie edel/ vnd wie würdig werden sie von dir ge-  
acht! In deme dann wir junge Töchter dir ein  
angenehme verehrung von blumenfrächen wol-  
len bringen/ mit was für grossem fleiß/ vnd mit  
was innerlicher sorgfältigkeit seynd wir schul-  
dig/ saubere Blumen zu samblen. Aber O wür-  
diger Bräutigam/ wiewohl wir wissen/ daß die  
schönste Blumen meistentheiss auf dem schma-  
len Weg wachsen/ allda wenig Volks für über  
gehet/

gehet/vnd da sie am wenigsten betreken werden  
 dessen vngewach/v werden unsere Augen vnd  
 Handen auff den breiten nebenweg/vnd auff  
 Felder geführt / alda das meiste Volk läuff  
 vnd da sie am meisten bestäubt werden : also da  
 wir selbsten schwärlich erkennen können/ was si  
 Blumen wir plücken. Ach/diß tag ich mit gro  
 ser Schaam / jedoch nehm ich mir gänzlich für  
 mich nun etwas besser fürzusehen / dann ich be  
 fürchte / nach dem du so viel sauberer / schöne  
 Blumen aus deinem trefflichen Blumengarte  
 geniesest / das unsere bestäubte magere Blüm  
 lein dir nit sollen gefallen/es sey dann/ das dein  
 freundliche discretion unseren guten Willen an  
 sehe / unsere Mängel in gutem auffnehme/ vñ  
 zum besten lehre. Höre an/mein Schwester/w  
 müssen wissen / das vñser Bräutigam sehr er  
 rieux vnd begierig auff die Blumen ist / das  
 sie auch fleißig auslesen wird/ vnd das er der al  
 lerbesten würdig ist / darumb müssen wir mit  
 dem fleiß daran sein/damit wir saubere vnd wo  
 riechende Blumen plücken/vnd hierzwischen au  
 kein andere Sach auff der Welt unsere gedan  
 ken schiagen / dann dieses gehet vber alles/  
 vnd sonder dis allein solten wir wohl  
 müssen daraussern blei  
 ben.

Heft

## Geistliche Außlāgung.

Erforscher. Welcher meinung wilst du nun  
diss propositum auff ein geistliche weiß ver-  
stehen?

Reiärer. Sehr wohl: dann durch die Splos-  
nen / oder Auskundschaffer verstehe ich die  
gute vnd böse Engeln. Durch die Vereinigkeit  
die Sünd. Durch diesen Tag / oder Sonnen-  
schein vnser Leben. Durch das ausschliessen vor  
der Pforten / das aussenbleiben von dem Hims-  
mel. Durch die gewitze vnd finstere Nacht/vnd  
die böse Gesellschaft/die Höll vnd die Teuffel.  
Durch das plücken der Blumen verstehe ich das  
betten/vnd die Gottselige gute Werck. Durch  
die besudelte blaue Blumen das verstreute Ges-  
bett vnd die laue gute Werck. Durch des Bräu-  
tigams Mutter vnd Hoffgesind / vnfere liebe  
Frau/ vnd andere Heiligen. Und durch den  
grossen Blumengarten wird verstanden die heil-  
ige Kirch. Auf welchesachen Columba will  
alles wohl angedeut haben/ war zum  
vorherr ihrer Seligkeit.

Geist

G

Das

## Das IV. Capittel.

Claudia wil ihren begierige  
Lust mit brassen erfättigen: w. ir  
durch sie sich besudeit/ vnd verschlembt  
ihren Antheil ganz vnd gar.

Claudia. Soltēn wir wohl daraussebleibe  
Schwester? ist dann so viel an den Blum  
gelegen / so muß ich hierauff ein bessere auffsid  
haben. Aber du sprichst von der Kuchen/ es  
war/ ich hab sehr grossen hunger. Lest vns all  
vnser Kuch einmahl ansprechen.

Columba. Hab ich es nit wohl gerahfen? woh  
an dañ/ last vns das Benedicte sprechen. Liebe  
esse doch nit zu viel / spare doch ein wenig: da  
wir wissen nit/ was vns noch auff dem Weg ve  
hinderen/ oder ermangeln soll/ vnd furwar wa  
die Kost ganz auffgessen ist / so soit du nicht all  
leichtlich etwas guds bekommen können.

Claudia. Nein Schwester nit seye so sorgf  
tig/ aber schlechte Kost schmäckt auch/ wan  
lust vnd hunger hat. Ich muß noch ein wenig/ v  
widerumb ein wenig / ja es muß nun alles auf  
gessen seyn/ vnd soll es noch einmahl so viel ge  
haben. Sihe/ da liegt nun das Düppen / ha  
bras/ vnd da liegt auch der Löffel.

Columbi



Columba. O Schwester! Schwester! wie bist du so muhtwillig vnd leckerhafft! es ist viel zu viel! O Schwester! wie thust du so vbel! das du nit etwas sparest? Schame dich! das du deinen Antheil/ den dir Gote bescheret hat/ nit besser in obacht nimbst/ denselben also frässig verthuest/ vnd alles also vnachtsam verschlemmest/ vnd mit Füssen trettest. Siehe/ wie viel ist zu schanden gangen/wie hast du dich besudelt vnd beschmiert/ gleich wie ein kind oder närrischer Mensch. Wie viel besser wäre es/ das man es den Armen mitgetheilt hette/die so grossen hunger leyden: aber es ist nun zu spat/ was soll ich darauf machen? ich muß gedult haben. Komm/ sag Deo gratias, vnd las vns fort gehen.

Claudia. Za gehen: du sprichst von gehen/ ich kan nun nit gehen: ich bin zu viel vberladen/ ich kan nit fort kommen/dann mir wird gar vbel.

Columba. O du vnnüzer Mensch/ seynd wir nit gnugsam gewarnet worden/das wir vns für aller vnreinigkeit hüten sollen? Hastu nit angebot vñ sicher gesagt/das es an dir nit ermangel soll? bist du deiner gelübden schon vergessen? wie bist du so leichtfertig/Schwester? das du nit mehr ingedencē bist deiner versprechung/ noch desjenigen/ das du noch soltest noht vnd mangel leyden/ vnd du ergibst dich also fürs erst diesem verschwendlichen vnmässigen Fräss. Siehe/ auff diese manier gelanget mancher Mensch zur Armut/ vnd fällt in groß Elend. Etliche zwar

durch ihr vnbesunnen trinken/giessen / verschütten/irr gehen/herumb streichen/ vnd schwärmen  
 Andere durch ein viehisch leben / die kein Gott noch kostspahren / (gleich wie du nun thust) so  
 vnd fressen/sauffen/seind guter ding/saufen vnd  
 brausen/vnd packen das ein auff das ander / es  
 füllen den Bauch anders nit als Zonnen / als  
 dann recken vnd strecken sie sich / sie schlaffen vnd  
 schnarcken/sie gäppen vnd gäumen / oder alsda  
 schwitzen/vnd lehnen sich an/wincken/ vnd wer  
 sen über zwölf / vnd bringen sich selbst in gro  
 schwachheiten / ihr Haupt wird allerdings ver  
 stelt/ vnd der Beutel ist gesäget. Welches  
 warheit viel vnsäglicher gehan ist / als viel v  
 vernünftige Thier vnd Bestien thun / die si  
 offtmahis nicht bezwingen lassen/mehr einzun  
 men/als die nohtkurst erfordert/vnd ihre Nati  
 ertragen mag : da hingegen viel Menschen ei  
 ander nohttringen / vnd mit gewalt zu solchen  
 unmassigen begierden des Fraß vnd Füllers  
 anhalten/dergestalt / daß sie auch ehr darüber si  
 chen/vnd sich dieser ihrer vngebührlichen Thato  
 rühmen / auch so viel frewd darab nehmen der  
 fen/als wann sie etwan löbliche vnd ritterliche  
 Thaten erwiesen hetten. Under dessen haben si  
 sich dermassen vrein gemacht/vnd missstelt/daß  
 sie keinem Menschen gleich sehen / von aller we  
 cher misshandlung ich dich/mein geliebte Schwo  
 ster/noch einmahl herzlich wiß gewarnet haben  
 mit freundlichem bitten / daß du doch hinsortan

vor



vorsichtiger wollest sein/ so wos auff dein gethane  
 gelübden/ als auch auff all dein ander thun vnd  
 lassen/ vnd daß du dich sonderlich der Reinigkeit  
 vnd Mäßigkeit befleissigest / welches in warheit  
 einerbare/profitirliche vnd fröliche Sach ist:  
 durch diese mittel wirst du deine gesundheit er-  
 halten/ viel bequämlicher sein zum reyzen/ auch  
 wirst du hiedurch bey jedermanniglich wehrt/  
 vnd angenehm seyn/ vnd in dir selbst ein rüdig  
 vnd frölich gemüht empfinden: sitemahl alss  
 dann niemand über dich wird zu klagen haben/  
 du wirst dann aller gefahr des vnnützen geschwätz  
 hes entgehen/ niemand wird dir auch nachsagen  
 können/ daß du durch völleren vnd unmäßiges  
 Leben einige sündliche vnd schändliche Thaten  
 begangen habest/ also daß du allezeit etwas im  
 vorrath finden wirst/ warmit du in zeit der nohe  
 so wohl anderen bedürftigen/ als dir selbstest bes-  
 hülflich seyn könnest. Darneben bist du dann  
 von aller unreinigkeit befreyet/ gleich wie du es  
 nun gewahr wirst/ daß dich die Missethat also  
 unmäßig gemacht hat. Wo hast du nun auch deis-  
 ne Blümlein gelassen?

Claudia. Ich weiß es fürwar nicht/ ich durch-  
 suche alle meine Schappelappen/ aber ich finde sie  
 nicht.

Columba. Sihest du wohl/ sie seynd nun durch  
 deine ungeschicklichkeit all miteinander verlo-  
 ren/ ist dis nit zu beklagen? mache dich in eyl w-  
 derumb an den Wasserfluss/ vnd wäsche dich noch  
 einmahl.

C 3

Clau-

Claudia, Schwester mein/ich bin betrübt/vnd  
beschämt / vnd nach deinem guten rath will ich  
gehen/vnd mich widerumb waschen. Wie bin ich  
doch so narrisch gewesen/dass ich wegen so kurzer  
frewd/vnd vmb einen so geringen leckerischen ge-  
schmack all das meinig so vnnützlich verzehrt  
hab ? ich sehe wohl / ich muss weiser werden/ son-  
sten soll dies wesen kein gut end mit mir nehmen  
Sehe Schwester / nun bin ich widerumb gewaschen.  
Kom / lasset uns hie hindern her gehen/da  
mit uns die Leuth nicht sehen. Sehet siehe Schwes-  
ter / allhie finde ich meine Blümlein wider  
umb.

Columba. Dies ist in warheit doppel glück-  
sauber gewaschen / vnd die Blümlein wider ge-  
funden/wir haben vrsach gnug / Gott dem Her-  
ren allhie grossen dank zu sagen. Ich erfreue  
mich von herzen mit dir/Schwester. Bitte dich  
auch ganz freundlich / lasst uns nun dapffer fort-  
eylen mit den wotschmäckenden Specereyen uns-  
ers herlichen Bräutigams/vnd dieser frewd im  
fortgehen geniessen/ auch ingedenc seyn des lieb-  
lichen anrussens unsers Beliebten. Die anmühl-  
tigkeit seiner Stimme ist noch in meinen Ohren/  
vnd schleicht sänftiglich ein / bis in das innerste  
meines Herzens. Kom(spricht er) mein Taub/  
mein Schöne / thue mir auff/ meine Schwester/  
meine Geliebte/ meine Taub/meine unbefleckte.  
Ach wie freundliche wort/Siehe auff(sagt er)ey-  
le dich/mein Freundin/mein Taub/ mein Schö-  
ne/vn-  
erquid  
Etum  
men/v  
komm  
stand  
solche  
anneh  
in me  
gegen  
Echo  
mein  
Freu  
Freu  
Sch  
vnn  
wir  
komm  
mit  
ver  
vnn  
wür  
her  
ein  
wele  
erfa  
vnd  
wel

ne/vnd komme. Kom/bist du beladen/ich wil dich  
erquicken. O Seel-ziehende wort! O liebliche  
Etim / wer sollte sich können weigeren zu kom-  
men/wann er also freundlich ladet? O freydiges  
kommen/ O glückliches willkommen/ zu solchem  
standt/zu solcher Gesellschaft/ vnd ob x alles zu  
solchem getrewen Bräutigam! wie lieblich! wie  
annehmlich klingt dich himisch wort / Kommen/  
in meiner Seelen. Wie erschrec sich lauten hins-  
gegen jene widers ennige vnertragliche wort:  
Gehe von mir. O glücklich / vnd aber glücklich!  
mein Geliebter sagte zu mir : Kem / mein  
Frein nne. Wolan / mein her/ gründiger  
Freund / auff dein wort komme ich mit meiner  
Schwester/sehe/wir kommen/ vnd was für eine  
vnmenschliche vnachtsamkeit sollte es seyn / wann  
wir das kommen auffchieben wolten? Daraumb  
kommen wir zu vnserem Geliebten / wir kommen  
mit vnserem ganzen herzen/ vnd mit aller vnses-  
ter begierd. Ach Schwei er/ lass vns fort eylen/  
vnd vns im geringsten nit saugen zu vnserem  
würdigen Bräutigam u kommen / der vns also  
herzlich angerufen hat. Und last vns hütten/vnd  
ein abschewen tragen für aller vreinigkeit / vor  
welcher er vn gewarnet hat. Du hast gnugsam  
erfahren / was für ein schändliche / vnrüdiges/  
vnd verfluchte Sach es vmb die vreinigkeit ist.

### Geistliche Auslägung.

**E**rforscher. Bolan, was sagst du nun von diesem langen schwäzen vnd kurzweilen.

**E**rläuterer. Anders nichts, dann gleich wie Alba sehet: daß nemlich Columba ihr Schweste strafft wegen der vnsäglichen Tod sündt/ des Fraß/vnd der Bölleren/vnd wegen des eytelen/vnnützen Geitverzehrens / dar durch die Claudia all ihre Blumen (welches ihre gute werck seynd) verliert / also/ daß sie sich durch die Wus vnd Beichte (als wann sie sich an einem Wasserfluß wäschte) widerumb rein macht / so lange ihre vorige Reinigkeit widerumb ; von zum letzten erfreuet sich Columba über die herzliche Stim Christi ihres Bräutigams.



Der



l.

G.  
nun ve  
ten.  
ch wie  
ba ihe  
n Tod  
d wege  
ar dur  
ore gu  
urch di  
n einen  
cht/ e  
s vna  
r die  
19

Das



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Das V. Capittel.

Columba wolte gern fort ey-  
sen/vmb zeit zu gewinnen/ Claudia  
aber vergist sich selbsten bey einem Gauck-  
ler/vnd betompt alda scharffbeissende  
Muller, floh.

Claudia. Ich wil mich nun allerdingts wohl  
hüten/ geliebte Schwester/ vnd soll dir an-  
ders nicht/ als ein rein vnd einfältiges Lämblein  
folgen. Ich/ was ein schön Dorff ist diß/ es  
scheinet/ als wann alhie die Kirmes sey/ es grie-  
bheit vnd grabeit hie/ die Bawren seind so wildt/  
so muhtwillig vnd so truncken.

Columba. Eh/ eh! sie verändern den freudi-  
gen Festtag in einen bösen frevel vnd frechheit/  
vnd also verlieren sie durch ihre grobe vnachts-  
samkeit die gute gelegenheit der frewd/ vnd des  
profits des Festags: dann an state/ daß sie ihre  
rechnung solten richtig stellen/ vnd sich selbsten  
reinigen/ so besudein sie sich oftmahs mehr vnd  
mehr mit sindigen/ narreren/ mit klappe-  
ren vnd schlunkenschlagen/ vnd lassen sich also  
ganz vnd gar unstatig werden/ vnd im grund  
versauten. Ihre rechnung lassen sie auch zum öff-  
tern mehr verwirren: also/ daß sie nohtwendig  
auch den gestand/ welcher auf den unstat pflegt

d



zu folgen/riechen müssen; wie nit weniger sie dann auch den vnlust vnnd schwärmtüchtig n verdrus/ so auff die faulheit vnnd verwirte rechnung ers folget/vertragen müssen / welches ihnen all zimlich beschwärlich fallen soll. Jedoch was gehet vns solches an? liebe Schrester/ lasset vns des festags für vns theilhaftig machen / dieweil wir das glück haben darbey zu senn: zwar zu vnserer ergezlichkeit wollen wir vnserer rechnung in ruhiger stille klar vnnd richtig machen / vns wäschern vnnd reinigen: lasset vns die wundersiche schönheit aller der guten sachen / deren wir geniessen/ mit freuden in obacht nehmen/ und ein wenig Blümlein pflücken für vnsre Geiebten/ auch allen den süßen Geruch vnnd Geschmack mit dankbarkeit annehmen/ welches vns sonderlich erfreuen/ erfrischen/ stärken/ und vns auf vnsrer Reise zu mercklicher ermunterung dienen soll. Schrester/ war auff warfest du? ich vermeinte/ daß du allhie bey mir werest.

Claudia. Alshier / sehe hier eins / hie seind Gaukler/ die spieten mit Poppeln: ich siehe/ und sehe ein wenig zu. Es ist so possierlich/ so possierlich / ich lache / daß mir die Augen mit thränen übergehen: mich dünkt daß die Schäck mir ein klein Läuflein oder zwey beygesetzt haben / dann es kithest mich so sehr auff der Brust.

Columba. Ja / in solchen Wässern fänge man solche Fisch. Was hast du da zu thun? es riecht allda alles nach Taback / vnnd vergleichen

C. 6.

vnflat.

vnflat. Es ist da nichts anders / als Geckenspla  
vnd Zeitversierung/ alles was man da thut. D  
gibst dich da selbst in gefahr/ den Beutel zu ve  
lieren/ geprest/vnnd auff die Zähnen getreten/ z  
werden/welches dir wohl schaden/ schimpff vnn  
spott verursachen kan / vnd wann du dich dess  
angehen läßt/ so werden wir noch darzu verlach  
Du stellest dich allda selbst den Leuthen in da  
Gesicht/ damit du von jederman gesehen / vnn  
besprochen werdest / vnd kanst gleichwohl alld  
anders nichts gewertig seyn/ als solche/vnnd an  
dere dergleichen stinkenden rauch vnn dampff  
darumb sihet man auch beh diese Gauckler wen  
nette/stille vnd schamhaffte Menschen kommen  
sondern meistenthalts wüste vnn rawe Gesell  
schafft / dann ein jeder sucht/ vnd versamblet si  
allezeit gern hen seines gleichen. Wöllest du  
darumb der Läuflein auff der stundt widerum  
queit machen / sonst wird sich der hauff bald  
vermehren. Es ist dieses immer ein zu viel gro  
ßer zeitverlust / liebe Schwester / besser ist es  
dass wir etwas Blumen plücken auff diesen guten  
Fest ag.

Claudia. Still/ still/ Schwester / ich muß  
mich ja auch in etwas ergehen : der Bogen kan  
nicht allzeit also hart gespannet stehen. Es soll  
scheinen / gleich als wann ganz kein lust / noch  
Leben in uns were. Nein : das ist doch nir  
gends für/dessen kanst du mich nicht anders weis  
machen / ich muß auch hifwissen eins lachen/ vnd

vnnd lüchweisen / daß ich es biß in das herz em-  
pfinde.

Columba. Sehr wohl! Schwester/suche aber  
immer keine frewd / welche mit Unreinigkeit/  
mit bösem Gerücht/vnd mit Zeitverlierung ver-  
mischt seye / dann diß vnnütze Wesen verdirbt  
die lieblichkeit der Frewd dergestalt / daß solches  
ein schädlich vnnd bitteres nachdenken mit sich  
bringt/vnd wann es darmit vermengt ist/ so kan  
der grund des Herzens nicht recht frewdig/noch  
der Lust vollkommen seyn: wann aber die Br-  
sach vnserer Frölichkeit rein vnd sauber ist/ auch  
vnserer Reys keineswegs verhindert / alsdann  
ist es sehr zu preysen/dß wir mit einem frölichen  
Herzen vnnd frewdigem Gemüht vnserer Reys  
also kürzen/warzu vns mercklich dienen soll/dß  
wir biszweilen eingedenck seyen des süßen Nah-  
mens/der grossen Lieb vnsers Bräutigams/ vnd  
der wunderlichen Frewd/ die wir des Abends zu  
gewarthen haben. Ausdann sollen wir alle beyde  
überflüssig mit reiner Frewd erfüllt werden/  
welche ewig ohn einiges böses nachdenken ver-  
bleiben soll. Allda sollen wir ein auffrecht gute/  
vnd fröliche Gesellschaft finden. Unser Gelieb-  
ter/vnser reiner Bräutigam wird vns in seinen  
Weinkeller führen / allda wir sollen trunken  
werden von dem neuen Most/ vnd von der über-  
flüssigkeit seines Haß: mit dem Flus aller sei-  
ner Wollüsten wird er vns versehen / welches  
kein Auge gesehen/ kein Ohr gehört/ noch in

E 7

seines

keines Menschen herz gestiegen die frewd/ wel  
vñser Bräutigam vns übereit hat. O mein  
tiger vnd mister Liehaber/ deine gedächtni  
sein ist so vberaus süß / vnd ertheilt meinem he  
zen eine so marhafftige Frewd/ das für mich a  
hie nichts frölicher gehört / nichts süßers  
dacht/vnd niches anmütigers gefunden kan we  
den. Wie wunderlich süß soll dann deine geg  
wart allda seyn ? Dein angenehmer lieblich  
Nahm macht meine Seele allhie in frewd  
schmelzen / was soll dann dein freundlich An  
sicht allda würken / wann ich dasselbe in sein  
vollkommenen glory werde finden vnd geniesse  
O Schwester/dich wird wohl etwas anders seyn  
als die frewd vñsers Wegs/welche in einem I  
genblit in einen grossen Unlust verkehrt wird  
Lasset vns dann diese zeit nit verscherzen / di  
wir daraussen soisten bleiben / mit versterung  
wahren Frewd wegen dieses kurzen Auge  
blicks/so nicht würdig ist ein Frewd genennet  
werden.

Claudia. Goste dieses wahr seyn/O Schwester  
so wäre es wohl der mühe werth / bis gegen die  
Abend zu warten. Mein geliebte Schwester/m  
ren wir doch schon da ! wie wolte ich tanzen/w  
ich die glory vom neuen Most in das Haupt h  
käme.

Columba. Wir haben billige vrsach/höchst  
nach der Glory zu verlangen / last vns darum  
fort eylen/vnd ganz vnd gar keine zeit verlieren  
Gest

## Geistliche Auflägung.

**E**rforscher. Kanst du wohl diesen Festtag / vnd  
Gauckeler auch auff Geistliche weiss aufles-  
gen.

**E**rläuterer. Ja ich bin der meynung. Nach meis-  
nem bedünken / so wü Columba. daß man den  
Festtag heilig soll zubringen / als nemlich mit  
dem Gottesdienst / mit reinigung der Seelen/  
vnd mit dank sagung für die wolthaten Gottes/  
vnd nie mit gauckleren / alda man anders nichts  
als vnzüchtige wort vnd gottlose manieren hö-  
ret / oder lehret / welche sich gleich wie die Läuf-  
fortpflanzen. Sie preiset es auch / daß man  
warhafte Freyd (weiches seynd die  
Himliche sachen) er suche.



Das

## Das VI. Capittel.

Claudia sihet einen stolzhiren  
den Pfawen / vnd wil sich auch zie-  
ren vnd pallieren : Aber gleich wie der  
Pfaw hessliche Fuß hat/also macht sie  
ihre Fuß auch vrein.

Claudia. Eh / mein gesiebte Schwester / sch  
doch einmahl dar auff die Galleren / wie her-  
lich steht der Pfaw da / prangend vnd stolzhiren  
mit seinem geblümten Kopff / glanzendem aus-  
gesreckten Hals / auffgethaner Brust / vnd mi-  
seinem breit auffgespanten / vnd auffgesetzten  
Schwanz. Sihe / was für ein magnificenz vnd  
gravität er hält im gehen vnd treten ! Eh wi-  
hoffertig steht er da. Ja sicher / das gefält mit  
wohl ; ich muß mich auch etwas schön machen  
vnd heraus streichen / ich bin dieses schlechten  
Kleydes schor in side : dann hierben wird man  
von niemand angesehen / noch geacht / aber gleich  
wie wir nun auff den Pfawen sehen / ebener weß  
fallen alle die Augen auff diejenige / welche schön  
geziert vnd herrlich heraus gestoffiert / vnd pa-  
lliert seynd / diese werden an allen orten vorgezo-  
gen / vnd oben angesezt / vor diesen neigt vnd  
beugt man sich / diesen küst man die Händt / vnd  
wird



wird ihnen mit allem fleiß auff den Dienst gewart. In summa das pruncken ist ein schöner vnd hochgeachte sach. Darumb sag ich noch einzmahl/ ich muß mich auch etwas zieren/ in diesem puncto las ich mir nichts widersprechen.

Columba. Föchtete ich nicht wohl / daß die Läuf vnd Poppen solten wircken / vnd bist du nicht ein sauber Thierlein / vmb dich zu zieren? Erinnere dich / welcher massen deine Missethat dich gezieret hat / Gehe auch jetztunder mit dem Pfawen nach deinen Füssen/ wie schön vnd nett sie palliert seynd. Womit hast du dieselbe also vnslätig gemacht?

Claudia. Ich hab da zur stund in den grossen hesslichen äschhauffen getreten / vnd es hänge also fest an/dass es mich am gehen verhindert.

Columba. Dß kompt vom Pfawenschwanz zu sehen/vnd viel mehr solt es dich verhindern/ wann du auch an iengest dich zu viel zu pallieren / mit drehen vnd wenden vor dem Spiegel/ mit anstreichen/ Haarkräuseln/reiben/mit andrem vnnützen wesen / kindischer chorheit/ vnd mishandlung ; Desgleichen viel Menschen zu thun pflegen/ pressen/ vnd beschwärten sich selbsten/also daß sie sich oftmals selbsten in schaden bringen/so wohl an ihrem Leib/ als auch in ihrer Haushaltung / darbey sie viel kostliche zeit verspielen / viel verlohrne vnd vnnöthige arbeit thun/viel Ungemach leiden / viel Geist verspielen/viel Mühe auff sich nehmen/ dasselbig zu erlangen.

langen. So ist es dann allzeit sicher / daß du über dier  
allem deinem volzieren vnd pochen / in allen aber deinem  
ieren vnd auffpuzen / vnd mit aller deßo sotter-  
ne mühe dein. Neß so wohl nicht wirſe konnſo narr  
beförderen / dieses vernt abſt du wohl an der geheil  
Pfaren / welcher mit seinem auffges anten oßnung /  
hrenden Schwanz auch o schwärlich fortten mit mi-  
men kan. Über wan du dich nett/rein vnd erbaſehen /  
lich haile / so soll dir es gemächlicher fallen / du oß  
ſolte dich vieler mühe vñbekümmern / be reuet was he  
Diß verursacht deine thorheit / diß ſoll dema vrheit  
Weg fehr befürdern vnd diß ſo dir ein ehr en dem  
bey verständigen Leuthen / welche nicht allein auf in vñ-  
das euerſtliche / sondern viel mehr auff das inna zieret in-  
liche ſehen. Darumb ſind alle ſolche pauerlein mein  
Menschen zu verſpotten; ja ſie ſind dem Pfaren damit  
gleich mit ihrem auffges anten oßhierend ster / ja  
Schwanz und vñſtigen schwärzen Füßen. vñſerem

Claudia. ſind ſie zu verſpotten / wie kommt dann di  
es / da ſie doch allen ante en vorgeogen / geheil als für  
vnd gedient werden. jenig

Colub. Diß geschicht von etlichen närr ſelbst in  
ſchen Menschen durch mi vñ / and / welche allen iß das  
ihre Augen auff das euerſtlich paſſieren vnd ſio alleran-  
ren ſchagen / vnd nich auff die Personen ; dann thun e  
deme iß also / daß / wann ein frommer ein alſtiger beſte  
Mensch ſchlecht getleid / doch ſauber vñnd rein iß / i  
iß / vnd hingegen ein auffge ierter inwendig von thun  
ſanig / vnd vñreinigkeit ſtanck / ſo ſolten gleich / Cla  
wohl die dolle Menschen dem auffgepuzten ſo dieses  
he

du m̄ber dienen/ vnd ehren/ als dem anderen/ wann  
t allen aber der stinckend Unstat nicht pailliert were/  
er deso solten sie ihm nicht wollen entgegen gehen/ als  
könno so narrischer weis wird das zieren/ on etlichen  
an der geoh t vnd respectiert. Jedoch bin ich der mey-  
ten no nung/ das du der Warheit platz geben/ vnd  
orttem mit mir bekennen soltest/ das solche ferner nicht  
der beobachten/ als ihre Maaf lang ist. Aber du vnd ich  
en/ die (de) wir Pilgerinnen seynd/ geliebte Schwestern/  
e reuer was haben wir mit so chen misverstandigem  
n dema vrtheil/ vnd mit so viel vnnützem paillieren auff  
ehr/ en dem Weg zu thun/ auff den Abend werden wir  
ein auf in unsers Bräutigams Haus töstlich gnug ges-  
zieren werden/ vnd glänzen wie die Sonn. Ach  
pailliert mein Geliebter/ wende doch unsrer Augen ab/  
Pfawa damit wir die Entzettit nit sehen. Liebe Schwestern/  
er endt/ last uns allhie/ iebet etwas Blumen plücken/  
en. unsren geliebten Bräutigam damit zu zieren/  
ie kom/ dann die Lieb verspricht/ das wir mehr für ihn/  
geeh/ als für uns selbst sollen sorg tragen/ auch das  
jenig was wir ihm thun/ das soll vnd wird uns  
närr/ selbst n zum eigenen Zterath gereichen. Dieses  
he allen ist das aller beste/ vnd unsrem Geliebten das  
vnd zio allerangenehmste/ das wir auf diesem Weg  
; dann thun können. Und warumb thun wir nicht das  
beste/ demnach es doch auch das allerfreudigste  
ind ren ist/ das wir für unsren geliebten Bräutigam  
dig von thun.  
i gleich - Claudia. Ho/hos ist diß das allerfreudigste?  
zten sin Dieses dündet mich nicht/ geliebte Schwestern/  
het schätzest

56 Claudia will sich zu viel zieren.

Schäkest du dich für ein so hochwichtige sach :  
begehrest auch die Blumen zu viel fleissig vñ  
fürwitzig; Wer kan allezeit also genaw daran  
sehen ? bisweilen hat man andere sachen  
Haupt.

Columba. Es ist wahr / das seynd doch wñ  
dere sachen / Poppys vnd Pfairenfeder / die  
im Haupt hast / durch welche du unsere Ra  
auffhaltest / vñnd ganz kein verlangen träge  
noch gedenkest an die süsse vnd reine Lieb vñs  
vielgeliebten Bräutigams.

Claudia. Was / soll ich darauff allezeit mein  
gedanken setzen ? ich gedenke an dasjenig /  
ich gegenwärtig hab / vnd was ich höre / vñnd  
mir sehe.

Columba. Ach liebes Schwesternlein / hast  
dann ganz keinen lust / kein antreibung / kein a  
pfinden noch bewegung zur edlen / trefflichen  
vnd herzlichen süßen Lieb / so lasse dich doch  
schrécken / vnd fortkreihen das gewliche vñ  
schmerzliches bitteres Elend / welches wir  
gewartet haben / wann wir das Unglück  
haben werden / daraußen zu  
bleiben.

D



rich :  
ig v  
o dar  
chen :  
och w  
/ die  
re Ro  
n träge  
b vns  
eit ma  
nig /  
nnd v  
/ hast  
kein a  
ffliche  
doche  
che vnu  
s wir  
iglück



D

## Das VII. Capittel.

Claudia vrtheilet vnd  
schmähet die Schwein / d' eweil  
sich für feiner Unreinigkeit häten / da sie do  
ihr eigen Angesicht nit für einem vn  
reinen Ruhschwanz bewahret.

Claudia. Schwester / du hast mir wunders  
Gedanken in das Haert gebracht / in dem  
vom daraus bleiben / vnd bitterem Eiend sp  
chest : in warheit / es were ratsam / das ich  
ses mit mehrerer Sorg betrachtete. Darum  
vermeine ich gut zu seyn / das ich anfange /  
besserer vnd weisslicher manier mit dir zu re  
sen / dann wann es darzu kompe / so bin ich  
närrisch nicht / ich gedenke wohl / das das  
auffbleiben / vnd das Eiend viel schwärer wig  
soll / als diese spielende Puppen / vnd pallia  
Feder / davon wir gesprochen / vnd welchen  
verhinderen solten. Ich befind'e auch deine we  
warhaftig zu seyn / das vns auff unserem W  
viel unreinigkeit vorkommen werde : aber  
verwundere mich zum höchsten / das diese w  
nütze Schwein gantz vnd gar keinen gretel da  
ab tragen. Gehe doch einmahl / wie sie sich dar  
nen wethen ; pfuy / wie seynd die vnsäcker besudel



sie haben eine sonderliche freud daran/ vnd mir  
ist es ganz zuwieder/dass ich soches sehe.

Columba. Eh! trägt du ein soich abschewen  
darab/Schwester/ das ist sehr aut/ vnd andir zu  
loben, die arme Thier wissen nit besser. Ich bits  
te dich ganz freindlich/ habe doch ein abschewen  
für derg/ eiden Unreinigkeit/ vnd nehme deiner  
wohl in obacht: dann es hängt sich so leichtlich  
an/vnd bleibt so fast anzieben/dass es schwärlich  
abzumachen.

Claudia. O ho! was? vermeinet du / dass ich  
einem Schwein gleich seye? Was reiniget du  
mich hie? du magst deiner wohl selbsten wahr  
nehmen/ ich stehe in keiner grösserer gefahr sol-  
cher Unreinigkeit/ als du selbst/ hab auch dessen  
so wenig noht/ als das allersauberste Kind auff  
der Welt/ derowegen fürchte ich das im gering-  
sten nicht/dann es sollte mir ein wunder ding vnd  
arme sach seyn/dass ich mich darfür/ vnd von al-  
ler solcher unreiner Gesellschaft nit sollte hüten  
können.

Columba. Wo an/Schwester/ sehe zu/ich bits  
te noch einmahl: vnd vermesse dich nicht zu viel  
beschuldige/ noch verschmähe auch die arme bes-  
tien nit so leichtlich/ es were besser/ dass man sie  
auff einen sauber en Weg führte.

Claudia. Es ist ihrer unvernünfft schuldet/  
warumb können sie sich nicht eben so wohl für vns  
sat hüten/als ich mich? Was mag man doch  
mit diesem Ungezüffer in der Welt thun? sie  
gebow

geben anders nichts von sich/ als böses/ vnd obest? ob  
gernus/ sie wühlen ohn vnderlaß im Roth vnd/ wet  
Vnreinigkeit/ war von dann nimmer nich vnb  
freundliches herkompt/ alles ist nur schnurrönnen  
vnd murien/schreyen/beissen vnd vngeschickte  
keit/ was sie thun/ also gehen die Säw die aßhun v  
vor/vnd die junge folgen ihnen nach.

Columba. Du rühmest vnd vrtheilst jetzt bōss sen  
derumb/ O Schwester/ dis ist fürwar ein bōssheit  
gewonheit/ da doch der armen Bestien Natthan/v  
dir nit bekant ist; viel weniger weist du/ ob auß dich s  
vielleicht etwas gutes daran ist/ warumb vrtheilst.  
lest du sie dañ so freuentlich? Du sollt wissen/ da  
dis ihr absönderliche Natur ist/welche sie zu dich sche  
sem wühlen (welches zwar nicht zu preisen) abhierfür  
treibt/dessen vngreicht kan man doch etwas vngleich a  
ihnen haben/vnd sie zur Speis geniessen. All die Gei  
ist zu merken/ dass sie weisen/vnd lehrnen/vnd tam  
abschewlich solches wühlen im Roth/ vnd da  
vnerträglich schreyen vnd knorren sen/ darum unsere  
wil sichts gebühren/ das wir uns fleißig darfihen der  
hüten/vnd sie auf einen sauberen Weg fahrendere  
Sihe/ wann wir ihnen ihre rawigkeit in etwa Ach! ma  
benehmen/ vnd sie fleißig vnd sauber zurichten vor dir  
so wird für uns ein delicat Leckerbisslein daran wān ich  
zubereit: ja/ ein woschmäckende Speis/ vnl fest der  
alsdann können ihre rawe Bürsten uns und alsdan  
bequäm seyn/unsere Vnreinigkeit darmit abzu mein  
kehrten. Wie bist du dann so vnforschtig im v nach de  
theisen/ in dem du sie für vnnütze Bestien achtetn vo  
teß?

vnd hest? ob du schon etwas an ihnen vernommen  
Roth vndt welches dir eben nit gefällt/ solst du darumb  
er nicht vntbedachtsam vnd so geschwind vrtheilen?  
chnur können deine Augen nit eben so wohl falsch / als  
chicklich deine meynung böß seyn? wilst du aller anderer  
v die aßhun vnd lassen allein nach deinem bösen bedün-  
cken vrtheilen? wilst du sagen/das dis oder jenes  
jetzt böß sey/dieweil du es mit einem bößhafften Aug  
ein bößhafft? dieses ist in warheit sehr vntweiflich ges-  
z Nathan/wie es dann an ihm selbst auch also ist/ das  
ob auch du dich selbsten also berühmest. Sehe zu Schwei-  
ß vrtheilier.

ssen/da Claudia. O Schwester/da ist kein mangel an/  
ie zu dich sehe mich gnug vor. Schr wohl kan ich mich  
sen) abhierfür hüten/ dañ ich lieber etwas frölichs sehe:  
was vngleich als dahinden/ da sehe ich die junge Böck/  
i. Alth die Geissen/ vnd die Kälber springen/hüpffen/  
nnd tanzen/da muß ich einmahl hingehen.

und da Columba. Es ist immer nit rätsam/das wir  
darumb vnsere zeit verlieren mit solchem hüpffen vñ tan-  
zg darfihen der Geissen zuzusehen; wir werden wohl ans-  
föhren dere Tanzfest bey vnsrem Bräutigam finden.  
n etwas Ach! mein Geliebter/mein außerwehiter Schatz!  
richten vor dir ist all die begierde meines herzens / vnd  
daram wan ich an deine Tanzfest aedekte/an die Tanz-  
f/ vñ fest der Töchter von Jerusalem / ach wie tanzt  
nis auch alsdan mein herz/wie frolockt vnd erfreuet sich  
nit abz mein gemüht! ach wie herzlich verlangt mich  
g im vñ nach dem Tanz der reinen vñ unbefleckten Töch-  
tern ach tern von Jerusalem / allda mein Geliebter der  
fest?

D

Geleitss

Geleitsman seyn soll / alda er vorgehen will  
 vnd alle die Schaaren mit weissen vnd rein  
 kostlichen Kleidern folgen / mit Laurentian  
 vnd Palmzweigen von Jerusalem geziert / alda  
 wir sollen frölich seyn in den guldnen Galetta  
 alda wir spazieren sollen in dem grossen Lu  
 garten : in den Gallerien / vnd grünen Boga  
 welche mit Weinreben vnd Jungfräulichen  
 überzachten seyn : in den Gartenbethien /  
 kostlichen Krauter : in den Feldern / so gemar  
 melt von allerhandt trefflichen Blumen : alda  
 mein Geliebter vnder den Lilien weidet : alda  
 wir uns erlustigen vnder den fruchtbaren  
 Venbäumen : bei den lieblichen Lauren vnd  
 Myrrhen : ruhen vnder den Poppelbäumen  
 vnd grünen Linden: an den fliessenden Wässern  
 so herfür springen auf den grossen glanzende  
 vnd süßen Quellbrunnen. Ach / das wir alle  
 ruhen möchten vnder dem lieblichen Schatt  
 des jenigen / welchen wir lieben: welcher weit sch  
 ner ist / als die Sonn / lieblicher als Balsam: si  
 cher als alle süßigkeit: freundlicher als alle and  
 re: unsere wahre frewd des Herzens : uns  
 band der Lieb: unsrer Lust vnd Ruhm : uns  
 güt vnd Glück: unsrer wohfahrt vnd auffrechte  
 Wollust unsrer Seelen: welcher uns soll führen  
 erfreuen / vnd allzeit gesellschaft halten / alda  
 seine Himmelssüsse Music / seine Englische Nach  
 gallen uns allezeit werden folgen / vnd vmb uns  
 seyn. Was seind doch alle vntreine Tanzplä

vnd ba  
 ter von  
 chen wi  
 der mer  
 chen vi  
 ckender  
 Clau  
 Schwei  
 Angeli  
 Colu  
 doch?  
 Clau  
 vnd sp  
 lachen;  
 men sp  
 vnd R  
 im St  
 derum  
 ten in  
 Col  
 zu rühi  
 man n  
 gewiss  
 üppige  
 auff d  
 tanzer  
 Glück e  
 die Ki  
 Schwei  
 bey dir

vnd das eytele springen der leichfertigen Töchter von Babylon / wann mans hierben vergleichen will ? Ach Schwester / was lauffest du nach der menge deiner Gesellen : nach dem schändlichen vnflätigten hüppffen vnd springen der stinkenden Böck vnd Kälber.

Claudia. Hi bin ich/ich bitte/sehe doch/ liebe Schwester / wie ich mit Rothflecken in meinem Angesicht bemarmelt bin.

Columba. Gott segne vns / wie kompt dies doch?

Claudia. Ich stunde da bey einem Bäuerlein/ vnd sprach etwas kurzweiliges mit ihm/ vmb zu lachen; wir lachten mit lust dem tanzen vnd seltsam springen der Kälber zu : die vnflätige Kuh vnd Kälber/vnd die vureine stinkende Böck da im Stall/sprungen herumb vnd vmb / vnd wiederumb herumb/ vnd schlengerten vns recht mitten ins Angesicht.

Columba. Du hast wohl vrsach dich dapffer zu rühmen / daß du dich wohl kanst hüten / siehet man nun nicht das widerpiel ? sehr wohl hast du gewiss / daß auff dein kurzweilig schwetzen/ hüppige gedancken/dieses vnnüthen 'pielens/vnd auff dergleichen vnerbare Unreinigkeit vnd tanzen solcher Gesellschaft ein verdrüflich vns Glück erfolgen sollte. Weist du dann nicht/want die Kuh esber vrein ist / daß sie dann mit dem Schwanz vmb sich schlengert ? Betrachte nun bey dir selbst / wie schänd ich dein rühmen/ vnd

D 2 eigene

eigene vermesschenheit an tag kompt / wie heſt  
 das vrtheil (welches du ſo geſchwind von anden  
 gegeben haſt) nun auff dich ſelbſten fällt: als  
 ſagtest / daß es iherer vñverunft ſchuldte  
 Wem iſt dann nun die ſchuld? iſt dein ſtar  
 vermesschenheit nit beſtändiger / noch feſter /  
 daß du dich ſo leichtlich von der Neids-begier  
 teit läſt betriegen / damit du mit einer grob  
 Härerin von ſolchem vñſtat klappeſt (welches  
 ein luſtiges ſchwezen nenneſt) vñnd vmb den  
 gedanken vñnd vñwiffenheit willen demeyte  
 Käbberſpielen alſo eyfferig zufiheſt / da ein  
 groſſe gefahr bey iſt? Sageſt du nit / daß iher  
 einander da ſtunde auff dem glatten ende jen  
 vñreinen vnd tieffen Grabens. Wie leichtli  
 hetten die Böck vñnd Käbber noch mehr Spu  
 machen / vñnd verursachen können / daß du  
 groſſer ſchandt von oben hinab gefallen wer  
 vnd den Haſſ gebrochen hettest. Mein geid  
 Schwestern / du biſt ietzund in deiner blühend  
 jugend / ſoltest du dich in ſolche gefahr ſtecken  
 ſo in einem augenblick in ſchimpff vñnd vnehr  
 gerahten / ganz vnd gar zu verderben / darum  
 von der ganzen Welt mit Fingern gezeigt /  
 als ein vñwürdige Creatur gänzlich verworſt  
 zu werden. Aber über diſſ alles nehme doch iſt  
 acht / was diſſ für ein erbärmlich zeit-verſte  
 ſen mit deinem vñverſtändigen gucken vnd ga  
 ſen? es iſt hoch zeit / daß du dich widerumb an  
 Wäſſerfluß begebeſt.

C

Claudia. Goll ich sicher thun/Schwester? wo  
seynd aber meine Blümlein? O bin ich deren all  
widerumb queit? Nein/ die hangen hic noch am  
zipfel meines Röcks/ sie weren schier verloren  
gewesen. Fürwar/ mich verdreust es/ daß ich so  
gar vnachtsam bin/ vnd also bin vnd her schweif-  
fe/ ich verspreche nun sicherlich/ daß ich mich besser  
hüten wil/ warte/ bis ich mich widerumb gewas-  
schen habe.

Columba. Das fürnehmen ist gut/ Schwes-  
ter/ aber continuirte es nur/ vnd danck Gott  
dem Herrn für diesen Wasserfluß.

Claudia. Ich wil es thun/ liebe Schwester/ sihe/  
nun gehet es wohl/ kom all fort/ all fort/ las vns  
eylends fortlauffen/ ha/ sa/ sa.

Columba. Du bist ein wunderlich Kindt/ nun  
wilt du lauffen/ auff ein ander mahl kan man dich  
nicht forbringen/ wie bist du so wankelmühtig/  
halte nur einen guten schritte/ ohn rennen/ dann  
all dis starken lauffen wirst du nicht wohl her-  
den können: auch soltest du wohl strauchel-  
len/ welches allezeit verlust  
bringt.

## Geistliche Auflegung.

**E**rscher. Was mögen sie verstehen woll  
durch die Schwein?

**E**klärer. Claudi tadel vnd verurtheilet  
Menschen / welch in den Sünden der  
Kenschheit leben gleich wie vreine Schwein:  
vermisset sich selbsten von solchen Sünden so  
ber zu bl iben. Dieweil sie aber lust hat zu leicht  
fertiger Gesellschaft vnd entelet tanzen / al  
da viel unsaubere manieren mit vnder lauffen  
so wird sie auch mit dergleichen Sünden beh  
beit. Columba aber erfreuet sich mit dem saub  
ren Tanz der himischen Gesellschaft  
nach welcher sie ein grosses verlans  
gen träge.



I

Dit





## Das VIII. Capittel.

Claudia, nach dem sie geprisen wurde / erhöhet sich / damit sie gesehen möchte werden: wardurch sie fällt / vnd wird schändlich ver-  
spott.

Claudia. Was mag hie zu thun sein / Schier / das ein so grosse menge Volcks vorhaben ist ? sie sehen all auff vns / vnd ich höre sie reden / eben als wann sie sich alle verwunderten: Lass vns etwas langsam / vnd sein still hinzuhören / auff das wir mögen hören / was sie doch sagen: Hörest du wohl / höre / wie loben sie uns dieweil wir so nett seyn / vnd solche gleiche eydung an haben. Nein fürwar / nun wil ich mich nicht mehr zieren: ich spüre wohl / man kan es so wohl in diesem Kleyd / als in anderem auff machen zierath gepriesen werden / auch hab sie vns da am Wasserfluss gesehen.

Columba. Aber sie haben nicht gesehen / du am Gesicht also schén gemahlt bist gewesen darumb weist du immers wohl / in dem sie v wegen der reinigkeit loben / daß sie närrisch seyn. Wann sie sich aber verwundern / so geschah

hieses  
nen m  
wunde  
ches of  
net ma  
nichts  
reines  
vnd  
Gott  
ich sch  
vnslic  
dass do  
dareit  
wann  
würd  
dass es  
auch d  
vnd w  
gute e  
nicht  
ander  
dass m  
werde  
wesche  
weger  
vnsere  
der g  
Gelie  
diesen  
mag j

hieses auf missverstande / sitemahl sie vermei-  
nen müssen / daß diß vnser schlecht Kleyd ein  
wundersiche krafftvond tuendt in sich habe/ we-  
ches offtmahls viel Menschen betreugt. Es schei-  
net mancmahl so nett/ so test/ vnd so gut / daß  
nichts darauff sollte können haßten/ was auch vn-  
reines von Ungerichter / oder von Sträuchen  
vnd Hecken daran kommen möchte. Aber / ach  
Gott ! es ist offtmahls viel anders/ als es eusser-  
lich scheinet: vnd ist vnderweilen inwendig mit  
vntschichtigen alten fater verschen: das geringste  
das darauff kommt/ das kreucht/ vnd zeucht sich  
darein/ es läufft ein / oder thut sich auff/ auch  
wann es von jemandt angerührt oder begriffen  
wird/ so ist es dermassen mürb/ vnd batwfällig/  
das es anders nicht bricht / als Glas: ja / was  
auch darauff kommt/ das ziehet es alsbald an sich/  
vnd wird besleckt. In Summa/ wie stark vnd  
gut es auch scheinet / so kan es doch mancmahl  
nicht ein Haberstroh mehr verfragen / als ein  
andere gemeine Endma. Dieses fürchte ich/  
dass man es an deinem Kleyd auch gewahr soll  
werden: dann es läßt sich ansehen/ das der Zeug/  
welchen du trägst/ ehr wenig taugen soll. Dero-  
wegen mögen wir wohl verlangen/ in kurzen be-  
vnserem Geliebten zu seyn/ ehe das vnser Kleyd  
der ganz vnd gar verdorben seyen. Ach mein  
Geliebter / ich begehre entbunden zu seyn von  
diesem gebrechlichen Kleyd: wann wird es eins-  
mal daran seyn/ das wir mit anderer fleydung  
sollen

epri  
sie ge-  
fällt  
/ Schi-  
vorha-  
re sie r-  
erfen: E-  
inzu n-  
doch si-  
sie vni-  
iche kle-  
l ich mu-  
kan ehr-  
n aufg-  
ich hab-  
hen / di-  
gewese-  
n sie v-  
ch seyn-  
Geschic-  
diss.

föllen geziert werden/ wo bleibst du Schweste/  
du magst wohl nach dem loben nit mehr also be-  
gierig lauschen.

Clandia. Nicht schelte mich/ Schweste/ ich  
wil dir ein gut theil Blümlein schenken/ aber  
ich muß dir erst mein Unglück klagen. Seh  
da bey all dem Volck auff der alten Mawr/ d/  
stunden dieser geben Blumen/ ich flatterte da-  
auff/ vnd war sehr begierig vmb zu plücken. D/  
sienge die Mawr an zu wankesen/ vnd ich tun-  
melte mit dem alten stück Mawr von oben her  
under/ das mir der Hudt vom Haupt geflogen  
vnd mein Rock also zerrissen vnd besudet  
worden. Was mich aber am meistten schmerzt  
war/ das die unbescheidene plumpen Bavren  
(insonderheit eine grobe Bavrinne) mit offen  
Mundt stehen gapffen/ vnd meiner noch dar-  
spotten.

Columba. Was für ein einfalt ist dich? du  
hast dich wollen erhöhen/ damit du von da  
Bavren etwas gelobt würdest/ vnd eben d/  
verursacht/ das du darnieder fallest. Warb  
dir unbewußt/ das dieses sicher darauff erfolge-  
solte: alle diejenige/ welche sich erhöhen/ sollen  
erniedriget werden. Darneben hast du an-  
allda wollen Blumen plücken/ damit solches von  
Volck möchte geschen werden/ die Bavren  
merken diese Thorheit sehr wohl/ darumb th/  
sie recht/ das sie dich verspotten vnd verlach-  
dān ihnen sehr wohl bewußt ist/ das du allda vch

lorne arbeit verrichtest/vnnd das solche Blumen  
nichts werth seynd: zu deme seind sie ohne Saft  
vnd Wurzel/werff sie nur hinweg/vnnd dancke  
dem Allmächtigen/das du dich nit mehr verletzet  
hast.

Claudia. Hinweg werffen? wann ich dann  
keinen andern danck / noch lohn für meine mühe  
hab/so kan ich wohl darfür feyren / vnd müssig  
gehen.

Columba, Was für danck erwartest du von  
Blumen/die nichts taugen? hast du dann diesels-  
be nicht zu vnsers Bräutigams ehr geplickt:  
sondern allein / damit du von dem Volck gesehen  
würdest? Wir haben gnugsam angedeut / wie  
viel an auffrechten guten Blumen gelegen ist/  
welche man schwärlich vnder allem diesem des  
Volcks getümme bekommen kan / alda sie ofts-  
mahl sehr bestäubt / ja ganz vnd gar vertret-  
ten werden. Wie man dann auch vnder dem  
Volck manchmahl so viel zu gucken vnd zu  
gapffen hat / das man wenig auffsicht auff die  
Blumen haben kan / vnd also nichts als ver-  
lorne arbeit thut. Aber auff einem plätzlein / da  
ganz kein geiäuff ist / auff einem stillen Feldt/  
oder auff den ebenen schmalen Wegen / in einig-  
keit/allda kan man sie finden still/vnd rein: wann  
man sie dann wohl bewahrt/ bedeckt/ vnd sauber  
helt / so seynd diß diejenige / davon wir einen  
lieblichen geruch/ vnd eine freundliche schenheit  
geniesen. Ach Schwester/ diß seynd sie / welche  
vnsrem

vnserem Geliebten vber die massen wohl gesetzen sollen. Darumb mein siebe Schwester/ höre du wohl? Eihe/ wohin ist sie nun widerumb geslaufen? ich vermercke/ daß ich widerumb warten muß/ es falle mir so beschwärlich/ als es wölle. Mein Herz fliehet/ vnd verlangt nach dir/ mein Geliebter/ vnd auff der andern seyten bewegt mich die Lieb meiner Schwester/ daß ich von herzen gern wolte mitführen/ waran wohl weiß/ daß ich dir auch freundschaft erzeige. Aber iech mir/ daß mein Pilgerfahrt also lange verhindert/ vnd auffgehalten wird. Sehr lange meine Seel ein Fremdling gewesen/ wer will mir Feder geben als einer Taub/ damit ich fliege vnd bey meinem Geliebten ruhen möge? Jo mag mich vnder dessen etwas erfrischen/ vnd säuberen an dem Wasserfluss: vnd bey dieses warten meine gedanckten lassen spiesen auf die liebliche wort meines Bräutigams? Ach mein Geliebter/ wie anmächtig empfinde ich in meinen gedanckten deine gezuckerte wort/ deine freundsche anreizungen/ vnder allen/ als du einmal sagtest: Mein Haupt ist voll Dares/ vnd mein Haarslechten voller Nachtstropff. n. Ist es möglich/ mein Geliebter? ist dein glanzendes Haar vnd herrliches Haupt voller tropffen vom Dars vmb meinen willen? ist das möglich? was andern kan ich hierauf abnehmen/ dann deine getrennte Lieb/ vnd daß du keine Forchthabest/ noch Weheit/ noch beschwärnuß/ weder Nacht/ noch Dars. Ach



Ach/möchte ich die Cristalline tropffen/ die saus-  
 /höre  
 /mb  
 /warte  
 /s wölle  
 /h dir/  
 /ten be  
 /h ich/  
 /ran in  
 /erzeige  
 /so lan  
 /lang  
 /er wi  
 /h flieg  
 /e ?  
 /, vnd  
 /diesen  
 /auff d  
 /sch me  
 /meina  
 /freund  
 /einmal  
 /id mein  
 /es mi  
 /es Has  
 /om Da  
 /s and  
 /getren  
 /ioch A  
 /h Da  
 /Ach

ber perlen deines süßen Daires versambien in  
 frische Rosenblätter! Ach/möchte ich sie versams-  
 bien/ vmb meine Augen damit zu wäschien/ was  
 für ein klar Gesicht! seße ich davon bekommen?  
 Ach/möchte ich sie versambien/vnd meinen durst  
 damit löschen/ wie erfreuet sollte ich werden? O  
 Daw! O süßer vnd angenehmer Daw/ der da  
 abtröpfst von dem Haupt meines Geliebten  
 vmb meinet willen/möchte ich dich versambien in  
 das innerste meiner Seelen/ wie beschenkft sollte  
 ich dann seyn! O würdige tropfflein/ weit würdiger  
 als Wein/Hypocras/oder distillirte Wässerlein.  
 Ist es/ daß ich zu Abend (wann ich bey  
 memem Geliebten angelange) noch einige dieser  
 tropfflein oder glanzende zeichen derselben finde/  
 wie herzlich wil ich sie küssen? Ach/wie wolte ich sie  
 mit meinen Lippen abdrücknen/ vnd einsaugen?  
 Liebliche tropfflein/süßer als Honig/träffiger  
 als alle gebrante Wein! Ach hette ich nun von  
 diesen Tropffen/wie wolte ich mich erquicken/wie  
 träffig sollte ich lauffen! Ach ich verlange/ ich  
 verlange nach einem tropfflein des Hauptes meis-  
 nes Geliebten/ vmb meinen süßen Brant damit  
 zu löschen. Aber wo mag meine Schwester  
 bleiben?

## Geistliche Auslägung.

**E**rforscher. Wie soll man das verstehen? so man seinen eigenen Lob nicht hören/oder tanzerliche Kleider tragen?

**E**klärer. Columba straffet ihre Schwester, daß sie auf solchen Sachen ein eytele frenschöpft. Sie sagt auch, daß allein die Kapu München nicht macht, daß bei einem schlechten Kleid ein schlecht und einfältig Herz gehört; fern: daß die schlecht gekleidete Lomb ihres Kleids wegen oftmahis nicht mehr als andere können vertragen. Sie begehrt auch, daß man die gute Werct mehr zur lieben Gottes, als wegen aufsicht der Menschen thun soll. Und endlich erhebt sie ein geistliches seuffzen zu Christo ihrem Bräutigam.

Dat





D. 11



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Scham  
mein  
Dieses  
mahl v  
(wie si  
Ihr an  
der Ba  
angeleh  
ist eine  
bald be  
zum M  
dass sie  
Schley  
Gesehenn  
an unse  
geschehn  
was wo  
vnd der  
Wärr  
chen / d  
mit eine  
damit si  
(welche  
Schreib  
fistigste  
ter besi  
Marrer  
Volck n  
wir au

**Das IX. Capittel.**

**Nachdem Claudia verspot**  
worden / wil sie ihren Schimpf  
rechnen/aber sie ladet ihr hierüber ein schwä  
re plag auff den Hals.

**C**laudia. Schwester/ich komme hie so entsetzlich  
gelaufen/dass ich schwiehe/schreue/vnd v  
ngedult heule.

**C**olumba. Was ! Gott segne vns mit de  
heiligen Creutz / du sihest eben heraus gleich zu  
ein Kohlenträger / der mit Roth geworfen  
Du gleichest keinem Menschen. Wo hast du  
so lang auffgehalten ? wie sihest du so verstimmt  
herauß?

**C**laudia. Höre an / ich wil dir es erzählen  
Die lose Wärrin verlaßte / vnd verspottete  
mich so schändlich / als ich mit der alten Man  
von oben herab fielte/ dieses verdrossen vnd schmerzte  
mich dermaßen/ dass ich auff meine Zähn bin  
jedoch bezwungen mich vor der zeit/ dass ich  
nicht in das Gesicht fielte / dann es war viel  
viel Volck ben der handt/ also dass ich es mit si  
lichem Angesicht dissimulirte / aber ich schwant  
dass ich mich rechnen/vnd ihr diese Schmach ver  
gelten würde / damit ich diese eingenommene

Scham



Schandt mit grosser Ehr verbesseret / vnd  
mein Herz disfaß zu frieden stellen möchte.  
Dieses hörte ein Hechelraw / welche auch eins-  
mahl von der selben Bawrinn verspott worden  
(wie sie sagte) vnd fragte mich / ob ich mit  
Ihr anstehen / vnd zeugnß geben wolle / damit  
der Bawrinn widerumb ein mercklicher schimpff  
angethan würde. Ich gedachte bei mir / dieses  
ist eine bequeme gelegenheit / darumb ich also  
bald bereit ware : Wir stengen nitteinander  
zum Richter / vnd verklagten die Bawrinn /  
dass sie für etlichen tagen der Hechelraw einen  
Schleyer gestohlen hat / ich schwur / dass ich dis  
Gesehen hette. Der Richter sienge erstmals  
an uns zu spotten / aber wir steckten ihm ein  
geschenk in die Faust / hierauf stelte er sich et-  
was weislicher an. Die Bawrinn wurde cirtet /  
vnd der Richter ertheilte den Sentenz / dass die  
Bawrinn den Schleyer bezahlen sollte : imglei-  
chen / dass sie zur straff durch das ganze Dorf  
mit einer Narrentappen sollte geführt werden /  
damit sie also von iederman verspott würde: vnd  
(welches auch lächerlich) der Richter gabe dem  
Schreiber den Schreibzeug / (das Breheit zu  
schreiben /) welchen er ihm über den ganzen Leib  
stetze. Hettest du das gesehen / wie der Rich-  
ter besudelt war : die Bawrin wurde mit der  
Narrentappen aufgeführt : da sienge das  
Volk mit grosser menge zuzulauffen : wie dann  
wir auch selbzen der Bawrinnen sehr spottet.

E 3

ten.

ten. Aber ein kleiner Schalck (so der Bawrinne junger Bruder war) hat vns verrathen und sagte zu dem anderen Jungen: daß du erlogen w提醒 / vnd das ich solches mit nicht k鰊te gesehen haben / dieweil ich all meine tag im Dorff nicht gewesen war / sondern erstlich von draussen darin kam. Da trug vns alle die Jungen zum Herrn des Dorff vnd als sie vns betagten / da liesse er den Kitter herben kommen / welche beyde mich alle vnd absonderlich zu sich rießen / vnd fragt mich / von was farb der Schleyer were / welche die Bawrinne gestohlen hatte ; Ich war ganz verstört / vnd gedachte / (hundert tausent Froschen) wie werde ich hie bestehen / nichts den weniger mußte ich nohtwendig etwas thun / vnd sagte / daß er gelb gewesen. Ingleichen fragten sie die Hechelfraw auch allein / welche eben weiss verstört war / vnd sprach / blau. Hierauf strafte vns der Herr des Dorffs dergestalt daß wir die Bawrinne öffentlich wiederum musten gut machen / vnd entschuldigen : Als zur straff wurde mir ein gelber / vnd der Hechelfraw ein blauer Schleyer angethan / da ließ vns wohl ein hundert Jungen nach / vnd alle Bawren stengen an hart zu lachen / die Jungen aber vns so elendig mit Stein vnd Roth gewurffen / so lang bis wir in der Hechelfraw hingelauffen kamen. Da schlossen wir die Thür / vnd lägten die Rappen ab / aber die Jungen



stiesen vnd brachten sie auff / da flohe ich hinden  
aus vber Hecten vnd Sträuch / sihe/ also komme  
ich allhie an.

Columba. O sterber Herr / was für ein greivel  
ist diß? Ach Schwester / als hienge die ganze  
Welt daran / soltest du dörssen gedencken einen  
falschen End zu schwören? ob dir auch bewuft/  
was für ein erschrocklich lasse dieses ist? das  
solche Menschen von jederman verspott vnd  
verflucht werden: das sie ihr Haupt bey ehr is-  
chen Leuthen nicht aufrichten dörssen; das ihnen  
nimmer kein erbar Ampt anvertrauet wird:  
vnd daß sie die ganze zeit ihres Lebens den nah-  
men Mehnendiger Leuth behalten? solt du dann  
solches thun vmb eine so nichtswertige Sach?  
Trägst du die Raach mit einem lachenden An-  
gesicht in deinem falschen herzen? O onstätige  
gleisnerey mit deinem verblümmbden Angesicht/  
du scheinst ein freund zu seyn/bis die gelegenheit  
sich vrt entirt / alsdann stichst du mit deinem  
vergiffen Schwanz: wer sollte sich können vor-  
sehen für solchen gefährlichen Schlängenstre-  
chen? vnd diß zwar offtmahls vmb ein gering-  
schätzige Sach / gleich wie du nun allhie auch  
thust. O Schwester! Schwester! was ein wi-  
derspennige böshafte Natur ist diß? nehme in-  
obacht / wie elendig du dich selbsten mit dieser  
Raachgierigkeit peinigest / ja viel mehr als deis-  
nen Feinde / du must warten bis zu bequamer  
zeit vmb dich zu rechnen / vnder dessen läßt die

E 4

dein

Dein knagendes Gemüht keine ruhe / sonder  
queleret vnd plaget dich als wie ein vnsinni-  
ges Thier / vnd zu trutz must du deinen Feind  
lassen gehen / welcher in Ruhe vnd Friede sel-  
vnd keine wissenschaft darvon hat. Wann  
nun vermeinet / du habest dich gerochen so mu-  
dein schändlicher lust in kurzem mit einem bi-  
teren nachschmack verschwinden / die schwel-  
mühlige quaal aber verbleibt in deinem Ha-  
gen : alsdann bekompt dir dis also so trei-  
lich / gleich wie du nun gelehrnet hast. Dam-  
du empfindest nun gnugsam / wie stoltz / tri-  
eherlich / vnd wiefriedsam dein Herz sozun-  
der ist mit deiner Naach ; du schlechtes Kind  
als du bist / soitest du dich also niederlich / vnd  
also leichtlich von deinen bösen bewegungen  
vnd von einem anderen böshafften Menschen  
lassen anführen ? vmb einer Person ihre Eh-  
abzustechen mit liegen vnd fälschem Eid  
schwur ? O was für schrökliche stück seynd des  
dieses ?

Claudia. Wer sollte auch gedenken / das di  
solte offenbahr werden / die weit alles also listig  
vnd klug angestelt war ?

Columba. Ist es doch sehr klug vnd listig  
angestelt gewesen / als nemlich von zwey  
weisen Personen / da doch ein jung / ja einkind  
ewre listigkeit könnte offenbahren vnd ent-  
decken.

Claudia. Läß seyn / der Richter hat a  
gleich

Gleich-  
theit  
son.  
Co  
die H  
disfa  
musse  
cher i  
vnd  
sen w  
zahlt  
Fleck  
fieber  
Ob d  
auff d  
buden  
des fa  
fen tr  
wohl  
ner ab  
dorbe  
ster /  
Bäw  
tigen  
macht  
seyn /  
Reini  
ser he  
bist ?  
cken a

gleichwohl nicht vermerkt / dann er hat das Urtheil richtig wieder die Wawrinn ergehen lassen.

Columba. Ihr Leuth hattet dem Richter die Handt mit ererem geschenet gefüllt / vnd daffaß demselben auch die Augen verbündet / es mußte auch wohl ein weiser Richter seyn / welcher ihm so niederlich läßt die Augen auffstechen / vnd also eifertig vnd leichtlich vrtheilt: dessen wurde ihm seine vorsichtigkeit auch schon bezahlt mit dem beßirken des Dintenfaß / welche Flecken ihm wohl eine geraume zeit sollen ansleben / dessen er wohl wird gewahr werden. Ob dem auch schon also were / daß es niemand auff der ganzen Welt vermerkt hette / sonst darumb die ungelegenheit solcher Lügen vnd des falschen Eyds also in deinem Herzen dörfsen tragen? was ein peinlicher vnlust sollte daff wohl seyn? was rahts nun auch mit dieser delsner abschrecklichen vrreinigkeit? Es ist alles verborben / was du vmb- vnd anhaft. Ach Schweißter / wie viel besser were es gewesen ( als dich die Wawrinne verlachte) daß du an statt des vnsäglichen Naachs ein gut fürnehmen hattest gemacht / etwas verständiger vnd fürsichtiger zu seyn / so werest du mit Ruhe / Ehr / Fremd vnd Reinigkeit begabt / da du nun hingegen mit dieser heftlichen Schandt vnd Busfat vmbgeben bist? wie wirst du doch die en vniethlichen Flecken auffbringen? unmöglich ist es / der Sach ein

E 5

gut

gut Fundament zu machen/ es sey dann/ daß du  
zuvor der Bawinnen ihre Ehr widerumb w  
stellest.

Claudia. Dß haben wir schon müssen thun  
vnserem grossen vnwillen.

Columba. Reines wegs sollte euch dß verdriß  
sen/ sondern lasset es euch von herten leyd seyn  
daß ihr euch selbsten diesen so schändlichen ver  
drus auff den hals geladen habt/ vnd lasset vñ  
also bald an den Wasserfluß gehen/ vmb diese  
abzuwaschen/ dann es ist viel zu gewlich/ daß  
man dieser gestalt vor die Menschen komma  
foll. Die Hund sollen dich wohl anfallen/ dann  
du gleichest durchaus keinem Menschen.

Claudia. Liebe Schwester/ du bewegest mit  
mein Herz/ vnd wann ich mich auch wohl beden  
cke/ so muß ich meinen grossen vnderstandt selb  
bekennen. Ganz rüdig vnd frölich were ich/ da  
ich nun ganz mit verdrus/ vnwillen/ vnd mit  
grosser schamhaftigkeit überschüttet bin/ wo  
soll ich aber darzu thun? was soll ich anfangen  
geschwind/ geliebte Schwester/ alsbald nach dem  
Wasserfluß: ich wil es wohl auff ein andere ma  
nier ankarten/ das gelobe ich dir.

Columba. Eh/ wäsche dich doch sauber/ v  
vergesse nichts darben: ich wü mit dir gehen/ v  
mich auch in etwas reinigen: mache doch die Fr  
eten wohl auss: dann vnser Bräutigam hat  
sehr scharpff Gesicht/ komme/ seine träßtige  
cerenien sollen vns würdliche hülff thun.

Claudia

Claudia. So/so/es ist nun sehr gus / hette ich nur meine Blümlein widerumb / welche ich bey der Hechelfraw gelassen/ allda ich erstlich den bds sen rath practicirt hab. Wir wollen sein still hie widerumb gehen/vnnd sehen / ob ich sie vielleicht da im haus widerumb finden könne.

Columba. Es ist wohl der mühe werth / daß man darnach suche : hütte dich nur wohl für vns reinigkeit im haus bey allem diesem Flachs vnd Hecheten.

Claudia. Sorge nit darfür/siebe Schwester/ ich wil mich fleissig gnug hüten. Fräulein / wie lebt ihr all manchen lieben tag ? wie seyd ihr der Jungen queit worden?

Die Hechelfraw. Die Schelmen vnd Verens häuser / Es ist mir warhaftig sehr vbel mit ihnen ergangen/sehet/wie sie mich zugericht haben/ ich zweifele nicht/ ihr werdet wohl auch also herauff gesehen haben / wie seyd ihr nun widerumb also nett vnd sauber auffgeputzt ? gedenkt doch eins/die gottlose Bawrinn/ich werde sie noch einmahl brass durch den Senff oder Mustart schießen.

Claudia. Holla/holla/bedenkt euch wohl/es ist vnserer eigenen Unbedachtsamkeit schulde; hetten wir zusammen mit gelacht/vnnd ein kurzweil darauf gemacht / als sie erstmals vnser Spotteten / soweren wir aller dieser Mühe vnd grosser Schandt vngeladet entgangen / vnd hetten in fried vnd guter freundschaft gelebt.

E 6

Dieweil

Dierweil aber für dissmahl kein mittel dargegen  
ist/ so können wir nichts dienlichers thun/ als das  
wir es vergessen vnnd verzenhen / daß man sich  
selbst widerumb rein mache/vnnd sich auff ein an-  
dermahl etwas besser fürsehe.

Die Hechelfraw. Wohl/ überwitziges haupt  
also sprachest du nit / als du schwurest/ du wollest  
dich rechnen / vnd als wir unsern anschlag mit  
einander machten : dann zu der zeit vermeintest  
du/das Raach nehmen dein grōster lust vnd  
ehr were.

Claudia. Dem ist zwar asso / aber die unbedachte närrische Huben haben uns all dissi spu-  
gemacht.

Die Hechelfraw. Es ist auch die sichere war-  
heit: ich will es dann auch vergessen/ mich zu fri-  
den stellen/vnd auch etwas abwāchen.

Claudia. Lieber / thut das: wöllst auch mi-  
der Bäwrinnen ferner nit zancken/ aber ich sch-  
hie fleissia nach meinen Blumen/ welche ich allbi-  
verloren hab: Eh eröffnet doch die Fenster es-  
wenig ; Sche/da ligen sie/ ich erfreue mich höch-  
lich/ im duncketen hat ich sie verloren / im sick  
finde ich sie wiederumb. Fräulein / ich wünsche  
euch ein gute zeit / vnd denfrieden / insonderheit  
mit der Bäwrint. Kompt / Schwester/ last v-  
nun fort gehen / ehe mich jemand sihet / ich er-  
freue mich wegen meiner Blumen.

Columba. Dankt Gott/ Schwester: send hin  
zweckan fürsichtiger / vnd lass dich nicht mehr an-

von de-  
meiste-  
bōsha-  
tur se-  
der ir-  
Bede-  
brach-  
vnd d-  
reizu-  
verur-  
zu der-  
zeit g-  
tel/m-  
ais m-  
se N-  
der N-  
doch  
lezei-

E  
d  
Bä-  
C  
d  
klein  
mit

von deinen bösen Beweg vnd Neigungen über-  
meistern. Betrachte / wie schändlich alle diese  
boshaftes stück seind : solches zeigt vns die Na-  
tur selbst : dann sche / du begehrtest nun auff  
der stundt auf der Menschen Angesicht zu seyn.  
Bedencke auch zuvor / ehe die Misere hat voll-  
bracht ist / wie der Menschen Herz darzu lachet /  
vnd denselben mit einer dollen vnd blinden an-  
reizung heftig darzu antreibet / - darnach aber  
verursacht es ein jammer ißh traurig Angesicht ;  
zu deme was einmahl gethan ist / das muß alle-  
zeit gethan bleiben : dagegen ist auch kein mit-  
tel / man seye auch so stark darüber verschamte /  
als man immer wölle : so versirbt auch der bö-  
se Nahm nimmer mehr / dergestalt / wohin auch  
der Mensch sich fehret oder wendet / so verbiebt  
doch das gemüht (als verfaul vnd verdorben) als  
lezeit unruhig.

## Geistliche Auslägung.

**E**rforscher. Es scheinet allhie / als wann vnz-  
derschiedliche Spieß vom vespotten dieser  
Bawinnen entstanden seyn.

**E**rläuter. Es ist anders nicht. Als nemlich /  
fusse verbitterkeit / falsche zeugniß / vnd an-  
dere ungelegenheit kommt allezeit auf seicher  
kleinen Sach : wardurch der Mensch seine Seele  
mit vielen unslägigen Sünden (welches ein

86 Claudia wil thren Schimpff rechnen.

große Unreinigkeit ist) befleckt: Ebener massen  
wurde auch dieser Richter besudelt / die weil er  
ein leichfertig Brtheil ergehen liesse. Nachdem  
Claudia ihre gute Werk durch ihr böß für  
nehmen verloren hatte / erlangt sie dieselbe  
wiederumb durch ein gut fürnehmen / vnd  
Beicht/oder Reinigung der  
Seelen.



Das



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

er mass  
er weil a  
Nachdem  
oß für  
dieselbe  
/ vnd



Das

Das X. Capittel.  
**Claudia will nach Hochheit  
 trachten: vnd eine geringe  
 Hochheit verursacht, das sie fällt.**

Claudia. Schwester / ich hab mich ja allda  
 dem Heselhaus wohl verhalten / vnd also  
 dencke ich hinfotan allezeit zu thun / dann  
 spure wohl / das ich mich seßton wohl regieren  
 kan / warn ich mich nur darauff bestreissen /  
 auch weß ich anderen guten raht mitzutheten  
 deswegen ich wohl geache vnd geehrt soll werden  
 wie ich dann zwelffeis ohn auch zu ansehnliche  
 dignität zu gelangen hoffe / wosfern ich mich al  
 zeit also anstelle: Ist dem nit also / Schwester  
 Schwester / sehe da / sehe hie / Holla / da falle ich  
 das es puffet.

Columba. Wie kommt es / das du fallest?

Claudia. Ich strauchle da über diesen hohen  
 Hübel / ich sahe da nach den Vögeln / welche  
 vmb den Thurn fliegen. Gihest du wohl ? da sit  
 ein Adler oben auff der spitz / vnd hält seine gro  
 vität / gleich wie ein grösser Herr : Alle anden  
 Vögel fliegen / ein jeder vmb das höchste / vnd al  
 rund vmb den Adler. En / wie herlich ist es doch  
 in dem hohen standt zu seyn ? wie fern werden sie  
 gesetzen



geschenk/wie muß man sie respectiren vnd ehren/  
Ey würde ich doch auch zu einem hohen standt er-  
hoben/damit ich auch etwas hoch sitzen/herzchen  
vnd commandiren möchte.

Columba. O was für eine verblindheit ver-  
ursacht doch der enteile Ehrgeiz? du wilt hie auff  
dem Weg hoch seyn/vnd nimbst nicht wahr/ daß  
dich ein kleine Höhe herab stürzen soll: wie  
darfst du doch auff der Neys der gleichen sachen  
begehren/welche dir verhinderlich seynd? Sihest  
du dann nicht/ was ein hoher Standt für verhin-  
derung/für last betümmernd in sich habe? vnd  
wie höher gestiegen/wie mehr gefahr zum schwä-  
ren fall? welches du leichtlich abzunehmen hast  
an etlichen Bögen / die sich selber nicht anders  
können regieren: welche etwas zuschwach/  
vnd mit keinen starken Fügeln verzehen seynd/  
die werden mit mehrer schande/durch den gross-  
en Wind von oben herunder geschlagen/ welche  
sich daroben am meisten erheben / vnd herumb  
schweben. Darneben diejenige / so im hohen  
Standt begriffen/wie müssen sie doch Tag vnd  
Nacht in sorgen stehen / damit sie ihren Standt  
wohl bei ehren erhalten mögen. Wie wird ihnen  
ihr Haupt von ihren Underthanen gequelt? wie  
beschäftigt müssen sie allzeit mit anderer Leuth  
sachen seyn? wie scharpfe auffsicht müssen sie  
auff ihr wezen haben? vnd wie schwärlich können  
sie einem jeden gnug thun? wie leichtlich werden  
sie von vielen böshafften Menschen mit schimpff/  
Schand

Schand vnd Neyd beladen ? auch wann sie it  
gends zu gehen / oder zu reyzen haben / wie ge  
zungen müssen sie warten / bis alle ihre bereit  
schaft verfertiget / vnd als ihr Nachschleiss bereit  
ist / vnd mitgehet : dannoch haben sie ganz kein  
frenheit ( gleich wie der gemeine Mann ) ihre ei  
geznlichkeit etwan allein zu suchen. Aber hingo  
gen / wie vnbesorgt / wie rshig / wie still / wie sich  
lich vnd frey kan ein gemeiner Mensch fortcom  
men ? wie bist du dann so schlecht / daß du die zt  
vertierest / vnd thust misstritt auff die em ebene  
Weg / damit du naher beh die en hohen sach  
seyn mögest ? werde doch weiser / geliebte Schwa  
ster / last vns denjenigen ( welche in hohem stand  
begriffen seynd ) ihre gebühr ende ehr erzeigen  
vnd sein schlechtlich auffzichen / gegen den Abend  
 soll es auch an vns kommen / als dann werden wir  
diese ehr mit ruhe vnd frieden geniessen. Ach mei  
Geliebter / wan ich beh mir betrachte deine gro  
achbare hoh Herrlichkeit / das treffliche Lande  
vnd die weitberühmte Statt Ierusalem / mi  
schlecht scheinen mir zu seyn alle hohes Stände  
vnd Herrschafften auff diesem Weg / dergestalt  
dass aller Pracht / den diese verbludte Leuth an  
ihre hoh Eträsseim wollen führen / nichts mö  
est / als ein enteies Kinderwerk / so spottens und  
lachens würdig ist / dann der glanz der Her  
lichkeit beh ihnen viel zu gering ist gegen alle  
grosser gefahr vnd mühe / die der seiben anhäng  
ist. Darumb ist es höchlich zu verwundern /

fe mit einer so grossen Einfalt / elnigen hoffart  
darauff setzen dörffen. Aber deine Herr ichkeit / O  
mein Geliebter / die hat weiter ein ander anse-  
hen / die glanzt von Adel / die ist erhoben / die ist  
mächtig vnd ganz trefflich vermischt mit frewd/  
fried / vnd einer unvandebaren sicherheit: war-  
haffig würdig / daß man ein eysserig verlanget  
darnach trage. Hierhach verlangt mich mit ei-  
ner grossen Begierd. Liebe Schwester / es ist  
werth / daß wir grosse mühe darumb thun / vnd  
allemächtliche sorg vnd fleiß daran wenden / damit  
wir dahin gelangen mögen: wie dann vnser ges-  
liebter hoher Prinz selber vns ein groß ver-  
trauen / ja eine sicherheit an die handt gegeben:  
als nemlich / durch seine Lieb / die er gegen vns  
trägt / also daß wir sicher gehen / es seye dann / daß  
wir es selbsten verabsaumen; Welcher Standt  
vns höher seyn soll / als alle andere Ständ. Aber  
noch viel höher ist es zu schätzen / daß er vns wär-  
diget / vnser Geliebter zu seyn über alle Liebhas-  
ter. O liebe Schwester / laß vns doch dapffer  
nach diesem hohen Standt trachten /  
wie bleibst du nun so fern  
zu rück?

Geist

## Geistliche Auslägung.

**E**rforscher. Dieser Punkt ist leichtlich zu verstehen: es ist schier iedermanniglich begierig zum hohen Standt erhaben zu werden.

**E**klärer. Der hohe Stand auff der welt verursacht, daß mancher Mensch in die Sünden fällt, vnd viel tugendsame Werk versammelt. Aber der Himmelsche hohe Stand ist würdig gesiebt, vnd gesucht zu werden.

## Das XI. Capittel.

**C**laudia wil sich gegen einen hellenden Hund wehren: vnd sie macht sich selsten je länger je wilder.

**C**laudia. Ich muß mich alshie wehren, vnd gegen einen nerdigen Hund streiten, er bellt gegen mich, vnd beißt auff meinen Stecken, daß er sich schüttelt vnd zittert: darumb werfe ich ihn widerum mit Steinen in sein auffgesperrtes Maul, vnd dann ich kan dir ungezumme bellen nicht vertragen, ich hab ihm kein leyd gethan vnd er macht mir solch spel.

**C**olumba. Ehrest du dann nicht, daß du die selbsta

G. seßsten noch wilder machen mit diesem unflätzigen Steinwerßen?

zu v. begierig Claudia. Ich muß mich ja zur gegenwehr stelslen/Schwester.

Columba. Schwester / wilst du all dis bellen des Hunds verhindern / so werden wir lang zu thun haben / besser ist es/ sein still vorüber gange[n]/und ihn ganz nit anreizen. Dann daß er so grimmig auf den Stecken beißet / dieses macht dir keine Wund. Kom her/schlage dis auf dem Sinn/ last uns hier ein wenig Blümlein plücken/ dann von dieser art gibt es allhie gute gelegenheit.

Claudia. Nein/ich kan mich nun nit nach den Blumen bücken.

Columba. Du kontest dich doch wohl nach den Steinen bücken.

Claudia. Was ist es dann nun? was hat der grimmige Neuhund gegen mich zu bellen? und wu nimmer wieder kurb auffhören.

Columba. Er kennet dem Käplein noch von newlich/als du mit der Narrentappen so gecklich durch das Dorff gelauffen bist. Oder/er hat das Käplein gerachen / da du auch auff den Thurn woltest fliehen. Oder / du magst ihm auch vielleicht einen Stein in den weg geworffen haben.

Claudia. Hab ich ihm einen Stein in den Beck geworffen/so ist dis geschehen/vmb sein bellen zu verhindern / und daß er seine scheimische Hirnschagaß still hasten soll.

Columba.

Columba. So soll er doch jelänger / je mehr lich hast i  
 hellen / vnd sich viel grimmiger anlassen / das mehr in i  
 sicher vnd gewiss / wist du darumb sehr weislich digen P  
 thun / so gehe fein still fürüber. Und wann du is langt / in  
 bey dir selbst wohl bedenkest / so hast du sehr net ihr  
 wohl verdient / das man dich anbelle. Du weis würdiger  
 dich zu erinnern / das ich dir dieses schon zuvor net seine  
 gesagt hab / also das du dich keines wegs darüber Dienst zu  
 zu verwundern hast. Wilt du dann hinförst an für eine C  
 von allem anbellen frey sehn / so must du dich n̄ was für  
 mehr also vngestüm halten / sondern gedultig und  
 rüdig sehn / du wirst gleichwohl iends gnug ha  
 ben : sitemahl sich viel Hund befinden / welche  
 ohn vnderlaß murren und grummen / also das  
 nicht der geringste Mensch fürüber passiren tu  
 das sie sich nicht merken lassen / dann dis ist it  
 absonderliche und eigene Natur / sie seynd ne  
 dig / wie man solches an ihrem grimmigen anba  
 len gnugsam verspüren kan / können auch diese  
 ehren angebohrnen neyd durchaus nicht bestwō  
 gen / jedoch / wann du ihn nicht anreizest / noch gen / au  
 nige vrsach gibst / so haben wir dis nicht zu ab gut Wo  
 ten. Was wollen wir vns gegen einen hellenden fresssam  
 Hund viel anlassen ? es ist besser / das wir in vnu  
 serer angefangener Reys fort fahren / vnd vnu  
 rem Geliebten folgen in seiner anmühltigen gu  
 ten Gesellschaft ; unsere Landsleuth / so ihre  
 Weg auch dahin genommen / die haben ihre  
 Reys wegen einiges Hunds hellen nicht zu rid  
 gesellet. Q du herrliches Hoffgesind ! wie glück  
15

e nicht sich hast du deine Reys vollbracht/ vnd bist nun  
das ist mehr in dem erwünschten Hoff/ in dem glorwür-  
digen Pallast/ vnd in der starken Statt anges-  
du es langt/ wie fleissig/ wie gutwillig/ wie rüdig dies  
du sehr net ihr nun vntereinander vnserem vnd ewrem  
du weis würdigen Prinzen! wie woh! habt ihr gelehrt  
i zweit net seiner muten vnd gülichen Natur auff den  
atüber Dienst zu warten! Was für einen Fried! was  
fort an für eine Einigkeit! was für ein Lieb vnd Frewd!  
dich ist was für ein Ehr vnd hochachtbarkeit verursacht  
tig vnd dis vnder euch allen! Nunmehr wisset ihr von  
nug ha seinem Menß/ von seinem anbellen/ von keiner  
tweck effersucht/ von seinem ergrimmen/ noch verbis-  
also das terung/von seinem Feind/noch gleissneren/ dann  
ren es ist da anders nichts/ als ein auffrechte Lieb/  
es ist er Frewd vnd Ehr/ welche ihr einander erweiset:  
nd ne Ich/ liebe Schwester/ weren wir doch auch in ih-  
n anber glücklichen Gesellschaft! Ich waren wir all-  
ch diesen da! Ich bitte dich/ lasset vns ihnen einige Blüms  
bezwitn lein bringen/lasset vns ihne auch einige ehr erzei-  
noch gen/ auff daß sie vns bey vnserem Geliebten ein  
zu ab gut Wort verlehnern/ vnd vns mit lieb in ihre  
ellendensiedsame Gesellschaft auffnehmen: Aber dieses  
ir in v alles allein zur lieb/zur würdigkeit/ vnd zu  
nd vns  
igen gu  
so ihra  
ben ihre  
t zu rüd  
ie glück  
sich

grosserer herrlichkeit vnsers geliebten

Prinzen vnd Bräntis

gams.

Dass



## Geistliche Auslāgung.

**E**rforscher. Das ienig/ was allhie angebrac  
wird von dem neydigen Hund / das versie  
ich nicht allerdings.

**E**klärer. Es wird dieses auff die Sünden  
neydigen Menschen gedentet / die auff alle  
etwas zu sagen wissen/ insonderheit auff die jen  
ge / welche in allen dingen ihre verblümbe an  
flucht vorbringen können/ gleich als Claudia  
than hat / der gestalt ; daß sie alles mit heftigen  
Worten verantworten will / daß sie auff die  
manier sich selbst noch mit mehr Sünden be  
dest. Columba preyset das nachfolgen der Höl  
len / welche keine vrsach des Neyds oder der  
gensprach geben / noch sich wegen geringer  
sachen verstören lassen/ vnd nun in  
sicherer Ruhe im Himmel  
scheiden.

ssen.  
ng.  
ngebrac  
as verfe  
Günd  
e auff a  
uff die jen  
imbte ou  
Claudiä  
it heftig  
e auff d  
anden be  
n der Ha  
der der  
geringa  
n in



## Das XII. Capittel.

Claudia wil einem Ochsen  
weichen / frägt also einen vll  
gehewren Schlag an ihrem Schien-  
bein davon.

Claudia. Helff mein Schwester/helff ; lebe  
C ist hie widerumb etwas zu thun. Hie sey  
ein stumpfer dicker Ochs in meinem Weg /  
stosß ihn dapffer in die Seit, er tritt mir auf  
Fuß.

Columba. Bist du aber auch verwund?

Claudia. Nein / aber ich fühle einen groſſ  
schmerzen/vnd zwar bis in das innerste mein  
Geblüts. Ich messe seine steife Stirn mit diſ  
Stecken / Er dräget mir mit seinen Hörnern  
vnd schlägt hinden auf/ daß es mir stark an  
Schienbein kompt ; ich will dem Reckel  
stumpff Maul ein wenig schleissen/ damit er in  
mir zu weichen/vnd aus dem Weg zu gehen.

Columba. Du soltest selbst etwas auff  
gangen seyn / in deme dir bewußt/ daß die Och  
weit seynd; Was hast du dich doch gegen ein  
unvernünftig Thier auffzulehnen? es ist bess  
wann dir dergleichen etwas böses vorkompt/  
du dann kein stillschweigend ein wenig ab-  
hest/ biswilen etwas umbgehest / oder es v  
trag



frageſt/ vnd dich dessen nit annehmet/ damit dir  
ſerner kein leynd zugeſtigt werde: dan du ſiheſt ſehr  
wohl/ daß der Ochs Hörner trägt/ vmb dich das  
mit zu verwunden.

Claudia. Ob er ſchon Hörner hat/ ſo hab ich  
ein guten ſtecken: foſte ich leyden/ daß ein ſo harts  
necker Scher/ mir im weg bleibt ſtehen/ oder  
aber/ ſoll ich ihm muſſen weichen? ſoll er mir auff  
die Fuß treten? Eh/ ſoll ich ihm die ehr gümnen/  
daß er mich bemeiſtere? ſoll ich mich von ihm laſſen  
quelen? oder ſoll ich die geringſte ſein? bin ich  
niſ ſo gut als er? was mag er ſich düncken laſſen?  
man weiß ja wohl wer er iſt/ vnd ſein geſchlecht  
iſt ganz betant.

Columba. Mein/ ſehe doch/ wie biſt du nur  
in den Harniſch gebracht? Wo bleibt nun dein  
weißlich vornehmen/ dessen du dich für kurzem  
also gerühmet haſt? Mercke/ wie dich nun deſſ  
Lucifers Blaßbalg auffläſſe/ dich beines Verſ  
ſtands beraubt/ dich verwehnt/ vnd vngestüm  
macher.

Claudia. Iſt es meine ſchuld? diſ verursachte ja  
der Ochs/ der mir nit aus dem weg gehen wil.

Columba. Es iſt dein hochmuht/ daß du auch  
ihm nit weichen wilt.

Claudia. Foſte ich foſchem dummen vnd halsſ  
ſtarrigen Kopfweichen/ vnd ihm zugeben/  
aſdann foſte er noch trütiger werden/ es foſten  
auch andere vermeinen/ daß ich groſ vrech  
hette/ oder daß ganz kein Muht in mir were:

F 2

Nein/

Mein/dieses wol ich nimmer thun / viel lieber  
ich ihm etwas vnsanftes in die Naaf reiben/  
erweisen, das ich auch Hirn im Haupt habe/  
so/das er wisse vnd lehre das er vnrecht hat.

Columba. Du vermerkest selbst nicht/ das  
vnrecht hast/vnd mishandlest/was man dir an-  
sagt. Sihe/mit was plumb-misverstand du  
deinen hochmuht mit verblumen: es were imm  
viel weislicher gethan gewesen/ das du dem  
verstandigen etwas hettest zugegeben. Wie el-  
lich vnd töblich were das gewesen / das du Sein  
steissen sinn mit Sanftmuht hettest zu gemil-  
geföhrt? wie rüdig vnd friedsam sollte es gewe-  
seyn/wann du seinem kruz mit demuht in ein  
abgewichen hettest/ so werest du auch nit auf  
Schienbein geschlagen / noch auff die Zeheng  
treffen worden. Zu deme were es vici ein grös-  
ehr gewesen / wann du mit deiner bescheiden-  
vnd klugem verstande deine eigene hoffertigen  
reizung vnd zorn des Ochsen grobe plumb-  
hettest können überwinden.

Claudia. Ja / ben den bescheidenen kan mit  
mit bescheidenheit wohl ehr einlägen: die un-  
ständige aber verstehten keine bescheidenheit /  
die trügige keine demuht.

Columba. Wohl/die Narren verstehen  
keine weisheit/ will du dann eben so narrisch  
gen ihn seyn? vnd allzeit ein gleiche Person  
ihm spielen? was für ein ehr oder kunst ist es/  
du dem jenigen / so der gutschut / widerum

gut zu thun begegnest / oder wer sollte dir dessen  
dank wissen? Aber das du einem vnbescheidenen  
mit weisheit vnd discretion begegnest/ dieses ist  
eine Weisheit vnd Ehrenwerck: das du aber  
diesem nicht also nachkompfst / dahero kompt es/  
das du dich selbst vnrein machest/ vnd ladeſt dir  
also diese mühe vnd schandt widerumb auf den  
Haſſ. Da du nun gegen den Dachsen freitest/ so  
fängt er an laut zu brüllen/ wardurch die Baw-  
ren vermercken / das du von ihm getroffen bist/  
vnd deſtrezen dich verlachen / laſſe ihn darumb  
noch mit friedem/ vnd gehe mit mir fortan. Neh-  
me eins wahr/ wie du nun zugericht bist/ als wan-  
du die HELL mit dem Haar aufgeblasen hetteſt/  
also ſiheſt du am Haupt heraus ganz beschweift  
vnd beſudeſt.

Claudia. Ich ſchwöre bei Gack vnd Pact/  
ich wi dem dummen Dicketopſt sein breit Maul  
noch gar auffſchlitzen: das ihm tausent Katzen-  
ſlawen in ſeinen Bamsack müſſen fahren / vmb  
ſein rawes Fell ein wenig auffzukrasen.

Columba. Ach Schwester/ nicht fluche/ noch  
ſchwöre doch alſo: dann es ist ein grawei für ehr-  
lichen Leuthen / ſolches zu hören: ſie zittern und  
erschröcken für dergleichen worten/ vnd du haſſt  
ſie ſo enſertig in dem Mund/ ja/du haſſt dich der-  
maßen darzu gewehnet / das du ſie alle heraus  
geſprochen/ ehe du es ſelber vermercketest. Eh/ laſſe  
doch den Mundt nicht alſo heſtlich/ vnd vnges-  
dünnter manier überlauffen mit diesem ſuchen

vnd schwören/vnnd spreche doch nicht also vnu  
 schämst. Bist du edier als er / so dancke Gott  
 vnd beweise deinen Adel/ sonst must du bete  
 nen/dass du eben eine so grobe plumpigkeit bege  
 hest als der Ochs selber. Ich bitte dich/gedenkt  
 wann du diese vngeschickte manieren / vnd solch  
 vngereimbte Wort brauchest / dass christlich  
 Leuth alsbald darauf können vrtheilen / du  
 du vbel / vnd ohn einige disciplin bist aufferge  
 gen worden. Neben diesem betrachte auch/m  
 schändlich dieses zancken / vnbößlich sprechen  
 vnd alle solche vngereimbte gebärden einer Frau  
 person / bevorab einer jungen Tochter anstehet  
 Wie werden sie verspott / vnd was für ein  
 grosse Schande ist es / wann ein junge Tocht  
 so vnfriedsam / so wild vnd zanckhaft be  
 fürbricht mit solchen vnielblichen Worten von  
 Werken? Hingegen aber (wie vns wohl bewusst  
 ist die Scham / die Bescheidenheit / die Sanft  
 mühtigkeit / das Stillschweigen / Demut /  
 auffrechte Reinigkeit / vnd dergleichen go  
 Sitten / die grösste Ehr / vnd der allermel  
 zierath einer Tochter: Hierdurch wird sie  
 achtet/geehret/gepriesen/getiebt/ vnd hoch er  
 ben.

Claudia. Ja/ich höre sehr wohl / was du  
 gen wilt / dass man nemlich darzu still schmu  
 gen/vnd alles vertragen soll. Ich sage nein da  
 zu / halte auch mehr von solchen manieren /  
 man ihm nicht auff das Haupt trararen /  
 sond



sondern daß man sich mit dapfferem muß dars  
gegen setzt: aber auch bisweilen jemand probirt/  
ob er wohl widerumb tempffen/vnd das Mund  
stück bewegen kan.

Columba, Schwester/ dieses seynd wohl die  
manieren enteuer vnd bitterböser / nicht aber  
erbarer / stiller / vnd tugendhafter Jung  
fräwen. Darumb ist leichtlich zu vermuhten/dass  
dieses vnerbare Wesen kein's wegs vberenkom  
me mit dem stillen vnd friedsamem Hoffges  
sindt vnsers Bräutigams / bei welchem wir  
gern vnsere Wohnung möchten haben. Dann  
er als ein Prinz/vnd seine werthe Mutter als  
Königin voll aller herrlichen manieren seynd/  
welche dieses also nicht solten verstehten. Darumb  
bitte ich freundlich/ lasset uns die edele vnd an  
mächtige gebärden vnsers Bräutigams / seiner  
Hoffgesellschaft / seiner lieben Mutter/ vnd  
ihres ganzen Fräwen; immers in vnsrer gemühe  
vnd gedancken entrucken. Dann diese würdige  
Mutter ist wegen ihrer excellenten guten ma  
nieren/vnd wegen ihrer trefflichen Tugenten so  
gross vñ so edel/dass sie ein vorbiß aller Fräwen  
vnd ein Spiegel aller Jungfräwen ist worden.  
O Ehrwürdige Fräw / vnsrer Vorgängerin/  
vnsrer Lehrmeisterin ! wie schuldig seynd wir vns  
sere Augen auff dich zu schlagen / vnd deiner  
lieblich manieren zu folgen ! wie bist du gepries  
sen ! Ach wie grosses lobens bist du würdig ! wie  
wirft du bedient von allen Dienern vnsers Ges

liebten! mit was affection vnd freundschaff  
vmbzingen dich alle Frawen vnd Töchter in  
Jerusalem/wie vmbhälsen sie dich/als ihre Mu-  
ter/wie erheben sie dich/als ihre Königin/und  
wie ehren sie dich als ihre Königin / wie geh-  
du ihnen vor/vnd wie folgen sie dir! mit was si-  
lieb / mit welcher süßigkeit / vnd mit was si-  
frewd weist du sie alle zu vnderhatten! Ach me-  
ein ehr! was für eines Adels geniessen die jen-  
ge/welche deinen guten manieren nachfolgen/du  
du mit lebendigem vnd würtlichen exempli lo-  
rest! Ach/what für ein angenehme Meisterin bi-  
du! Vermercke eins/liebe Schwester/die ganz  
welt weiss von dieser Meisterin guten manieren  
und von dieser grossen Frawen zu sprechen. Al-  
Menschen schlagen ein Aug auff sie: Alle die jen-  
ge/denen es gefällig/lehren vnd empfangen gut  
manieren/grosse gnad vnd freundschafft von ih-  
nen/diesen ursachen werden alle Menschen si-  
siglich gezwungen/sie zu lieben / bevorab die jen-  
ge / welche eine zuneigung nach Jerusalem tra-  
gen. In summa/es ist vnaussprechlich/what ma-  
sen diese Mutter von unserem Bräutigam  
hoben/respectirt/geehrt vnd geliebt wird. Wo-  
für eine giorn vermeinest du / daß dieses unser  
Geliebten in seinem Hertzen verursache? wie an-  
genehm sollte es ihm dann seyn / wann wir auf  
ihre edle/tugendsame vnd freundliche maniere  
zu hertzen nehmen/lehrten/vnd bewehrten/ als  
dann solten wir auch nicht verschämmt werden!

die gegenwart vnsers Geliebten/seiner Mutter/ vnd seiner edelen Gesellschaft zu kommen. Wllda nichts als fried/freundschaft vnd bescheidenheit ist. Kom meine liebe Schwestern. Wo bist du? warumb gehest du nun daso fern aus dem Weg/ vnd dahinden herumb?

## Geistliche Auflägung.

**E**rforscher. Dieses Fechtpiel wider den Ochsen/ist es auch geistlicher weis zu verstehen?

**E**rläuterer. Ich verstehe dieses/ gleich wie es da stehtet / daß man den unverständigen oder halbstärrigen (wann man einige Gottesforche darauf zu verhoffen hat) in etwas solle weichen/ vnd nachgeben: vnd also die erfreckliche trutze/ ge sind der Hoffart durch Demuth/ die abschewliche sind des Zorns durch Ganssemühtigkeit vermeiden / vnd treulich nachfolgen den guten manieren vnd exemplen vnsers Herrn Christi/vnser lieben Frauwen/vnd anderer Heiligen.

Das

Das XIII. Capittel.  
Claudia wil die Armen schen / vnd bekompt hierüber ein  
Güplein vber ihren ganzen Leib.

Claudia. Nun stracks hast du mit mir gesagt / als du haben wötest / daß ich weichen / vnd etwas auff seyten vmb / vnd auf dem Weg geh solte / wann mir etwas böses vorkame ; jehund aber fragest du / warumb ich solches thue ? ist hi nit eine vnerträgliche thorheit ? oder ist es vielleicht sach / daß du öffentlich mit mir spottest / vnd du mich mit wissen vnd willen also in die Bettlers Guy sendest ?

Columba. Was ist diß nun widerumb gesagt Schwester ?

Claudia. Was sollte es gesagt seyn ? hast du dann nit gerochen / daß da ein vnlieblicher böser geruch aus dem Bettlers-hospital kame ? vnd du ursachen gienge ich hindern vmb. Dann ich zu diese krancke / stinkende vnd verschmitte Gesellschaft weder sehen noch riechen / sie sehen an als wann sie vom Galgen herab gefallen wero. Und als ich eben vmb das Eck kam / da wund das Spülwasser aufgeschütt / welches mir über meinen ganzen Leib gegossen worden.

Columba



Columba. Was für eine vnbeseidenheit ist dieses / Schwester ? Kannst du dann dich keins Verstands gebrauchen / das du dich vorsehest / wo du weichen / oder halten sollst ? soll du die arme Menschen verschmähen / vnd ihnen aus dem Weg gehen ? oder magst du sie weder sehen noch riechen / da du doch schuldig bist / ihnen entgegen zu gehen / vnd ihnen dienst vnd hülff zu erweisen. Ach Schwester / wie bist du doch so widerspennig ! was für vncerantivortliche böse händel betreibest du ? Eh lieber erweise doch deinem Nebenmenschen vnd mit Christen mehr sieb vnd trew / ja deinem eigenen Bruder / wann er hülff bedürftig ist / vnd in nöhten stecket. Gedanke / wann du in der aleichen Standt begriffen werest / wie angenehm dir ein behüfflicher getrewer Freund seyn sollte / vnd wie ein hochschmerzliche sach es für die arme Men'chen seye / wann sie verschmähet werden. Sie bitten / rufen / vnd schreuen vmb hülff / vnd du bist ihnen dermassen gehässig / daß du ihnen nicht entgegen gehen magst : Allen trost / weichen du ihnen mittheilest / das seynd nur bitt're Schmähwort / ein saures Gesicht / vnd unflätige Nahmen. Wie bist du so raw / so wild / vnd unbeweglich ? Wer spiste das geringste Mittenden mit dir können haben / im fall dich einiges Unglück oder Eiendt über siele ? Dann man hat ein allgemeine Regel : mit welcher massen man aufmessen / mit eben derselben soll einem auch eingemessen werden. Neben diesem /

diesem / geliebte Schwester / betrachte einmal  
 was für ein grosser gebrechen dieses ist / fürneh  
 lich vmb vns in den Hass vnd Ungunst vns  
 Bräutigams zu bringen: dann die arme elend  
 ge Menschen bekommen durch ihre hohe no  
 turfft (wann sie sehen / das man ihnen keine hu  
 leisten will / ja ihnen gehässig ist ) leichtlich  
 neydig Herz wider vns / vnd sollen wohl gro  
 schaft raach über vns russen. Welches / wann es  
 Spionen vernehmen / so werden sie vns bey  
 deren geliebten Bräutigam heftig anklage  
 vnd wie in vngullem soll er das auffnehmen / wen  
 er versteht / das wir vns nicht besser regu  
 nach seiner mischen Natur vnd gutem exreme  
 dann er (in erwiegung das er ein so grosser Ho  
 ist) hat sich dermassen vernidriget / das er in die  
 Welt kommen / vns arme kindende Flechts  
 auff die Bein zu helfen / ja in einen henscher  
 stand zu bringen / vnd du schlechtes Kind  
 also trüzig / das du nicht bey deines gleichen ko  
 men / oder einem armen elenden Menschen  
 einer geringen hüff beyspringen wi t. Wie  
 meinst du / das vns Bräutigam das versteht  
 soll ? was wirft du doch können antworten / wen  
 er dich hierüber befragen wird? Du sagst / das  
 ein böse Lust bey sich haben / aber sihest / mi  
 riehest du deine eigene vrreinigkeit selbst nicht  
 mit welcher du vom Haupt bis auff das vnder  
 deiner Fuß erfüllt bist? O Schwester / wo ist der  
 verstand ? Gedenkest du auch nicht / das wir an  
 dieser v  
 oder die  
 armen  
 Reiche  
 dann v  
 durftig  
 pele gm  
 ihren fl  
 dankba  
 vmb di  
 weder p  
 einmahl  
 nemblie  
 willen /  
 ist die  
 Lumpen  
 welche i  
 theile n  
 verdien  
 wichtig  
 das die  
 Neyd a  
 antrag  
 Auffsp  
 re gnt  
 set alle  
 schnell  
 Ihr / d  
 gebrau  
 gloriir  
 di

dieser vnsrer Keyß von niemande mehr hülff  
oder dienst zu erwarten haben / als eben von den  
armen Menschen ? sitemahl man gar selten  
Reiche findet/welche dienen wollen. In dem wir  
dann vns bereit erfinden lassen / den armen bes-  
durstigen außzuheissen / so haben wir ein dop-  
pelle gnad vnd lohn zu erwarten. Zum erstens/  
ihren fleissigen dienst; Zum zweyten/ihre lieb vnd  
dankbarkeit. Hift du aber ihnen auf dem Weg  
vmb dieser ursach wegen gewichen / dieweil du sie  
weder sehen noch riechen magst / so mercke doch  
eimmahl / wie wohl dieses zu pas kommt / das du  
nemblich nun vversehens / vnd gegen deinen  
willen/mit mehreren verdrus riechen musst; das  
ist die dicke Supp / in welcher ihre beschmierte  
Lumpen vnd Decken innen gewaschen seynd/  
welche dir über die Ohren geschütt worden ; vrs-  
theile nun selbsten eimmahl / ob du es nicht wohl  
verdienet hast. Jedoch bin ich wegen dieser gross/  
wichtigen sach noch bekümmert / vnd besorcktes  
das die Spionen (insonderheit die Hasß vnd  
Meyd auffvstragen) dieses alles zum ärgesten  
antragen werden. Darumb raffe ich / O ihr  
Ausspäher vnd Kundschaffter / ihr / die ihr vns  
rechte Freynd seid : Ihr / die da sehet vnd wi-  
set aller vnsrer thun vnd lassen : Ihr wackere/  
schnelle vnd getrewe Diener vnsres Prinzen :  
Ihr / die seinen herrlichen Hoff zur Wohnung  
gebraucht : die ihr in seiner glanzenden mache  
glorijct: die ihr in seinen lustigen gängen spa-  
cieret;

G

cieret;

cieret: die ihr in seiner friedsamten Frey  
 schwimmet: die ihr in seiner ewigen Lieb bro  
 net: die ihr in seiner guten Freundschaft be  
 stiget seyd/die ihr seines süßen vnd frölichen  
 Gesichts geniesset / die bereit seyd zu seinem tu  
 cken / ihr die ewren meistern Lust schöpft ihn  
 ehren / ihr die allzeit freyd empfindet aus de  
 guten Werken. O ihr gute Aufspäher vnd  
 Kundschafter / ihr die getrew seyd in ewen  
 Gottschafften / ihr die den allergeringsten vnd  
 vnserer Tugenden/so ihr in uns vermerken so  
 net/nimmer vergesset noch verschweiget: ihr  
 gesand seyd vnsere mängel zu verbesseren/die  
 zeit sehr begierig seyd ewrem vnd vnserem Prin  
 zen ohn vnderlaß einige gute zeitungen vor  
 bringen. Ich russe vnd bitte/vermercket doch  
 seren guten Willen/vnsere gute begierden/me  
 cket auch alle vnsere bewegungen/ verdruss vnd  
 vnmuth / die uns fürkommen: mercket vnde  
 schwach- vnd frankheit. Ist es sach / daß ihr  
 was an uns sihet oder verstehet/ welches ihr si  
 het/dass vnserem lieben Prinzen missfallen so  
 ich verspreche vnd bezeuge vor seinen glan  
 den Augen/vnd vor seinem herzlichen Hoff/ich  
 nicht das allergeringste in einiger sach will  
 lassen/dass ihm unangenehm möchte seyn/sond  
 das ich mit einem wohlaffectionirtem Herzen  
 seiner Lieb begehre geneigt zu seyn/ vnd zu  
 kommen. Geschicht es / daß ich / oder mo  
 Schwestern einige vorschreffe Weg gehen/oder v



drücklich werden/ so bitte ich euch / entschuldiget  
unsere gebrechen / vnd verantwortet uns für uns  
serem Prinzen wieder so viel unsere neydige  
Spionen/die nichts gult/sondern alles auff das  
ärgste antragen dörffen/die uns besiegen/betrie-  
gen/vnd über alles im Weg stehen. Ach ihr gute  
vnd milte günstige Rüsspäher / erzeiget doch  
aber gut Herz/ verschaffet uns doch einige gute  
Freund am Hoff. Ach bringet doch zuwegen/daz  
mit wir die freundschaft der würdigen Mutter  
unsers Bräutigams mögen erlangen: daß sie  
ein gut Wort für uns wolle sprechen / auff daß  
wir in der guten gunst vnd gnad unsers gelieb-  
ten Bräutigams mögen verbleiben. Komme liebe  
Schwester / die grosse Missethat muß verbessert  
werden: haben wir die arme elendige Menschen  
geschewet/so las uns nun gehen/dieselbe fü-  
hen/vnd ihnen mit freundschaft  
dienen.



### Geistliche Auflägung.

**C**onsfessor. Dieser Punkt von den armen  
then ist klar gnug / allein das letzte des  
pittels verstehe ich nicht allerdings wohl.

**C**onfessor. Columba fürchtet / daß die Teu-  
len (welches die böse Spionen seyn)  
wegen der Sünd der Unbarmherzigkeit  
(Claudia an den Armen begehet) vor Christus  
stark anklagen werden: derohalben ruffet sie  
gute Engel zu hulff / damit dieselbe sie ver-  
worfen wollen: dann ihr wohl bewußt war/  
Christus diese mängel (mit denen Claudia  
jetzunder besudelt ist) sehr schwär-  
wigen wird.





G.  
ermentu  
e des  
hl.  
die Ze  
eynd)  
gkeit  
r Chr  
affer su  
ie ver  
war/ de  
Claudia  
är

## Das XIV. Capittel.

Claudia hetzet zween Hund  
aneinander / wadturch ihr Kleid  
mit Blut besprengt wird.

Claudia. Schwester / gegen allen meinen! ja Himm  
Güttenen verdräß hab ich nun da eine sönber  
liche kur zweil vnd last gehabt. Da waren zwe  
Hund / deren einer knagte an einem Bein / da  
ander aber murrete vnd grumbte darüber: Ich  
kloppte dapffer in meine Händ / vnd hetzte sie au  
einander; daranß sie sich so dapffer gepflichtet / da  
der ander das Bein verlassen müssen / vnd be  
den andern dermassen scharpff gebissen / das ih  
das Blut vmb das Maul schaumbte: welcher  
blütiger kampff noch länger sollte gewehret ha  
ben / wann sie nicht werken geschelden worden.

Columba. Hast du dann auch mit gefoch  
ten / die weil du eben so wohl mit Blut besprengt  
wist?

Claudia. Nein ich / der böseste Neckel kam mit  
seinem blütigen Maul / strich vnd erschützte sich  
an meinen Leib.

Columba. Ich höre wohl / das Blut der un  
schuldigen kommt auch auf dich / O Schwester  
wist du nicht ein wunder Mensch / dass du die



auch vber anderer zancken vnd hadern erfreuest /  
 das du sie a so aneinander herhest / da du doch her-  
 gegen schuldig warest / Fried vnd Einigkeit zu-  
 machen / vnd du stehest da / vnd lachest noch dar-  
 zu ? Ist nun dieses nicht eine bôshafftige Natur  
 Wie ist es möglich / liebe Schwester / das du  
 mehr freudt auf diesem vnrühigen hâlt'chert  
 zancken / als auf dem süßen / freundlichen vnd  
 hochnutzbarren Frieden schöppfest ? Alle geschöpff/  
 inen / ja Himmel vnd Erd bezengen vnd russen im-  
 sônden / das der Fried ein allerreinester / ein al-  
 lerfressester / vnd ein allergeschmäckigster Brunnt  
 ist : Ein Bewahrer / ein Mutter vnd ein ver-  
 mehrer alles guten / außer welchem kein Freud/  
 kein Wohlstandt / kein Vertrauen / vnd keine  
 Ruh ist : wie bist du dann aller Menschlicher  
 vnd fiedsamer Gemeinschafft also zuwieder/  
 und gegen alle hmlische Süßigkeit vnd Freunds-  
 schafft ? Du läst deiner widerspennigen Natur  
 den zaum schlessen : vnd da du selbst keinen ha-  
 den hast / noch gegen jemand eintgen zweyspalte  
 finden kannst / so suchest vnd vnderstehest du dich  
 solchen zwischen anderen zu erwecken . Ist dieses  
 nicht ein wunderlich vnd verächtliche sach ? es  
 were noch etlicher massen zu verantworten / das  
 du nemlich dem unschuldigen ( welchem das  
 Wein zugehörig war ) gehoissen / vnd beschützt  
 hast / den anderen aber anzureißen / vmb den  
 unschuldigen zu vndertrucken / vmb das seinige  
 abzunehmen / wand ihme das Blut heraus zu

G 4

beissen /

heissen / dieses ist ja ein viel zu schnöde vngerechtigkeit. Ach wie wirst du auff den Abend der Schorheit vnd schändliche zeitverlierung beklagen. Auch fürchte dich / du wirst mit diesem vnrühigen wesen alle deine Blumen wiederumb verlieren. Wo seynd sie? bewahre sie doch auffs best.

Claudia. Ho/ ho/ all lang verloren mit den gancken vnd streitern gegen den Hund vnd Degen.

Columba. Ach/ geliebte Schwester mein/ mein betrübe bin ich über deinen schaden vnd schändlichen betrug: vnd du lassest es dir nicht zu herzen gehen! Ach were ich bey meinem Geliebten bey meinem anmühtigen Trost! Ach/ soll die kurze meiner zeit nicht bald ein end nehmen / so mag ich mein vnglück wohl beweinen. Enthieß Schwester / kan ich dich dann also freundlich bitten / dass du alle diese böse stück vnderwegs lassest/ sond mit mir dapffer fortenlest? Bedenke dich doch einmahl vom innersten deines herzens wie ein wichtiges vns an dieser Pilgerfahrt gelegen ist / was für einen grossen grawel wir zu gewarten haben / dieweil wir vns so vbel verhalten / vnd unsere zeit verlieren! Was für ein schand vnd spott seynd wir würdig / im fall wir zu kurz kommen? ja was für schimpff vnd hohnseind wir würdig / dass wir dieses durch unsere eigene vnachtsamkeit also in gefahr stellen! Ach wie werden wir das viel zu spät beklagen/ wan ganz vnd gar keine hülff mehr vorhanden ist! Losse doch



doch / siebe Schwester / dir dieses recht zu herzen  
gehen : lasse dich bewegen vnd anreizen die wun-  
derliche grosse Statt / der kostliche Pallast / die  
angenehme Gesellschaft / der färtreffliche schatz /  
die vnauffprechliche Freyd / vnd vber alles die  
unwandelbare Lieb / mit welcher vns unsrer Bräus  
tigam zugehan ist.

## Geistliche Auslegung.

**E**rforscher. Dieses Handzusammen hessen ist  
nichts mehr als ein kurzweil / warumb mag  
sie doch darumb also scheitzen?

**E**klärer. Man ist schuldig / die vnfriedsame  
zur einigkeit zu bringen ; so ist es dann sicher /  
dass diejenige grobe Sünden begehen / welche  
mehreren zanc vnd vnfrieden suchen / vnd ans-  
stellen. Derjenig auch / welcher ursach gibt dem  
vnschuldigen zu vndertrucken / der hat selbsten  
schuld daran / als einer der Raach ruffet /  
vnd belädet also seine Seele mit einer  
grossen Sünd.

## Das XV. Capittel.

*Claudia schleckerhaffte Zung  
wil naschen/ darumb wird ihr  
eine Schnecke an ihrem Mund  
zu theil.*

**C**laudia. Dierweil du also freundlich sprichst/ vnd die sachen so gross mähest/ Sa/nun da/ Schwester/die heftigkeit deines gemüths ist nun  
ein wenig passirt/ komme/ ich wil mich mit dir  
fort enten. Lieber/ sehe doch einmahl/ wie schön  
stehet dieser Hopff da vnd blühet? wie stark  
riecht er? schwie an/wie frölich sehen die Wein-  
gärtner? mich dünkt/ daß sie dahinden newen  
Wein keltern/ En lasset uns denselben etwas  
versuchen/kom liebes Schwesterlein.

**Columba.** Nein/ nein Schwesterlein/ der  
Hopff der schlägt dir nun eines theils in den  
Kopff/ solten wir nun nach newem Most gehen  
trinken/ Hie/ da war eine so sorgliche Mensch zu  
verrichten haben/ dieses sollte uns böse händen  
machen.

**Claudia.** Fürwar du best auch sehr verdrüßlich/wann du anfängst. Ich muß gleichwohl ein  
wenig Träublein naschen.

**Columba.** Die Träublein stehen ja dir nicht  
zu/ Schwester/ du soltest sie nicht also begehrn.  
Plüsse



Plücke lieber ein Blümlein. Sehe dich vor/dass  
dich deine lust nicht betriege.

Claudia. Nein/Schwester/es hat kein noht vnd  
die Früchten / die am Weg stehen / seynd für jes-  
derman. Eh wie lieblich schmäcken sie ! ich hab  
mich mit diesen süßen Trauben getröpft/ dass  
ich müd bin/ich mag ihrer nicht mehr. Aber ich  
sche da etwas anders : da muss ich mich noch eins-  
maht hindern geben. Pfuy/pfuy/ was ein giftiger  
geschmack ist dis?

Columba. Wie sprichst du so heftig ? schame  
dich doch.

Claudia. Solte ich nit heftig sprechen/ich bin  
verdolst auff jenen Brämenbusch.

Columba. Du magst wohl doll seyn von dem  
Wein bejehen : was gedenckst du viel an die  
Brämenheck?

Claudia. Ich weis wohl/ war auff ich gedenck  
ich hab mich zu viel mit Trauben gefüllt / sehe  
da seynd auch leckerhaffte Brämen / wovon ich  
plücke; sie auff dieser einer sitzt ein Schneck / die  
ich zuvor nicht gesehen hatte / dar beisse ich auff/  
dass mir der Schleim die Zähn zusammen ziehet/  
pfuy/wie bezwingt/wie krümmt vnd schärfst mir  
dis die Zung vnd den Mund.

Columba. Necht also / nehme dieses vor  
deine leckerhaffte Zung. Dis hast du darvon/  
digkeit du deine verwehrte Zung nicht im zaum  
haltest. Also soll es dir ergehen / dieweil du dich  
von deinen gelüsten übermeisteren lassest. Die

Natur ist mit nüchterkeit vnd einfalt sehr wohl zu frieden / ernehrt / vnd allerdingz wohl auß. Aber der begierliche vnd vnerträgliche Lust sucht allezeit etiraz anders / vnd weis nicht was er will. Nun ist dieses zu saur / nun dieses zu süß : dann ist es zu frisch / dann zu art : dann zu feist / dann zu viager : nun ist es zu grün / nun zu blaw. Siehe da sitzt der arme leckerhafte Mund / erfüllt mit seinen lusten / aber alle seine gedancen seynd frant / vnd vnrühig mit ihrer leckerischen Zung. O elendiges, dolles Haupt / gibst du dir selber schon verlohren / vnd ladeft dir selbsten einen Spott / eine erschröckliche missgunst vnd laster an deinen Hals ? dann wann jemand dich sieht / (wenn es dann auff der stund zu vermerken ist) das du allezeit so begierig auff das schleckerste bist / kann er es nicht vertragen / auch wird es dir nicht gegünnet / dann die bescheidenheit wil allzeit mit gutem herzen geben / vnd es denjenigen güssen / welche sie am wenigsten achten / vnd das schlechteste begehrten / auch fahren bisweilen solche am allerbesten / dann darin seynd sie rühig. Hest du auch also gethan / Schwester / so were dein Zung rein geblieben. Nun aber / damit du den geschmaet ein wenig vergessest / so komme / und plücke etwas wohlriechender Blumen / vnd enthalte dich von deinen begierlichen lusten.

Claudia. Was / Blumen plücken ? Nein / da hab ich nun geringen lust zu : dañ der Schnecken schleim peinigt mich viel zu hart im Mund.

Colamba



Columba. Wolan/kom vnd spüle dann deinen Mundt am Wasserfluß / dieses soll dir den bösen geschmack ganz vnd gar vertreiben : Keinige dich von aller dieser vnnützigkeit / daß du nicht mehr daran gedenkest. Lieber/kom/ vnd wasche dich : wie kanst du doch also lang in der unreinigkeit stecken bleibien? man erschröckt/ wann man dich ansiehet.

Claudia. Ha/sie mögen erschröcken/wann sie wollen/was hab ich damit zu thun? mich gelüstet jezunder nicht an den Fluß zu gehen / wer mich nicht sehen wil/der mag seine Augen zuthun / es ist mir nichts daran gelegen.

Columba. Ach mein geiebter Bräutigam / daß ich dir keine früchten mehr kan bringen/ vnd daß ich nicht zu dir kan fischen / wie herzlich leyd ist mir das? Ach mein wunderlicher König vnd edler Triumphirer / mein vnaussprechliche! Süssigkeit / keine Zung kan aussprechen/noch einige Schrifft begreissen/diejenige aber/welche es geprüfft hat/ die mag glauben/ was es für eine sach ist/meinen Geliebten zu lieben. Deine beständige Lieb / O mein Geliebter / ist mir eine immer wehrende Frewd/so fern ich sie nur bewahre! Ach mein Gutherziger/mein Gutwilliger! Ach meine Liebe / meine Ergeizlichkeit / mein Lust / mein Frewd/mein Fried/mein Süssigkeit/ mein Ehr/ mein Verlangen/ wie herzlich verlange ich nach dir!meine Schwester aber achtet es im geringste nicht, Sehe / wie vnbeseiden / wie leichtfertig

vnd vnbedachtsam laufft sie dahin. Ach wol Gott/ daß sie weiss vnd verständig were/ vnd ihre lezte ding vorsähe! Schwester/ wo lauffst nun aber widerumb hin? dis ist ja vnser rechte Weg nicht/ allhie muß er seyn.

### Geistliche Aufklärgung.

**F**orscher. Also in ein Schneck zu bessern/ solle ich auch in warheit wenig geschmack innen finden.

**E**klärer. Man findet sehr viel Menschen welche ihre lüsten zu erfättigen/ ihre begierden von der einen Speis zu der anderen lauffen lassen/ vnd durch ihre leckerhaffte Zung manch mahl ihre Seel mit Sünden beleckten. Columba gibt ihrer Schwester den rath/ die Sünd vnd allen anderen vnsrat abzuwaschen. Claudia aber/ als in ihrem Sinn verwirret/ will von keinem beichten hören.

-11-



Ich wolle  
e / vna  
auffsich  
er rechte  
G.  
eissen /  
schmack  
Rensche  
e begin  
n laufen  
z manch  
columb  
und vnd  
laudia  
et /

D



Das XVI. Capittel.  
 Claudia wil einen besonderen  
 vnd vngerechten Weg lauffen/  
 vnd fällt mit der allerytumpfen Kuh  
 in den Graben.

Claudia. Wilt du mich noch schelten/Schwe  
 ster? vnd ich liege schler bis an die Ohren in  
 dem morassigen vnsägigen Pfuhl / hast du ein  
 andere lieb oder milleyden gegen mir.

Colunba. Vermeynest du/dass man viel mit  
 Leyden mit dir haben soll / da du doch nirgends  
 deine gedancken auffschlagest? gebühren sich sol  
 che wort von einer jungen Tochter gesprochen  
 zu werden? seynd dieses auch erbare thaten/ die  
 du begehest? Darfst du mich noch bezenhen/dass  
 ich mit Schelkworten herans fahre / als wan  
 ich ganz vnd gat nichts hierzu zu sprechen het  
 te? Ach geliebte Schweste / die grosse Lich  
 mit welcher ich dir zugehan bin / tringet mich  
 dass ich ein mitleyden trage vber deine thorheit  
 vnd hierauf entstehet dieses schelten. Ich bitte  
 dich freundlich / du wollest mir dieses vergeben  
 vnd ich werde bekennen müssen/dass du mich auch  
 warhaftig lieb hast / wann du mich desgleichen  
 in meiner thorheit scheltest. Aber es schmerzt



mich viel zu sehr in meinem Herzen / daß du so gar keine achtung auff etwas begehrest zu geben/vnd den rechten Weg nicht folgen wile/sondern allein deinem verkehrten Sinn nach einen irrigen Weg suchest: auch nicht mehr vor dich sehest/als ein blinder Maulwurff.

Claudia. Wte? begehrest du/das ich vor mich soll sehen? das vor mich sehen hat mich betrogen/ vnd in diesen Morast gebracht. Dann vor mir sahe ich diesen gemeinen gang der Kuh/ welcher mich gedünckte / daß er schön vnd lustig were/ deswegen folgte ich ihn auch. Die eine Kuh gien ge vor/vnd die andere nach / aber in dem Weg war diese schädliche Mäusfall / da fällt die eine Kuh ein : Aber wie wohl wüsten die andere zu weichen/vnd zur seyten vmb zu gehen / so hab ich eben das unglück auch / daß ich bey die dumme bestien in den stinkenden Roth falle.

Columba. O du dummes Mägdlein ? warest du dann nicht auch also wesp vnd vorsichtig/ als die andere Kuh / welche wohl zur seyten wüsten vmb zu gehen / vnd den gefährlichen Tritt zu schauen? bevorab als sie sahen/ daß die eine Kuh so lämerlich gefallen war? Hattest du hieran nie exemplar gnug ? Wie hettest du doch klarlicher können gewarnet werden ? Wilt du einen verkehrten Weg nehmen/ vnd also unbedachtsam dem aller dummesten Thier folgen/wie sollen wir dann zu Abend an dem jenigen ort angelangen/ da wir gern weren? Es ist dieses ja weder menschlich

lich noch möglich / wie dann disf dein wesen nicht  
zu verantworten ist.

Claudia. Ich folge fein schlechlich dem gemeinen gang / den sie hielten / Schwester / wie sollte ich  
können wissen / wohin er mich führte?

Columba. So must du dann nothwendig gar  
blind oder doll seyn / daß du allezeit mit wissen  
vnd willen einen Weg nimbst / welcher dir vnbekant  
ist / auch nit weist / wohin er dich führe: zu du  
me lauffest du in einen Graben / vngedachtet wel  
du wohl sihest / daß ein ander darein gefallen ist  
/ dergestalt daß du beweisest viel plumper zu  
seyn als die Küch / welche wohl den verstand ha  
ten auff seit vnd vmbzugehen. Ehe an / Schwest  
er / ich muß dich warnen / wann du keine achung  
geben / auch weder durch bitten deine böse hände  
vnderlassen will / so werde ich dich nothwendig  
müssen verlassen: dann ich weder kan / noch schuld  
ig bin mich selbsten zu verderben / vnd vmb dies  
net willen mein grosses glück zu verscamen / auch  
werde ich ohne dich bequämer zu meinem gesuch  
ten Bräutigam reyzen können / an dessen Ehe  
mir noch mehr gelegen seyn muß / als an du  
ner.

Claudia. Schwester / es ist in wahrheit meine  
schuld / aber sieber / nehmje es in obacht / hinfortan  
wil ich mich also in deinen Einn vnd Willen  
schicken / daß du nimmer ursach über mich zu klagen  
wirst finden.

Columba. Ach hesten wir das glück / möcht  
das

n nicht das geschehen/dass wir vollkömlich vollbrächten/  
was wir fürgenommen vnd getobe haben! Ach  
möchten wir auff dem rechten Weg bleiben/ vns  
rein vnd sauber halten/ vnd dass wir zusammen  
ein Geis ziehen möchten/ mit was frewd vnd er-  
gölllichkeit solten wir alsdann reyzen! Alle die  
zeit/ welche wir nun mit solchem verdriestlichen  
zanden zubringen vnd vnnützlich verlieren/ die  
könten wir mit freuden genießen/ vmb saubere  
Blumen zu plücken. O was für einen muth/ was  
für eine lustige hurtigkeit/ vnd grosses vertrauen  
solte uns diß geben/ wann wir bei zeiten möch-  
ten einkommen/ damit wir möchten wohl em-  
pfangen werden/ vmb angenehm vnd willkomi-  
ben vnsereim geliebten Bräutigam zu seyn! O  
herylcher Liebhaber/ du gehest vns vor/ du hast  
uns den rechten Weg gewiesen; wir sehen vnd  
kennen deine Fußstapffen/ niches desto weniger  
lauffen wir blßwesen ir/ vnd fallen in den Gras-  
ben: Wie ist es möglich/ dass wir so vnfürstig  
seyn? Was mag doch das seyn/ welches  
vno also verblendet vst verleitet/ dass wir nit auff  
deine Fußstapffen achtung geben? Ach das wir  
deinem Gang ohn ir gehen folgen möchten/ wie  
sicher/ rthig/ gemächlich vnd vnbeforgt solten  
wir daß zu Abendt bei dir angelangen. Womit  
sollen wir vns doch entschuldigen/ im fall wir ver-  
dolst/ vnd ir kleffen? in dem du vns deine Tritte  
so sicher vnd so wohl bekant vorgepflanzt hast.  
Kom geliebte Schwester/ wir sehen das Spor/

vñr

wir kennen die Tritt vnd Fußstapfen vnsers Ge-  
liebten/wir wissen daß er den sichersten Weg er-  
wählt hat: Warumb wollen wir doch einen an-  
deren Weg nehmen? Wir verlieren viel zeit  
vnd begeben vns selbsten in solche gefahr. Ja  
wohl / warzu dienen alle ihre schöne gelübden?  
Hier ist sie nun wiederumb verloren. Ach was  
für ein vnrühig vnd leichtfertig Haupt ist dieses!

### Geistliche Außlāgung.

**E**rforscher. Claudia hat sich allhie plump vnd  
ungeschickt gehalten/in dem sie ihr diesen ver-  
kehrten Weg erwählt hat.

**E**rläuterer. Wie unverständig thun diejenige  
Menschen / welche mit ihrem verkehrten sind  
also unverständiger weiß auf dem Weg der ge-  
botten Gottes lauffen. Man sihet ( Gott sei  
geklagt) klarlich gnug vor Augen / daß solch  
gleichsam bis an die Kehl in gewissen groben  
sünden vertiefft liegen / gleichwohl wollen andet  
sich für solchen Lastern nichtsiten / noch ein exempel  
daran nehmen/sondern lauffen vnbesonnen  
gleicher manier eben denselben hochschädlichen  
bösen Weg der sünden/ vnd verlassen den heil-  
gen Willen Gottes/ welchen Columba preist  
vnd fürschiäge zu folgen.

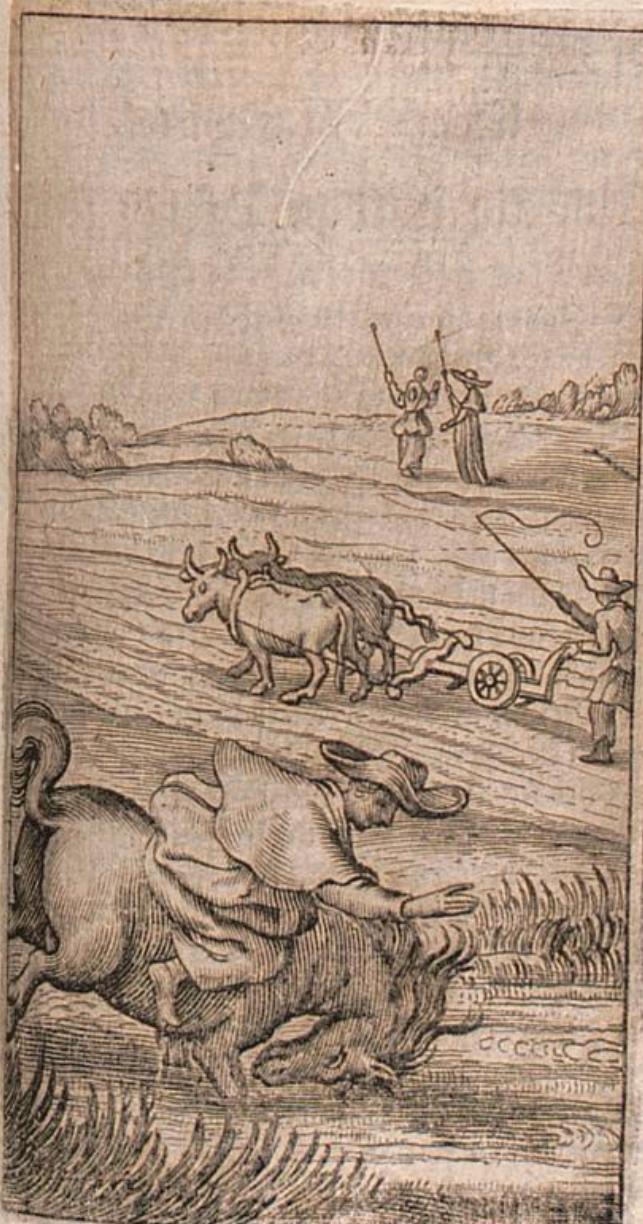
ersGes  
Beges  
nen an  
viel zeit/  
ahr. Ja  
künnen?  
Uch was  
diescal

8.

ump und  
esen von

iejenige  
erten sun  
g der gu  
ott sei w  
aß solch  
i grob  
n andet  
ein erem  
sunnens  
hädliche  
den heil  
preßet

Da



## Das XVII. Capittel.

Claudia will zu Pferdt seyn/  
achtet sich weder Jochs noch  
Baums/vnd setzt sich selbst in gefahr  
Hals vnd Bein zu brechen.

Claudia. Geliebte Schwester / es steht ~~zu~~  
für/das du mich schon auff ein newes begreuen  
nen wirst / so muß gleichwohl nie vmbgehen  
zu erzehlen / in was grosser gefahr ich gewesen  
bin. Ich sahe da zween Ochsen / die waren der  
massen sanftmühtig vnd einfältig / daß sie sich  
selbst vnder ein Joch stelleten / welches ihnen  
ihr Meister aufflegte/vnd liessen sich treiben/no  
er hin begehrte. Desgleichen auch ein Pferdt  
welches sich liesse fackelen/zäumen/ regieren/bu  
reiten/kehren vnd wenden/lauffen vnd auffhalte  
ten/ nach dem winck vnd willen seines Herrn.  
Ich spottete ihrer / vnd gedachte bey mir : was  
für ein grosse unwissenheit vnd einfalt ist dieses  
Zum ersten/von den armen Bestien / welche hier  
solten frey vnd frant lauffen/ springen/v  
beladen seyn/essen vnd trincken / von der einer  
Wend in die anderespazieren/ wo es ihnen im  
mer gelüsten oder gelieben möchte : es sollte si  
schier niemand können ergreissen oder bezwingen

gen/wa  
keit na  
sich do  
zwang.  
misver  
selbst  
dem er  
tigen lä  
anzuha  
lassen/  
vun mi  
Meiste  
dancken  
stehen/  
sprung  
vnd fur  
men B  
wohl be  
sorglos  
leben ob  
les dies  
Gertie  
Pferd  
chen ge  
du mit  
sein des  
lachen/  
hernach  
keinen  
schrue/  
gey

gen/wann sie sich ihrer stärcke vnd geschwindigkeit nach zur wehr wölten stellen / vnd ergeben sich doch selbsten mit solcher einfalt in diesen bezwang. Zum andern / was ist das auch für ein missverständt von dem Meister / welcher ihm selbst alle diese mühseligkeit auff den hals lägt/ in dem er alle diese bereitschafft vnd gezeug verfertigen läst/ vnd aissdann solches dem armen Thier anzuhangen/ zu binden/ mit Eysen beschlagen zu lassen/ zu führen vnd zu bezwingen : da sie dann nun mit gesaden gehen / vnd da ihnen dann der Meister auffwarten müs. Als ich in diesen gesdankten stunde / sahe ich ein ander Pferdt alldat siehen welches jung vnd ungebunden war ; dieses sprunge/hüpffte / vnd machte tansenterley frewd vnd furthweil. Ich gedachte/hiewit ich dem dammen Bauren vnd auch seiner plumpen Bestien wohl beweisen / wie unbesaden / unbetümmt / sorglos vnd frölich wir alle miteinander können leben ohne solchen bezwang / belästigung vnd alsles dieses vnnöthigen gezeugs. Da nam ich ein Hertlein von einer Hecken/ vnd sprang auff das Pferd ohne Zaum/ Sattel/ vnd ander dergleichen gezeug; ich tigelte das Pferdlein von hindern zu mit der Kuthen ; dieses verrichtete ich in beyn sein des Bauren/ welcher anfienge meiner sehr zu lachen/ desgleichen ich auch gegen ihn thete: Aber hernach wölte das muhtwillige leckerische Pferd keinen Weg haten : Was ich schluge/ rieff vnd schrye/ wurde es je länger/ je ärger / vnd gab mir ganz

gantz kein gehör/es sprunge / steigerfe vnd schete sich auff / es schlug hinden-auf / floh durch Strauch vnd Hecken / durch dick vnd dünn / anders nicht / als hette es den bösen Feind gesehn / Ich war in tausenterlen gefahr vnd quaal ; vnd als es ein lange zeit mit solcher vngestümme lauffen / so fällt es hinder sich in einen Moras / lagen wir alle beyde / daß es groß wunder ist / wir das leben noch erhalten haben.

Columba. Das ist doch wunder / vnd die Hast du Gott sonderlich zu danken. O Schmäher / Schwester / was ein vngезäumt Haß hast du. Sihe / da hastest du deines gleichen gefunden: Eben also vngeregulirt seynd deine aßschläg vnd händel auch: Nun hast du mit dem vngезäumten jungen Pferdt erfahren Welches / in dem es seinem eigenen Kopff folger wie wenig es sich selbsten zu regulieren weiss / wobel es verstehet / was ihm gut oder böß seye / daß es keinen Weg kan halten / vnd das es dich vnd sich selbsten in so grosse gefahr gebracht / daß es sämpftlich schier Hals vnd Bein gebrochen hetet. So betenne dann nun selbst / wie wohl vnd weisslich sie thun / daß sie sich regieren vno führen lassen / in dem sie sich vnder solch joch vnd zaum begeben: dar durch sie dann für allem solche grossen vnhell sicherlich bewahret werden. Zum zweyten vermercke / wie daß diejenige / welche eigensinnig seynd / oder keinem zaum noch joch gehorsamen wollen / allezeit bekümmert vnd un-



und selb  
st rüdig seynd / vnd in sorgen stehen / auch aller-  
oh dur  
hand thorheit / verzweiflung vnd bösem ges-  
sinn / an  
rucht vnderworffen seynd / da hingegen die ande-  
re geseben  
re vnder dem nutzaren guten zaum fein schlech-  
tlich vnd demütig folgen / ihren trewen Geleits-  
imme ge  
man haben / welchem sie alle diese sorg vnd be-  
oraf / m  
kummerung vertrewlich heimstellen vnd überge-  
ben mögen / wardurch sie dann ohn einiges wi-  
der sprechen ganz rüdig vnd frölich mit einem  
nd die  
friedsamen gemüht ruhen können. Zum dritten  
Schn  
nehme wahr / wie edel vnd würdig dieser sanfes  
t Ha  
mächtige gehorsam geacht wird / dann du sihest  
reichen  
dass ein Ochs / Pferdt / Hund / oder ein ander  
eine au  
Thier / welches gutwillig / gedultig vnd sanfes  
mit de  
mächtig ist / viel mehr soll geprüsen werden / viel  
erfahren  
angenehmer ist vnd mehr geisten soll als andere  
ff folge  
eigenstümige vnd hartneckige. Zum vierthen vnd  
veiß / m  
leghen: wann vnder allen Creaturen ein jedes  
seye / das  
sich seiner freyheit gebrauchte (gleich wie du ver-  
meintest zu thun) so solten nohtwendig die eine  
ich vnd  
die andere verderben / welches ein solche verwir-  
/ das ist  
chen heb  
lung in der Welt verursachen sollte / das es nicht  
ohl vnd  
möglich were zu leben. Hierauf kanst du nun  
io führe  
gnugsam abnehmen / wie nohtwendig / nütlich  
nd zaum  
vnd erbar das doch vnd zaum ist / so wohl für die  
m solche  
jenige / die sich demselben vnderthänig machen/  
en. Zum  
als auch für diejenige / welche die Regenten vnd  
/ welche  
Führer müssen seyn. Darumb hast du weder der  
noch jen  
Bauersman noch das Thier diffals wegen uns  
vnd v  
verständs anzutragen: sondern betenne doch deis  
rüdig

H

neu

nien eigenen vngedäumten muht/vnd besichtig  
 einmahl deine schröckliche vreingetett: manen  
 setzt sich dir zu begegnen. Wie soltest du mit so  
 cher vngestalt in die gegenwart unsers Brda-  
 gams dörffen kommen? O weiser Meister/vn  
 lieber vnd getrewer Führer/wann wir deine con-  
 versation vnd wandel/deine maner zu leben (s)  
 du uns gezeigt hast ) wohl zu gemischt führen/  
 befinden wir/ daß du von allem deme (so uns  
 gegnen könst) vollkommenie vorbild der hindernis  
 hast. Ob schon du ein fürtrefflicher Prinz  
 bist/so hast du dich doch gutwillig vnder das joc  
 unseres Widerparts gegeben/ da du gebeten  
 köntest/ so hast du dich gleichwohl hie bey zu  
 dem zaum vnderworfen. Du hast alle bitterkeit  
 aber wenig süßigkeit mit uns zugleich auff/vnd  
 angenommen: vnd dis zwar auf denen vrsu-  
 chen/dieweil du vermeintest das dis das allerhe-  
 lichste mittel were/vns zu dir zu locken. Ist das  
 möglich? O großmächtigster Prinz/ ist das mög-  
 lich! du selber in eigener Person/ damit du uns  
 lehrest/ was unsrer besten thun seyn sollte/ auff da-  
 wir sicherlich zu dir kommen möchten. Was si  
 Freyer seyn doch auff der Welt/ die ihre  
 liebte also vollkömlich lieben/oder ihnen eine  
 che Trew erweisen? Ehe dann nun zu/von du  
 sem augenblick soll hinfort an dein vorbiut me-  
 gesatz vnd joch/ dein fortgang mein regel vnd  
 zaum seyn/ wardurch ich rüdig zu dir werdeg  
 führet werden zu dir mein Ruh/ mein Leben/vn

all mein Verlangen/ dann ohne dieses würde ich  
vngewissheit in groß elend / in vrruhe / vnd in  
gefahr stehen vmb verloren zu gehen/ gleich wie  
nun meine Schwester erfahren hat. O siebe  
Schwester / lasset uns dieses höchlich angelegen  
seyn: hat sich vñser Bräutigam (aus brennens  
der lieb zu vñs) sich selbsten vnder vñser ioch vnd  
zaum ergeben / lasset vñs / ach lasset vñs dann  
vmb seiner lieb willen seinem ersprieslichen ex-  
empel nachfolgen . Ich bitte / reinige dich doch/  
lass vñs vñser fürnehmen herzlich fortsetzen/vnd  
besser für vñs sehen.

### Geistliche Auslägung.

**E**rforscher. Dieses reisen war wohl lustig/  
aber sehr gefährlich für Claudia.

**E**klärer. Ebener gestalt scheinet die üppige  
freyheit/ vnd der vngehorsam zwar ein frew-  
dige sach zu seyn/ aber sie ist mit der gefahr gro-  
ßer Sünden vnd vieler Laster erfüllt/ davon die  
jenige / so im gehorsam leben/fren seynd/ als da  
Columba beweist: in dem sie dem exemplar  
des gehorsams Christi ihres Bräutigams folgen wil.

Clau  
hoffli  
vnd  
m

Lau  
W  
rer Leu  
folgen  
lasse co  
mum vi  
Dienst  
euch m  
nichts  
geren.  
Herze  
möchte  
ehr sch  
mich f  
die gre  
die gal  
the euc  
ihr me



## Das XVIII. Capittel.

Claudia bietet ihren Dienst mit  
höflichen worten an / ist aber tråg  
vnd nachlässig im vollbringen / dann sie ist  
mehr fürwitzig des Hasen läger zu be-  
riechen/ darumb sie eine böse Lüfft  
in die Maß bekompt.

(Laudia. Schwester/ ich hab nun auf eweren  
Worten verstanden / daß es ist besser ande-  
rer Leuth räht / als seinem eigenen bedüncken zu  
folgen : ja auch profitirlicher / daß man sich  
lässe commandiren vnd regieren / darumb von  
nun vnd hinfortan allezeit bin ich zu ewerem  
Dienst ewere gehorsame Dienerin / gebraucht  
euch meiner ganz frey nach ewerem belieben/  
nichts auff der Welt werde ich euch können weis-  
geren. Sehet/meine Schwester/ ich wünsche von  
Herzen / daß ich euch einige angenehme Dienst  
möchte thun : ich wil es mir für eine sonderliche  
ehr schätzen/dass ihr mir commandire / vnd soll  
mich für glücklich achten / wann mir das glück  
die grosse gunst wird erweisen / daß ich vnder  
die zahl der jenigen möge gerechnet werden/wel-  
che euch vnderthänig vnd gehorsam seynd : dann  
Ihr meritirt dieses vnd viel mehr : Darumb bitte

H 3

ich

ich euch / last ewer Commando vber mich erg  
hen / thut mir die ehr / vnd gebietet mir / dann  
küsse euch die Händ.

Columba. Gehe / wovon kompt diß neigen zu  
biegen ? wie sprichst du nun so discret vnd höf  
lich ? woher kommen nun alle diese züchtige Er  
remonien vnd ausländische Wort / so du vnd  
deine Muttersprach mengest ? was mag doch di  
zu bedeuten haben ?

Claudia. Wann man höfliche manieren zu  
brauchen wil / gleich wie ich nun gedachte zu thun  
so ist solche weis zu reden der zierath der Sprach  
sonsten gehet es so plump vnd so schlecht / vnd da  
sthet so gar schändlich.

Columba. Du thust dir selbsten / vnd auch  
deiner Mutter Sprach schandt an / daß du sol  
ches sagst. Ist dir unbewust / daß vñser Sprach  
so vollkommen vnd flüssig ist / daß sie manchmal  
einen sensum mit drey oder vier unterschied  
lichen Worten kan zu erkennen geben / vnd da  
zwar dermassen höflich / daß sie in diesem sind  
auch keiner anderen Sprach leichtlich zu we  
ichen hat ? Warumb wilt du dann ausländische  
Wort lehrnen / vnd dieselbe darunter plaud  
ren ? vnd haltest also dieses für einen zierath / das  
als wann ein kostlich schön Kleyd könnte gezieren  
werden mit allerhandt Farben placken / oder  
stücklein / so man darauff flickte. Mit allen di  
en frembden Worten machest du eine solche ver  
wirrung vnd unkläreliche Sprach / das di  
gen

deine eigene Landsteth nicht verstehen / vnd gibst den Fremdlingen (welche ihre Mütterliche Sprach nicht gern mit unsren Worten vermengen) vrsach dich zu verspotten. Ist diß dann noch ein zierath vnd höflichkeit ? es ist meines erachtens eine grosse vnbescheidenheit. Und wies wohl du also höflich scheinst zu seyn mit Worten so bedüncket mich gleichwohl / daß du es nicht recht meinst : wie dann in der warheit alle solche grüne vnd windfliegende Wort vnd verblümbe manieren meistentheils anders nichts seynd als lauter spottwort vnd gleisneren. Dann wahr solche sagen / sie wollen dienen / so vermeinen sie zu herrschen: Sie sprechen von Händ küssen / (was solten Sie !) sie solten nicht einmahl den Mundt bewegen wollen / ich geschweige von dem küssen : Sie seynd über die massen freundlich / mit vnd fleißig gegen jederman dem eusserlichen schein nach / vnd das im eytelen loben / aber im werck selbsten seind sie vnachtsam / vntrew vnd offtermahls spöttisch / also daß derjenige / welcher solcher falschen Gleisneren vertrawet / sich endlich betrogen findet. Darumb fürchte ich / daß ich mit diesen deinen wohlscheinenden anbindungen auch also fahren möchte : kan herowegen auff solche höflichkeit gar nicht vertrauen : viel höher schätze ich die schlechte vnd einfältige Wort / die aufrechte Meynung vnd getrewe That. Dann geliebte Schwester / dir ist ja gar wohl bewußt / daß ich deinen Dienst auff diese weis nicht gut

H 4.

heisses

heisse: sonbern allein / dass du (zu deinem eigent  
profit) wollest du doch bessere vorsicht auff den  
thun vnd lassen tragen / vnd dich von der vnni  
schen reinigkeit sauber en.

Claudia. Ihr sagt wohl / ich solte mich eine  
maht rein machen / aber jezunder schicket sich  
nicht wohl: wann wir etwas ferner fortcom  
men / so wird es allda bessere gelegenheit geben  
vnd alsdann soll ich es vmb ewert willen gen  
thun.

Columba. Mir zu gefallen bedarfft du es zu  
thun / sonbern vmb deiner selbst willen / vñ vnd  
die Lieb vnsers reinen Bräutigams. Wir haben  
ja hie mit sehr guter gelegenheit den Wasser  
flus an der handt / warauff wült tu länger wa  
ken?

Claudia. So / so / ich sehe da etwas fremdes  
pfuy du vnsflat.

Columba. Besorgte ich nicht wohl / dass de  
schöne Wort anders nichts würden seyn / ob  
Schaum / oder ein enteler Wind? was kompt  
nun da widerumb in das haupt?

Claudia. Ich sahe da einen Hasen springen  
hinder den Hecken / ich musst eins beriechen / wo  
doch geschlaffen hatte / vnd der Dieb hüppfie  
von / machte einen gestank / der mir recht in  
Maaf kompt / pfuy das leichtfertig schelmlein.

Columba. Mein! ist das möglich / Schwester  
hast du dich vnderstehest solche Nester zu suchen  
Daran dir ganz vnd gar nichts angelegen

Wie bist du also fürwichtig? ich bitte dich/ vertiere  
doch keine zeit mit solchem vnnützen vnd fürwichtig-  
gen Kinderwerk/ nehme doch deine eigene/ vnnnd  
nicht andere fremde ding in obacht. Dann was  
für nutzen bringt es dir/ wann du anderer Leuth  
sachen durch deine fürwitz erforschest vnd ergrüs-  
test/ vnd ob du schon haarklein weist/ wie andere  
haushalten/ wo sie schlaffen oder wachen/ was sie  
hun oder lassen/ wohin sie lauffen oder reysen/  
wo sie herbergen oder was sie verzehren/ was sie  
lochen/ oder was sie sparen/ was sie essen/ oder  
was sie trincken/ was sie gewinnen/ oder was sie  
verlieren/ ob sie sich zaucken/ oder ob sie singen/  
ob sie weinen oder lachen/ ob sie arbeiten oder ob  
siespazieren gehen/ was für freundschaft oder  
was für verwandschafft/ oder für ein Hauf/  
oder was für Kleider/ was für mittel/ oder was  
für handthierung sie haben. Was ist dir doch an  
allen solchen vnnnd anderen dergleichen Kinder-  
bossen (die dich im geringsten nicht angehen) ges-  
legen? du versaumest vnnnd lassest vnder dessen  
deine eigene sachen verloren gehen. Du magst  
deine festliche zeit zu schanden: deine Ges-  
danken werden verstreut: du machest dich hierz-  
durch verhasset vnnnd unwehrt/ vnnnd bekommst  
bisweilen einen so vnlieblichen bösen gestank  
in die Maaf/ das du dessen in langer zeit nicht  
wiederumb ledig tanfst werden: wie es dann  
auch keinem ehrlichen Menschen (bevorab jun-  
gen Töchtern) wohl anstehet/ das sie anderer

Leuth

Leuth Handel vnd Wandel/ auff diese furwitz  
 weiss erforschen / davon sie keinen befech haben  
 auch so ches vnserem Beliebten keines weg  
 fallen kan. Ach mein geliebter Bräutigam  
 wie einen verkehrten Sinn haben witt !  
 seynd furwitzig vnd begierig sachen zu er  
 schen / welche vns im geringsten nicht ha  
 ben / vnd vergessen diejenige / an welchen  
 selbst viel gelegen / vnd die du vmb unsert will  
 also sorgfältig verrichtet hast. Wie ist es  
 gleich / das wir ein so frembde art an vns habe  
 Viel junge Töchter seynd furwitzig vnd ei  
 rig / wenden immer dar die meiste zeit zu ih  
 Freyer wesen an / damit sie alle derselben da  
 vnd thaten auff das allerschärfste erforschen  
 vnd erfahren mögen/ vnd erfreuen sich von ih  
 hen / wann sie etwas besonders finden / wahr  
 ihre Freyer auf lauter Lied vmb ihrent will  
 verricht haben. Warumb thun wir dann an  
 nicht desgleichen ? warumb verlieren wir do  
 die zeit mit frembden sachen / vnd seynd mit so  
 fältig die Hölle frewd auch mit möglichem er  
 zu erforschen vnd zu betrachten die wunderba  
 rlich-gutherzige thaten unsers aufrecht vnd  
 treuen Bräutigams ? Warumb ergründen  
 nicht/ auf was ursachen du deinen Paillast / vnd  
 dein Reich verlassen / vnd so schlecht in euer  
 armuth zu vns kommen bist ? warumb du dich  
 demüthig vnd verworffen gemacht habest ?  
 Chen spott vnd iouji aufgestanden ? in was



bieren/in was zeit/ vnd welcher massen du dis als  
les zu werck gestelt habest? Was sätze freund-  
siche wort / vnd was herzliche gedächtnissen du  
vns ertheilt habest? warumb(sag ich) erforschen  
wir diese treffliche sachen nicht? da wir doch in  
wahrheit (ob wir schon alle diese puncten gründ-  
lich vnd zu recht erkündigen wosten) keine böse  
lufft / sondern viel mehr einen anmühtigen ge-  
rich der wahren vnd aufrichter getrewen lieb  
darvon zu geniessen hetten / welche kräftig gnug  
seyn sollte in vns ein verwunderendes Hemüht/  
ein dancksgagendes Herz / vnd überaus grosse  
freude zu erwecken / wie auch bewegliche süsse  
hränen über unsere unachtsamkeit auf uns her-  
anzupressen / vnd vns zu stärkerem färnchmen  
dich mehr vnd mehr zu lieben / vnd dir auff das  
fleißigste nachzufolgen anzutreiben: damit alle  
deine müh vnd heissame anweisungen mit nich-  
ten verloren würden. Ich liebe Schwester/ las  
vns fürwitzig seyn / vmb dieses sorgfältig zu er-  
forschen/ sitemahl dis vns seibsten betrifft: An-  
dere sachen aber anbelangend/mögen wir unsere  
Augen wohl vnd sich schlagen/ vnd der gebühr  
nachbezwingen.

## Geistliche Auflägung.

Erforscher. Claudiæ höflichkeit wird verspottet/  
wie ich vernehme/ aber die böse Lufft vom  
Hasenlager verstehe ich nicht wohl.

Erkläs

**C**laudia. Falsche höflichkeit vnd verblümbe  
gleissnerey ist mit Sünden behaßt vnd spott  
würdig. Columba sagt/ daß viel Menschen eine  
böse Lufft (das ist stinkende Sünden) durch ihre  
fürwitz schöpffen/ vmb zu erforschen/ was andern  
thun/ über welche sie kein Commando haben  
darumb ertheilet sie den raht/ daß man viel mehr  
erforschen soll die werck vnd thaten Christi uns  
sers Seligmachers.

### Das XIX Capittel.

**C**laudia wil einen Falcken in  
der Lufft fangen; stößet sich aber  
an die Schenkel/ daß sie sich verletzt/  
vnd hinkend wird.

**C**laudia. Ja/ ja/ Schwester/ du soltest wohl  
meine Augen wollen bezwingen/ nichts denn  
weniger sehe ich widerumb eine ergetzlichkeit/  
welcher ich wohl grossen lust hette/ wann ich  
rein daran kommen könnte. Sihe da/ sihest du:  
weh! O weh! da seße ich mich an mein Schie  
bein/ daß ich hinkte: jedoch/ en wie ein herlig  
schöner Vogel ist diß! sehe Schwester/ wie er  
hüpscher Falck fliegt da in der Lufft. Ich bin  
dich/ laß uns versuchen/ ob wir ihn fangen kö  
nnen.

Columba

Columba. Gott bewahre vns / was hast du  
alleit für dolle Fantasen im Kopff: sicher ich  
vermeine das du trunken bist. Will du dich vna-  
derstehen eine sach zu verfolgen / darzu du weder  
hulff noch bereitschafft / weder kunst noch wissen-  
schaft / weder grundt noch mittein zu hast / wese-  
he zu erlangen nicht die geringste gelegenheit  
vorhanden ist: will du deine zeit verlieren / vnd  
deinen sicheren profit vmb solcher vngewisser sa-  
chen wegen versauen / damit du diesen Vogel  
in der Lufft fangen mögest? Was wunder ist es  
dann / das du so vnbefunnen lauffest / vnd die  
Schienbein also jämmerlich zerstossest / das du das  
von hinkend wirst? zwar zum spott der ganzen  
Welt? Wie magst du doch auff solche närrische  
dinge deine gedanken schlagen?

Claudia. Du sagest von gedencken / vnd du ges-  
denkest selbst nicht / das mir der Weg so schwär  
vnd verdrieslich wird / vnd das ich mich bisweis-  
ten gern etwas ergezen wolte: es ist allezeit bey  
dir eylen / vnd fort / fort.

Columba. Ergezlichkeit mehr dann gnug / das  
haben wir gesagt / vnd daran wird es vns nicht  
est du: er mangten / wann wir allein dapffer fortenlen/  
n Schien vnd auf den Abend ben vnsrern geliebten Bräus  
in herztigam angelangen. Darumb bitte ich dich / lassest  
e / wie vns frey fortenlen: dañ das eylen ist an sich selbst  
Ich bin auch ganz lustig.

Claudia. Das ist schon widerumb von fort ges-  
agt. Ich sage / das mir der Weg verdrieslich  
3 vnd

und zwieder ist ; Hast du dann keine Lust  
Was? was ist es ? Ich gehn vnd giene/ich  
mit was ich sagen wil: Hie falle ich wie ein plu-  
scht/da stosse ich meine Schien / hie ist ein mi-  
tiger gestank/da ein böser geruch/der Job soll  
solte wohl vngedultig werden.

Columba, Dis, all miteinander kompt  
überflüß der Trauben / die du gessen hast : v  
deinen ungezähmten lusten/vnd vom nachst  
heß Vogels in der Lufft.

Claudia. Wohl/Schwester/ du hast selbs-  
ten Falcken in der Lufft gesangen/darff ich da  
mit auch mein best thun?

Columba. Ho ! dis ist ein anders : der Fal-  
ken ist dir so wohl als mir von sich selbst zu han-  
kommen/vnd er wil gefangen seyn. Lass uns da-  
umb vñser ersterst/vnd das beste thun/dann  
bey ihn kommen/ ihn ergreissen / vñnd fest ha-  
mögen : ja es sollte vns viel zu grosser scha-  
vnd schaden gereichen/wann wir es nicht thut  
in dem er (als ein so herrlicher schöner Falke)  
bequämlich vnd so erwünscht zur hand kommen  
ist : Es soiten vns billich alle Falconier  
spotten / wann wir diesen Vogel auf dem  
versäumten. Er beweiset auch sein aufricht-  
Trew/dieweil er vñser so lange zeit wartet / v  
nichts ist über das jenig/welches er für vns be-  
zubereit hat.

Claudia. Vor vns beyde bereit hat / du  
fragst du wohl also/jedoch sollt du das liebste S

seyn: du must auch ein gezuckert Kücklein mehr  
haben/als ich: dieweil du so viel sorg vmb seinet  
willen im Haupt hast / vnd so ein groß wesen  
darauf machest: Also nemlich/das du ihm bis-  
wetten alterhand Blumen außsuchest / (die auch  
vor allen ander en wohl riechen müssen / oder sie  
langen nach deinem Sinn nit) vnd zu zeiten wüt  
du vmb seinet willen alle Gesellschaft vermey-  
den / auch soltest du manchmahl nicht einen tritt  
auf dem Spot dörffen welchen/noch ein Träub-  
lein/oder grüne Erbsi ausser dem Weg erschnap-  
pen / insonderheit aber / wann dir ein tröpflein/  
oder stäublein vreinigkeit entgegen kompt/ Ach  
da bist du dann alsbald ganz vnd gar verdor-  
ben: da ist dann schröcklich viel zu thun: da ruf-  
fest du zur stundt / Wasser/ Wasser/ eben als  
wann alles verbrennen sollte / da lauffest du eis-  
lends zum Wasserflus/vmb dich zu wäsch'en vnd  
zureiben/das das Blut bald hernach kompt. fürs-  
war ich muß dessen lachen / das (nachdem du so  
sche misirisch vnd vnfreundlich bist) du so sauber  
vnd rein in allen sachen seyn wüt/vnd das du als-  
le diese Kinderbossen so genaw kanst wahr neh-  
men. Wer sollte doch immer also züchtig vnd  
eingezogen können leben / vnd also obel gequeit  
werden?

Columba: Wilt du darzu lachen / vnd den  
srott därmic treiben? wilt du sagen/das dis thun  
eingezogenheit vnd quaal ist ? diesach ist ja in  
warheit anders beschaffen: sinnewahl all dein bes-

2

gwang

zwang dein qual vnd erend / die haben dich  
 ders nicht vberfallen/ als die weil du vom rech  
 Weg abgewichen bist / dadurch du in die  
 thümliche Strassen gerahten/ vnd dich also  
 sten vtrein gemacht hast ; welches sicherlich  
 wahre Fundament deiner quelung ist : welch  
 die weil es vnsrem Geliebten wohl bekant /  
 auch ein absonderliche sorg für vns trägt/ als  
 er vns vor solchen sachen also ernstlich gewarn  
 Aber das verbliiben auff dem rechten Weg/  
 die Reinigkeit/ dis ist ein vberaus grosse fre  
 ein lust/ein leben/ta ein freundliche füsse ruhe  
 ist ein ehr/ein ergetzlichkeit/ vnd ein angene  
 sach ben allen Menschen / welche auch hied  
 (derselben trewlich zu folgen) gelockt vnd an  
 trieben werden. Wir wissen auch / das in den  
 sauberen Pallast vnsers geliebten Bräutigam  
 nichts eingelassen wird / als was durchaus  
 vnd rein ist. Aber vber dieses alles/ demnach  
 sicherlich bewust/ das vnsrer Geliebter ein best  
 derer Liebhaber der Reinigkeit ist/ was mag der Columba  
 in der Welt können gefunden werden / wie Christi  
 vns auch angenehmer seyn solle ? wie hoch  
 seynd wir dann verbunden / vns vmb seinem  
 len aller massen sauber vnd rein zu haeten. Da  
 lerreinester Bräutigam / in was grosser ehr v  
 würdigkeit wird ben dir die edie Reinigkeit  
 halten? wie offtmahls haben wir dieses aus de  
 nem reinen Mund verstanden / wie hoch hast  
 sie geprisen/ erhöhen/ vnd wie aufrrecht hast

se selber verhalten. Mit was grosser verwundung wird auch gesprochen von der heiliglans-  
henden Reinigkeit deiner geliebsten Mutter/  
damer Freunden / vnd deines ganzen Hoffge-  
herlich-  
: welche  
ekant/  
igt/ als  
gewarn/  
Weg/  
osse freu/  
Se ruhe/  
ingenech/  
h hiedm/  
nnd and/  
dass in da/  
sicherem profit versaumbt / vnd allerdings vnges-  
räufiger  
wissen sachen nachjagt ; vnd sagt / dass sie den  
chaus in  
Himmlischen Falcken Christum ( welcher ihr von  
minach  
sch selbsten zur handt komm n ist) wohl wahrzu-  
ein bezeichnen / vnd fest zu halten habe. Claudia spottet  
mag der Columba wegen ihrer Andacht / dieweil sie vmb  
/ welat Christi willen sich so fleissig vor Sünden be-  
sie höcht  
seinetn  
vnd die übung der Tugend vnd Rei-  
nigkeit / vmb Christi willen.

## Geistliche Aufzägung.

Edsorcher. Wie soll ich dieses von solchem  
Haidenfangen verstehen?

Edsorcher. Columba strafft ihre Schwestern  
wegen der thorheit / das sie nemlich ihren  
dass in da/  
sicherem profit versaumbt / vnd allerdings vnges-  
räufiger  
wissen sachen nachjagt ; vnd sagt / dass sie den  
chaus in  
Himmlischen Falcken Christum ( welcher ihr von  
minach  
sch selbsten zur handt komm n ist) wohl wahrzu-  
ein bezeichnen / vnd fest zu halten habe. Claudia spottet  
mag der Columba wegen ihrer Andacht / dieweil sie vmb  
/ welat Christi willen sich so fleissig vor Sünden be-  
sie höcht  
seinetn  
vnd die übung der Tugend vnd Rei-  
nigkeit / vmb Christi willen.

Claud  
vnn  
ih

Claud  
sehr v  
dem discu  
der Schl  
ohne das  
ich mich t  
Gibest du  
ich bin/bc  
vots tau  
im Stro  
erbar mit  
Colun  
du allhie  
seit dich  
bie auff d  
zu Aben  
haben?  
deine fau  
shun? G  
D mctn



## Das XX Capittel.

Claudia wil auf faulheit ligen  
vnn schlaffen / warüber sie mit  
ihren füssen ganz vnsanft an die  
Sporen anstößet.

Claudia. Schwester/ ich verstehe wohl/ daß du  
sehr viel von der Reinigkeit hattest / darvon  
den discurs wohl so lang wehren könne/ daß mich  
der Schlaff hierüber überfallen dörffte; dann ich  
ohne das müde von der Reysk bin/ darumb muß  
ich mich nothwendig ein wenig zur ruhe begeben.  
Gebest du wohl/ anhero lege ich mich so lang als  
ich bin/ beiß zahme Thier. Holla he/ (daß dich  
nicht lausent) hie liegt ein par spitziger Sporen  
im Stroh/ da fall ich in/ vnd steche meine Füß so  
ebarmlich/ daß sie bluten.

Columba. Ist es möglich Schwester / daß  
du allhie auf dem Weg / vnd außerhalb der  
seit dich mit dem schlaffen vergessen wist / zwar  
hie auf diesem faulen Misthaussen ? da wir doch  
zu Abendt wohlriechende Bettbe zu gewarten  
haben ? können dann die stacheliche Sporen  
deine faulheit nit aufwecken ? was soll ich darzu  
sagen? Gedult/ vnd lauter gedult muß ich haben.  
Unsern Geistlicher! wer soll meinem Haupt was-

34



ser geben / vnd meinen Augen einen Brunnen der Wässer / vnd daß ich weinen möge Tag vnd Nacht / dann mein Leben vergeht in schreien / vnd meine Jahren in den seuffzen : dierer ich also verhindert werde / kan ich nicht so geschwind bey dich / O mein süsse freyd / kommen noch mit allem diesem klagen / bitten vnd antreben / meine Schwester fortbringen / vnd verschaffen / daß sie auf der Unreinigkeit auffseht : Sehe sie doch an / sallda bey dem faulen Eselligen. Wie kan sie so artlich ihres gleichen finde / da liegt sie / schläfft vnd schnartg ohn einige sorg : Was soll ich thun / mein Geliebter ? soll ich mich selbsten allein versorgen / meine Schwester verlassen / vnd sie auf dem Misthaussen liegen lassen ? Ach nein / unmöglich ist es mir / dergestalt von ihr zu scheiden. Ich erinnere mich / daß du uns im auffruffen gebotten hast / daß wir auff dem Weg einander mit lieb vnd freundschaft beystehen solten / so viel es immer thunlich were : also daß ich vmb deinet willen / O mein Geliebter / vnd wegen der natürlichen Lieb zu meiner eignen Schwester noch das beste thun wil / damit ich sie mitführen mögg. Auf Schwester / Schwester teh russe mit ganzer gewalt / vnd auflassen meinen eräfften / wache doch auff / dann all vnsere zeit verläufft sich. Ach was für ein vnauffprechliche verlossenheit ist es / daß du keine gedanken hier auffschlägst : Es scheinet / als wann dein Verstand ganz vnd gar verzaubert vnd tott sei / das



Brudi-  
öge Tag  
schne-  
dierel-  
he so ge-  
kommen-  
antreis-  
nd ver-  
uffsteh-  
i Esell-  
n finden-  
ge sorge-  
ich mich  
ster ver-  
n lassen-  
tast von  
vns im  
m Weg  
ehn sol-  
o das ich  
d wegen  
chweste-  
itführen  
usse mit  
räffen/  
erlässt  
he ver-  
n hier-  
in Ver-  
dt seve-  
dai

dass du all vnsers lebens wofahrt also in windt  
schlägst durch diese deine vnachtsam- vnd grosse  
faulheit.

Clandia. Eh mein! du wile von mir sagen/  
Schwester/ vnd was bist du selbsten für ein vne-  
rühig Mensch? wie magst du mich doch alsobald  
wacker machen auf sochem rühigem Schlaff?

Columba. Sagst du/rühigen? kanst du auch  
ruhen in socher vreinigkeit?

Clandia. Es ist ja Feiertag/ Schwester/ vnd  
darumb ist es nun zeit zu ruhen / auch hab ich  
schund anders nichts zu verrichten.

Columba. Es seye gleich Feyr- oder Werck-  
tag/ hast du dann anders nichts zu thun / als so  
ein lange zeit / vnd mit solchem faulzenzen zu-  
schaffen? ich bitte widerumb/ erinnere dich doch/  
wo wir allhie seynd/nemblich in frembdem Land/  
vnd an welchem ort wir gegen den Abend gern  
angelangen wolten: wie schnell vns die zeit ver-  
schwindt / vnd wie fern wir noch von vnsrem  
bestimmbten Ruhplatz seynd. Gedencke/das nun  
bey dieser kurzen zeit vns der fleis also nöhtig  
seye/ das für jeden tritt / den wir fortschzen/  
ein guldene Kron/vnd ein Landt voll Zucker/ vns  
für ein freudenreiche Ehr wird präsentirt wer-  
den / vnd für jeden Fußstapffen / den wir ver-  
sieren / ein bittere Gall auff vuser Hertz zu ge-  
warten haben. Hierben vermerke doch auch/das  
der faule Müssiggang ein Misthaussen ist von  
allerhand vreinigkeit(welchen du dann nun mit

35

dem



dem faulen Esel dir zum Nutzeth erwehst hast  
also daß kein stinkiger Pfuhl konte gefunden  
werden.

Claudia. Ist der müsiggang so böß/gleich als  
du ihn da beschreibest / wie machen es dann die  
reiche Leuth / welche nimmer nichts zu arbeiten/  
auch sich vmb nichts zu bemühen haben?

Columba. Ob schon die Reiche nicht von  
nöhten haben / vmb Geit oder gewins wegen zu  
arbeiten / so seynd sie gleichwohl nicht allzumahl  
faul/vnd müsigg. dann deren viel üben sich in  
gelehrtheit / befürderen den gemeinen Nutzen/  
seynd sorgfältig für die Wolsahrt des Landts/  
andere besuchen / vnd dienen den Armen / Item  
andere seynd den gefangenen behülflich / lehren  
die unwissende Kinder / vnd verrichten andere  
löbliche sachen. Welche aber mit dem faulen  
Müssiggang behaßt seynd / dieselbe suchen alles  
zeit ihre aufflucht: Nun fällt es ihnen zu schwär/  
nun zu verdrieslich / nun ist es ihnen zu kalt/  
dann zu warm. Nun können sie anderer Haupts/  
pein / oder mürrisch Angesicht nicht vertragen/  
vnd besprechen die vreine flecken ( welche sie  
selber auff ihrem faulen Sack tragen ) mit  
Spotworten vnd vnnützem schwezen: Das  
sie aber selbsten allzeit faulsiend auff dem  
Bett ligen / sich als faule Hundt recken vnd  
strecken / dieses werden sie von ihnen selbst nicht  
gewahr: Wann sie aber über längst einmahl  
etwan ein Stundt wohl anlegen/darauff stolzies/  
gen



ren sie hefftig/ vermeinen/ daß dieses wundersich  
wohl gethan sey/ ja sie solten wohl wünschen/ daß  
es der ganzen Welt verkündigt/ vnd hochgeacht  
würde/ vnangesehen ihr meiste zeit anders nicht  
angewendet würd/ als vnreinigkeit zu versam-  
bien: welche schäd- vnd schändliche böse gewon-  
heit dermassen tieff bei ihnen eingewürzezt ist/  
daß/ wann deren esliche mit Armut vberfallen  
werden/ sie sich eben wohl nit zum arbeiten bege-  
ben können/ dann sie befinden sich etwan poda-  
gramisch/ steiff/ oder lahm/ dergestalt/ daß ihre  
voriger glücklicher Standt sich manchmal in  
einen Bettelsack verändert/ oder in etwas ärgers  
daß sie sich vnderstehen böß zu thun/ zu stehlen  
vnd zu rauben.

Claudia. Aber (Schwester) solten dann auch  
diejenige anfangen zu arbeiten/ die es ein lange  
zeit zuvor nicht gethan haben/ es solte ihnen dies  
ses immer zu viel grosser Schand vnd vngewon-  
heit gereichen?

Columba. Es ist ein Schandt in einer bö-  
sen gewonheit zu verbieben: aber was für ein  
Schandt ist es/ daß der eine Mensch mehr als  
andere arbeitet/ wann es sich also schicken wil?  
vnd ist es nicht tausentmaßt mehr Schand vnnnd  
Schad also auff der Berenhaut zu sigen/ vnnnd  
die zeit vnnützlich zuzubringen/ als mit ernst  
vnnnd fleiß etwas läblich zu verrichten? sich  
selbst lustig vnd ehrlich durchzubringen/ oder  
etwas gnts/ vnnnd der Gemeinde profitirliches

zu verrichten / wie auch den Armen mit hülfe  
beispringen ? der Müsiggang aber thut / daß  
sie weder Lust noch Sinn darin haben: der Muß-  
iggang plagt / vnd tribulirt sie dermassen / daß  
sie selbsten nit wissen mögen / was ihnen schädlich  
ist. Erstlich macht er ihnen einen verdrüsslichen  
gretel vnd abschewen von der arbeit / darnach  
läßt er sie ganz schwärzung / vnd allerdings  
faul / also daß solche bisweilen ein vnmuth gegen  
sich selbsten schöpffen / wardurch dann etliche wi-  
der ihren eigenen willen vnder das noch der mo-  
gernen Armut getrückt werden / Etliche aber (im  
fall sie reich bleiben) für vnnütze Menschen in der  
Welt gerechnet werden / welches ihnen in ihrem  
herzen ein merckliche betrübnuß / vnd bey den  
Menschen schimpff vnd spott verursacht. Hin-  
gegen der ed. e fleiß vnd embigkeit erleichtert den  
Menschen / die macht berühmt / reich / chrlich / lob-  
lich / wacker / rübig vnd frölich. Die es sole da-  
sicher gewahr werden / Schwester / begeb dich nur  
an den Wasserfluss / mache dich dieses stunden  
den müsiggangs queit / vnd versuche dann ein-  
mahl die anmühlige süßigkeit des / vorsichtigen  
fleiß.

### Geistliche Auszählung.

**E**rforscher. Dieses ist auch ein wunderlich E-  
lend / daß Claudia so unversehens sich mit den  
Füssen vnd Sporen rückt.

Erforscher



Claudia sucht Ehr vom Allmosen geben. 157

Erklärer. Hierauf wird bewiesen / daß die Sünd des Müsiggangs hart gestraft soll werden. Der Müsiggang ist vieles böses/vnnd mancher grosser Sünden ein ursach/also/das ein müsiggehender Mensch ein Misthauff der Sünden/vnnd ein Ohrküszen des Teuffels genent wird.

## Das XXI. Capittel.

Claudia sucht Ehr vom Allmosen geben / vnnd ist selbst ein ursach / daß sie in Schand gerahet.

Claudia. Schwester / sollen wir hie in dieser Herberg nicht Mahlzeit halten? ich bin ganz krafftlos von hunger: En las doch die Wirthinne eins lustig aufftragen.

Columba. Schwester/du bist matt von fauler unreinigkeit/ ich spreche von keinem aufftragen: auch hast du einen wohlgespickten Beutel / vmb lustig aufftragen zu lassen/ist dem nit also? Ich hab dich gebetten/vnnd bitte dich nochmahls/ du wollest doch an den Wasserfluss gehen/ damit du dich sauber waschest. Kom/ liebe Schwester/ ich wil mit dir gehen / auff daß du von diesem staub (welches mich nun widerumb höchstlich schmerzt) gereinigt werdest / vnnd las uns ale dann etwas von unsrer guten Specereyen geniessen / welche uns sonderlich stercken sollen.

37

Claudia

Du sagst / an den Wasserfluss :  
schäme mich. In warheit Schwester / es kompt  
viel Vo.eks dahin / darum schäme ich mich / du  
sie mich sehen sollen.

Columba. Da ist kein verlangen nach / wa  
umb verstellenst du dich auff diese manier?

Claudia. Es ist wahr : wie bin ich auch so  
so vnfürsichtig ? Nun dann / sihe dar / ich schaffe  
einen neuen muht / vnd sage noch einmahl /  
will mich etwas besser vorsehen / vnd hiennt ge  
ich mich zu waschen. Ha / ha / was für ein ersta  
schung ist dis / Gott lob / ich bin ganz ein ander  
Mensch : Lasset vns nun ein wenig essen / vnd  
auff der stundt all fort. Hört hier Wirthinne  
bringt vns etwas zu essen / wann es euch be  
liebt.

Wirthinne. Sehr wohl / Jungfräulein / geha  
darein in das Gemach / meine Dienstmagd soll  
euch alsobald das jenig bringen / was ich hab.  
Sehet es kompt hier ein armer Jung geslauffen  
dass er schwizet / von dem Weg / welchen ihr ge  
gangen kompt / et bringt etwas Blumen : habt  
ihr die vielleicht verloren?

Claudia. Ja ich / Wirthinne / mein Gott / ist  
das möglich / dass ich meine Blümlein wiederum  
bekomme ? halt dar Junglein / da hast du jro  
schöne Nüss. Sehet Wirthinne / ich gebe da dem  
armen Jungen die grosse Nuss.

Columba. Lieber / wie narrisch stellest du dich  
an / Schwester / myß eben jemand dis wissen / das

du sie ihs  
Trompe  
men Kre  
wohl dor  
ist dis ni  
rühmet  
schleßt di  
test / dass  
achten so  
ganz vñ  
teler mehr  
vnd Sp  
Schwester  
etwas gu  
auch deim  
rechte Ha  
auffrechte  
Claudi  
ich Ehr v  
ich ganz  
wissen la  
deckt zuje  
lich sager  
Colun  
offenbar  
spottlich :  
man Lob  
Stras w  
auff diese  
wohl vñ

du sie ihm gibst? es were besser das du es mit der Trompetten ließest aufbläsen / dar du einem armen Menschen zwei Rüß mittheilst / die er doch wohl doppel verdient hat. Du armes Schaafft ist dir nicht ein grober einfalt / das du dich selbst rühmest / das du etwas gutes thust? warum? versiehst du doch solches? damit du vermeinen sollst / das man dich deswegen preysen / vnd hoch achteten solle. Aber es fällt weit anders? es ist ganz vnd gar verloren / was du auf solcher eyeler meynung thust / wirst auch noch Schande vnd Spott darzu haben. Ich bitte dich / liebe Schwester / seye doch so närrisch nicht / wann du etwas gutes thun willst / so halte es heimlich: lasse auch deine linke Hand nicht wissen / das deine rechte Hand etwas gutes thut / alsdann soll du aussrechte ehr darvon haben.

Claudia. Mich dündet/du traumesst: wie kan ich Ehr vnd Lob von demjenigen haben/ welches ich ganz heimlich halte / vnd das ich niemands wissen lasse? darumb kan ich es wohl etwas bedekt zu erkennen geben / vnd es nicht also offenslich sagen.

Columba. Mein Schwester / bedeckt oder offenbahr / das ist in diesen stücken eben wohl spottlich: dann solches zu offenbahren / damit man Lob davon habe / das ist das Lob auff die Straß werffen: Wann man auch Lob vnd Ehr auff diese manier suchen wil / so soll sie gleichwohl von dir hinweg fliehen: ist es aber sach / das

du das Lob vnd Ehr solcher sachen heimlich  
 dir sebst bewahrest / so wirst du sie fassen vnd  
 deinem fried amen Herzen empfinden / vnd als  
 dann soll derjenig / welcher die Woithat em-  
 pfängt / dir ein herzliche dankbarkeit erzeigen  
 vnd dein Lob aufbreiten. Ob wohl er sich auch  
 vnd dankbar verhie te / so hast du eben wohl die  
 frewd im herzen / das du nemlich Tugend vnd  
 Woithat verricht hast : welche innerliche freud  
 weit grösser ist / dann dasjenig / von welchem du  
 eusserlich durch einen eyelen schein Lob schöp-  
 fen könnest. Derohalben bitte ich dich noch eins /  
 du wollest dich doch weiser anlassen / ob es vio-  
 leicht auff ein ander zeit wiederumb zu nutz-  
 me / du wollest dich erinnern der woithätigen  
 exemplen unsers geliebten Bräutigams. O uns  
 begreifflicher Prinz / unsrer ausserwählter Lieb-  
 haber / wie gering ist unsrer verstand / vnd wie  
 groß unsre entseelheit ! wie groß ist deine gute vnd  
 unvandelbare Weisheit ! du erzeigest uns eine  
 Woithat über die ander / wir aber begehen miß-  
 that auff mißthat : du hast gesucht / vnd suchest  
 noch täglich / uns durch Woithaten zur aller-  
 höchsten Ehr anzubringen / damit wir deine  
 Braut seyn möchten. O was für ein grosse Ehr  
 vnd Woithat ist das ! Ein Brant / ein eigene  
 ausserkohrne Brant zu seyn solches Bräutigam /  
 solches Prinzen in solchem Reich ! Ges-  
 krönt mit solcher Glory / vnd noch mit Woitha-  
 ten hierzu angereizt zu werden ! was für wun-  
 derliche

fältige  
 auch ei-  
 wollen.  
 digkeit  
 angebo-  
 wir mes-  
 wir seit  
 leymen  
 durch d-  
 men M-  
 vnd er-  
 für ein w-  
 Prinz /  
 uns / d-  
 Ohren /  
 mit mes-  
 sicherheit  
 thaten /  
 serem v-  
 men / v-  
 gen vert-  
 also / d-  
 darin su-  
 wir ihm  
 hat : die  
 uns dup-  
 danken  
 men / des-  
 len in all-  
 sen.



derliche sachen seynd diß! vnd da stehen wir eins-  
fältige arme Kinder / vnd wissen nicht / ob wir  
auch einmahl unsere Fuß deswegen versetzen  
wollen. Wir vermerken / oder achten die wär-  
digkeit dieser Ehr nicht; Eben als wann solche  
angebottene Ehr vntwürdig were: Eben als wan-  
nir mehr sinn vnd lust in einiger Ehr hetten / die  
wir selber musten suchen mit dem placken eines  
leymenhäuflein / mit dem Federtragen / oder  
durch das mittheilen zweier Nüssen einem Ar-  
men Menschen / welches wir aufzubreiten suchen/  
vnd erlangen offtmahl Spott für Lob. Was  
für ein wunderliche schlechtheit! O glorwürdiger  
Prinz / was für ein schamhaffte Sach ist es für  
uns / daß dir ein solcher kindischer verstandt zu  
Ohren soll kommen! O liebe Schwester / laß uns  
mit mehrerer weisheit / mit grösserer begierds-  
sicherheit vnd herrlichkeit / die mächtige Wol-  
thaten / vnd die anerbottene grosse Ehr von uns  
serem vortrefflichen lieben Bräutigam anneh-  
men / vnd nach seinem exempli / (unserem gerin-  
gen vermögen nach) auch! Wolthaten thun: zwar  
also / daß wir nicht das geringste eigenes Lob  
darin suchen: sondern all das Lob vnd Ehr sollen  
wir ihm widerumb geben / welcher es uns gelehrt  
hat: dieses wird ihm angenehm seyn / vnd auch  
uns dupselle Ehr bringen. Laß uns Gott fleissig  
danken wegen unsrer wider gefundenen Blus-  
men / desgleichen auch für diese Speis: wir wol-  
len in aller eyl etwas essen / vnd dann all fort ren-  
sen.

Geists

162 Claudia sucht Ehr vom Allmūß geben.

### Geistliche Außlāgung.

**E**rforscher. Claudia mag wohl ein vnrein  
Schlepsack seyn / daß sie also vngewaschen  
über das essen wil fallen.

**E**rläuterer. Dieses nicht allein / sondern Co-  
lumba wil haben / daß sie sich durch die Beicht  
von aller vnreinigkeit der Sünden soll sauber-  
en / vnd sich der gnaden Gottes mit den heil-  
gen Sacramentengebrauchen / wechsen wann  
sie nachkompt / so erlangt sie ihre gute Wer-  
tiederub. Es straft auch Columba ihre thori-  
heit / daß sie solche kleine eyfete Ehr an einer All-  
mūß suchen wil / vnd hierzwischen die wahr-  
haftige grosse Ehr des Himmels  
versammt.



Das



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

eben.

G.

o nreine  
ewaschen

ern Co

ie Beicht

saube

en heil

am wana

Werk

re thos

ier All

was

s

Das



## Das XXII. Capittel.

*Claudia wil ein Dienstmagd  
begrennen/ hiezwischen bricht  
ihr ein faul vnd stinkend Ey in der  
Hande.*

**C**laudia. En lieber/ was für ein magerer Mahl  
d seit ist dis? was ein schlechte Rost? was für  
ein muht sollen wir hiervon bekommen/noch also  
fern zu gehen? die Muschelen stinken/ die Eyer  
seynd faul/vnd das Bier ist sawr. Kom hier du  
plumpe Dirn/ Sehe/ was du vns für Eyer auf  
getragen hast.

Dienstmagd. Seynd die Eyer nit gut/ Jung-  
frau? das ist mir leydt. Ich hab mein best ges-  
chan/ vnd hab fürwar kein frischere haben kön-  
nen: verzeih mir es/ vielleicht sollen die andere  
besser seyn.

Claudia. Za/Za/ Ka/ Ka/ verzeihst es mir/  
ist es nicht wahr Hollblock/ daß die andere besser  
seynd. Halt dar Schleppsack/ als du bist/ riechst  
ob sie besser seyn. Alw/ daß die Pattentroppen/  
da bricht mir das faul En in der Hand/ daß mir  
es durch die Finger tropft. Ich werff dir es  
hald in die mager Rinnbacien/ du Unflat der

d



du bist : geschwind hose mir ein naß Tuch / vmb  
dich abzuwäschhen.

Columba. O Schwester / du kompft nun erst  
vom Wasserfluss / vnd machest dich schon wieder  
umb so vnrein. Die einfältige Dienstmagd hat  
immer dieses keine schuld: sie thut ihrem besten  
verstand nach / was man ihr befchiet / sie bittet  
vmb verzeihung wegen der misfthat / vnd du bist  
viel zu vnbescheiden mit deinem vnnützen schel-  
len/jancken / vnd böse Mahmen zu geben.

Claudia. Es ist ja nichts mehr / als ein fahle  
Dienstmagd / da kan man sich immer nichts an-  
miffprechen.

Columba. Was für ein grosser misverstand?  
kan man nicht auch dem armen Dienstvolk vn-  
rechte thun / sie müssen allezeit schwärze arbeit ver-  
richten / schlechte Speis essen / vnd immer vnden  
an sich: soll man ihnen dann noch mit bösen  
Mahmen vnd Schelworten begegnen? was ein  
grobe vnbescheidenheit ist dich?

Claudia. Du bist auch wohl vnbedachtsam /  
Schwester : man muß immers den plumpen  
Psug Esein commandiren / vnd sie müssen vns  
dienen.

Columba. Eh Schwester / ich werde scham-  
roth vnder in einem Angesicht / vnd thue meine  
Augen auf lauter Scham zu / dieweil ich  
dich also höre sprechen. Die arme Dienstmagd  
ist fleissig vnd gehorsam vmb vns zu dienen  
ob sie schon ein geringen Fehler begangen hat /

so vollbringst du selbst nun wohl zehn grob  
Misthaeten mit dieser deiner vnbeschert enheit.  
Wilt du ihr befchulen / Schwester / so hast du dir  
mit keinem zancken oder bösen worten zu thun  
wann du aber verstand gebrauchen wilst / so kanst  
du wohl mit discretion / vnd ferundschafft gebiu-  
ten / da soltest du tausentmahl mehr mit gewin-  
nen / als mit tolleren vnd boldern / mit grimmig  
bösem Gesicht / vnd mit hatwen vnd schnawen :  
hat ihren verstand eben so wohl / als du den deinen.  
Auch gibst du ihr vrsach (durch dein grob  
vnbescheltenheit) dass sie hinder dir über dich  
flagen / vnd böß von dir zu sprechen hat. Ist sie  
fahri / arm vnd schlechter von verstand / als du bist  
das solt du ihr keineswegs verweissen. Sie ist  
gut / vnd vielleicht vollkommener als du bist / vo-  
geacht das sie dienen muss.

Claudia. Ist sie so gut / als ich bin? Sie? und  
wilt du mich mit solchem verworffenen vns  
vergleichen?

Columba. Sihe / da spielest du all wider und  
den närrischen Hoffart / es scheinet in wahrheit  
als wann du deiner Sinn ganz vnd gar berant-  
fenhest. Gedenkest du nicht / liebe Schwester / von  
schnöd du selbsten allezeit / als wie ein stinkender  
Unflat in der vreinigkeit wühlest? warumb soll  
du dann besser als sie? vielleicht darumb / dieweil  
sie sich der Arbeit ergibt? dis befeurdert sie zu  
Zugend und Erbärkeit / und hiervon hat sie mehr  
Ehr / als du von deinem faulen Müßiggang  
welch

Welche dich in schand vnd vntugend bringt. Sie thut ja viel besser mit dieser ihrer demuth/in dem sie sich selbsten nicht achtet/ als du mit deinem Trutz/(in deme du dich selbst hoch schätzest) vnnnd mit deinem hochmütigen herrschen vnnnd com-mandieren.

Claudia. Du willst mich nur also etwas über-reden/ ich möchte wünschen/ daß ich mein eigen Küch widerumb hette.

Columba. He/ Kamerädelin: was sagst du nun? were es nit besser gewesen / daß du deiner Autheit ein wenig gespart hettest?

Claudia. Du soltest aber auch betrachten/das also schwärlich etwas zu bekommen sollte seyn. Die plumpen Bauren seynd auch ganz vnnnd gar nichts vorsichtig.

Columba. Und du / sonderlich vorsichtige Jungfrau/darffst du nun wohl die schuld auff die Bauren legen ? von diesem ist zuvor gnug gesprochen worden. Du sollt nunmehr wohl müssen zufrieden seyn/ vnnnd dich mit dem geringen/ das da ist / contentirten / gegen Abend soll es besser werden/tröste dich darmic/nemblich bey vnserem Getiebten/ach ben vnserem Leben.

Claudia. Du sagst wohl/ Schwester/vom Abend ; aber ich werd so ynwilling / ich weiss sicher mit dieser Speis nicht fortzukommen/ dieses bin ich also nit gewohnt/ich pflegte anders zu leben.

Columba. Still / Schwester/ sihe wer kompe da.

Geistliche

### Geistliche Auflägung.

**E**rforscher. Allhie frage ich dich / hatte da  
Claudia kein billige vrsach diese Dienstmagd  
zu scheitern/ vnd zu begreynnen?

**E**rlärer. Columba sagt Nein: vnd strafft sic  
dass(nach dem sie stracks von der Heicht ta-  
me)sie sich auff der stund durch zancken/ vnd bös  
reden wiederumb mit Sünden also vnein-  
macht/ vnd bis zwar vmb einer so ge-  
ringen vrsach willen/ als nemlich  
wegen eines faulen Ey.



gd.  
ig.  
atte dan  
nsimagn  
trasse si  
eicht si  
ond bō  
nrein  
ges  
h

5

Das



## Das XXIII. Capittel.

Claudia nimbt ketne achtung  
auff die Gesandten / sondern  
auff das hüppfen einer Alzel /  
oder Ester.

Gesandten. Gott gesegne euch / ihr Jung  
frauen : wir kommen von wegen ewers  
Geliebten / welcher euch diese wohlfahrtmäckende  
Confitüren vnd Specereyen übersendet / da  
mit ihr euch auff dem Weg hiermit etwas  
frischen vnd stärken möget. Er hat ein wun  
derkostlichen Pallast für euch / vnd lasset gegen  
den Abend ein freßlich Banquet zurichten : Er  
erwartet ewre ankunft mit sonderlich grossem  
verlangen / wie auch all seine Hoffhaltung vnd  
sämpliches Hoffgesind: Er läßt euch ermahnen  
dass ihr ewer Reys beschleunigen wollet.

Claudia. Sehe/ſehe Schwester / ſehe doch  
durch das Fenster die Alzel eins hüppfen.

Columba. Schweige du entele Fantastin  
Höre was diese Männer anfangen: es geschah  
vnsertwegen/das sie althero kommen; vnd laſſe  
ſie doch nicht also vergebens thre Botscha  
ſtun.

Gesandten. Er lässt euch ermahnen / daß ihr  
ih den rechten vnd kurzten Weg fortcom-  
men wöllet / vnd ewere Reys <sup>Reys</sup> keiner vrsacheis  
was dasselbig auch seyn möchte) auffschieben:  
Untermaul / im fall ihr ewere zeit verlieret / vnd  
die Pforten mit der Sonnen vndergang ges-  
lossen wird / so werdet ihr vbel empfangen wer-  
den / alsdann werdet ihr auch müssen draussen  
saben bey finsterer Nacht vnd gewölichem  
End. Geyd darumb gewarnet ; lasset euch von  
einer sach verhindern oder betriegen : Wöllet  
dann wohl vnd rahtsam thun / so schliesset  
ewere Augen ein wenig zu / stoppet ewere Ohren /  
lasset ewere Zung etn wenig schweigen / vnd ewer  
etwas et  
ein wu-  
nset gegen  
hten : Er  
h grossen  
ung vnd  
rmahna  
he doch  
n. ntastun  
3 geschi-  
vnd lass  
ottschaf  
G/ vnd ernehret wird vnder den Lissen. Meine  
R 2 , Seet

Seel ist geschmolzen/ als er sprache: Eyle dich  
auff/auff/liebe Schwester. Hast du es wohl ver-  
standen? Ach mein Geliebter: mein Herz fängt  
an zu zittern/ziehe vns/ vnd wir werden laufen  
in dem geruch deiner Salben.

Claudia. Ja/sagen sie das? sehr wohl wissen  
sie zu klappen/ aber wer weiß/ ob dem auch auf  
ist?

Columba. Wer weiß/ob dem also ist? was für  
Wort seynd diß/Schwester? halte dar/versende  
eins die warheit an diesen wohl schmäckenden  
Confitüren.

Claudia. Es seynd in warheit leckerhaf-  
te sachen/ es erfrischt/ vnd stärkt mich über  
die massen: Es ist mein schuldt/Schwester/kom  
ich gehe mit dir: gehe du nur dappfer fort/ vnd  
zeit zu gewinnen/ ich will unsere Wirthin besa-  
len.

Columba. Eyle dich dann: ich gehe ein we-  
nig vor auff. Meine gedancken seynd gerichtet  
auff die Wolthaten unsers Geliebten/vnd auf  
die Botschafft seiner Gesandten. Deiner an-  
kunft erwartet er mit grossem verlangen/sagten  
sie. O mein Liecht/ mein Leben! gleich als ein  
Hirsch verlanget nach dem Brunnen der Ma-  
seren/ also verlanget auch meine Seel nach dir.  
Seyd gewarnet/ vnd lasset euch nichts verhin-  
deren/ oder betriegen/sagten sie. Moran dann  
mein auferwehiter Herr/ ich dancke dir ver-  
gründt meines Herzens für deine so guthen-

warnung ! lasset ewer Herz ein wenig ruhen von  
vnohtiger bekümmernung / sagten sie. Sicher/  
sicher / wir müssen vnser gemüht hierauff schla-  
gen / dann das allernothwendigste ist / daß wir  
vnse're Neys zu vnserem Geliebten befürderen.  
Und lasset euch keines wegs die arbeit vnd mühs-  
seligkeit auff der Neys verdriessen / sagten sie.  
Ich nein / mein Helfer / mein Erquicker / dann  
du hast mir hulff zugeschickt vermittels deiner  
trüffigen Specereten / ohn welche (wie ich selbst  
bekennen muß) ich gleich als ein kriechender Erd-  
wurm die mühseligkeit des Wegs mit nichten  
könne außstehen. Noch mehr sagten sie auch / daß  
vnser Geliebter vns mit einer vberaus starcken  
Lieb liebet. O Lieb über alle Lieb ! O wohthäti-  
ger Bräutigam / alshie haben wir wiederumb  
ein sicher zeichen der Lieb : ein vnfehlbar zeug-  
nus durch deine Gesandten / vnd ein gewisse  
stärkung durch deine Specereten. Was seind  
doch alle Liebden / wann man sie vergleichen wols  
mit der Lieb vnsers Bräutigams? O Lieb der  
Liebden ! O Süßigkeit der Liebden ! O mein  
auferwehiter Liebhaber / du nöhtigest vns in den  
Weinkeller / vnd zu dem Most der fruchtbaren  
Weinstrauben deiner Lieb. Ich bin Eine von  
den geladenen / von den glücklich geladenen / dar-  
umb versage vnd verschmähe alle andere frew-  
den : mein Geliebter ißt allein / Er ißt es (sag  
ich) allein / der mich kan erfreuen / der mir wird  
therzig schenken / der mich soll truncken machen mit

R 3

seinen

seinen sauberen Trauben. O selige trunkenheit  
 mit welcher / wann ich angethan bin / so verlasse  
 ich Vatter vnd Mutter / ich verachte Gut vnd  
 Land / vberwinde Feiwr vnd Flamm/vnd allen  
 vorfallenden verdrus dieser Dreyß. Gehe an/ich  
 fliehe / meine Füß werden mir leicht / von Lieb  
 bin ich trunken. O glückselige trunkenheit!  
 Aber was ist es ? mich bedürckt / daß dieses  
 gleichwohl nur ein anfang ist : Sehr fern bin ich  
 noch von der völligen niessung der frölichen  
 Weinfäss der vollkommenen Lieb / und noch fern  
 von der seligen trunkenheit / nach welcher mein  
 Herz verlanget / da mein Gemüht nachsagt/  
 Welches ist das freundliche Angesicht meines Ge-  
 bten. O wannhe/wannehewerde ich sei-  
 net gegenwärtig/vollkömlich vnd  
 würcklich geniessen?

## Geistliche Auflägung.

Forscher. Was soll ich von diesen Gesandten sagen?

Edelräter. Durch diese werden die Prediger vnd Priester verstanden / welche von Christo gesandt werden / damit sie die Menschen fort zum Himmel anbewegen / vnd ihnen die heilige Sacramenten (welche die gnad Gottes als kräftige Specerenen mit sich bringen) auftheilen. Claudia aber achtet wenig auff ihre Predig / warüber sie Columba strafft / in dem aber Columba die Predig wohl zu herszen nimbt / vnd recht betrachtet / wird sie in der Lieb Christi heftig enzündt.



Clau  
beze

Clau  
wir  
Wir  
st alle  
Ehber  
Clau  
gen mei  
Geit.  
Wir  
sing/ so  
haben.  
mnb?ich  
wohl/we  
ten alten

Clau  
die jung  
verblied  
das ich d  
er mir h

### Das XXIV. Capittel.

Claudia soll die Wirthinne  
bezahlen / aber durch ein bösen  
Orglist empfängt sie eben so viel  
Geists/ als sie aufgibe.

Claudia. Wirthinne wo sendt ihr ? was seynß  
wir schuldig ? oder was haben wir verzehrt ?  
Wirthinne. Eylet ihr Leuth so sehr ? vnd hat  
et allebereits gethan ? da ist nicht mehr als drey  
Stüber für euch beyde verzehrt.

Claudia. Ja es ist mit vns / all fort / fort / ges-  
gen meinen willen. Sehet Mütterlein / da ist das  
Geist.

Wirthinne. Disß ist (bedünkt mich) ein Schüs-  
sing / so must ihr dann drey Stüber wiederumb  
haben. Sehet eins / was geb ich euch da wider-  
umb ? ich kan es nicht erkennen / dann ich sehe nicht  
wohl / welches ein gemeiner gebrech ist vnder vies-  
len alten Leuthen.

Claudia. Das tßt wahr / Mütterlein / aber  
die junge Leuth seynß manchmal auch wohl  
verbündt / es ist mir auch bisweilen geschehen /  
daß ich das böß für das gut erwehrt hab. Was  
ge mir hie wiederumb gebe / das ist (wie mich bes-  
dünkt)

dünkt) einer von den alten dreyfübers-pfenningen: ist etwas beschnitten: aber ich versichere euch: daß es gut Silber ist: ich soll es also für gut halten.

Wirthinne. Wolan / so wird es dann also recht seyn: send ihr zu frieden.

Claudia. Ja Mütterlein. Aber ich muß euch etwas sagen: jedoch mit diesem beding: daß ihr es still vnd heimlich haltet. Ich bin ein Edelsfrau aus dem Schweizerlandt: wiewohl meine Wohnung nun gefallen ist in das berümbte Castel von Sparendam in Hollandt: die andere/die ich allhie bey mir hab: die ist nur eine von meinen Dienstmägden. Und wiewohl ich hier die schlechste scheine zu seyn: so hab ich doch zu Haus viel kostliche Kleydungen: vnd desgleichen als mein lebtag gehabt: dann ich ganz Adeliche manieren auferzogen bin. Ich hab viel Silberwerck vnd Kleynodien: unser Schloß: in welchem ich mit meinem Mann wohne: das ist sehr herlich vnd wohl staffiert: vnd kompt von unsrer trefflichen Voreitern her: dann ihr müset wissen: daß ich von dem alleredesten Hauss des ganzen Schweizerlandts bin. Mein Mann ist ein Herr: der viel Völcker vnd Vnderthanen vnder seinem gebiet hat: In seiner Herrschaft führt er Galgen vnd Rad: Feuer vnd Schwerd. Ich hab auch Staat Jungfrauen: Kammerdienst: vnd viel Botten vnder mir. Über verwynderen sollet ihr euch: wgs ein schöne hande

lung



lung ich habe / allerhandt sachen zu erdencken /  
vnd immer etwas newes zu finden / es seye gleich  
von leckeren vmb zu essen / oder aber von schö-  
nem Nadelwerk vnd Sündenstickeren / war in  
ich sehr gepriesen werde / zwar weit mehr als alle  
andere von solchem Kunstwerk. Darneben  
(welches das fürnembste ist) seynd meine artige  
manieren so werth vnd angenehm / daß jeder-  
man (insonderheit alle grosse Leuth) sich zum  
höchsten bemühen / bey mir zu seyn. In gesell-  
schaffen werde ich vergestalt bedient vnd ges-  
chret / daß andere Frauen / so darben seynd / sich  
darüber verstören. Dieses aber ist nichts newes.  
Dann wir grosse Leuth haben meistentheils als  
soein Eynfersucht vnd Ehrgeitz vnder vns /  
jedoch weiß ich die andere allzeit mit einer ans-  
mühligen manier wiederumb zu frieden zu stel-  
len. Viel Herren seynd sehr auff mich vernarrt  
gewesen / vnd haben meinetwillen viel kostliche  
Banquetten angestellt / ja viel geits verschwendt.  
Aber ich hab ihnen allzeit mit listigen practis-  
ken wissen zu begegnen / vnd die sach anders zu  
verdrähen. Jedoch sollet ihr vielleicht vermeis-  
ten / daß ich die also erzehle / vmb mich selbsten  
zu berühmen : Mein fürwar / sondern es ges-  
schicht allein / dieweil es das gespräch also mit  
sich bringt. Und jetztunder / damit ich schwanger-  
gehend gern eine andächtige Pilgerfahrt thun  
möchte / so hab ich mich mit dieser meiner Dienst-  
magde allein in diesem schlechten Kleydt auff die

die. Niens begeben. Nun aber hat mir der schöne Apffel/ welcher da auff dem alten Schanck steht/ dermassen in die Augen gespiegelt / daß ich einen heftigen lust darzu bekommen hab.

Wirthinne. Ach ja Fräwlein / oder meins Fräw/ der schöne Apffel ? es ist wahr/ ich hab den schon lang bewahrt / jedoch kan ich denselben euch nicht weigeren. Sehet dar/ vollbringt ewret lust.

Claudia. Ich bedanke mich Mütterlein/ Gott behüte euch allzeit für vñheyl.

Wirthinne. Vnnd euch desgleichen/ meins Fräw/ ich bin vnd verbleib ewere Dienerin.

Columba. Schwester/ wo bleibst du so lang? wir haben immer so grossen eys/ vñnd verlieren so viel zeit.

Claudia. Ich hab guten nutzen geschafft/ ich muß in warheit lachen: unsere alte Wirthinne mußte dren Stüber von uns beyden haben: da gab ich ihr einen grossen dreystübers Pfennig/ sie aber sagte: dis ist ein Schilling/ vnd gab mir diese alte dren Stüber widerumb heraus: aber er war also mit Wurst überzogen / daß man schwärlich erkennen könnte / was es für Münz wäre/ vnd das hab ich mit den Fingern abgerissen/nun kan ich den blauen Schimmel nicht wiederumb von den Fingern abringen / was ich auch darzu thue.

Columba Ja Mägdelein/ hast du deine Finger mit betrug besudelt ? kom also bald/ laß uns das Gott

Gest wiederumb geben. Dann das besudlen vnd  
schmitzen wird nicht abgehen / es wird auch dein  
Herr nicht rübig seyn können/du erstattest dann  
das Gest wiederumb.

Claudia. Was wist du/Schwester ? sie hat es  
selbst also gerechnet.

Columba. Du hast sie mit dem grossen hal-  
ben Schilling in missverstand gebracht / in wel-  
cher verdo lung sie ist betrogen worden: wüt du  
das noch verbüumen ? Eh/ liebe Schwester/hüte  
dich doch für solchen stücken / vnn̄d von diesem  
ehrlosen handel / welcher Betrug genant wird/  
schwe doch diese Bestien/das bitt ich dich. Dann  
sie ist an ihm selbst abschewlich / darumb darff  
sie nicht an den klaren Tag kommen / sondern sie  
hät sich alzeit im duncelen vermuunmet. Sie  
ist alzeit beschäftiget mit bündem list/ mit ver-  
blümten Lügen/ mit arger Schachtelheit/schröck-  
licher Gleisnerey/ Verrähterey/ mit Meineyd/  
vnd viel anderen schlimmen lasseren. Wer mit  
diesem Münster vmbgehet / der wird eben so  
stark gehasset vnn̄d geschewet als die Pest/ nie-  
mande darff mit ihm handelen/aus forcht / er  
möchte betrogen werden : niemande darff mit  
ihm vmbgehen / aus sorg / man möchte auch als-  
so vnd für seines gleichen gehaften werden. Zu  
dene / was mit Betrug gewonnen wird / das ist  
eben so vnrechtfertig/ als wann es geslohsen que-  
dere. Vermercke darumb/wes das stehlen für  
sich schändlich Sprichwort auff sich hat : Wer

E

einmahl

einmahl stieß / der wād all sein lebtāg für einen  
Dieb gehaiten. Wie ehrlich vnd herrlich wird  
hingegen ein frommer / aufrechter vnd getreuer  
Mensch gerühmt ? wie angenehm ist ein solcher?  
vnd was wird ihm doch nit vertrawt ? eben diese  
Lugend der auffrichtigkeit müssen wir nun erwei-  
sen mit widererstattung dieses Heilts an die  
Wirthinne. Eihe/da ist die Herberg: Wo seid  
ihr Wirthinne ? es ist hier ein mißverstand ge-  
schehen/ diß Geit must ihr widerumb haben: daß  
es war nur ein grosser haßer Schilling/den euch  
meine Schwester dargereicht hat.

Wirthinne, Gott lohne euch / Tochter / ich  
vermeinte / daß Mein-Fraw mir einen ganzen  
Schilling gegeben hette.

Columba. Kein Mein-Fraw / Mütterlein/  
wir seynd nur zwey schlechte Mägdein/vnd ob  
wir schon arm seynd / so wollen wir gleichwohl  
niemands vnrecht thun.

## Geistliche Außlāgung.

**E**rforscher. Dieses ist kluglich/ bedüncket mich  
dass Claudia die alte Wirthinne so artig be-  
triegt ; dass sie aber sich selbsten lobt. das ist nat-  
ürlich gethan.

**E**selärer. Etliche Menschen hasten dieses für  
ein behändige künghit/wann sie jemand argi-  
stiger weiß können betriegen / oder wann es  
ppā

das zu ihrem profit misrechnet wird / welches  
ihre Widerparthen nicht vermercket: Columba  
aber heit den Betrug vnd die Dieberey für gros-  
se Sünden.

---

Das XXV. Capittel.

Claudia hat mit eigenem rühs-  
men vnd auffschneiden / mit falsch-  
heit vnd betrug einen schönen Apffel ge-  
wonnen / inwendig aber ist er  
ganz bitter vnd faul;

Claudia. O Schweste / wie vermachst du mir  
es da / vnd wie verschämest du mich ? Ich hat-  
te sie überredt / ich were eine Edelfraw / ich gieng  
ihwäres Leibs / vnd das ich ein Wallfahret thete:  
dardurch ich diesen schönen Apffel bekommen  
hab / aber inwendig ist er so bitter faul / daß ich  
kein bösen geschmack nit widerumh von der Zunge  
bringen kan.

Columba. Ja also / ich höre wohl / du hast  
ich deine Zunge verlebt mit auffschneiden / mit  
schrägen / dich selbst zu vreyzen / vnd wie  
misschen siegen. Ach armes Kind / mußt du so viel  
Leibs vnd ruhms herfür suchen / damit du einem

wohlscheinenden Apffel gewinnen mögest? oder  
 auf daß dich ein anderer für ein grosse Meis-  
 traw ansehen soll? vnd ist dir unberust/Schwa-  
 ster/ in dem du dich selbst hoch achtest/ oder du  
 ne eigene sachen preystest/ es seye heimlich oder  
 offenbahrlich/ daß alsdann ein anderer an der  
 warheit zweifelt/ den meistenthil für lügen  
 heit/ hinder Rücks von dir klappt/ vnd dich  
 verspott/ vngesehen man in deiner gegen-  
 wart dir wohl beystehet in dem auffschneiden vnd  
 strunzen/ also daß man dir auch wohl die Rapp  
 voll stecken soll/ so bald du aber den Rück ver-  
 kehrest/ alsdann weiset man mit Fingeren auf  
 dich. In gleichem vermerke einmahl/ was für  
 ein verächtliche sach das liegen ist/ da man all  
 mit wissen vnd willen gegen das zeugnus sei-  
 nes eigenen Gewissens/ vnd wider die reine war-  
 heit sprechen darf. Und was für mühe gebraucht  
 er doch darzu? wie muß sein Haupt quälen? was  
 muß doch derjenig/welcher liegen wil/ für sindt  
 vnd listen erdencken? wie manchmal wird man  
 darüber ertappt/ verschämmt vnd gestraft/ vnd  
 was muß doch ein solcher für ein steifses vno-  
 schämtes Angesicht haben? Nichts deswovener/  
 was er auch für mühe vnd arglist hierinnen an-  
 wendet/ so wird man gleichwohl gewahr daß er  
 ein lügenhaffter/ ein falsch vnd leichtfertiger  
 Mensch ist/ welchem man gar nichts vertrauen  
 darf. Seine wort werden nicht mehr geacht als  
 ein Wind/ vngesehen er bisweilen die war-  
 heit redet  
 wie wär  
 te/klare  
 noch vni-  
 triegen  
 rom Adel  
 sie eine  
 welchen  
 ten vnd  
 räumte  
 were: D  
 ielt ver-  
 des Adel  
 gehalten  
 wahr seyn  
 bitte dich  
 einen sich  
 dat anctiv  
 an unsere  
 es gebühr  
 also schlec-  
 schen/dass  
 machen/  
 gedient w  
 / das  
 spectiren  
 die gering  
 wir nicht  
 Bähnen tr  
 rem thun  
 h

heit redet. Hingegen aber wie schön/wie besießt  
wie würdig / vnd wie hoch geacht ist die auffrech-  
tiklare warheit : welche sich weder vmb Lieb/  
noch vmb Leydt auff einige manier mit Lügen bes-  
triegen läßt. Nun der ursach wegen / dieweiß du  
vom Adel auffsuchen wile / so muß ich dir  
hie einen possirlichen Streit-discurs erzehlen/  
welchen ich dieser tagen zwischen einem Solda-  
ten vnd Bauren hörte. Der Soldat nente vnd  
rühmte sich se bsten auch / daß er ein Edelman  
were: Worauf der Baur sagte: ich hab al-  
zeit vermeint / daß der eigene Ruhm vnd Lob  
des Adels für ein Gnades vnd für Narrenwerck  
gehalten würde / also daß ich zweifiele / ob es  
wahr seye / daß du ein Edelman seyest ; vnd ich  
bitte dich / du wollest mir doch sagen / waran ich  
einen sicherer Edelman erkennen mag. Der Sol-  
dat antwortet: dis ist klar gnugsam zu erkennen  
an unserer manier zu leben vnd zu thun. Dann  
sgebührt uns Edelleuthen / daß wir uns nicht  
also schlechte vñ gering halten als andere Men-  
schen / daß wir uns mit anderen nicht also gemein-  
nachen / daß wir kostlich gekleidet seyen / vnd  
gedient werden : daß wir herrschen vnd gebie-  
ten / daß wir uns mehr lassen achten vnd res-  
pectiren als andere : daß wir keiner manieren  
die geringste seyen : vnd für allen dingen / daß  
wir nicht zulassen / daß man uns auff die Fuß vnd  
Zehen trette / oder uns einigeren weß in unse-  
rem thun straffe ; dann das edel Geblüt kan  
§ 3solches

solches ohne das nit vertragen. Der Baut antwortet: mich bedünkt/ daß du noch vergißest zu sagen / daß auch viel vnder euch Leuthen seynd/ (jedoch mag es wohl seyn/ daß sichs ihnen auch als so gebührt) die auch dem Tag die Nacht/ vnd auf der Nacht den Tag machen: dann sie verzehren des Abends die zeit mit der gesellschaft/ vnd des Morgens schlaffen sie bis vmb den Mittag. Was/ solten diese Adelich seyn? da sie die allers edelste zeit (welches die herrliche Morgenzeit ist) also vnnützlich zubringen vnd verlieren? geschicht es dann / daß sie etnmahl gedenken zum Gottesdienst zu gehen / (da man sie doch sehr selten sihet) so schickten sie dahin/ vnd wollten die letzte seyn; sie machen es auch so kurz als sie immer können: verschlossen bisweilen allda die zeit mit klaffen vnd gapffen / mit dem Rücken nach Gott gepocht/ vnd das Angesicht nach ihres gleichen/ vnd überall herumb zu drähen ; kommen mehr dahin/ vmb einander zu grässen/ als den Dienst Gottes zu verehren/ darzu sie schwärlich ein knebigen/ oder ein Ohr bewegen mögen. Viel weniger haben sie auffsicht/ oder erzeigen der gegenwart Gottes weniger ehrerbietung / dann ihre Diener ihnen erwiesen müssen; verstören also die Andacht der anderen / geben ärgernuß/ vnd den Leuthen ein sehr böses exempl. Von dannen laufen sie an die Mahlzeiten/ banquetieren/ spielen/ jagen/ schwärmen die ganze Nacht/ vnd vollbringen ihre Lüsten in grosser frechheit: machen viel



viel schulden / lassen thre Handwerkstenth vnnnd  
ander Dienstvolck ihnen Jahr vnnnd Tag vmb  
die bezahlung nachlauffen. Bleiben sie dann vns  
der bessen ebenwohl Edelleuth? Dieses ist vber  
zinen Baurenverstandt: dann wann wir  
leuth auff dem Landt vns also verhalten / so sage  
man / das es vngeschickt vnd plumb Bauren-  
recht ist. Darumb ich mich in diesem puncte  
aber zwei sachen sehr verwundere. Zum ersten: das  
solche Edelleuth / welche in vielen dingen  
(besonderlich in dem nahmen des Adels) ders-  
massen trutzig seynd / das man sie nicht wohl eins-  
nahm anruhren darff / jedoch in diesem puncto so  
anderthalig vnnnd demuthig seynd / das sie sich  
allein mit dem blossen nahmen des Adels con-  
tenten / welcher außerhalb ihrer verdiensten  
vom anderen mehrentheits anf cour-  
sige vnnnd bescheidenheit gegeben wird: die  
dte Thaten aber lassen sie an vielen schlechten  
gemeinen Leuthen stehen. Zum andern: das  
sche einfältige Menschen getunden merden/  
sche dergleichen Edelleuth für warhaftig edel  
menschen kennen achten vnd ehren: sitemahls  
hie für ein grosse thorheit haite / das man se-  
yndt für dasjenige soll achten vnnnd ehren/  
sches er in warheit nit ist. Der Soldat sienge  
sich hier über zu erzürnen / striche seinen Hund  
vnen auff / setzte die Handt auff den Degen/  
und fragte: Welan / du stolzer unverschämpter  
Happert / was? willu dañ sagen / das diejenige  
§ 4. 50

so von berühmten Adelichen Vorstern gebohren worden / allezeit keine warhafte Edelleute seyen? Der Baur thäte sein Hütlein ab/ strecke seine Bein hinden auf mit tieffer reverenz/ vnd fragte widerumb: Mit vrlaub/mein Herr diejenige / so von berühmten fleissigen Vorstern gebohren werden/ seind di i aileit warhafte fleissige Menschen? Der Soldat sagte: Nein Baur/ sondern der Adeliche nahm i den Adelichen Vorstern / vnd also folgends allen ihren Nachkommen gegeben. Der Baur fragte: Wann dann der Nahm der fleissigen auch als gegeben were / seit man dann die faule Nachkommen / welche faul vnd irag in der that seynd/ vnd gleichwohl den Nahmen der fleissigen führen wollen/ nicht billiger vrsachen verspotten können? Der Soldat sagte: Wo hi Stumpfert/ wilst du dann den nahmen des Adels dem einen Menschen nicht mehr / als dem andern zulassen. Der Baurman antwortet: Ja/ sehr gern/ vnd wie mehr/ wie lieber/ aber den ien/ gen/ welches solchen namen ohne spott/ vnd mit sicherer warheit führen mögen. Der Soldat begintte zu schimpfen/ vnd sagte: Koñ her du g lehrte Baur/ vnd vnderweise mich doch eins/ was der Adel ist/ vnd aus was vrsachen / das etliche Menschen solchen nahmen führen. Der Baur antwortet. Dieses ist meines chuns nicht/ lieber Kriegsman/ sondern dir gebährt es solches besser zu wissen / dann du wilst ein edler junger Herr seyn. Wann ist aber



aber (sagte der Baur) Herr vber vnser Dorff  
were/mich bedünkt / ich sollte alsdan vnder vnse-  
ren Bauren auch vnderschiedliche graden oder  
sapfet der Edelteuth / meinem sinn nach / ma-  
chen. In thren Wappen wolte ich diese vier  
stück auffsetzen : als nemlich solche weisheit/mic-  
hether man seine eigene / entele vnd närrische  
gelüsten könnte im zaum harten : solehe grossmüs-  
tigkeit / mit dero man seine eigene böse neigung  
vnd bewegungen vbermeistern könnte: Solche bes-  
scheidenheit / mit welcher man den gemeinen  
Mann könnte vbertreffen / vnd tugend würtken/  
insonderheit an denen / die vns vnbereidener  
manieren angreissen / oder vnsere Feind seynd.  
Und zum vierdten / ein solch dapfferes gemüht/  
oder ein solch lebendiges Herz / durch welches  
man etwas wichtiges zu der Gemeinden profie-  
terrichten könnte. So viel theil dan als jemand  
von diesem Wappen könnte gewinnen / so viel  
graden des Adels sollte er mehr als ein anderer  
haben/vnd diesem zu folge sollte er/seinem werth  
nach/einen herrlichen Nahmen führen/ vnd ein  
Edler Mensch genennet werden/zwar mit diesem  
verstande / solang er nemlich das Wappen be-  
zehrte/vnd sich dessen öffentlich gebrachte : im  
fall er aber dieses verschleissete/durch faulnenheit  
verabsaumte/ vnd es auf eigener schuld nicht  
mehr ererciren wöte / alsdann sollte er auch nicht  
mehr Edel genant werden als ein anderer. In  
warheit dieser ist nicht fleissiger/ vnd mag auch

L 3

billig

billig keinen mehrern nahmen des fleiss führer  
 a s ein anderer / es seye dann / dass er auch von  
 fleissigen Elteren gebohren / oder selbse einmahl  
 fleissig gewesen seye. Der Soldat sagte: Hore  
 geiebter Baursman / dieweil du einen soltigen  
 verstand von dem Ade spüren laßest / so musst ich  
 dich diß noch einmahl fragen: als nemlich: Sol-  
 let ihr dann kein brave vnd herrliche Freyher-  
 ren vnd Edelleuth haben / wann sie also bezwun-  
 gen müsten leben / vnd seiner andern freyheiten  
 zu geniessen hetten? sollte dich nicht schlecht vnd  
 armestig seyn? da doch solches so heftig wider die  
 hohe dignität des Adeis streiten? Der Baur  
 antwortete: Solte es auch mit wider die hohe di-  
 gnität des Adeis streiten / vnd derselben zu wider-  
 seyn / das diejenige / welche Freyherren vnd Ed-  
 elleuth wollen seyn / sedoch als Schläven / ihren  
 eigenen bösen gesessen / schändlichen bewegungen  
 vnd närrischen anrethungen solten gehorsam-  
 seyn / denselben folgen vnd die en? noch ob  
 diese be mehr herschung vnd grossmuths erwei-  
 sen / als gemeine schlechte Menschen / vnd war-  
 scham solten sie doch Edier genant werden / wann  
 sie nicht edlere thaten begehen / als andere Men-  
 schen? Dann alle hohe vnd grosse nahmen/in-  
 sonderheit die warhafte warheit töbliche tugeni-  
 ten / die er wirbt vnd erlangt man allein durch  
 das thun Also fern / geliebte Schweizer / hörte ich  
 diß disputirlich klappen zwischen dem Soldat  
 vnd Bauren: aber ich bin der meinung / wann  
 der



der Soldat nit so klug vnd trefflicher Edelman  
were gewesen er sollte den Bauren leichtlich vber-  
wunden vnd viel treffliche argumenten zur ver-  
theidigung vnd wahrer befestigung des Adels  
vorgebracht haben. Du aber / geliebte Schwie-  
rer/magst dich(nach dem anbringen des Baurs)  
temes wegs des Adels rühmen/noch dissa's also  
auffschneiden/dan alle deine werct / so du gethan  
hast/sein vnadelich. Du arm vñ elendig Mensch/  
wannch wirsi du doch einmahl weiss vnd verständig  
werden?

Claudia. Wanneh/Schwester? Siehe von  
dun vnd hinsortan wil ich dir fleissig folgen ohn  
einiges verbrechen: He / sehe doch eins / in was  
für ein herrlich schönen ort mit Bäumen gehen  
wir ein.

Columba. Es ist wahr/ vnd hieran können  
wir vermercken vnd zu gemüht führen/ was für  
eine herlichkeit wir in dem berühmten vnd schö-  
nen Jerusalem werden finden/ allda unser edler  
Bräutigam uns erwartet. Ach unser liebliche  
Sonn / unser wahrhafster edler Fürst! ach wie  
würdig vnd edel seind deine Thaten! wie fürs-  
sichtig vnd weislich ohne mas! wie klug vnd  
herrlich ohne trutz! wie demüthig vnd freund-  
lich ohne gletscheren! wie dienstbar vnd prosstlich  
für uns oñ einiges verweisen / wann wir es  
allein wollen achten / bedenken / vnd dieses zu  
unserem nutzen gebrauchen! O wie fleissig sollten  
wir deinen edlen Thaten folgen / damit wir bei

dir vnd bey deiner Edelen gesellschaft nicht für  
falsche / eytele vnd gleichnerische Edle personen  
mögen gehalten oder geacht werden! Ach wannch  
sollen wir doch kommen/ vnd vor deinem Anges-  
siche erscheinen? dann so lang als ich dich meinen  
lieben vnd edlen Bräutigam in deiner Glory  
nicht sehe/ so achte ich alles für nichts/ was ich hic  
höre/sehe oder besitze. Mein sönderliche auß-  
wehite Lieb/die du mir süß vnd freudig bist über  
dasjenig / was mein herz begehrn oder wün-  
schen mag. Ach es were mir sehr anmühtig vnd  
süß/ daß ich in deiner gegenwart aus dem inner-  
sten empfinden meines herzens möchte Thränen  
vergiessen/vn dir zum zeichen meiner wahrhaften  
grossen Lieb. Dieweil ich aber noch ein wenig ge-  
dult haben muß / so weiß ich für dismahl anders  
nichts zu thun / als anzufangen für dein edel

Haupt ein Kranz zusammen zu flechten.

Wo bist du liebe Schwester? wilst du  
es nicht auch anzfangen?

Geiss



## Geistliche Auslägung.

Forscher. Es fällt hie für von Claudiæ  
klugheit zu sprechen.

Märter. Dies ist wahr/ solch liegen/ strunzen  
vnd rühmen ist ein sündhaftes wesen / ben  
welchem die Seele durch die Zung verunreinigt  
wird. Columba preiset die auffrichtigkeit/  
vnd den Adel/ in welchem man  
Christo nachfolge.



47

Das



Das XXVI. Capittel.

Claudia wil ein Kunst lehren/  
geschwind reich zu werden/ aber  
sie wird betrogen/ vnd verliert ihren  
Beutel.

Claudia. Helff/ liebe Schwester/ helffe doch.  
Columba. Was ist zu thun? Gott bewah-  
re vns/ du sihest schier heraus/ wie ein Za-  
berinn.

Claudia. Ach Gott! wie bin ich erschreckt! ich  
tan nicht reden

Columba. Sag mir doch/ was ist da zu thun.  
Claudia. Was soll ich sagen? Ach/ die heß-  
liche Huren. Gehe/ da in dem alten verfallenen  
Haus/ da seynd zwei oder drey von den geilen  
Henden-weibern oder Egyptiern: sie russen  
mich an/ wollen mir wahr sagen: ich war auch  
etwas fürwitzig/ vnd liesse sie in meine Hände-  
schen/ da verzehlten sie mir wunderliche Sachen.  
Hinter diesen kame ein alte magere Bettel mit  
sitterendem Haupt/ mit eingefallenen Backen/  
holen Augen/ mit schwarzen langen/ vnge-  
lämbten Haar/ vnd mit eingeschrumpfener  
Haut: diese bietet mir an/ mich ein gewisse Kunst  
zu lehren/ das ich sehr bald solterreich werden/  
vnd als mein lebtag also verbleiben. Dann ich  
solle

sollte lehrnen den Mond zu verändern/das We-  
 ter nun gut/nun böß zu machen/wie es mir dann  
 beitreben würde. Auch sollte ich lehrnen die Tod-  
 ten vnd Geister zu beschwören/damit sie mich ei-  
 nige verborgene Schätz müsten weisen vnd zu  
 offenbahren/wo man es widerumb finden soll/  
 wann etwas verloren ist / desgleichen wo der  
 aufgang von etlichen anschlägen seyn sollte. Dar-  
 neben sollte ich können zur lieb bewegen all die jes-  
 nige/die ich wolte/vnd dergleichen andere sachen  
 mehr. Ich gedachte/ meine Künck die ist beraubt/  
 zur arbeit hab ich keinen lust/wäste ich nun durch  
 ein leichte kunst oder ist also zur Reichthum zu  
 gerathen/diß sollte ein sach seyn/die mir sehr dien-  
 lich were. Darumb machte ich einen Contract  
 mit ihr ; vnder dessen beraubte sie mir meinen  
 Beutel. Aber sie warnete mich/dass ich nicht er-  
 schrecken sollte/ da sagte ich ihr/dass ich Herzhaft-  
 gung were. So beginnet sie erstlich mir alle mei-  
 ne Haarslechten los zu machen / darnach frische  
 vnd schmierte sie mich mit einer Salben / ich  
 wusste nicht/was es war. Da zeichnet sie mit einer  
 schwarzen Ruth (die sie in der Hand hatte) einen  
 Rinck oder Zirkel auff der Erden/darin ich müs-  
 ten inssehen müsse. Ferner brachte sie auch allers  
 hand selzame sachen in den Zirkel / welche alle  
 sie auff ihren besonderen platz legte : vnd so viel  
 ich vermercken könnte / so bedünckte mich/ dass es  
 Löwenklauen / Hundsaugen / Wölfszähn/  
 Bocksblyt/ Eselsohren/ Säwrfüssel/ vnd auch  
 Pfauen/

Pfauenfedern waren. Darnach stellte sie vmb den  
Zirkel viel schwarze brennende Pechfackeln:  
Sie nam ein Buch in die Hand / (so inwendig  
vnd außwendig schwarz ware) in welchem viel  
blütige selhame zeichen stünden: alsdann fieng  
sie an zu prop. eten / zu tollen / vnd starck zu ruf-  
sen: Ich beschwere euch bey diesen höllischen zei-  
chen / die in diesem Thiergarten stehen / bey dies-  
sen blütigen Handschriften in dem Buch / daß  
ihr alsbald sie er scheinet / ihr Schlangenköpfe  
ge Hekate / Hekate / mit eurer gesellschaft/  
Dwaelster / Nachtläuffer / Lüter fincken / Wets-  
termacher / Betweter / Tydinsieck / Bemohal /  
Neubegterge vnd Kollryndster. Ich gedachte/  
was für ein wundersiche gesellschaft ist das / wel-  
cher sie ruffet? da begunte es zu rauchen / vnd al-  
lerhand selhame schimmen / abschewlicher vnd  
erschröcklicher munsteren zu donneren. Ich zis-  
terte / vnd der angstschweiß brachte mir auf; ich  
ließte auf dem Zirkel / vngedacht den dicken Rauch  
vnd Pechfackeln. Sehe / also haben mich die  
Pechfackeln stammen zugerichtet / vnd mir  
das Haar verbrant.

Columba. O du esendes Kindt / soll es sich  
dann nimmer mit dir bessern? läßest du dir also  
deinen Beutel absteh en? wirfft du das ienig ge-  
ringe / was du noch behalten hast / so schrecklich  
hinaus? vnd läßest du dich also betriegen.

Claudia. Ich vermeinte die kunst zu lehrnen/  
bald reich zu werden / vnd dessen war es immer  
wohlwerth.

Columba.

Columba. Ja wohl/du armelig Kind: sieh/  
da hast du nun eine von den Künsten gelehret/  
als nemlich / was der außgang von dem an-  
schlag ist / also profittlich seynd allzumahl solche  
künsten. Sahest du nit an der Meisterin wesen/  
was auf dieser kunst sollte kommen ? sitemahl  
wann sie also geschwindt zur Reichthumkön-  
ten gelangen / was hetten sie dann mit deinem  
kleinen Beutestein zu thun/und in solchem armen  
standt zu bleiben ? Ich bitte dich Schwester/  
glaube doch dergleichen vnuñzen wesen nicht/  
solchen Handtgueten / Planeten-lesen/ Dau-  
drähen/ Träumen/ Wahr sagen vnd gethier der  
Hunden/ Bögeln/ vnd anderem dergleichen bes-  
trieglichen Narrenwerct / darvon du anders  
nichts zu erwarten hast / als ein zweifelhaftig/  
vnrühig gemüht vnd grosse schand. Ach Schwes-  
ter / diese verbottene künsten vnd arglistige  
kündt seynd dermassen erschrocklich / daß man  
lieber sein Brodt sollte betteien / ja lieber nicht  
gebohren seynd/als solche zu lehren: dann jedes-  
man entsetzt sich/ vnd erschreckt darsür darumb/  
daß sie außerhalb aller Menschlicher freuds-  
schafft vnd gemeinschafft seynd; vnd wann du  
solche soltest lehren / so soltest du mit allsolcher  
gottlosen Gesellschaft auf dem Landt müssen  
lauffen. Freudlich bitt ich dich/ werde doch ein-  
mahl fürsichtig/ vnd eyle dich nach dem Wasser-  
fluß zu.

Claudia. Schwester/ich gehe: dañ diese schmier  
vnd



End schwarze Rauch ist mir ganz zuwieder / ich  
wasche vnd reinige mich mit sinn vnd herzen :  
pflu / es ist mir herzlich leyd / daß ich mich also  
hab betriegen lassen. O wie ein angenehm ding  
ist die Reinigkeit ! O wie wohlschmäckend ist sie !  
Sehe / Schwester / da auffen die Heydenweiber  
hin / es scheinet / daß sie die er Baurmann von  
dannen getrieben hat. Sehe der Baurmann  
kunckt / vnd rüfft vns : Was mag er wollen sa-  
gen ? lasset vns zu ihm gehen / ja ich sehe es schon  
er zeigt mir meine Blumen : O Gott sey gelobt  
dank habe Baurman.

Baurmann. Ich mußte ewer alsbaide las-  
sen / daß euch die geyle Betteien also betru-  
gen / vnd also begierig auff die jagt waren. Ich  
hab sie hier von dannen gerieben / vnd machte  
mir wohl die gedanken / daß ihr diese Blumen  
(durch ihre Narrenbossen) hie hattet fallen las-  
sen.

Columba. Dis ist wahr / frommer Alte-  
man / Gott wolle euch lohnen / vnd wolle euch  
bewahren. Liebe Schwester / lasset vns nun län-  
ger nicht verzischen / sondern die verlorne zeit mit  
möglichem fleiß wiederumb einbringen. Was  
für unterschiedliche sachen / was vielerley Men-  
schen / nun gute / dann böe Naturen begege-  
nen einem auff diesem Weg ? vnd ein Mensch/  
der dess rensens nicht gewohnt ist / was für Wis-  
serwertigkeit vnd Eindt kommt ihm all vor ?  
Wie scharpff und flüglich hat er sich vorzuschen ?  
wie

wie trifft man so viel böse Weg an? wie seynd so  
 viel schädliche vngelogenheiten? was manche  
 Stein vmb zu strauchelen? was manche stinkende  
 Gruben/ welche vns so vies zeit abnehmen. Ach  
 daß doch vnsere Kreyß schon vollend were / vnd  
 wir auf der grossen gefahr/daraussen zu bleiben/  
 erlöst werden! Ach mein Geliebter / stelle mich  
 doch als ein zeichen auff dein hertz/als ein zeichen  
 auff deinen Arm/vnd vergesse doch meiner nicht.  
 Ach mein außerköhrner Herr/ wie er freuet wers  
 de ich sehn / wann ich aller dieser gefahr bestreyet/  
 dich finden werde! O wie glückselig / wann ich  
 dich mag behalten/vnd deiner liebreichen gesell  
 schaffst in ruhe/ in frieden / vnd in sicherheit ges  
 niessen werde! Wohl! Schwester / bist du all wi  
 derumb mit deinem drüllen bemühet? wie ist es  
 möglich/dß wir sollen zu recht kommen? ich hab  
 dir schon zum öfftern gesagt / wann du dich nicht  
 bevringen/noch dir will räthen lassen/ so werden  
 wir weder Ruhe noch Fried miteinander haben  
 können / vnd du wirst verursachen/ daß wir eins  
 ander ganz vnd gar werden verlassen müß  
 sen: dann du fügest mir zu viel  
 schaden zu.

## Geistliche Auslegung.

**F**orscher. O arme Claudia! Hier ist sie selbsten angelassen vnd betrogen worden. Was mögen aber die enige sachen bedeuten/welche die Zauberin in den Kinct brachte.

**D**eklarer. Diejenige/welche durch sündhafte sachen profit vnd nutzen suchen / die werden sich allezeit betrogen finden. Die Zauberbereitschaffen/so in den Kinct gebracht worden/eynd die zeichen der sieben Todsfünden/welche Sünden/ wann man sie vollbringt / so ist es kein wunder/ daß man durch den Teuffel verführt wird / vnd seine Seele vrein macht. Jedoch/dieweil Claudia sich durch die Beicht reinigt / so bekompt sie noch immahl ihre gute werd widerumb. Columba beklagt sich aller gefahr der Sünden / welche dem Menschen in diesem Leben vorkommen.

• 04 (0) 50 •

Das



Clau  
leicht  
gewi

Claud  
ey sel  
Colur  
is das d  
Claud  
lynd sch  
Colur  
Claud  
das ec in  
lein an ei  
nen preyn  
bachte ich  
gen: Da f  
ig vnnnd  
ombständ  
iesen pre  
Colur  
lich Liedler  
Claudi  
ut eben g  
ange.



## Das XXVII. Capittel.

Claudia wil den preys mit  
leichtfertigem / frechen Liedersingen  
gewinnen / vnd erlangt nur einen Kranz  
von faulen Mispelen/ welche sie  
verurtheilen.

Claudia. Schwester/ zancke doch nit mit mir/  
Den sehe/ was ich althie habe.

Columba. Wo bist du gewesen / vnd was ist  
is/ daß du hast?

Claudia. Profit vnd gewinn / Schwester/ es  
sind sehr schone Mispelen.

Columba. Wie komyst du an die Mispelen?

Claudia. Sihe/ da zu end dieses Dorffs vmb  
das eck in der Straß / da waren etliche Mägde  
lein an einem runden Tanz/ vnd sungen vmb eis  
den preys vnder diesem Mispelhundt: Hen / ges-  
lachte ich bey mir / ich soll wohl etwas besser fin-  
nen: Da fieng ich an/ vnd sunge ein sehr turzweis  
ig vnd freundlich Liedlein/ dadurch ich alle die  
umbständer zum lachen bewegt/ vnd also hab ich  
diesen preys gewonnen.

Columba. Was war es dann für ein freund-  
lich Liedlein/ daß du gesungen hast?

Claudia. Was es für ein Liedlein war / das  
ist eben gleich / ich hab den preys darmit er-  
langt.

Columba.

Columba. Aber etliche preys/ so man durch gewisse vrsachen erlangt/ taugen sehr wenig: Warumb wilst du nit sagen/was es für ein Lied sein war?

Claudia. Dietweil mir bewurst/ daß du so ver- drießlich bist/vnd ich fürchte/du möchtest mich wü- derumb begreynen; zu deme ist es auch nicht nöthig zu sagen. Sicher/Schmeister/ sey zu frieden/ was wilst du doch daran wissen/ es ist ganz vñ- nöthig?

Columba. Warumb sollte ich über das wohl singen grynen? man mag wohl frölich singen/ wann die Liedlein nur nicht bëß/sondern geistlich seynd.

Claudia. Ja/es war lustig/aber von gut oder bëß/ da weiß ich sonderlich nichts von zu sagen/ jedoch ließe da etwas lustigis vñnd kurzweiliges mit vnder vmb zu lachen/ we ches sie gern hören: vnd wann man weiß/ was den Leuthen gefällt/ so ist es/dß man sich darnach weiß zu rich- ten; dieses ist dir immers nit unbewurst.

Columba. Ich sagte von keinem lustig/ ich sagte geistlich/ jedoch las/ es geistlich vñnd jüchtig zu gleich seyn; Sag mir doch einmahl/ was es war.

Claudia. Wolan/weit du dann also fürwüsig bist/ so höre dann zu/ ich wü dir es einmahl ver- singen/also gehet es: Ein Venusthierlein hab ich ausserohren.

Columba. Holla/holla/ was ist hier von

aus shierlein? Es ist gnug hiervon: Was für ein  
määtig Liedlein ist dieses? Gott behüte vns!  
bleibst du dann noch eben so närrisch? hast du  
die gute ermahnung der Gesandten schen ver-  
gessen/die vns so trewlich gewarnet haben/das  
mir nit die geringste zeit mit enteitit sollen ver-  
beren,

• Claudia. Kein verlust ist hieben / Schwestet/  
ich war begierig nach dem gewinn/ vnd hab auch  
diesen preys erobert.

Columba. Ja/du hast etwas schönes gewun-  
nen mit dieser deiner begierd/vnd leichtfertigen  
liedlein. Du sag, t/ liebe Schwestet / dass sie sol-  
ches gern hören: Es ist wahr/ (Gott seyn es ges-  
agt!) etliche leichtsinnige freche Leuth schöpffen  
im frewd darauf; hast du dich aber mehr zu rich-  
ten nach dem wohlgefallen solcher enteten Dir-  
nen/als nach der frewd ehrlicher vnd trefflicher  
leuth: oder aber hast du vielleicht auch selbst  
lust zu solcher thorechter frechheit / so beweisest  
du/ dass du selbst ein solche leichtfertige Person  
in deinem Hertzen nit bist. Beneben diesem ist  
dir nicht bewusst / wie geschwind ein leichtfertig  
liedlein oder entet wort in etliche fürwitzige Oh-  
ren einschleicht/vnd hafftet / warauß dann ihr  
Hertz spielen bleibt / vnd in dem sie hierin also  
fantasirē/ so gerahten sie auch zu solchen boßhaff-  
ten thaten/ welches dann dem ganzen Menschen-  
bernacher zu grosser vngelegenheit / zur eusser-  
sten verderbnuß vnd mercklicher Schand auss-

M

schlägt?

schläge? vnd vermeinest du nicht / daß du mit dem  
nem enteien Liedlein den Zuhörern ein grosse ar-  
gernuß gebest? daß sie deiner närrischen leicht-  
fertigkeit werden nachfolgen? vermeinest du nit  
Schwester / daß du dann alles dieses bösen eine  
vrsach seyest? vnd soltest du dich also vnedacht  
vnd so erfertig zu ihnen gesellen / gleich als wä-  
ganß nichts daran gelegen were? sehe einmaul  
an/wie hast du dich allbereits mit diesem deinen  
faulen preß besudelt / wo wüt du sie nun lassen?  
werße sie den Gáwen dar: dann es ist doch  
Schweinstoß mit sáwißchem gesang gewonnen.

Claudia. Ha/dä liget sie dann: gedachte ich  
nit recht/ daß du widerumb murren würdest/ ich  
spüre wohl/ daß ich niegende meinem sinn nach/  
einigen profit thun darß / oder mich einiger er-  
gezlichkeit zu erfreuen hab.

Coluniba. Koin / wist du ein wahre freud  
auf dem singen haben / ich bin zu frieden / vnd  
wil auch mit heissen: lasset uns dann ein witz-  
big vnd lustiges Liedlein anfangen. Nichts ist  
aber besser / als das Liedlein des Hoffgesindia  
vnsers Geliebten / als er gebohren ward/ als die  
ganze Hoffhaltung erfreuet war/ alle die Dies  
ver frölich / als groß vnd Kleinhanß auff den  
Heinen war/ als Bauern vnd König kamen ihn  
zu begrüßen: jeder man verwunderte sich/ jeders  
man frolockte / jederman singe vnd lobte Gott  
wegen der freudenreichen geburt ihres vnd em-  
pers Prinzen / welcher mit se grossem verlangen

nd so ein lange zeit war erwartet worden. Jes-  
terman(nach seinem vermögen vnd gelegenheit)  
brachte ihm auf lauterer lieb vnd freude einige  
gute gaab vnd geschenkt. Sag mir aber einst  
(wann wir vns wohl bedenken wollen) war auch  
jemand vnder der ganzen gesellschaft der mehr  
ersach hatte sich über diese geburt zu erfreuen/  
wodurch ich zu singen/als wir? vnd bedenkt dich  
auch wohl/dass in der ganzen Welt wohl einige  
mater angenehmer für vns könne seyn/ als von  
unserem Gesteibten zu singen? ich versichere dich/  
Ruin: dann die Lieder/ welche aus feuriger lieb/  
aus eigener empfindnuss / vnd zu lob seines eige-  
nen getreuen Liebhabers gesungen werden / dis-  
sind die aller geschicklichste vnd alleranmü-  
higste / dann sie essen die freundliche Wort/  
die bewegliche wirkung / vnd entzünden das  
herz/ja den ganzen Menschen berühren sie mit  
moralischer freud: welche manchmal die Bäck-  
en thut farben / vnd verursacht/das die war-  
te Thränen herfür brechen. Ach hette ich doch  
nur gegenwärtig mögen seyn / als du mein zu-  
kommender Bräutigam mit Lobgesang vnd gas-  
ten als verehrt wurdest / vnd hette gewist/ was  
ich nur weis: was für verehrung setzte ich ge-  
nugt haben? Mein Will vnd Begierd/mein  
Leib vnd Seel/ mein Dienst vnd Thaten sol-  
ten für dich bereit seyn gewesen. Ach wie sollte  
ich vmbfangen/vnd dir auffgewarret haben?  
Wie sollte ich deine Lüchlein gewärmet/ dem

M. 2

Betha

Bēthlein auffgeschüttet / mit Blümlein bes  
 strewt vnd geziert haben! Was für Liedlein sollte  
 ich doch an deinem Wieglein erdichtet / vnd ges-  
 trumbt haben? Wie sollte ich dein Päpplein ge-  
 zuckert / deine Bäcklein geküsset / vnd dein Münd-  
 sein gesäubert haben! Ach wie sollte ich dich auf  
 meinen Armen getragen / vnd an mein Herz ges-  
 trucht haben! Wie sollte ich deine zarte Händlein  
 gesäst / süßlich mit dir auff / vnd nider getanzt  
 vnd gesungen haben! Wie sollte ich deine Speis  
 gekocht / dein Tischlein gedeckt / deine Mahlzeit  
 bedient / vnd deine Schüsslein gewaschen haben!  
 Wie sorgfältig sollte ich mit deiner lieben Müt-  
 ter dein thun vnd lassen / deinen auff / vnd eingang  
 wahr genommen haben / auf meinen Knen hets-  
 te ich ge-rochen / durch die Lüsse hette ich geslogent  
 vmb dir vnd deiner werthen Mutter zu dersel-  
 ben zeit zu dienen: Warumb sag ich aber zu  
 der seiben zeit? Es ist noch zeit / vnd ich wil es noch  
 thun / dann du bist eben derselbit / vnd hast mit  
 nun deine Lieb bekant gemacht. Derowegen wil  
 ich dir mit fewriger Lieb dienen / mit frewdigen  
 gemähe wil ich dir zu ehren Liedlein singen: du  
 bist mein Liebhaber / vnd ich bin deine Geliebte  
 du bist mein Meister / vnd ich bin deine Columba.  
 Ich fliehe zu dir / ich bin nirgends zu haus / als  
 bei dir / dann ich gehöre dir zu / vnd niemand  
 anders. Ach was hab ich in Jerusalem / vnd ohne  
 dich was hab ich gewölt auf der Erden? Ich ha-  
 te dich / liebe Schwester / lasset uns dieses warten

und frölich ins werk richten/vnd an statt deines  
versauten Mispestranzs vnserem geliebten  
Bräutigam einen wortreichenden Blumentranz  
bringen; dieses soll in warheit ein weit grösserer  
gewinn/ an angenehmer vnd viel loblicher preys  
syn.

## Geistliche Ausflägung.

Forscher. Claudiat preys/ den sie mit singen  
gewonnen hat/der wird sehr wenig geacht.  
Fetärer. Dieses glaub ich ohn allen zweyfels  
dann sie hat ihre Seel mit sündhaftem vn-  
tigen Liederlein besudelt / wie auch die Zuhö-  
rer. Columba aber wil ihrem süßen Christo  
Jesu zu ehren singen/ welchem sie mit  
feuriger Lieb zugethan ist.



M 3

Das

## Das XXVIII. Capittel.

Claudia wil das Blumen plüs-  
cken lassen stehen wegen der Leuth  
nachred / Columba aber wü deren noch mehr  
versambien / vmb der Lieb ihres Ge-  
liebten willen.

C laudia. Du plagest mich woht mit diesem  
Blumen plücken; was mag das Volk geden-  
cken / vnd sagen / daß wir allzeit eiche geringst  
hige kinderbösen vorhanden haben ? ich bin des-  
wegen ganz verschämmt : dann viel Leuth vns  
darmit verlachen vnd verspotten / ja sie werden  
schier unwillig darüber / diemal sie so gemein  
seyn / vnd sagen / wir solten schwärmlüchtig von  
diesem kriechen werden / vnd ob wir kein andre  
ergetzichkeit suchen ?

Columba. Liebe Schwester / lasse sie davon  
urthei en vnd sagen was sie wollen / mir haben  
vns dessen mit nichts zu schämen / kann es ist ein  
sauber vnd edles werck / welches manchmalte ös-  
niginnen vnd Prinzen thun / ja du sihest oft-  
mals / daß Königen vnd grossen Frauen mit  
Blumen geziert seyn : es ist vns auch mehr an  
den Blumen gelegen / damit wir die gute gunst  
unser Giebten erlangen / vnd ihme freund-  
schaft

schafft darmit erweisen mögen / waran all vnsere  
wolfaire hanget) als an dem Nachreden etlicher  
unnütziger vnd syötischer Menschen. Und was  
hatet oder was schadet es vns / das sie etwas sa-  
gen / wann wir anders nichts thun als solche ehr-  
liche vnd löbliche sachen. Gedencke einmah / wan-  
n frander sagte / das ihm die Speis zu wider  
dermann einer / der böse Augen hat / sagte / er  
möge das Liecht nie sehen / vnd das er deiner spes-  
site / dieweil du dasselbig gebrauchest / (welches  
auch gemein ist) soltest du desswegen wohl das Es-  
sen vnderlassen / vnd den klaren Tag schewen? ich  
vermeine wohl / Nein. Ebener massen / wann wir  
dieses Blumenstück ihres unverständigen  
rottens wegen vnderlassen / so soiten wir es zu-  
wied all viel zu eheurlich beklagen. Imglesi-  
sen lasse dich doch im geringsten nicht überre-  
zen / das wir vom Blumenplücken sollen schwärz-  
wüchtig werden: dañ dieses widerstrebt der rech-  
tvermuñst / vnd ist gegen alle billigkeit: in-  
sime die Blüthen den Menschen sonderlichen  
zamier erfreuen / außwendig zwar durch ihre  
underbarliche Schönheit / inwendig aber mit  
seim träftigen vnd vortrefflichen süßen Ge-  
ach dergestalt / das auch kein einzige freunde  
neisten Welt vns einen solchen angenehmen  
Achschmack kann ertheilen / als wie die sum-  
me Blüthen thun / insonderheit wann wir  
selbe zur Lieb vnsers geliebten Bräutigams  
kügen.

M 4

Claudia,

Claudia. Du vberwindest mich Schwester/ was soll ich mehr sagen ? was hab ich auch mit dem vnnützen geschwätz des volcs zu thun? kom/ las vns noch etwas plücken ; sihe/ da habe ich des ren wohl dren oder vier.

Columba. O Schwester / diese seynd all sehr trocken vnd mager.

Claudia. Schwester/auff ein ander zeit werde ich sie besser finden/wir haben vns nun sehr zu chsen/wie dir selbst wohl bewußt.

Columba. Wann du dann dich also zu enten gedenktest/sönnen wir zu Abend von'rem Geliebten das besic auffopferen/das wir haben. O mein Geliebter/du weist vnd kennest unsre vns wissenheit / vnd unsre verfaumus ist vor dir nicht verborgen / sitemahl / in dem du ben vns bist/hast du vntere Natur vnd gelegenheit wohl lehrnen kennen / wie dann im g eichen dein edle gute Natur durch deine angenehme conversation mit uns vnd unsren frommen Nachbaren vns auch wohl bekant worden : also das mein Herz noch brennet / vnd sich zum höchsten erfreuet / wann ich gedenke an deine wunderliche grosse gnad vnd tugend / man ich anhöre die zeugnissen deiner färtressichen discretion / beschusamkeit vnd freundlicher trewheitigkeit/also das in unserem ganzen Landt der g eichen junger Geist weder gehört / noch geschen / noch gekant ist worden / gleich wie du vermittels deiner absönderlichen mute vnd gütigkeit erwiesen hast

Als

als du einmahl mit zur Hochzeit gebeten wärest/ allda du die ganze gesellschaft (bevorab den Bräutigam mit der Braut) also wütest zu verschonen / vnd frölich zu machen/ das jeder männlich sehr verwundert war / vnd alle die Leuth noch davon zu reden wissen: vnd dieses nicht allein/ sondern noch tausent andere lobliche vnd liebreiche thaten hast du verrichtet / war von Magdalena mit sampt ihrem Bruder vnd vielen anderen mehr wohl zu zeugen weiß. Darumb sag ich/ das ich mich erfrewe/ vnd frolocke in meinem Geliebten: mit dir rühme vnd preyse ich meinen Freyer / mit dapfferem großmuht entzünde/ vnd berusse ich alle die junge Töchter/ ja alle die kleine vnd grosse Jungfrauen vnd Frauen der ganz n Welt/ vnd wil fest darüber halten/ das mein Freyer mein allerlichster / der allerschönster / der allerfreundlichster / vnd der allergetreweste ist/ welcher für allen jungen Gesellen würdig ist den Laurenkranz zu tragen. Derohalben ist es kein wunder/ das alle Töchter von Jerusalem dich meinen Geliebten also werth hattent / alle ihre Gesichter/ all ihre Gedanken/ all ihre Gespräch/ vnd alle ihre neigungen vnd affection auff dich richten. Über die massen glücklich schätzen sie sich / das sie deiner Gesellschaft geniesen mögen ; Wie glückselig aber seind wir/ bierweil du uns die grosse ehr thust/ uns liebest / vnd zu dir rufest ! Mit was eyffriger begierd seyn wir schuldig zu dir zu stichen ! Mit was

214. **Claudia will schamhaft seyn.**

was frewd vnd fleiss dir einen aufersezenen schönen Blumentranz zu bringen. Lasse also / liebe Schwester / alle die Spottvögel sagen / was sie immer wöllen : ich sage noch eins / daß ich gegen alle diejenige / denen es beliebt / beständig vnd fest halte / daß vnser geliebter Bräutigam für allen den andern würdig ist den Blumentranz / den Eillentranz / vnd den Laurentranz zu tragen.

### Geistliche Auslägung.

**E**nfoſcher. Claudia hat viel statliche ſachen verricht / hie aber ſcheinet ſie verſchämpt zu ſeyn / vnd hingegen Columba entſündet ſich mit groſſmuht.

**E**rläuterer. Es ſeynd viel Menschen ſtolt / kühn vnd freymüthig Sünden zu begehen / aber in Gottſfürchtigen Werken ( welche ſchlecht vnd geringschätzig ſcheinen ) ſollen ſie ſich wohl ſchämen. Columba wird alhie je länger / je ferriger vnd inbrünſtiger in der Lieb Gottes / wil vil gute Werck versaynblen / vnd Christo ihrem Geliebten zu ehre ein Kränzlein darauf machen / dañ ihr bewußt iſt / daß er es über alles / was da ſeyn mag / würdig iſt.

Das





schö  
siebe  
as sie  
egen  
vnd  
n fix  
anz/  
y groß

achen  
bt zu  
h mit  
föh  
ver in  
vnd  
schä  
riger  
il vnd  
hien  
aus

Das



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Das XXIX. Capittel.

Claudia ist begierig zu klapp-  
pen vnd zu schnappen/ darumb  
wird sie von einem Klappert oder  
Storck vrein gemacht.

Claudia. Sehe hier/ liebe Schwester/ wie ich  
gebalsamt bin.

Columba. Wo bist du nun abermahl gewes-  
sen/ vnd warumb folgest du nicht eytends/ als du  
dir fürgenommen hattest/ da wir Blumen sollen  
plücken?

Claudia. Ich wurd verhindert: dann sehe/ da  
an dem adelichen Haß in dem Gerembs war  
eine Papagen/ die reute wunder ding zu klapp-  
pen; ich blieb e:n wenig stehen/ vnd war begierig  
die zu hören; fragte auch/ ob es alles wahr were/  
was sie sagte. So sitzt droben auff dem Haß ein  
Storck/ we:cher diebische Lanzmaul spexet/vnd  
schmeisset von oben herab vns beyden auff das  
Haupt/vnd also über den ganzen Leib.

Columba. Das ist eben der verdiente Lohn/ da  
hat der eine Klappert den andern vrein ge-  
macht. Liebe Schwester/ was hast du doch mit  
dem schön gesederten Klappert zu thun? du logen war-

Storck



Störck fliegen vber die ganze Statt / thre Speiß seynd schlipffertige/glatte Schlangen vnd dhi: welche / wann sie eingenommen haben / so festen sie sich irgends oben auf ein Haus / alldas se mit grossem eyffer (wie es scheint) ihre eingeschlungene Rost widerumb lassen auflaufen / vnd frefreud also jedermanniglich offenbahren / in dem sie dergestalt mit ihrem langen Schnabel klapperen / das es weit vnd breit/hell vnd klar erlingt. Die Papegeyen aber / welche etwas kurter geschnabelt / seynd schöner von Federn / vnd auch also laut ruffend: diese sitzen in einem Räz / bedeckt / vnd geben mit dem Mund so viel zu kennen / das man immers riechen vnd verstehen kann / was sie wollen sagen. Es gedencken diese klappende Vogel nicht / das sie manchmahl lüthafte ding vnd vnnütze entele wort sprechens / der aber jemand die Ehr abstehlen / vnd zu handen machen / welche sie billig solken vnd lusten widerumb gut thun / in fall das herz zu nieden sollte gestellt werden. Ebener weis gedenken die begierige Zuhörer auch nicht / das sie begleichen misfthaten begehen / in dem sie mit den begierigen lusten einander gesampter hand verderben / wie du dann nun aillie erfahren hast: itemahl dein Klappert durch sein eigene klapprey von einem anderen klappert varein gesucht worden. Du als klappens begierig / bist im och mit den durch dieselbe vrsach ebenwohl einmahl begogen worden; vnd im fall ihr zusammen von

JEMESB

Jemand etwas böß geschwanzt habt / (vnd das  
glaubt) so ist versebig dessgleichen auch in deis  
nem gemüht vertilpert. Darneben auch/wann  
derjenig (der beschwanzt ist) die klapperen gewahr  
wird / (wie solches gemeinlich vliegt zu geschehen)  
so wird er heftig zum Zorn vnd Raach erweckt.  
Dieses ist all der gewinn/den man von der klaps-  
peren erlangt / liebe Schwester. Were es dann  
nicht viel lieblicher / alle diese leichtsinnige klaps-  
per er mit ihren klapperen zu schewen? Anderer  
Leuth ehr vnd tugend (so viel es immer möglich  
ist) zu verthäbigen? Gehe/nun ist hie widerum  
so viel zeit verloren / vnd alle deine Blumen  
sind auch mit verdorben. Gegebe dich doch als-  
bald nach dem Wasserflus / wasche dich selbß  
vnd reinige auch deine Blumen / spühe sie doch  
fein sauber ab / dann du wirst schwärlich andere  
können bekommen. Kom/ich will dir gesellschaft  
leisten/mich auch ein wenig saubern/vnd mich als-  
terdings mit diesen herzlichen Confitüren vñ-  
ser's Geliebten erfrischen.

Claudia. Was / was? wie bin ich also be-  
sprengt? O edier Wasserflus/ wie wohl komst  
du mir allezeit zu gutem! In was zustand sollte  
ich bestehen/wann ich diß nützbare Wasser nicht  
hette? Gehe/ Schwester/ich vnd meine Blumen  
sind nun wiederum schön/ Ach was ein herzen-  
frewd ist es / wann man also sauber gewaschen  
ist.

Columba. Ist es nicht wahr/Schwester/dan-

Get dem jenigen / der dir Wasser gegeben hat:  
 lasset uns nun wacker forten/ dann der Abend  
 wird uns überfallen. Ach daß wir doch allezeit  
 häufig fortgiengen / was ein groß stück Wegs  
 solten wir in kurzer zeit hinder uns bringen?  
 wie fröhlich / wie freundlich / wie lustig solten wir  
 reisen / was für zeit so ten wir gewinnen / vnd  
 wie solten wir unsre sach zum vortheil bringen!  
 Ach wie sicherlich vnd wie rein solten wir bey  
 unsrem Geliebten können angelangen! Ach  
 mein allerreinster Bräutigam / möchten wir  
 doch unbesleckt vor dein Angesicht kommen! wie  
 anberizliche begierd trag ich hierzu: Wo bist du  
 Schwester/ folgest du auch?

Claudia. Ja/ Schwester/ meinem besten ver-  
 wögen nach / aber es fängt hie an also bergiche  
 zu werden / dis fällt mir sehr schwärlich/ ich muß  
 dich lehnen / vnd sollte wohl ganz hinderrückt  
 fallen.

Columba. Nehm / Schwester / vnd stärke  
 dich etwas mit diesen guten Speisen/ welche  
 unsrer Geliebter zu diesem end gegeben hat:  
 und schöpfe doch einen wackeren mut/ wir wer-  
 en nun bald da seyn / der Weg beginnet sehr  
 zu nehmen. Ach mein Geliebter/mich verlange  
 länger je mehr/ wer möchte mir geben/das ich  
 mich daraus künde / vnd das ich dich möchte küs-  
 sen! Ach wie angenehm sollte mir dis seyn / und  
 das für ein freud ist mir deine süsse Lieb / je  
 mehr ich dieselbe schmäcke / je grössern Hunger

M 2

vnd

20 Claudia ist ein Klappen worden:

und Durst ich zu derselben bekomme/also daß ich anders nichts kan begehrn/als dich meinen Gesiebten. Ich begehre dich tausentmahl/ Ach wann werde ich ben dich kommen / damit du mich vollsömlich frölich machest/vnnd mich in deinem frölichen Angesicht ersättigest. Du bist vns vorgangen/ vnnd bist nun widerumb getehrt zu deinem herrlichen Vatter: mein Herz ist von mir gewichen//es ist nun gefolgt / vnd dir nachgeflossen. Rom/ ich bitte dich/geliebte Schwester/lasset vns vnserem Geliebten kluglich folgen / wo bist du? Ach sie ist all widerumb verdolter weß auff seyn gelauffen.

### Geistliche Auflägung.

**E**rforscher. Diese Unreinigkeit kommt der Claudiæ ganz unversehens auff den haß.

**E**klärer. Also vnbekachter weß verunreinigen die Klapperts vnd Klapperse einander/ vermittelß der erschröcklichen Sünd des ebel Nachredens/vnd anderer vnnützer enteler wort/ von welchen man ben Gott dem Herrn so strengerechenschafft wird thun müssen.

Das





as ich  
n Ges  
wann  
h voll  
m fris  
s vora  
zu deis  
on mir  
h gelos  
/lasset  
vo biss  
is auf

apt der  
aß.  
reimis  
naner/  
s rbe  
worts  
n so

Das

## Das XXX. Capittel.

Claudia wil auf begierigkeit  
eine Spahrbüchs kauffen / vnd stelt  
sich in gefahr / mit Roth besudelt zu werden: Sie  
wil einen Affen auslachen / welcher lauter verlor-  
ne arbeitthut / warüber Columba sie beweis-  
net / daß sie dem Affen diffals  
gleich ist.

Claudia. Hie bin ich / Schwester / in dieser  
Hassnerey / da man die Düppen backet / ich  
mußte eingesehen / was sie hie machen / auch ware  
ich gesinnet eine Spahrbüchs zu kauffen: dann  
mein vornehmen ist nun / alles zusammen zu  
fragen / vnd es fest zu halten / so viel mir es mög-  
lich ist / es gäbt mir all eben viel / wo ich es bekom-  
men kan / hette ich meine Rüß auch noch behal-  
ten / ich wolte so narrisch nicht seyn / daß ich sie  
dem Jungen / oder semandt anders so leichtlich  
geben sollte. Und als ich hierin komme / so finde  
ich hie einen Affen / der mich mit seinem närrischen  
vnd kurzweiligen Spiel lachen macht /  
mit spotten vnd bosen machen vnderstehet es  
sich alles nachzuthun ( was er sihet / jedoch ist  
alles verloren / vnnütze arbeit / was er auch an-  
fängt.

Columba,



Columba. Und du verursachest / daß ich weinen muß / dieweil du dem Affen so natür-  
lich gleich bist / daun es ist eben also alles mit der  
versohren / und die zeit vnnütz zugebracht / was  
du auch thust. Du wust alle sachen beschuldetens  
vnd vergiffest deiner ze. bist / du wust den Affen  
auslachen vnd ihme spotten / vnd gedenktest gar  
nicht / daß du wohl tansentmahl mehr spottens  
mehr bist. Neben diesen fängst du nun an  
mit dem Geiz herfür zu kommen / vnd stellst dich  
in solche gefahr / mit Leit vnd Kleyn-Erd besudest  
zu werden. Welches / wann du es also forschest /  
so wird nrgends kein art von unreinigkeit zu  
finden seyn / darvon du deinen anhett auch nicht  
überflüssig bekommest. Ach meine stobe Schwes-  
ster / es ist nun anff ein einzige Stundt nahe  
Abend / was wilt du gedenken / oder versamblen /  
vnd fest behalten ? du kanst ja wohl nunmehr  
nicht zusammen kräzen / das bewahrens oder  
beharten werth seye ; soltest du dannoch sagen  
dörffen / es geite dir eben gleich / was manieren  
du dasselbig ertragen könnest ? Was ein vner-  
trägliche thorheit ist dieses ? über ein Uhr / über  
ein einzig Stundlein wird es sicherlich gethan  
seyn. Derowegen / im fall du vielleicht noch etz  
was vbrig oder zu viel hettest / so were es viel bes-  
ser / das du dich etwas entladest / vmb geschwin-  
der vnd eyssertiger zu reyßen / dann unsere vbris-  
ge zeit fällt sehr kurz. Es so. te auch unsrem Ges-  
lebten sehr angenehm seyn / daß wir vmb seinet-

N 4

willen

willen seiner edlen gütigkeit folgten / vnd es  
theuten unsere schlechte sachen (die wir auß  
dem Weg gebraucht haben) anderen armen  
Pilgeren / vertrawende dis falt auff die macht  
vnd güt unsers Heiliebten / welche so groß/dass  
es uns bey ihm an nichts gebrechen soll. Darum  
solt du dich ganz nicht beklagen / das du dem ar-  
men Jungen die Rüß gegeben hast / sondern bes-  
tage viel mehr deinen grossen vnderstandt / das  
du ansangs deine Rüß vnd sämpfliche Kost so  
vnnützlich verschwend / vnd mit Füssen umbge-  
flossen hast / welches wir doch zu der zeit noch auß  
der Reys von nöhten gehabt hetten; das du aber  
anjezo alles so begieriger weis zusammen scha-  
ren / vnd so fest behalten wüsst / dis sollte eben so ein  
große thorheit seyn / als damahls die muhtwillig  
verbrachte misshat war. Ich bitte dich / Schwest-  
er / kom doch fort / man Herz beginnet mir zu  
zittern. Ach mein würdiger geiebter Bräutigam / gleich wie ein Hirsch verlangt hat nach dem  
Wasserbrunnen / also hat auch meine Seel  
nach dir verlangt! Ach mein Liecht vnd mein  
Leben! Wo bist du Schweste / komst du auch  
fort?

Claudia. Ja Schweste / aber in warheit/dies-  
ser Weg oder Berg komte mir viel zu schwart  
vnd zu saur an / was für ein plag ist dis? es ist  
unmöglich/dass ich dieses überwinde. Wie seind  
wir doch in diesen so mühseligen vnd peinlichen  
Weg gerahmen? Andere Jungfrauen haben es

so

so gut/ vnd führ en ein so gemächlich leben/ ohne  
pein/ ohne sorg in allerhand freud/ vnd wir rens  
sen also mit halßbrechender arbeit den ganzen  
tag lang mit tausenterley verdruß vnd vnmüht/  
tuch nun auff das letzte mit dieser grossen vnd  
hochbeschwärlichen mühseligkeit. Ist diß nit ein  
schändliche vnerträgliche quaal/ welche er vns  
mit seinem zurußen anhut/ vnd vns auff dieses  
steinharten Weg locket? Ist diß die lieb/ die er  
zu vns trägt? Wer sollte doch diß also könners  
verstehen/ oder solches auff diese manier mögern  
vollbringen.

Columba. Ich bitte dich/ mein gute Schtwe  
sier/ lass dich nunmehr den Weg nicht verdriss  
sen/ vnd vollest nicht aus vngedult knurren oder  
murren/ sondern lasset vns ihme danken/ vnd  
seine grossi gütigkeit höchlich preisen/ welcher  
vns durch diesen kurzen Weg vnd mühseligkeit  
in soilem grossen glück berussen hat. Lasset vns  
in unsere gedünken eintrucken/ welcher massen  
vns getrewir Liebhaber ein solcher grosser  
Herr ( in dem er in völliger Macht vnd Herrs  
lichkeit war ) selbst als ein gemeiner Mensch ins  
dies verdrissliche Land kommen ist/ vmb vns auf  
vns nicht zu heissen/ vnd daß er vns durch dies  
sen mühseligen Weg widerumb vorgangen ist.  
Welche thaten/ wann wir sie zu gemüht führern  
wollen/ so werden wir gezwungen/ mit heller stink  
zu russen: O großmächtiger Wohlhäter/ was  
hat dich doch aufgetrieben auf dem Reich/ aus

N 5

Gesang

deiner Herrlichkeit/ aus deiner ruhe/ vnd aus  
deiner frewd? Was hat dich doch zu dieser gross  
en beschwärnuß/ zu dieser tieffen bemüht/ zu dies  
ser vnterd/ amen pein vnd arbeit bewegt? was ist  
doch alles dessen ein vrsach? nichts anders/ als  
dein vnergründliche grosse Leib/ damit du vns  
zu dir bringen mögest. Nichts desto weniger wi  
der sagest noch klagest du über diese verdrüstige  
pein/oder spöttischer verschmähung/ wie chedu  
ausgestanden/ noch über den harten Weg/ wel  
chen du gegangen bist/ welcher Weg dir gleich  
wohl hundertmahl beschwärlicher gefallen ist/ als  
vns unsere Herß; dann es hat dich Schweiß  
vnd Blut getost/ als wir gnugsam verstanden  
haben. Ein solche schwäre arbeit gebührte sich  
nicht für deinen Leib/ es waren auch deine her  
liche Fuß solcher raren Weg nicht gewohnt: jes  
doch hast du dieses alles übertragen vmb vnsers  
profits willen. O was ein wundere gütigkeit bes  
weisest du vns! Wann man nun ale diese pun  
cta, ein jeden zwar absonderlich berachten vnd  
erwegen wolle/ gleich wie es sich gebühret/ wel  
ches Menschen verstandt sollte es begreissen lēn  
nen? Was dörffen wir dann für klagreden hören  
lassen/ wegen unserer so geringschätzigen bes  
chwärnuß/ welche doch vns selbsten zum profit  
gereicht? Wie ist es möglich/ daß wir können  
klagen/ in dem wir arme vnd schlechte Kinder  
reisen zu deiner grossen Herrlichkeit/ zu deinem  
Reich/ welches du vns vorbereitet hast/ alda da  
nun

vun im frieden regierest ; du / der du vber allen  
 verstandt bist ; mein Herz ist begierig dich zu  
 gen:essen. Ach liebe Schwester / was so ten wir  
 klagan ? was solten wir murren oder knurren?  
 Nein ; Ach mein / lasset vns mit vollem Herzen  
 brennen / vnnnd fliehen vber all diesen geringen  
 verdruss / vber alle peynliche mühseligkeit. Was  
 ist doch vnsor verdruss eines Tags oder eines  
 stundlein reysens zu achten / wann wir e: mit dem  
 jenigen vergleichen wollen / welches wir zu er-  
 warten haben ? vnsor Geiebter gehet vns vor/  
 und hat vns diese träffige Confidären gelassen /  
 die wir nun sonderlich gebrauchen müssen / sinne-  
 mahl es jetztunder hochnöthig ist / thme zu folgen.  
 Ach was für eine Lieb beweiset er vns ! was für  
 ein grosses glück gebühret vns vber viel anderen /  
 da wir nun also nahe seynd daß der meiste Weg  
 ist nun gethan?

## Geistliche Auslägung.

**F**orscher. Dieses ist ein selzames werck von  
 Claudia, daß sie nun erstlich auff das spahren  
 wi bedacht seyn / da sie ihren Weg also nahe  
 vollendet hat.

**F**üllärer. Es ist dieses ein zeichen der Sün-  
 der Begierichkeit / die manchen Menschen  
 erstlich zum letzten vnnnd eussersten seines lebens

228 Claudia wil geihtig werden.

ankompt: vnd also wird der Mensch durch das  
Gelt vnd zeitlich gut gleichsam mit Roth ver-  
unreiniget. Columba gibt den rath/ sich soches  
Guts in etwas zu entledigen / vnd vmb der lieb  
Christi Jesu willen Allmosen aufzuspendiren.  
Claudia betagt sich auf vngedult in ihrem als-  
terthumb vber die beschwärnissen / pein vnd  
quaal dieses lebens ; Columba aber tröstet sich  
mit Christi bitterem Leiden / vnd mit der  
herlichen belohnung der ewigen  
Seligkeit.



D 96



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

ch das  
o ver-  
olches  
er lieb  
dirnen.  
m als  
vnd  
et sich  
per



Das



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Das XXXI. Capittel.

Claudia wil sich ihrer eigenen  
thaten auff das höchste rühmen / Co-  
lumba aber fürchter sich eines enten Winds.  
Claudia wü auf vermesseneit höher steigen / als  
ihr möglich / deswegen fällt vnd stürzt sie  
hinab / vnd bleibt alda  
ligen.

Columba. Schwester / sihe dar / ha! sihe dar / ich  
sehe die herrliche Stadt Jerusalem / Gott  
seyn geobt. Ach mein Geliebter / wie klopft mir  
mein Herz / wie beliebt seynd deine Tabernacle-  
len / meine Seele begehrt vnd ist entzündet nach  
den Vorhöffen deines Hauses / ich bin trank von  
deiner Lieb / vnd brenne auf ganzem herzen.

Claudia. Es ist fürwar ein herliche Statt:  
Lasset uns ein wenig höher steigen / etwas sitzen  
vnd sie von fernem besehen.

Columba. Was mag uns das von fern  
besehen heissen? Mein / nun nicht sitzen / liebe  
Schwester: sondern fort / Ach nun doch fort  
vnd zwar mit guter vorsicht: dann der Weg ist  
hie sehr schmal / vnd diese gähe hohe Berg er-  
schröcklich: Allhie derßen wir nicht viel auff segen  
lauffen / als es / schenkt  
den / mahl's  
große / messen /  
herab / haben.  
Clau-  
tresslich  
derscher  
Gleich

lauffen / noch für allen dingē hoher klimmens  
als es von nöbten ist. An jeder seyten ist ein ab-  
scheuliche tiefe / auch haben wir wohl verstan-  
den / daß der Windt auff die er höhe öfters  
mahlis sehr heftig / also daß man hier nicht ohn  
grosse gefahr ist : ja daß etliche dermassen ver-  
meßt im steigen gewesen / daß sie von oben  
berab gefallen / vnd ihr Leben dadurch verloren  
haben.

Claudia. Eh / was für ein wunder gebaw vnd  
trefflich schön Landt ist diß ! wie ein großer vns-  
derscheid ist ; zwischen diesem vnd unserem Landt

Gleich wie auch ein Mensch dem andern vns  
dar / ich gleich ist : dann wann unser Freyer an uns kein  
Gott grösse perfection / tierde oder geschicklichkeit ges-  
pfe mit  
opft  
ernact  
det nach  
and von  
rzen.  
e Statt:  
s sitzen  
on fer  
i / siehe  
ch fort  
Weg ist  
Berg ers  
uffsents  
lauffen

leben hette / als bey andern Jungfräwen / so wür-  
de er sich nicht also in uns verlebt haben. Dar-  
umb mag er uns auch dessen wohl grossen dank  
wissen / daß wir vmb hier zu kommen / solchen  
ernstliche steifs mit so großer mühseligkeit anges-  
wende haben / vnd bringen noch alle die eschöne  
Blumen mit / warfür ich auch dem armen Juns-  
gen meine grosse Rüß gegeben hab.

Columba. Föchtete ich nicht / daß sich der  
Wind erheben würde ? Gott bewahre uns / was  
ein starker Wind ist diß ? Kom fort / Schwei-  
ger / vnd schweig doch : dann unserer Blumen  
sind sehr wenig / vnd sie taugen nicht viel. Dies  
weil wir aber keine bessere zu bekommen wissen /  
so bewahre sie doch wohl / damit sie hier nicht  
wie

wiederumb beschaubt vnd vrein werden. Lasset  
vns eylends diesem Staub vnd vermessnen  
Wind entgehen / welcher vnsere Blumen wohl  
all hinweg soite blasen. Dir ist ja mit unbewust/  
dass wir altein hieher kommen durch die Lieb vnd  
gütigkeit vnsers Geliebten: dann er hat vns (wie  
wir dann dessen offtmahls meldung gethan) also  
herzlich gefrehet / gerussen vnd geholffen / das  
mit er vns zu diesem herrlichen standt befürdern  
möchte.

Claudia. Es ist dis kein wunder / dann er hat  
sehr wohl von vnsrer vollkommenheit gewist / vnd  
darvon verstanden / (mit vrlaub also von vns  
selbsten zu sprechen) ohne dis (glaube mit sicher-  
lich) würde er so viel mühe vnd arbeit nicht ge-  
than haben. Viel grosse Hansen haben solches  
ansehen / an allen orten wissen sie das allerbeste  
auffzukippen: als wie man dann auch von einem  
Assuerus sagt / welcher durch alle seine König-  
reiche erforschen vnd auffspähen liesse / auch im ge-  
ringsten keine mühe sparte / damit er die vber-  
auff schone Hester bekommen möchte.

Columba. Wut du noch von vnsrer vollkom-  
menheit auffschneiden / vnd vns selbsten rühmen?  
gedenkest du nicht an all die verühte gebrechen  
vnd vorgelauffene mängel? Darneben müssen  
wir sicher bekennen / wann wir durch seine träff-  
tige Constitüren keine stärckung zu vns genom-  
men hetten / so were es vns ja vnmöglich gewes  
anhero zu kommen.

Claudia.



Claudia. Ich mercke wohl/ du wüt ihm dis als  
los zuschreiben: sollen dann wir keine ehr davon  
haben / daß wir solche beschwärliche Neys (durch  
unser entflugen mutt) also fleissig vollbracht/ vnd  
alle diese kostliche Blumen so embig versamblet  
haben.

Columba. Vollbracht vnd versamblet/ ja/  
aber vermittels der hulff seiner kräfftiger vnd  
stärkenden Constitüren.

Claudia. Ich weis von keiner hulff der Conſi-  
ſüren/ ich sag es rund auf/ vnd ist wahr/ daß wir  
selber mit unſeren wackeren vnd starken Füſſen  
diesen langen Weg gegangen/ vnd ganz allein  
diesen mühseligen Berg also hoch erſtegen ha-  
ben/ vnd kom mit mir/ ich wil dir zeigen/ daß wir  
selber allein/ vnd ohn ſeine Specereyen (darauff  
ich nichts mit achte) noch höher können vnd wol-  
len ſteigen. Sehe dar/ ich klimme dir vor.

Columba. Ach liebe Schwester/ klimme doch  
ſo hoch nicht/ der Wind ist da zu ſehr stark. Ich  
bitte dich/ thue gemach/ daß diſſer heben vnd  
hoch klimmen dich nicht ſchändlich mache fallen/  
und ernidrigen.

Claudia. Ach vnd weh! dar falle ich hinder mich  
und breche den Hals/ helf Schwester/ hulff/ ſtehe  
mir doch bei.

Columba. Beyſtehen! Ach das ist nun zu  
bath. Was für ein erschröcklicher fall ist diſſehe  
ein ver messen klimmen thut dich in diesen gewo-  
chen abgrund fallen; hierbey ist weder hulff  
woh räht.

Claudia.

Claudia. Helft Schwester/ hörest du nit? Helft/ ich bitte dich/ helfe mir doch entends.

Columba. Ich wölle dir gern entends helfen/ manc allein hoffnung were dir einigen beystand zu thun: aber es ist ganz gethan/ es ist alles verloren.

Claudia. Was der ducker ist dis gesagt? willst du mich dann in dieser eussersten noht stecken lassen?

Columba. Ich erschrecke ganz jämmerlich von dem russen und schreinen/ und von deinem schwäten fall/ Schwester/ was will du mich viest verlassens bezeihen? du hast dich selbst in dis verlassen gebracht.

Claudia. Wo ist dein Schwesterlich Herz? Gehe doch wo ich lige/ vnd wie gewlich ich gesuchet bin.

Columba. Ach/ ach/ das ist mir herzlich leid/ vnd Gott weis wie ein überaus grosse betrübung ich in meinem herzen hierüber empfinde.

Claudia. Ach/ ist ein einig Mitleyden oder Menschliche empfindnuß in deinem herzen/ so er weise es nun in diesem eussersten Elend/ in dieser meiner gewaltiger pein und noht.

Columba. Das Mitleyden; wingt und presset mein Herz zum seuffchen/ vnd meine Augen zu den Thränen: aber das heissen ist ganz und gar unmöglich/ sitemahl der ort/ da du bist/ ist viel zu finster vnd tief: ich kan dich nicht sehen/ ja kaum hören russen.

Claudia.

Claudia. Wohl/muß ich dann hie vergehen/  
vnd tausendt Töde sterben sonder einige hülff  
oder trost?

Columba. O Schwester/Schwester mein/dein  
klagen geschiehet zu spat/vnd daß ich solches an-  
höre/ das ist mir ein verlohrne pein angethan:  
meine zeit die fällt sehr kurtz/ darumb ist es hoch-  
nöhtig/ daß ich mich selbst versehe vnd vorsehe/  
darumb sage ich dir gute Nacht.

Claudia. Ach mein Herz zertnirscht mir in  
tausent stücken/ daß du sagst/ du wollest dich von  
mir fehren.

Columba. Es zerbriche mir mein Herz  
auch/ jedoch muß es nohtwendig also seyn/ dann  
du hast dich von mir gefehrt/vnd nicht allein von  
mir/ sondern auch von all dem Leicht deines Le-  
bens vnd Wolfahrt ein sehr trübe vnd finstere  
Nacht steht dir nun bevor. Die Sonn wil vng-  
egehen/ ich muß mich eylen. Ich sage dir gu-  
te Nacht/ vnd das letzte trübe/ vnd ewiges  
A Dieu.

Claudia. Schwester/ ich rufse vnd schreye dir  
nach/ Ach höre doch/höre meine beängstigte stün:  
mein pein/mein zertnirschen/ meinen schmerzen  
vnd mein elend.

Columba. Was hülfft es/ob ich das höre? es  
ist mir unmöglich dir zu heissen. Ach mein gelieb-  
ter Bräutigam/meine Schwester ist verlorē; hie  
befinde ich mich bekümmert/vnd bin allein; es fälle  
mir sehr schwär/also von ihr zu schuldē: aber was  
wü

wil ich thun ? ich ehre mich nun ganz zu dir/  
mein einiger Trost/ mein würdiges Leben. Dies  
weil ich mir auch selbsten nicht vertrawe / ja bes-  
fürchte zu kurz zu kommen / so suche ich alle mö-  
gliche hülff / vnd rufse deine Diener/ als meine  
gute Aufspäher an / damit sie meine iwohnges-  
gründte meinung vnd meinen eussersten Willen  
doch zu recht wollen vermerken / vnd denselben  
dir vnd deinem herrlichen Hoffgesind verkündi-  
gen. Hört ihr getreue Kundschafter/ insondere-  
heit ihr / die in allem ein Aug anff mich schlaget;  
Hört/ ich bitte euch / stehet vor auf / thut die  
Wottschafft/ vnd sage den Töchtern von Jerusa-  
lem/ was massen ich sie beschwäre/ im fall sie mein  
nen Gelebten finden / daß sie ihm ansagen / daß  
ich von Liebe matt vnd krafftlos bin. Sagt dem  
ganzen Hoffgesind / daß ich ihre freundschaft  
vnd bestand herzlich ersuche. Sage der gnaden-  
reichen Mutter/ die voller Gaben vnd Gnaden/  
vnd eine milte Mutter der Barmherzigkeit ist/  
sage ihr / daß ich mich bewerbe/ aufrücklich vnd  
sonderlich vnder ihrem milken vnnnd barmherz-  
igen vorsprechen meinen Schutz zu suchen. Gebt  
ihr zu verstehen / daß ich mir selbsten nicht ver-  
trawe / vnnnd deswegen meine Gebett dem ihris-  
gen demühtig befüge / zwar zu grässerer Ehr  
meines geliebten Bräutigams. Bittet ganz des-  
mühtiglich den grossen Vatter der Leichtern des  
klarleuchtenden Jerusalems / daß er doch durch  
seine überaus grosse vnnnd vnendliche gütigkeit/

vmb

vmb der Lieb seines geliebten Sohns willen  
mich armrs elendiges einziges Mägdlein/einziges  
(sag ich) auff diesem schröklichen Weg wolle  
bewahren für der abscheulichē finsternuſſ/vn für  
dem elenden drauſſbleiben in der greulichen dun-  
stelen Nacht. Wollet auch meinem geliebten  
Bräutigam anmelden/daſſ ich ihm mit brennen-  
der Lieb diese wort zurufe: Mein Geliebter/mein  
auferwehster Geliebter / du / der du darinnen in  
der grossen Statt/in dem starken Jerusalem in  
vollkōmlicher Herrlichkeit bist/ich aber noch her-  
ausen in grosser gefahr : ich vertrawe / ja ich  
weiß/daſſ du meine antuſſe mit grossem verlang-  
en erwartest : du/der du auch ſelbst in dieser be-  
ſchwär.ichen mühſeligkeit begriffen bist gewesen/  
war auf mächtiger Lieb / vnd vmb meinetwiſ-  
len. Ach gedencke doch / welcher massen du deinen  
Schweiß vnd Blut für mich gegeben hast / daſſ  
mit du mir heilfen vnd rufen mögest / durch  
welches rufen ich nun ſo fern mit deinen erſtar-  
tenden Specereyen kommen bin ; nun erma-  
giet es mir noch an einem kurzen endigen ; hie  
hangt alles an/all mein glück/all mein leben / ja  
all meine ewige Seligkeit. Difſ ist meine letzte  
Stund/mein letzter Augenblick. Ach mein Ge-  
liebter ! ach möchte mir dieser eriwünschter maſ-  
ſen vnd glücklich gelingen. Die Sonn ist am  
undergang ; meine Augen beginnen zu verdun-  
ſelen / das Angesicht einzufallen / das Gemüth  
in ſchwärer angst zu ſeyn / meine Thürangeln  
erjits

erzittern / der kalt- vnd angstschweiss bricht mir  
 aus / ich lausse / daß ich leiche. Mein Herz das  
 klopft mir / meine kräfften nehmen ab / meine  
 Bein ermüden / mein Mund kan schier kein wort  
 mehr sprechen/ der Puls wil nicht mehr laussen/  
 mein Atem verläßt mich / ich seuffze den letzten  
 bangen Geuffzer / vnd russe aus meiner beäng-  
 stigten Brust : Mein außerwehster Geliebter/  
 trage doch mitleyden mit mir. Gedencke/bitt ich  
 noch einmahl an deine missliche Reys/ Ach las-  
 sie doch an mir nicht verloren seyn ; ich bitte/ du  
 wollest mir doch nun fort heissen. Erinnere dich/  
 ob wohl ich arm bin/ ein armes Töchterlein / die  
 ich von mir selbsten ganz nichts vermag / vnd  
 nicht würdig bin vor deinem Angesicht zu ers-  
 scheinen/das du mich gleichwohl angerufen hast;  
 das du durch deine vnaussprechliche gütigkeit  
 alle die mühe vnd arbeit für mich gethan / vnd  
 mir die wunderliche grosse ehr erzeiget hast/mich  
 zu deiner eigenen Braut zu erwehlen : zur eige-  
 nen Braut / die ich nun als deinem wort fess-  
 glaubend/bis anhero kommen bin: deine Braut/  
 welche als vertrawende/ auff deine grosse barm-  
 herzigkeit / in dich unwandebar vnd stark hof-  
 fet : deine Braut / sag ich/ welche ich mit all mei-  
 nem verstand / aus allen meinen kräfften / vnd  
 auf meiner ganzen Seelen dich liebe. Ich kan  
 nit ferner fort kommen : ich bitte dich/halte mich/  
 Ich falle in Ohnmacht/vnd hienit ergebe ich mich  
 ganz mit Leib vnd Seele in deine gnädige barm-  
 herzig

herzige Händ; Ach sehe doch meinen guten Wils-  
len an.

Kundschafter, Ere herzlich getrost Colum-  
ba, kom etwas zu dir sebst/vnd wache auff: wir  
haben deine grosse sorgfältigkeit auff dem Weg  
gesehen / deine aufrechte meinung vermerkt/  
vnd deine feurige gule bequerten flärlich ver-  
standen / welches wir trewlich vnd vollkömlich  
deinem begehrn nach angebracht haben. All  
das Hoffgesind ( insonderheit aber die fürtress-  
sche vnd gutherzige Frau Mutter) ist zur stund  
höchlich erfreuet worden; vmb deine hüff haben  
mir e. nstlich/inn ändig vnd herzlich angehalten;  
warauff/als der barmherzige gütige Vatter be-  
zeugt worden / hat er (ans Lieb zu seinem Sohn)  
usobald geboten / vnd dein geliebter Bräutigam  
des gleichen / auch auf brennender Lieb hat  
vns ernstlich anbefohlen/ vns dapffer vnd schnell  
zu eilen/damit wir dir mit grosser ehrerbietung  
vnd mit sorgfältigem fleiß beystünden / dir hüff-  
sen/vnd hinein geleiteteten. Sei darumb tröstlich  
gefürchtet/ vnd kom mit vns; siehe/ allhie bist du in  
guter versicherung in der Vorstatt von Ierusal-  
em. Gehe aber / da ist der platz/ allda du etwas  
vom Staub must abgesaubert werden; wir gehen  
um alles zu bestellen vnd anordnung zu thun/  
damit wir dich durchpassiren thun/ vnd mit her-  
zlichem fest in den Palast hinein führen mögen.

Geist.

## Geistliche Auslägung.

**F**orscher. Dieses ist wohl ein hochbeträchtlich  
vnglück / welches der Claudiæ wegen ihres  
vermessenen hochsteigens über den hafft kommen.  
**E**klärer. Solche greuliche Sünd ist die eyte  
le glory / wann man also vermessentlich auff  
seine eigene Tugendten vnd seine eigene träffen  
vertrauen will / wardurch sich der Mensch (mit  
verschmähung der gnad Gottes) in das eusserste  
Elend stürzt: gleich wie Claudia hie in den tief-  
sten abgrund der erschröcklichen Höllen. In dem  
sich aber Columba demühtig verhält / so sucht sie  
durch den beystand der Engeln vnd der Heiligen  
in der gnad Gottes zu verbleiben ; mit dem  
Glauben / Lieb vnd Hoffnung ergibt sie ihre  
Seel in die Händt ihres gutherzigen Bräutis  
gams Jesu/ vnd wird von den Engelein in die  
versicherung des Himilischen Jerusa-  
lems eingeleitet.

D



iglich  
ihres  
men.  
entes  
h auff  
lassen  
(mit  
erste  
n tief  
n dem  
cht sie  
Heilis  
t dem  
e ihre  
autis  
die

20



## Das XXXII. Capittel.

Nach dem Claudia gefallen/  
jämmerlich gequetscht / misströstig  
in der finstern einsamkeit verlassen / vnd sonder  
hoffnung einiger hülff oder trosts darligts/  
als beklagt sie ihren beängstigten  
elenden zustand.

Claudia. Weh mir ! meine Schwester hat  
mich verlassen/ Ach weh mir ! vnd weh über  
den Tag/an welchem ich gebohren bin ! Wo vnd  
wie befinde ich mich hie zugericht vnd verfleßt/  
a so erbärmlich zertnirsch / blutende durch Mund  
vnd Nase / Arm vnd Bein gebrochen ! Ach uns  
erträgliche pein/vnd dis hie auff dem ort/ in dies  
ser erschrödelichen tieffe ! Ach was für ein ort ist  
dis ! was ein ungeheuerer tumult / tolleren vnd  
bolderen / krachen vnd brechen ist hier ? was für  
ein sturm vnd donner / was für hagel vnd blitzen/  
vnd grausam Ungewitter ist hier zwischen dies  
sen rauen wilden Felsen ? O ihr scharpfe Steins  
klippen / wie beängstiget ihr mein gemüht. O du  
zweizwend vnd kirrender Blitz / wie erschreckest  
du mein Herz. O erschrödelicher Donner / wie  
zerreißest vnd zerspaltest du mein Gewissen / und  
was



Was für ein dicker/bitterer Schwefelstrauß; was  
für ein vreine vergifte Lufft/für ein heisser vnd  
verschmachtender Geschmack kompt hie auf die-  
sem Grund. O was für Schlangen/Crocodill/  
Krötten/Münstern vnd erschrockliche Geister.  
Ach was für gesellschaft finde ich hier? wer hat  
immer solchen gewlichen ort gesehen / gehört/  
erstanden / oder gedacht. Meine Haar sehen  
mir zu Berg: meine Adern lauffen ein: mein  
Blut erkaltet / vnd meine bange Brust über-  
fusst ein kühler Angeschweiß. O elender tieffer  
Abgrund/O du bange lange mit schrökken über-  
fossene Nacht; Was ein grausame finsternus/  
die Pechschwarz vnd ganz dunkel / ohne hoff-  
nung einiges Tügs oder Liechts / als allein von  
den hellen Donnerstrahlen vnd Blitzpfeilen/  
die mir dieser gewlicher ort vnd erschrockliche  
ungeheuerre Münster erzeig n. O betrübnus/  
du wist nun aufzubrechen mit eytem trostlosen  
Wehtagen/ mit tieffem wehmühtigen seuffzen/  
mit siedenden heißen Thränen: dann ich nun  
immer vnd allezeit in betrübnus/vnd in dieser  
finsternus bin ich lebendig begraben/ bey diesem  
unnatürlichen Gespenß. Ach were ich doch in  
meiner Geburt verschmacht / oder in der Wie-  
gen erwürget. O vermaledeyte Eltern/ die mich  
erzogen haben. O verfluchte Gängamm / die  
du mich ernehret hast / mit recht möchte ich all  
meinend zur Welt kommen/ vnd von Kindheit  
an mein zukommend Elend beschrezen. O ihr  
Q 2 Berg

Berg überfasset mich / zermorschet vnd zer-  
schmettert mich: O ihr Blize zerknirscht / zer-  
reisset vnd verbrennet mich / damit ein endt auff  
mir esenden betrübten Creatur werde. Ach was  
für ein vngleicher zustandt ist zwischen mir vnd  
meiner Schwester. Ich vermeinte anders nicht/  
als das sie ganz närrisch were mit all ihrem  
Kinderwerk / da sie so scharpfe achtung auff  
ihresachen gabe: nun sitzt sie hocherhaben / ein  
Princessin / ein auferkohrne Braut eines gross  
mächtigen Prinzen/ auff das allerhöflichst ver-  
ehrt vnd geziert. Hingegen lige ich esende in dies-  
ser grundlosen gewischen Höl / verworffen vnd  
verschmähet. Bey aufgang der Sonnen beginn-  
ten wir beyde zu reisen: vnd bey dem vndergang  
der Sonnen haben wir beyde vns er endt: Aber  
was ein vngleich end: es schwimmen all ihre sinn  
in überflüssiger grosser freud: Alle die meine wers-  
den geprest in vnielbsamer quaal vnd pein ; sie  
ist da versehen mit allerhandt wohlriechendt  
Kräutern / Blumen vnd süßem Geruch so gut/  
als man erdencken mag ; Ich hie mit diesem un-  
erträglichen heissen schwefelichten Dampff vnd  
stinkenden Unflat. Sie empfänge da die lieb-  
lichkeit des Gesangs / des Seytenspiels vnd  
fürtresslicher Music: ich hie das Narrengeheul  
dieser grausamen Schlangen vnd schnurrenden  
Donnerschlag ; sie die schönheit der allergrößten  
herrlichkeit/ glanzender hochheit der Landschaff-  
ten/ der Springbrunnen / des klaren Himmels/

vnd



nd keinen Sonnenscheins/ich diese angsthaſſte  
dunkele Hȫl/ das erschröckliche bliſen vnd ab-  
ſchneide Münſter. Sie allda die leckerhaſſte  
gute Mahlzeiten/ gesotten/ gebraten/ Brodt/  
Wein/ gezuckerte Conſitüren/ vnd was ihr  
herz erwünschen/ vnd begehrē mag: Ich aber  
tase hie von Hunger/ verschmachte von Durſt/  
hab auch kein einige hoffnung etwas anders ge-  
wertig zu ſeyn/ als verdrüß/ vnmüht/ widerwiſ-  
len/ quaal/ ſeuſſchen vnd angstē Thränen/ ſonder  
einiges tröpflein Wassers zur labung. Sie da  
mit ihrem geiiebten Bräutigam in vberauſ  
berülicher ſüßen frölichkeit: ich hie zwischen die-  
ſen harten vnd wilden ſteinklippen/ bey diesen  
ſiehenden Schlangen/ beiffenden Mätheren vnd  
ſchmerzlichen blütigen Zahren. Ach was ein vns-  
gleicher zufand! Sie in völligem Wollust: ich  
in gewlicher Pein: vnd all dasjenig/ was ſie  
hat/ das hab ich verabsaumet/ vnd verlohren:  
Dann an platz dieses Elends hette ich auch den  
Wollust erlangen können/ dieses thut mir weh.  
Dero ursach wegen ſeuſſhet mein Herz: meine  
Augen weinen/ meine Zah̄n die griffelen/ meine  
Hānd zergrimmen vnd rapffen mir das Haar  
aus dem Haupt/ aber alles vmbsonst. Mein Gor-  
mūht verſteift ſich/ vnd verbietet jeſänger/ je  
mehr. Ach möchte ich mich rechnen nach meinem  
eigenen Willen! Was wolte ich ihr vnd ihm/  
berden thun. Was foll ich nun anders wünschen  
als daß er vermaledȳt ſeine/ di. weil er mich ans

Q. 3

ges

gerufen hat; daß sie vermaledent seyn / dieweil sie  
 mich verlassen / daß sie beyde verflucht vnd ver-  
 maledeten seyen mit allen ihren Woilüsten / daß  
 sie diß end schänden müsse mit ihrer ganzen Ge-  
 sellschafft / daß sie versinken / verbrennen vnd  
 verschmachten mit Land / mit Stadt / mit Palast  
 vnd alles was da herumb ist. Aber was hilft all  
 diß mein geschrey? es macht mir ein dosle vnsin-  
 nigkeit; mein Mund der schämet / meine Augen  
 spannen / mein Haupt erschüttert / meine Fäuste  
 pfezen / also leide ich ein doppelt dosle pein: nichts  
 desto weniger kan / noch will ich diß lassen. Ach  
 wie peinigt mich meine gedächtniß / wann ich  
 dieses vnd alle meine verfluchte Thorheit  
 bedenke: Wie knagt mein Verstand mit gros-  
 sem raasen / wann ich mich erinnere / was ich  
 verloren hab / vnd wohin ich hie kommen bin.  
 Ach wie werden meine Gedanken allezeit auf  
 das new gequelt / wann ich dieses zu gemischt füh-  
 re / vnd das nimmer keine erlösung zu erwarten  
 ist? Ach wie bitter / wie schmerzlich vnd abschwe-  
 lich kommen mir alle meine begangene böse stück  
 in den sinn. Wie beständig peinigt mich jedes  
 von denselben besonder / von der ersten misshat  
 an bis zur letzten / die mich im herzen bedrückt  
 gen / vnd zwingen sich zum Mund aus. Also daß  
 ich genohtiger werde zu rufen / vnd mit lauts  
 schreyender stimm zu klagen: Ach meine träge vnd  
 lahme nachlässigkeit / mein lauer / schwacher  
 Glaub / meine verbeständige vnd spöttliche Hoff-

vng/

nung/meine kalte schlechte Lieb / mein außlachen  
 der reinigkeit/mein vnnützes zeit ver treiben/vers  
 streute blaue Blumen/mein verthunisch brassen/  
 mein narrisch Gauckelspiel sehen / mein übermis  
 sig zieren vnd passieren/ mein leichtfertig vrtheis  
 len vnd verschmähen über andere / mein kinders  
 ächtig klappen vnd schwezen / daß ich meine Ge  
 dancen lassen spielen auff vnehrlichen Tänzen  
 der stinkenden Böck/mein hochmuth/ dieweil ich  
 getobt ward / Nachnehmung vnd falsche Eyd  
 thun/dieweil ich ein wenig ver spott worden war/  
 gefährliches hohes Standts begehrung / meine  
 trügige widersezung/ vnd niemand wollen weis  
 chen / mein widerwertiges abscheren von armen  
 eindigen Menschen. Ach wer soll dann nun  
 huff oder mittenden an mit beweisen. Ach wie  
 mag ich beklagen mein haderisch vnd zanck  
 haftes wesen / meine lusten vnd leckereien/  
 mein dolles vnd verkehrtes hirweg lassen/  
 meinen ungezäumten Ungehorsam / Gleßne  
 rische bescheidenheit / Begierde vmb zu wissen/  
 was andere thun / meine vnsägliche thorheit/  
 Bögel in der Luft zu fangen / anderer Leut  
 Wolthun ver spotten / meine Eselsche faulheit/  
 wieles Ehr suchen von einer kleinen Allmuse/  
 unbescheidenheit gegen das Dienstvolk / vns  
 acht samkeit / auf die warning der Gesanda  
 ten/ liegen vnd betriegen / leben vnd auff  
 schneiden/böse arglist/oder Künsten lehrnen/vns  
 fältige vnd vrreine Lieder singen / wolthun wes

ges

wegen des reden der Menschen / vergeblich vns  
nütz klappen vnd schnappen : vnrecht Gut bens  
einander versambien / vnd dasselbig geiziger  
weiss fest bewahren / andere verspotten / vnd nicht  
auff mich selbst sehen / knurren vnd murren über  
die kleine mühe des Wegs / die gute Confitüren  
verschmähen / welche vns zur hülff vñ auf freunds-  
schaft zugeschickt waren / mich auff das allers-  
höchste rühmen vnd prangen ! Ach wie soll ich  
über alles mein trügiges vnd vermessenes höher  
klimmen / als ich vermöchte / verfluchen ? Ach wie  
werden mir nun all die böse verdambliche / arg-  
listie vnd betrug / die mir in das gemüte dringen /  
ein ieder absonderlich (sag ich noch einmahl) her-  
aus geprést / gesotten / gepfessert vnd bitterlich  
vergötzen. Ach wie beklag ich meine verlohrne  
Blümlein ! wie verhasse ich mich selbst / meinen  
närrischen hoffart / meine hochschädliche vnachts-  
samkeit ! Althie lige ich nun / vnd bleib hie liegen :  
mit einer beständigen vnd continuir iehen Mör-  
deren werde ich ermordet / ich sterbe tausent Tödt  
ohn einiges end zu sterben. O ihr Hüger / die ihr  
über diss aedürg nacher Jerusalem reyset / hört  
me neindiges klagen an / send gewarnet / vnd  
nehmet in obacht / damit ewer Weg vnd  
Reys sicher seye.

Geist



## Geistliche Auflägung.

Erforscher. Mein Herz erschröckt sich / dies  
se der Claudiæ betrübte Klagredt anzuhö-  
ten.

Eklärer. Noch weit anders / vnd viel er-  
schröcklicher wird es mit den verdambten  
Menschen ergehen / welche ewig in gewölicher  
sein Vatter / Mutter / Verwandten / Freund /  
ja Gott vnd alle seine Heiligen wer-  
den verfluchen vnd verma-  
leden.

...  
...  
...  
...

Das

Geiss



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Als  
von  
dnu

Zäui  
Der  
gebeiss  
schön v  
grossen  
liebter  
ich zu d  
neh so  
erschein  
stern  
seine.  
entbehr  
jedoch  
ich alle  
ge / so  
hat in  
bis in d  
men / i  
wird ei



## Das XXXIII. Capittel.

Als Columba in der Vorstadt  
von Jerusalem angelangt / ward sie  
zuvor vom Staub gesaubert / vnd darnach  
auff das allerherrlichst vnd schoneste  
geziert vnd geschmückt.

Täublein. O He / die Bürsten seind harts  
der Kamm heit fest / vnd reisset / vnd die Lause  
gebeist scharpff / aber sie wascht vnd fegt alles  
schön vnd rein ab. Gott sei gelobt / das ich der  
grossen gefahr entgangen bin. Ach mein Ges-  
lebter / wie verlanget mich. Auf der tieffe russe  
ich zu dir mit einem mächtigen verlangen: Wann  
soll ich kommen / vnd vor deinem Angesicht  
erscheinen ? lasse doch deine Ohren einmahl laus-  
fern nach der stimm meines inständigen bit-  
sene. Soll ich dann deines Angesichts noch lang  
entbehren ? wie soll ich es können vertragen ?  
jedoch vmb deines Worts willen / vnd damit  
ich allerdings gereinigt vor dir erscheinen mös-  
se / so will ich dir vertragen: dann meine Seele  
hat in dich gehoffet von der Morgenwacht an  
bis in die Nacht / vnd auf dieses saubere käm-  
men / reiben / vnd auf dieses lange warten  
wird einmahl eine Erlösung folgen. Ich werde  
ges

gesäubert/ gewaschen/ vnd über den Schnee wels-  
 de ich weiß werden: vnd du mein Geliebter bist  
 mein zuflucht von der betrübnuß / die mich vmb-  
 geben hat. Ich hab meine Augen aufgehoben zu  
 den Bergen / von dannen mir hülff zukommen  
 ist. Ofttermahls haben sie mich bestritten von  
 meiner jugend an; Oftmahls haben sie mich bes-  
 tritten/ aber sie haben keine macht über mich be-  
 kommen. Ich bin erfreuet in dem jenigen/ was  
 mir gesagt ist: In das Haß meines Geliebten  
 werde ich gehen. Meine Füß seynd nun stehend  
 in den vorhöffen Jerusalems / Jerusalem die  
 auffgebawet wird / als ein grosse Statt / dessen  
 mittheilung ist gemein für vns alle / dahin bin  
 ich auch auffgestiegen/vmb zu berennen den nah-  
 men meines Geliebten. Das sie doch alle bitten/  
 was zum Frieden Jerusalems dienet / vnd über-  
 flus denen/ die dich lieb haben. Lasse Fried werden  
 in deiner krafft / vnd überflüssigkeit in deinen  
 Thürnen. Wegen des Haß meines Geliebten  
 hab ich gute ding gesucht. Zu dir hab ich meine  
 Augen erhaben/ mein Geliebter/ der du in Jeru-  
 salem wohnest. Sehe / gleich wie die Augen der  
 Knecht seher auff die Hände ihrer Herren;  
 gleich wie die Augen der Dienstmägd auff die  
 Händ ihrer Fräwen/ also seynd meine Augen zu  
 dir/ mein Geliebter. Und hettest du deine hülff  
 gesandt/ darff ich wohl sagen/ hettest du dir nicht  
 gehan/ als meine Schwester mir also zuwieder  
 ware/ da sie vngeduldig wurde vnd murrete/ das

wir



wir ohnmächtig vnd krafftlos auff dem Weg so-  
ten werden: wie auch/da sie begehrte/das ich mi  
ihr höher sollte klimmen / als wir vermöchten) so  
were ich vielleicht nun mit ihr all lebendig ver-  
schlungen worden. Meine Seele gehet hic durch eis  
ne Bach: aber vielleicht sollte sie da durch ein un-  
erträglich Wasser gangen seyn. Gebenedent seye  
der Herr / welcher mich den Zähnen nicht zum  
raub oder fang gegeben hat. Meine Seele ist  
gleich einem Spatzen erlöst aus dem Strick der  
Jäger; der Strick ist zerbrochen/vnd ich bin er-  
löst. Nun sollen alle Vöcker sagen; der Herr hat  
grosse ding an mir gethan: vnd es ist wahr / der  
Herr hat grosse ding an mir gethan / ich bin er-  
fretet worden. Die in Thränen sähn/die sollen  
in freuden mähen. Im gehen hab ich auch meine  
Saat mit Thränen geworffen: aber nun als ich  
komme / werde ich mit frolocken meine Garben  
versambeln.

Rundschaffter. Wo bist du Columba/bist du  
gereinigt? hic kompt der Grosshoffmeister mit al-  
lem dem Hoffgesind/dich nach dem Pallast zu be-  
gleiten; hic seynd auch drey edele Frauen mit ih-  
ren Kammerjungfrauen/ dich herlich zu tieren:  
kom herein in diese Kammer / das Hoffgesind  
wird so lang draussen auffwarten.

Schmückerin. Seye herlich willkomm/nett/  
sauber vnd einfältige, Columba.

Columba. Ich bedanke mich freundlich.

Schmückerin. Mit grossem verlangen wird im

P

Pallast

Pallast deine ankunfft erwartet: du bist glücklich/  
 vnd hast sehr weislich gehan: wir wollen  
 dich fort begleiten/ vnd dich des jenigen lassen  
 geniessen/ was du geglaubt/ gehoffet vnd gesiebt  
 hast. Wir drey seynd die gewöhnliche bestelle  
 Schmückerin des Pallasts/ unsere Kammer-  
 Jungfräwen bringen den zierath: wir kommen  
 dich auff das allerköglichst vnd stattlichst zu  
 zieren. Lege darumb an dis glanzend/ weis ges-  
 sticke Kleyd/ diese gezierte Pantoffeln/ dieses ex-  
 cellentes schönes Haar/ dis kostliche Haarband  
 mit grossen Diamanten vnd Rubinen/ diesen  
 Rosenstrick/ diese Haarslechten/ vnde fliegenden  
 Federbusch: diese Ohr-ringelein/ Ohr gehendt  
 Haßbänd/ Perlen vnd schönen Haßzierath:  
 Diese grosse Ring vnd Kleynodien: diese Armbänd/  
 Brase etten/ Litsen/ Knöpff vnd Döpff:  
 Diese Schnür vnd glanzende Kettlein: diesen  
 wunderlichen Ring an den Finger/ diese weisse  
 durchscheinende/ mit Blumen durchwirckte  
 Schleier vnd bändlein: Besprenge mich mit  
 diesen wohlriechenden Püfern vnd Wässerlein.  
 In dem du nun also geziert vnd geschmückt bist/  
 so kom herauf/ der Hoffmeister wartet deis-  
 per/ er wird dich ansprechen/ grüssen/  
 vnd fortan begleiten,

Geiss



## Geistliche Auslägung.

**F**orscher. Es scheinet als wann es die Coslumba aubie auch etwas schwärlich antoms me mit diesem kämmen vnd saubern.

**E**rlärer. Der ort des Fegewrs / allda die Seele von der Straff der gebeichten Sünden vnd täglicher gebrechen gereinigt muss werden / soll all etwas scharpf vnd hart fallen / aber sie wird trößlich empfangen : Gleich wie Coslumba , welche durch die heilige Engel erlöst vnd mit dem Glauben / Hoffnung vnd Lieb (die sie mit andern Tugendten gesüßt hat) geziert wird.





## Das XXXIV. Capittel.

Demnach Columba geziert/  
wird sie mit grossem frolocken vnd  
jubiliren in den Pallast gefährt / wardurch  
ihr Herz von freuden entzünd scheinet  
zu brennen.

Hoffmeister Columba du wohlgefällige/anges-  
nehme / vnd lang erwartete Jungfrau / ich  
komme im nahmen vnd aus beselch deines Ges-  
iebten / meines Herrn vnd Prinzen/ vmb dich  
heissen willkom zu seyn/ vnd mit diesen statut vnd  
gepräng nam dem Pallast zu begleiten. Siße  
auff diesen erhöheten Triumpffwagen: Pax (oder  
der Fried) soll hinden darauff stehen / vnd den  
lorbertranz mit dem Palmenzweig über deinem  
Haupt halten. Fama (der Ruhm oder Ehr) hält  
ihre silberne Trompett / vnd auf einem weissen  
Pferd reit sie vorauf. Alle die Töchter von Jes-  
rusalem in glanzendt weiss gekleide/ mit weissen  
brennenden Kerzen: all das Hoffgesindt vnd  
sämplicher Adel / alle Hoffnung vnd kluge Her-  
zen/ alle Beampten/ Gesellschafften/ Doctoren/  
Richtherzen/ alle Richter vnd alte Weise/ jeder  
in seinem besonderen Kleid / mit brennenden

P 3

Fackeln/



Facken/gezierten Pferden/Fahnen vnd Standarden seynd all ordentlich/wie sich solches geziemt/geschickt: zwölff herlich geschmückte Jungfräuein in weissem Allass/ sollen Blumen vnd rohrichtende Kräuter streuen. Recht vor dem Wagen sollen die Musicanten mit ihren Instrumenten gehen/vnd all auff eine manier gespiend: zuerst sollen die zwölff Edelfrauen mit ihren geschöckirten Liberechen vnd geläuterirten Beyelen gehen. Hinden sollen die Trabanten vnd Leibguardi mit der ganzen Gemein in grosser manierlicher ordnung folgen: vnd also soll du geführt werden in den Pallast/daselbst dein geliebter Bräutigam deiner wartet.

Columba. Allda mein geliebter Bräutigam meiner wartet? Ach was für ein wort ist dis? Mein Geliebter Bräutigam/wartet er auff mich? ich bedanke mich/Hoffmeister. Diese ehr ist viel zu gross für mich schlecht Lächterlein. Was für wundere sachen seynd dis? was ehr geschicht mir hie! Also begleit zu werden nach dem Pallast meines Bräutigams/ im beysein vnd ansehung der ganzen Statt/vnd durch die Strassen dieses bewehrten Jerusalem! Jerusalem/ ach was ein reichliche/vnd was für ein wunderliche Statt ist Jerusalem/ da die Gassen all von gutem Gott/ die Mauern ganz von Jaspis vnd Hyacinthen/ die Pforten alle von glanzenden Perlen seynd. Was für Vollwerken/Thürn vnd Wohnungen: was für Wächter

ter vnd Böcker finde ich allhier vnd ist die Ertatt  
also / was soll der Pallast seyn : was sollen die  
Kammern / die Sassetten meines Geliebten sein!  
wie herrlich vnd glorwürdig soll sein Eitz vnd  
Thron seyn ! Ja vber dis alles / wie soll sein  
Angesicht / wie soll doch sein lieblich Angesicht  
seyn ! nun werde ich ihn immers sehen / nun wer-  
de ich seiner immers geniessen / nun werde ich in  
seine gegenwart kommen / darnach teh aiso lang  
vnd so manches ewigmahl geseußhet hab. Nun  
werde ich seinen hochanschulichen Batter / vnd  
seine würdige süsse Mutter lehrnen kennen / von  
dero ich so viel lob vnd ehr gehört hab. Wie häfft  
lich wil ich sie grüssen / vnd wie freundlich sollen  
sie mich vimb ihres lieben Sohns willten empfan-  
gen ! Nun werde ich unsere alte Landsteich / unsere  
eigene Freind vnd Verwandten anreessen :  
wie werden sie sich mit mir erfreuen : wie viel  
glücks sollen sie mir wünschen / vnd was für  
freind chafft soll ich ihnen widerumb erweisen?  
wie werden sich alle Diener / vnd alle die gute  
Ausspäher vnd Rundschaffter verwunderen!  
wie werden sie alle zugleich die grosse gütigkeit  
meines Geliebten prezen ! Ach was ein wun-  
der / vnd was für ein wunderliche Ehr ist dis  
für mich ! Aber soll tch auch mich vielleicht entz-  
segen vor alter dieser ungewonheit / vnd zittern  
soll tch mich auch fürchten vnd schreuen  
vor das glänzende reine Angesicht meines Ge-  
liebten zu kommen ? Goll ich nicht verschaute  
seyn ?

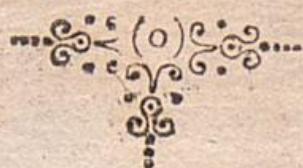
seyn / das ich mich keines mehrern fleiß zu ihm  
zu kommen gebraucht hab? das ich mich auch nie  
ernstlich gnug vor dem vnreinen Staub auff  
dem Weg gehüt hab / vnd nun so viel abwüs-  
schens vnd abkehrens von nöthten gehabt hab/  
vnd das ich nicht mehr würdige Haben oder  
Blümlein für ihn mitzubringen hab? soll ich nie  
zittern vnd schamhafft seyn? In warheit ich hätte  
bessen wohl vrsach / wann nicht die hoffnung mein-  
ten muht (durch diesen kostlichen zierath / durch  
diese hößliche einführung / mit dero er mich ver-  
ehrt) in etwas stärkte: welches mich je mehr vnd  
mehr vertrauen macht auff seine milte vnd gross-  
se gütigkeit. Hierdurch werde ich gestärkt / O  
mein Beliebter / in deine gegenwart zu kommen.  
Nun werde ich / meinem verlangen nach/ersättis-  
get werden; nun / dieweil mir deine Glory vnd  
Herrlichkeit wird gezeigt werden. Ich werd mich  
erfreuen / vnd höchlich erfreuen in deiner Glory/  
vnd deine Freud ist allbereits in meiner Kehlen:  
ein solche Ehr erweisest du mir mit allen deinen  
Freunden. O was für ein Ehr / was für ein wür-  
digkeit / was für ein vnaussprechliche Glory ge-  
niesse ich hier an statt meiner kleiner verschmach-  
fung / so ich auff dem Weg aufgestanden! Was  
für ein grosse herrlichkeit für meine geringe des-  
muht! Was ein voll tömliche Magnificenz vnd  
Reichthum für meine kleine vnd gutwillige Ar-  
muht! was ein grosser Lohn für meine gering-  
schätzige Arbeit / was ein süsse Ruh für meine  
kleine

keine Müh / was ein sauberer glanz für mein  
waschen vnd reinigen an dem Wasserflus / was  
ein feste sicherheit für meinen glauben vnd ver-  
trauen ! Ach was für eine vergeltung für meine  
süsse Lieb ! Sihe da ist der Pallast / es scheinet in  
hellem brandt zu stehen / wegen alles dieses Feur-  
werks. Ach / eben also brennet auch mein Herz.  
Sehet da kommt mein Geliebter. Ho / sehet dar /  
da kommt er mir in das gemüht mit aller seiner  
gesellschaft. Behencket mich mit Blumen / vmb  
sehet mich mit äpfelen / dann ich werde krafftlos  
von Lieb.

## Geistliche Auflägung.

Forscher. Dieses ergehet trefflich vnd über  
die massen wohl mit Columba.

Aklärer. Jedoch ist dis das allergeringste /  
wann man diesen staat vergleichen worte mit  
der vnaussprechlichen Ehr / die eine im Himmel  
angelangende Seele zu empfangen vnd zu  
genießen hat.



Q

Das

4  
fors





## Das XXXV. Capittel.

Columba wird von ihrem gesiehten Bräutigam freundlich vnd mit freuden empfangen; vnd nachdem sie hinein begleit worden/ wird sie von der ganzen Hoffhaltung willkom geheissen.

**B**räutigam. Ach/ meine Seel!

Columba. Ach/ mein Gott!

Bräutigam. Ach/ meine Seel/ wie hab ich verlangt.

Columba. Ach/ mein Gott/ wie hab ich geseußhet.

Bräutigam. Kom/ meine Seel/ ergeize dein seuffzen/ seye herrlich vnd hertzlich willkom.

Columba. Dank/ mein Gott/ mein geliebtes Leben/ seye hertzlich vnd wohl gefunden/vnnd angetroffen. O mein Trost/ du küssest mich mit deinem Höttlichen gesalbten Mund/ welcher trefflich wohl riechet nach der allerbesten Salben/wie werde ich diß verdien?

Bräutigam. Es ist all schon verdient. Aber wo ist deine liebe Schwester/ mein zweytes auferkührnes Pfande/ welches ich auch würdig geschänt hab/ meine mühselige Dienß vnb ihrent willen zu vollbringen: sie zu bernissen/ zu laden/

und mit kostlichen Geschenken und Gaben/ auch durch meine Gesanten vnd kräftige Confituren zu mir zu locken/ in ihr meinen reichlichen Hoff/ meine Eron vnd meine Person selbsten mitzuscheiden: Wo ist sie?

Columba, Mein Herr/ was soll ich sagen? oder warmit soll ich ihre vnvorsichtigkeit verantworten? durch welche sie in ein ort gefallen ist/darvon erlöst zu werden kein einzige hoffnung war.

Bräutigam. Dieses ist mir wohl bekant. Und das muss aus denen vrsachen geschehen/dieweil sie die beschwärliche mühseligkeit meiner Reys nicht hat wollen achten/ meine ruffende stimme nicht wahrnehmen/ meinen Zeugen nicht glauben/meine Gesandten mit Andacht nicht wollen hören/ noch durch meine Lieb wollen bewegt werden/ damit sie mit vorsichtigkeit zu mir käme; daß sie dann von nun an von mir gehe/ vnd an denjenigen ort verbleibe/ da sie ist: dann ich hab den ganzen verlauff/ vnd all den handel ihrer Reys wohl verstanden/ wie auch/ daß sie auff dem Weg ganz kein mitleyden/ sondern einen unbarmherzigen Widerwillen gegen die etendige arme Menschen erzeigt/ denselben auch mit keiner hülfe beygesprungen. So will sich dann nun von rechtes wegen gebühren/ daß man mit ihr/ nach ihren verdiensten/ auch kein mitleyden beweise: sondern daß sie ewig vnd ewig von uns abgesündert/ vnd bey der gewölschen

Ges



Gesellschaft verbleibe / dahin sie sich selbsten geworfen hat. Und du mein geliebte Braut kom herein / dann du hast dir die mühseligkeit meiner Reys lassen angelegen seyn / du hast meiner Stimme wahrgenommen / meinen Gesandten glauben zugestellt / meine Constitüren zu recht gebracht / vnd vber alles dir meine Lieb zu herzen gehen lassen : dis alles hab ich wohl verstanden Und meiner willen hast du alles wolsen verlassen / vnd mittheilen / warin du meiner Natur folgen / vnd auff meine milz vnd gütigkeit vertrauen wollen. Darumb kom herein / sag ich / kom vnd besitze das Reich / den Frieden / den Wollust / vnd meine getreue Lieb / welche dir zubereit ist / vnd in alle ewigkeit bey dir verbleiben wird.

Columba, Danck habe / mein werthe Sonn / mein Leben / vnd all mein Glück : deine vber die massen grosse Güte vbertrifft meinen Verstandt weit.

Bräutigam. Kom herein meine Columba, Gehet hier mein werther Vatter vnd Mutter: Gehet / hic ist meine geliebte Braut / der profit vnd gewinn meiner mühseligen Reys.

Vatter. Gese willkom / liebe Tochter / mein Sohn ist einmahl in Niderlandt gewesen / vnd hat warhaftig eine beschwärliche Reys gehabt / aber es ist alles wohl angewendet / dieweil er ein solche angenehme Braut alda erworben hat.

Mutter. Geye willkom / liebe Tochter / ach wie

Q. 3

anges

angenehm ist vns dein ankunft allhie in vnsrem  
friedsamen Reich auf deinem yrrühigen Land.

Columba. Du allerhöchster Herr vnd du O  
grosse Matron vnd Frau / ich als ewer geringste  
Dienerin / bin dieser Ehr mit nichten würdig.  
Ich neige mich mit aller demuth vor euch nider.  
Was soll ich thun / was soll ich sagen ? meine  
Zung erstummet. Was soll ich sagen ? was doch  
anders / als herzgründlichen dank / dank / vnd  
grossen dank / dieweil dieses dir vnd deinem  
wehrten Sohn / meinem Herrn vnd lieben Bräut-  
igam also gefällig ist,

Bräutigam. Kompt / ihr meine Brüder / vnd  
Schwestern / kompt all ihr Niderländer ; Gehet /  
hie ist meine Braut / eine von ewrem geschlecht /  
wollet mit allem dem Hoffgesind sie heissen will-  
kom seyn.

Hoffgesind. Seye willkom / seye willkom du  
vnsere so lang erwarte Schwester / wie herzlich  
erfreuet seynd wir gewesen / als wir deine glück-  
liche ankunft vernommen haben. Gott gebe dir  
ewig glück / fried vnd ewigwehrende Lieb.

Columba. Ich bedanke mich herzlich / O ihr  
Freund vnd Freundinnen / wie wunderglücklich  
bin ich / das ich mich allhie in ewrer gesellschaft  
befinde.

Bräutigam. Ihr all meine liebe Diener kompt  
auch alle zugleich / vnd heisset meine geliebte  
Braut willkom seyn.

Diener. Seye willkom Freundinne / seye will-  
kom

kom / sey noch eins herzlich willkom geheissen.  
Mit Gesang vnnd Sagentpiel haben wir deine  
fröliche ankunfft durch den ganzen Pallast ver-  
kündigt.

Columba. Dank seid euch allen / O getrewe  
Freund/für ewer freundliches empfangen.

Bräutigam. Dass dann nun alle die Klocken  
klingen vnd leuten/ alle Geschütz/ Earthaunens  
vnd Canonen getöft werden; dass nun alle Feuer-  
pfeil/Rancketten/Fackeln/Pechtonnen/ vnd alle  
das kunstreiche Feuerwerk angezündt werde; dass  
nun alle Trommen/ Posaunen/ Trompetten/  
Zincken/Schallmeinen/Cornetten vnd Pfeiffen  
erschallen; dass nun alle Comedianten/Masca-  
raden vnd Tänzer jede ihr bestes thun. Lasset  
nun alle Musicanten singen/alle Orgelen/Cyma-  
balen/ Harpffen/ Laufchen/ Fiolen/ Cytharen/  
Faggotten/ ja alle Instrumenten spielen. Lass  
nun Turnierspiel vnd Ringelrennen halten/vnd  
vmb freit lauffen. Lasset die ganze Statt Jeru-  
salem in vollkömlicher freud vnd jubiliren senn.  
Lasset nun alle die Galeen an vnserem reichen  
Meerhafen/ vnd herlichem Gestad mit ihren  
Fähnlein/Standarten/ Wappen vnd volligem  
sterath auff dem Wasser spielen. Dass nun alle  
vornehme vnd grosse Häuser zu Jerusalem ein  
jedes seine Magnificenz/ staat vnd pracht sehre  
lässe. Dass nun alle vnsere Tresuren/ alle vnsere  
Schäz eröffnet/ vnd dieser meiner geliebten  
Bräut anpräsentirt werden.

Q4

Columba

268 Columba wird willkum geheissen.

Columba. Ach mein Schatz vber alle Schatz/  
an dir allein hab ich mein genügen/dann du bist  
mein allerliebster.

### Geistliche Auszählung.

**C**hrifforcher. Ach möchte ich auch von Christo  
vnd seiner lieben Gelehrschafft also im Himm  
mel empfangen werden.

**C**hristärer. Du kanst vermittess der Gnad/die  
dir Gott mittheilet/ so viel vnd so treffliche  
tugenten wärken/ das deine empfahrung von der  
Allerheiligen Dreyfaltigkeit/ von der Selig  
sten Mutter Gottes/ wie auch von den an  
dern Heiligen vnd Engeln/noch tau  
sentmahl herrlicher seye.





ibz/  
oist  
isto  
im  
die  
iche  
der  
eliga  
z

216



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Das XXXVI. Capittel.  
**Columba empfängt die Eron  
 der Glory vnd gibt ihrem Ge-  
 liebten ein Kränzlein.**

**B**räutigam, Bringt her die Eron der Glory unsers Reichs / halte dar mein tugendeiche Roß (ich setze sie selbst auff dein Haupt.

Columba. Ach mein Herz / mein Leicht / vnd all mein Leben: Ich bedanke mich gegen dich auf meinem ganzen herzen: des allergeringsten von dieser grossen Ehr bin ich nit würdig: was soll ich finden / vmb dir einiges zeichen der dankbarkeit zu erweisen? Gehe hier diesen schlechten Krantz von mageren Blümlein / die ich auf meinem Reys zwischen wegen versamblet hab. Ich præsentire dir / was ich hab / vnd all mein Herz stehet dir zu: wollest doch zulassen / damit ich dir Kränzlein mit eigenen Händen widerumb auf dein Haupt setzen möge. Diese andere Blümlein seynd für deine werthe Mutter / vnd für die andere liebe Freund.

**B**räutigam. Sehr dankbarlich vnd wohherzlich angenehm ist mir dieser Krantz; du hast mein Herz verwundt / mein Schwester / mein

**Braul**



Braut / du hast mein Herz verwund mit einem von deinen Augen/vnnd mit einem Haar deines Hals. Tropfende Honigröse seynd deine Lippen/meine Braut / Hönig vnd Milch seynd vns der deinen Lippen / vnnd der geruch von deinen Kleydern ist gleich dem Rauch des Beyrauchs. Sehe hier meine werthe Mutter / schet hier ihr liebe Freundt / meine Geliebte bringt für mich vnnd für euch diese schöne Blumen aus Niderlandt.

Mutter. Willkom seyen die angenehme Blumen/die von so fern ankommen/vnd von so lieber handt gebracht werden. Ey wie lieblich riechen sie ; die trassft vnd der geruch dieser Blumen soll dich (O Columba) mit vns sämpftlich ein lange zeit erfreuen : vnd deren zur dankbarkeit mache ich dich theilhaftig meines Guts/meines Schatzs vnd aller meiner Frewd.

Hoffgesind. Desgleichen thun wir auch/dann vnser Stimme vnd Will kompt mit vnser lieben Frau Mutter vber ein. Höchlich seynd wir erfreuet / daß wir durch deine angenehme gaben vrs ach haben/vnserer Frewd vnd Schatz mit dir ins gemein zu geniessen.

Columba. Was ein grosser gewinn ist dich für mich/O wehrte grosse Frau/ vnd ihr absonderliche Freund / mein Herz entbietet euch allen Dank/so viel es möglich ist.

Bräutigam. Dieser Blumentrank ist mein Herz / ich wil ihn meiner Geliebten zu ehren

der

der ganzen Hoffaltung zeigen. Ich bin ein  
Blum des Felds/vnd Lili der Thaten/vnd gleich  
als ein Lili vnder den Dörnern / also ist meine  
Geliebte vnder den Töchtern.

Diener. Mein Herr/ich komme von dem Hoff-  
meister/er läßt wissen / daß die Taffel vnd all die  
Speisen bereit seynd / vnd daß mein Herr der  
Allerhöchste Vatter wohl begehrten sollte / daß  
man sich setzte/vmb frölich zu seyn.

Bräutigam. Hört / liebe Mutter/hie kompt  
der Gott/vnd saget an / daß alles bereit ist / be-  
siebt es dir / daß wir hingehen / gleich wie mein  
Vatter begehrte? Und du mein geliebte Braut/  
kom / lasse vns zugleich gehen. Mein Columba,  
schön seynd deine Wangen / gleich einer Tur-  
teitauben / dein Hals ist gleich als zierath ; güt-  
dene gedrähete Kettlein wollen wir dir machen/  
mit Silber ammeliert. Sihe / du bist schön/deine  
Augen seynd als der Lanben : Sihe / du bist  
schön / mein Geliebte/ vnd zierlich : ganz schön  
bist du mein Freundinne/vnd kein mackel ist in  
dir. Gleich als ein abgebrochen stück von einem  
Granat-äpfel / also seynd deine Wangen:  
gleich einem purperfarben Haarbandt seynd deis-  
ne Lippen/vnd deine Sprach ist süß ; deine Zähu-  
seynd wie ein Herdt geschorner Schaaff / so von  
der Wäscherey kommen. Zeige mir dein An-  
sicht/lass deine Stimm in meinen Ohren erscha-  
len/dann deine Stimm ist süß / vnd dein An-  
sicht schön,

Columba,

Columba. Und du mein Auferwehster auf  
tausendten / dein Haupt ist das allerbeste Gött/  
deine Wangen seynd gleich als Gartenbehlstein  
köstlicher Kräuter / deine Lipp'en seynd Lisen / die  
den allerbesten Myrrhentropfen : deine Kahl  
ist / die allersüßeste : deine Händ' seynd rund ges  
drähet voll Hyacinthen : deine Bein seynd mar  
mein Säulen : aufgeschütt Oehl ist dein Nahm/  
darumb haben dich die junge Töchter lieb ges  
habt. Solches bist du / mein Geliebter / vnd du  
bist mein Freund : deine lincke Handt ist vnder  
meinem Haupt / vnd deine rechte Hand soll mich  
vmbhälzen. Viel Wässer sollen unsere Lieb nich  
mögen auslöschen.

Bräutigam. Mein einfältige reine Columba,  
was für Ehr / was für Freud / was für Glor' soll  
ich dir anthun ? Morgen wil ich dir zeigen alle  
unsere glanzende / tappezirte / vnd verschiedlich ges  
zierte Kammern / Galerien vnd Cabinetten /  
wie auch unsere wunderliche auffgeschmückte O  
ratoria vnd Bettämmerelein : unsere Gallo  
renen / Spaziergäng / Spielhäuser / Lustgärtten /  
Springbrunnen / vnd andere künstliche Was  
serwerke : unsere Landschafften / Festungen /  
Wiesen vnd Wäld / unsere Vogelflug / Weyer /  
vnd Fischereien. Morgen wirst du sehen alle die  
Töchter / vnd den ganzen Adel von Jerusalem /  
jeden auff das allerherzlichste dich kommen zu  
grüssen / vnd noch viel andere sachen / welches als  
les der lange nach zu erzählen / allhie zu weltlauß  
fig fallen sollte.

¶

Geist



Go  
C  
E  
mi  
E  
gend  
ben au  
me in  
—  
Co  
d  
B  
Sa/  
aller  
in der  
num  
wie q  
le T

## Geistliche Auslägung.

**F**orscher. Ach wie schön ist nun Columba mit der Kron der Glory geziert.

**E**rläuterer. Dieses hat sie (vermittels der gnad Gottes) durch die vbung ihrer sauberen Tugenden vnd reines Leben gewonnen / darnesben auch ist sie noch theihaftig worden der gesmeinen Frewd aller Heiligen Gottes.

## Das XXXVII. vnd letzte Capittel.

Columba mit allerhand freuden erfüllte Hochzeit soll mit ihrem Geliebten ewig wehren.

**V**ärtigam. Kom mein reine Braut / kom / vnd nehme deinen platz an meiner Seite. Sa / Hoffmeister / lass nun auffragen von der allerausserenesten Speis vnd Tranck / als es in der Statt Jerusalem zu bekommen ist. Das nun ein jeder seine Diensten wohl bediene / gleich wie gesagt worden. Das nun alle Schleusen / also Wasser führt vnd alle Lusifluss nun vollkommen

lich

ich auffgehan werden. Das nun der grosse  
Springbrunn von freuden vberlauffe: vnd das  
alle Sorgen / alle Krankheiten / alle quaalen /  
alle betrüb / vnd beslimmernissen / alle mühselig-  
keiten / ja alle sachen / die einzigerley manier vnse-  
re freud im geringsten verhindern können / ewig-  
lich von hier abgeschafft vnd verbannet bleiben:  
Sincemahl ich meine Geliebte all ihr Leben-  
lang / vnd in Ewigkeit dieser gestalt vnderhalten  
will.

Columba. Was soll ich gedenken / was soll  
ich sagen / oder was soll ich thun? Mein Herz  
dancket für freuden / vnd springt auff von frö-  
lichkeit vnd jubiliren: Ich bin auf meinen Eins-  
zen / jedoch bey völligem Verstand. Ach mein  
Herz / mein Heyl / mein Schatz / mein Pfand!  
Ach mein Alles / was soll ich sagen / was soll ich  
thun? mit was Zung soll ich diese Freud vnd  
Ehr können aussprechen / mit was Verstand  
begreissen? mit was dankesagung soll ich dich le-  
hen vnd preysen? Ich russe zu hulff deine ge-  
liebte Mutter / alle deine gute Freynd vnd  
sämpfliche deine getrewe Diener: ja Himmel  
vnd Erden / daß sic mir wollen helffen loben/  
hantzen / vnd gros machen deinen hohen vnd  
herühmten Nahmen. Wunder ist es / daß ich  
nicht verschwinde / daß ich nicht zerschmelze in  
der niessung deiner vnaussprechlichen grossen  
Freud! O mein Durchleuchtige Sonn / nun  
sche ich / was ich gesucht habe; nun hatte ich / daß  
ich

ich begehr hab : mein hochvermegenheit / mein  
würdiger Bräutigam : Ach was ein wunderba-  
rer Herr bist du nun gegen dem / daß du hiebe-  
vor schienest zu seyn / als du in vnserem armen  
Niderlandt warest / alda man dich nicht deiner  
würdigkeit nach geacht hat. Ach wynder über-  
alle wunder ! Hat dich die Lieb so fern gebracht/  
daß du / daß du / sag ich / hast können abreysen/  
vnd dis allerherrlichste Reich verlassen / vnd ein  
solch unbequames Kleyd anlegen / welches sich dir  
nicht gezimpte / vnd bist also kommen in vnser  
Niderland ohne einigen staat / ohn einiges Hoff-  
gesind / oder Ruffwärter ; vnd dieses zwqr / damie-  
du mich anrussen / damit du mich freyen / lieb zu  
mir suchen / vnd mich endlich zu dieser grossen  
Ehr befürderen mögest ? Ach was für ein wun-  
derbarliche Lieb erzeigest du mir ? vnd was für  
ein Lieb hat mir dein Vatter erwiesen / daß er  
dich mir zu einem Bräutigam gegeben hat / zu ei-  
nem Alles meiner Seelen ? Was für ein Lieb hat  
mir deine würdige Mutter bewiesen / daß sie dich  
für mich gehobren vnd auferzogen hat. Was  
für dank / was für diensten / vnd was für ein  
grosse Lieb bin ich euch sampt vnd sonders all  
wiederumb schuldig ? Meine Jung ist viel zu  
schwach / mein Verstandt zu schlecht / meine  
Macht ist viel zu gering ; darumb bitt ich dich  
mein süsse freyd / sehe meinen bereiten Willen  
an / empfange vnd nehme meine dankwillige  
übergehene Seele auff. O glorwürdiger Vatter

N. 3.

vnd

vnd anmühtige süsse Mutter/ sehe mein gerings-  
gütig vermögen an / vnd empfange mein au-  
gegossenes Herz. O mein wunderlicher Lieb-  
haber / was finde ich hie all für mittel vnd ge-  
genheiten / mich zu verwunderen / vnd zu er-  
freuen. Was ein vnbegreifflicher hochachtbarer  
Vatter/ vnd was ein auferwehite/ absonderliche  
reine Mutter hast du ? O würdige Eltern/ was  
für einen getreuen vnd gutherzigen Sohn habe  
ihr ! Aber was für einen Bräutigam / ach was  
einen herrlichen Bräutigam hab ich ? was für  
Freund/ was für Diener/ vnd was für eine edle  
Gesellschaft finde ich hie? was für Gesang/ was  
für Seytenspiel / was ein excellenter lieblicher  
Klang/ was Schönheit/ was für Reichthum/   
vnd was ein glänzende Magnificenz / was für  
Geruch / was für ein Geschmack / vnd was für  
übernatürliche himmlische Süßigkeit ist diß?  
was ein Ruhe / was ein Fried/ was ein Freunde-  
schaft / Ach was für ein Lieb vnd Einigkeit  
mein Herz schwembe / meine Seel zerschmelzt!  
Ach mein Geliebter / du so großer Herr vnd  
Prinz/ hast du mich gefreuet/ mich armes Jung-  
fräulein/ du mich gerufen/ getragen/ auferkoh-  
ren/ mir diese freud vnd herrlichkeit bereit ? Wo  
seynd jetzt meine Thränen/ meine Thränen(nicht  
von betrübnus) sondern aus Lieb / Thränen der  
schmelzenden Freud. O mein geliebter Bräutigam/ was hast du an mir ersehen/ welches dich be-  
wegt hat mich zu lieben ? immer nichts auf der

Welt.

Welt. Aber deine gütigkeit ist es/es ist deine gütigkeit/sag ich / die mich zu diesem Stand vnd zu dieser Frewd erkohren hat. Wo seynd nun meine Liebflammen ? die Feuerflammen der auferkohrenen Lieb / die brechen nun herfür. Wer bin ich; vnd wer ist doch derjenig/ der mich liebt ? O du selige Stund/in welcher mein Geliebter an mich gedacht hat. Dancēwürdige Eltern/ Ernährer/ Aufferzieher vnd Meisterin / daß ihr mich auffgebracht/erquickt/ vnderhalten / mir zu meinem Geliebten gerahten / mich zu ihm angetrieben/ vnd mich gesandt habt. Dancē sag ich / gesegnet wollet ihr seyn in der Ewigkeit / vnd mein auferwehiter Herr gelobt. Wo bin ich doch/ wohin habt ihr mich geleit ? wo bist du mein Seel ? wo seind deine Sinn/wo ist dein Verstand ? Dancē vnd lobt mit herzen vnd geist / mit Zung vnnnd Stimm. Was für ein Glory / was für frölichkeit/ was für frewd geniesse ich hie? Ach was seind doch alle die Wollüsten unsers Lands miteinander gegen diese hie? was seynd sie ? nicht so viel als der Schatten gegen der Warheit : nicht so viel als ein Sandörnlein gegen alle die Berg: nicht so viel / als ein tröppflein Wassers gegen das ganze Meer / auch nicht so viel als ein Kerz gegen die Sonn zu vergleichen. Lieber / ist es auch möglich/dass ich also reichlich vnnnd überflüssig belohnt werde : also belohnt für einen kleinen dienst/also belohnt für ein kurze mühe / also vergolten für meine Lieb/ tausentmahl mehr war ich immer

immer schuldig zu thun. O meine Seele / gehet hinein in dein allerinnerstes / suche vnd durchsuche / ob du etwas könnewst finden / warmit du dich gegen deinen würdigen Liebhaber mögest bedanken. Fasse einen frischen muht / schöpfe ein neue Stärck / ein neue fewrige Lieb / breche auf / vnd enhunde dich mich gebührlichen danckagungen. Dancke meinem Herrn / glaube meinem Behüter : Geprüfet woltest du seyn mein auferweharter Wohlthäter / mein Liebhaber / mein Tresor / mein Seelen-trost / mein Schatz / vnd mein Himmel / Ehr vnd Glory / Segen vnd Herrlichkeit seye dir in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

### Geistliche Auszählung.

**C**onsider. Dies End ist wohl ein grosser vnd  
derscheid zwischen Columba vnd Claudia.

**C**onsider. Gleich wie es zwischen den Gesagten vnd Verdambten ist : das eine kommt von den Sünden / vnd das ander von den Tugenden vnd Gottseligem reinen Leben : die in der ewigen Pein verdambte Sünder fluchen vnd vermaledeyen : die Gottseligkeite aber vnd ih  
der ewigen Freydt begriffene Selige die soz  
hen / preisen vnd benedeyen Gott  
in alle Ewigkeit.

E N D E



ehē  
erch  
ich  
an  
ewe  
ind  
en.  
hū  
ehls  
or/  
im  
keit

ons  
gen  
von  
ands  
der  
nd  
m



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

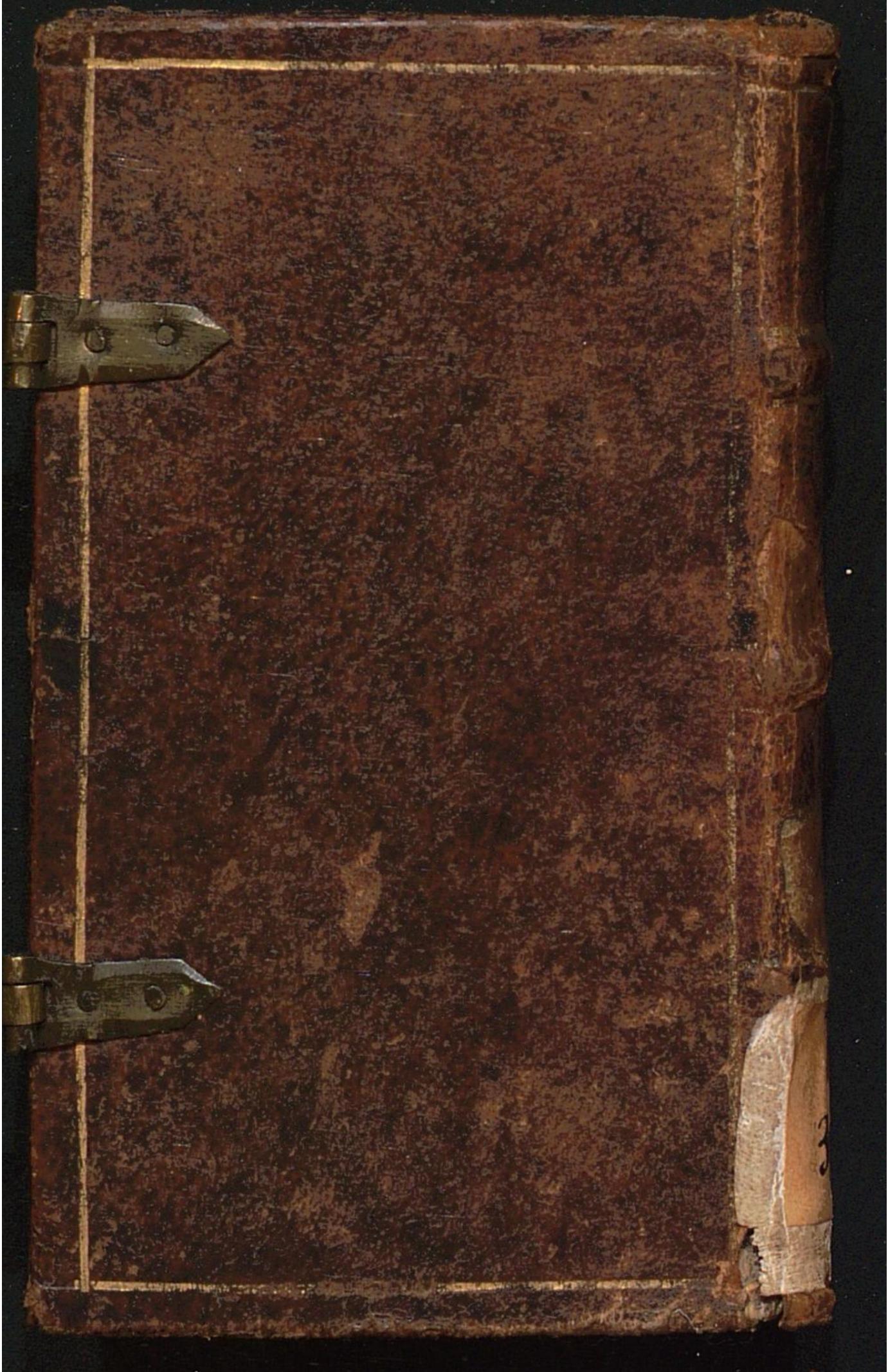




UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN





Th  
3066

B. II

48